

Kultus-Museum

1800. in Ljubljana 1900.

Monographie

Gemeinde Lazarfeldje

zum 100. Geburtstag des Jubiläums

Michael Gruber
Bundestagsabgeordneter von Tirol

Den Unbekannten und unbekannten Freunden

Gemeinde Lazarfeldje

Wien
Gedruckt
in der Druckerei des
Kultus-Museums

1800.

1900.

Monographie

der

Gemeinde Lázárföldje

Geboren 1840. Miss Seremba

anlässlich des hundertjährigen Jubiläums

verfaßt von

Mihály
Michael Gisler,
Schuldirектор in Pension.

Den Nachkommen zum Andenken herausgegeben

von der

Gemeindevorstehung.



Kálmán Márkus
Groß-Becskerek.
Buchdruckerei Fr. Paul Pleiß.
1900.

Yálo

200
50
~~500~~
~~250~~

3

3

7

9

7

630 3
530 + 203
159 0
1600
800
8000+

Sentcio, Flóri

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
I. Kapitel. Von den Ansiedlungen Sübungarns im Allgemeinen	1
II. Kapitel. Geschichte der Gemeinde Lázárjöldje	12
Beilage I. Namensverzeichniß jener Pfarrer, Lehrer, Notäre und Ortsrichter, welche während der verflossenen 100 Jahre allhier thätig waren	50
Beilage IIa. Summarisches Verzeichniß der seit einem Jahrhundert, das ist: seit 1800 bis 1. Juli 1900 in der Gemeinde Lázárjöldje Geborenen, Getrauten und Ver- storbenen	54
Beilage IIb. Summarischer Ausweis bezüglich der gefürmten Gläubigen während der verflossenen 100 Jahre der Gemeinde Lázárjöldje	58
Beilage III. Protokoll. Erste (alte) Ablösung	59
Beilage IV. Protokoll. Zweite (neue) Ablösung	70
III. Kapitel. Schulwesen	78
1. Die Schulbibliothek	83
2. Die Schulfestungen	84
3. Die Schulabben	88
4. Die Ovoda (Bewohncraft)	89
IV. Kapitel. Sitten, Gebräuche und Trachten	94
a) Die Taufe	94
b) Die Sonntagsmusik und Leibtsaching	95
c) Die Hochzeit	96
d) Die Kirchweih	99
e) Die Gebräuche bei Sterbefällen	101
f) Trachten	101

VIII

V. Kapitel. Vereinswesen	103
Berlehrsausweis, Schlussbilanz, Gewinn- und Verlust- Conto	113
VI. Kapitel. Volks- und Landwirthschaft	118
Das Weichbild von Lázárföldje	129
Weichbild I.	130
Weichbild II.	131
VII. Kapitel. Verschiedenes	132
I. Statistischer Ausweis über die Bewohner der Gemeinde Lázárföldje im Jahre 1900	138
II. Summarischer Ausweis über den Bestyland der Be- wohner der Gemeinde Lázárföldje im Jahre 1900	175
Festprogramm	184

1945
1946
1718
1526
419
128

Uraz Anna Pelle in Ura
 am 21. Júnii 1912 abgeschlossen und
 aufgenommen durch den Notarnotari

Méltóságos

zombori Rónay Jenő őrnak,
 kir. tanácsos,

Torontálvármegye és Pancsova thj. felruházott város
 főispánjának stb. stb.

hódoló tisztelettel ajánlja

a szerző és a kiadó község.

Heller I. Ján
fő



zombori Rónay Jenő,
főispán.

Vorwort.

Die hierortige Gemeinde-Repräsentanz beschloß in der am 9. Jänner I. J. stattgefundenen Sitzung einstimmig, den 100-jährigen Bestand der Gemeinde festlich zu feiern, die 100-jährige Geschichte derselben durch den Druck in einer „Monographie“ veröffentlichten zu lassen. Es wurde ein „Festcomité“ entendet und der Gesertigte einstimmig damit betraut, die herauszugebende „Monographie“ zu verfassen. So ehrend das einstimmige Vertrauen für meine Wenigkeit war, ebenso schwer drückte mich dasselbe im Bewußtsein dessen, daß meine diesbezügliche Aufgabe in Ermanglung der nothwendigsten Daten fast unausführlich schien, denn die 100-jährige Geschichte einer Gemeinde, deren wichtigste Ereignisse, Entwicklung u. s. w. niederzuschreiben, wozu die nötigen Daten und Aufzeichnungen aus der Vergangenheit sozusagen gänzlich mangeln, ist gewiß eine sehr schwierige Arbeit. Der Gesertigte übernahm trotzdem bereitwilligst die ihm gewordene Aufgabe zu lösen, auf sich, weil er von den verflossenen 100 Jahren ein Drittheil selbst hier durch- und mitgelebt hat und durch die zu erkundigenden, wichtigeren, in der „Monographie“ von Lázárföldje niederzuschreibenden Ereignisse gleichsam Bausteine zu einem Fundamente, auf welchem in der Folge weiter gebaut werden kann, niederlegen wollte.

Ob und inwiefern dem Gesertigten die Lösung seiner schwierigen Aufgabe gelungen ist, das mögen Zene beurtheilen, die das Werk im Großen und Ganzen als vom besten Willen besetzt, abge-

faßt, hinnehmen. Die Mangelhaftigkeit ist dem Verfasser wohl bekannt; doch dieselbe zu beheben, war einerseits wegen gänzlichem Datenmangel, andererseits wegen der Kürze der Zeit ein Ding der Unmöglichkeit.

Bei Abfassung der „Ansiedlungen im Sübungarn im Allgemeinen“ benötigte der Gelehrte die vorzüglichen Geschichtswerke von Prof. Dr. Joh. H. Schwicker, Dr. Szentkláray, Bárány u. s. w. Bezuglich der geschichtlichen Ereignisse in der Gemeinde aber lieferte Pfarrer Adalbert Kögl von Écska und Pfarrer Desiderius Hegedüs von hier, beide aus der „Historie Domus“ entsprechende Daten, wofür denselben — besonders dem Herrn Pfarrer Kögl für die Bereitwilligkeit, mit welcher er die Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle der ersten drei Jahre namentlich zusammenschrieb — hemit innigster Dank ausgesprochen wird. Dank gebührt ferner auch dem Herrn Kreisnotär Peter László, der mich in jeder Hinsicht bereitwilligst unterstützte. Schließlich sei auch Dank dem Ortsrichter Mathias Bering und den Herren Christos Schaaf, Franz Schneider 125 und József Prém jun. zuthiel, da ersterer als anerkannter Pferdezüchter bezüglich der Pferdebezahlung die nöthigen Aufklärungen gab, legierte aber die statistischen Daten bezüglich der Bevölkerung und des Besitzstandes bereitwilligst von Haus zu Haus einsammelten.

So wandere denn hinaus in die Welt, du bescheidenes Werkchen, das die Geschichte einer kleinen aber wackeren Gemeinde erzählt. Sei freundlich von den Nachkommen, denen du den schweren Kampf der um ihre Existenz ringenden Vorfahren vor Augen fühst, aufgenommen. Heil der wackeren Gemeinderepräsentanz, die den patriotischen Beschluß faßte, die hundertjährige Geschichte der Gemeinde in dieser Monographie zu verewigen, den Nachkommen als ein liebes Gedenkblatt zu überliefern.

Lázárföldje, im Monat Juni 1900.

Der Verfasser.

I. Kapitel.

Von den Ansiedlungen Sübungarns im Allgemeinen.

Vor über zweihundert Jahren, als unser geliebtes Vaterland unter dem Türkenschoße verniederlag, sah es allhier in Sübungarn — worunter die Komitate Tokontál, Temes und Krassó-Szörény zu verstehen sind — sehr traurig aus. Viele, vorher bestandene, blühende Ortschaften wurden zufolge der Türkeneinheit gänzlich verwüstet, so daß sogar deren Name mit ihnen verschwand. Viele Gemeinden aber lagen in Schutt und Trümmer. Beispieleweise waren nach der Vertreibung des christlichen Erbfeindes im csanáder, becskeieler und panesovaer Bezirke 104 Ortschaften ganz verödet, 51 nur teilweise bewohnt und in der ganzen csanáder Diözese gab es anlässlich des Friedensschlusses von Passarowitz (1718, 21. Juli) nur 5 röm.-kath. Pfarreien, nämlich in Mező, Alt-Arad, Festung Arad, Borosjenő und Oravicza. Wir wissen aber, daß vor der unglücklichen Schlacht bei Mohacs (29. Aug. 1526) in der csanáder Diözese bei 139 Pfarreien bestanden haben,¹⁾ welcher Umstand, verglichen mit den nach der Vertreibung der Türken noch vorhanden gewesenen Pfarreien uns am deutlichsten die schreckliche Verwüstung der Türkeneinheit vor Augen führt.

Ungeheure Sumpfe und Moränen bedeckten die früheren, fruchtbaren Gefilde von Sübungarn und verschiedene Raubthiere häuften ungestört in den an Umsang zugenommenen Waldungen und Grasflächen. Das faulende Sumpfgewässer beherbergte und entwickelte eine unendliche, d. h. zahllose Menge von schädlichen Insekten aller

¹⁾ Schematismus Cleri Dioecesis Csanadiensis.

Art, welche Menschen und Thiere Tag und Nacht quälten. Kein fröhlicher Vogelgesang erfreute das Herz der Menschen; dafür aber war das Krächzen der Raben, Krähen und Elstern mit Abwechslung des nächtlichen Weherufes der Eule deren immerwährender Ohrenschmaus. Traurig und trostlos waren die heute gesegneten Fluren Südungarns nach der Vertreibung der Türken, giftig waren Wasser und Luft und durch beide verdorben die Erde.

*1950
1718
232*
Die wenigen, noch theilweise bevölkerten Ortschaften waren größtentheils von Serben und Walachen (Rumänen) bewohnt, deren Hauptbeschäftigung in Viehzucht bestand, daher bei denselben der Hang zum Müßiggang, zur Verrätherei, zum Raube und zur Grausamkeit herrschend wurde. Es gab daher damals sehr viele und größere Räuberhorde, die die Häuser friedlicher Bewohner plünderten, oft auch in Brand stießen; die Reisenden auf offener Straße überfielen, deren Felleisen abbanden und die dabei noch von Glück sagen konnten, wenn sie blos ihres Gelbes beraubt wurden. Diese Räuberbanden hatten je einen Anführer, den sie — wie man noch heute einen verwegenen, schlechten Menschen bezeichnet — „Harampascha“ nannten. Wie sehr die Verwildernng überhand genommen hatte und die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums in jener Zeit gefährdet war, beweist wohl die Thatssache, daß im Jahre 1718 in Temesvár allein 14 Hinrichtungen stattfanden. Jedes Christgefühl, jeder Begriff von Recht und Eigenthum war — besonders bei den Walachen — zufolge des Jahrhunderte hindurch währenden geistigen und materiellen Druckes verwischt, verwirrt und abhanden gekommen. Trotzdem die in die Hände der Behörde gefallenen Räuber und Mordbrenner mit schrecklichen Strafen — woran Andere sich spiegeln sollten — belegt wurden, als: das Reisen mit glühenden Bangen, Rad und Galgen, so gelang es der Regierung nur allmälig, d. h. nach jahrelanger Strenge, Ordnung und Gesetzmäßigkeit einigermaßen herzustellen.

Aus allem geht hervor, daß, um dieses verwahrloste, von der Natur jedoch reich gesegnete Land für die Kultur wieder zu gewinnen, ein schöpferischer Geist von nötigen war. Den richtigen Mann hiezu erkannte Prinz Eugen, der edle Ritter genannt, in der Person des Grafen Claudio Florimond Mercy. Graf Claudio Florimond Mercy von Argenteau, General der Kavallerie, geboren 1666, trat in kaiserliche Dienste, zeichnete sich

1738
b8

2
5
15
10
5
5
72

1946
1996
250

im Kriege gegen die Türken hervorragend aus und starb als Feldmarschall in der Schlacht bei Parma in Italien am 29. Juni 1734.

Prinz Eugen von Savoyen, geboren zu Paris am 18. Okt. 1663, hatte von Jugend auf besondere Neigung für den Soldatenstand; weil er aber von schwächlichem Körperbau und unansehnlicher Gestalt war, sollte er sich dem geistlichen Stande widmen und er wurde allgemein nur der kleine Abbé genannt. Als er um Aufnahme in die Armee bat, wies man ihn barsch ab, worauf er Frankreich den Rücken kehrte und in den österreichischen Militärdienst eintrat, alwo er sich durch verschiedene Waffenthaten bald derart auszeichnete, daß er 1688 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt, als solcher an der Eroberung Belgrad's teilnahm. Noch heute lebt unter dem Volke das hierauf bezügliche „Prinz Eugenlied“. Dieser unvergessliche Sieger von Zenta (am 11. Sept. 1696) starb, 71 Jahre alt, am 21. April 1736 in Wien als Konferenzminister, Hofkriegsratspräsident, Generalissimus des Reiches und wurde dort im Sanct Stephansdom begraben.

Am 21. Juli 1718 wurde — wie wir schon erwähnt haben — endlich zu Passarowitz der Friede mit der Pforte (Türkei) und dem Kaiser feierlich unterzeichnet und von da datirt sich Südungarns geistige und materielle Wiedergeburt. — Prinz Eugen von Savoyen war der Kriegsheld, Claudio Mercy dagegen der Friedensheld Südungarns. Wie schon früher erwähnt wurde, war Prinz Eugen der festen Überzeugung, daß nur ein Mann wie Mercy im Stande sei, das arg verwüstete und entvölkerte Gebiet von Südungarn wieder auf die Stufe der Ergiebigkeit zu bringen, weshalb er dessen Ernennung zum Gouverneur veranlaßte. Es war fürmehr der Geist Mercy's nötig, um das Land, dessen künftige Vor trefflichkeit unter dem Schutze der Zerstörung kaum zu ahnen war, in ferner Zeit so umzugestalten, wie dies unter der genialen Wirksamkeit Mercy's der Fall war. Er theilte das Land in bestimmte Distrikte ein, ließ dasselbe vermessen und beschloß, die brachliegenden, mit Sumpf, Schilf oder Wald und Geestrüppen bedeckten, unbesiedelten Theile durch Kolonisation in fruchtbare Ackerland umzugestalten. Um dies zu erreichen, berief Mercy aus Deutschland, Italien, ja selbst aus Spanien Kolonisten, mit welchen er theils alte Dörfer erweiterte, theils neue anlegte. Solche von Mercy neu angelegte Ortschaften waren: Weißkirchen, Szt. Péter, Zádor, Lát,

Neu-Bessenova, Nipocs, Detta, Brudenau, Gutenbrunn, Rubricz, allwo schwäbische und andere deutsche Kolonisten ansiedelt wurden. Das den Namen des Stifters tragende Mercydorf erhielt als Einwohner Italiener, nach Beeskerek kamen Spanier aus Biskaja, welche den Ort Neu-Barcelona nannten, welche Benennung jedoch mit den Eingewanderten wieder verloren ging, nachdem dieselben die gesundheitsschädlichen Ausdünstungen nicht ertragen konnten, denselben zum Opfer fielen oder aber zurück wanderten. Diese, theils neu angelegten, theils nur erweiterten Ortschaften wurden später, — in der Zeit von 1762—1784 — durch Zubauten abermals vergrößert. Mercy's Bestreben war jedoch nicht allein der Hebung der Bodenkultur gewidmet, auch Handel und Industrie vergaß er nicht und über dem Streben für das zeitliche Wohl des Landes, übersah er die Wichtigkeit der geistigen und moralischen Bildung der Bewohner ebenfalls nicht. Es wurden Kirchen und Schulen erbaut und somit auch für die geistigen Bedürfnisse der Bewohner gesorgt. Bestätigt finden wir dies dadurch, daß im Jahre 1733 — also ein Jahr vor dem erfolgten Tode des thatenreichen Mannes — in Südmagarn bereits 21 kath. Pfarreien blühten, während bei der Wiedereroberung des Landes nur eine einzige Pfarre (Oravica) existierte, denn, die überwähnten übrigen 4 Pfarren befanden sich ja jenseits der Maros, also nicht in Südmagarn.

Nach dem Tode Mercy's war die fernere Ansiedlung theils der abermaligen Türkenkriege, theils aber auch der Cholera und Pestkrankheit wegen unterbrochen und sand deren Fortsetzung erst 1762 wieder statt. Auf welch' niedriger Stufe die Bildung des Volkes im Allgemeinen stand, — trotzdem Graf Mercy zur Hebung derselben Alles aufbot, — beweist die Thatache, daß nicht blos das ungebildete Volk, sondern selbst die gebildeteren, besseren Stände einem, heute lächerlich erscheinenden Überglauhen blindlings huldigten. Es war dies der Glaube an Zauberer und Hexen, dem viele unschuldige Menschen zum Opfer fielen, indem man denselben solche geheime, seltsame Kraft anbüchtete, die sie nach göttlicher Anordnung nicht haben konnten. Die vermeintlichen Zauberer und Hexen, — unter letzteren gab es sogar auch Hexenmeister — wurden in den sogenannten Hexenprozessen gerichtlich abgeurtheilt und entweder auf dem Scheiterhaufen verbrannt, oder im Wasser ertränkt. So wurden

zum Beispiel im Jahre 1728 sechs Hexenmeister, darunter ein ehemaliger Stadtrichter, ein Greis von 80 Jahren in Szegedin auf einer Theisinsel auf dem Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Diese Insel führt heute noch den Namen (Bohorlányiget) Hexeninsel. Dieser Wahn des Hexenglaubens und himmelschreienden, barbarischen Urtheile gegen die vermeintlichen Hexen und Zauberer waren bei dem Volke nicht blos in Ungarn, sondern in ganz Europa so tief eingewurzelt, daß sowohl das unter dem König Kálmán (genannt der Bürger-Kálmán 1095—1114) ergangene erste Verbot der Hexenprozeße bis zur endgültigen Einstellung derselben durch die große Königin Maria Theresia (1764) noch immer nicht im Stande waren, denselben zu vernichten oder auszurotten und es gibt sogar heute noch Menschen, die an Hexen glauben. Die Zahl solcher Blödsinnigen ist Gott sei Dank verzeit nur gering.

Außer dem abermaligen Krieg gegen die Türken, war die furchterliche und grausame Pest eine schreckliche Plage für das Land begonnene Werk des Friedens. Im Jahre 1738 im Monate Februar brach zuerst unter den von Siebenbürgen nach Temesvár versetzten Soldaten (Regiment Grüne) die Pestseuche aus und verpflanzte sich alsbald auf sämtliche Bewohner der Stadt. Es wurden zwar sogleich die umfassendsten Vorichtsmaßregeln zur Hinternahaltung der mörderischen Krankheit getroffen, doch die strengsten Maßregeln waren nicht im Stande, das Fortschreiten der bösen Krankheit zu hemmen und dieselbe verbreitete sich alsbald über ganz Südmagarn in Schrecken erregender Weise. Diese furchterliche Krankheit raffte in kurzer Zeit (1738—1740) über 3000 Menschen hinweg, was als eine sehr hohe Zahl zu betrachten ist, wenn wir selbe mit der damaligen Bevölkerungszahl vergleichen. Diesbezüglich sei hier nebenbei als Beispiel angeführt, daß Temesvár damals beiläufig nur 6000 Seelen zählte, von welcher Zahl jeder Schritte der tödlichen Pest zum Opfer fiel. Die gegen die Verbreitung der Pest angewendeten Maßregeln wären, — laut Berichten aus damaliger Zeit — wohl geeignet gewesen, selbe zu verhindern und zu ersticken, doch wirkte überall hemmend und die wirksamsten Mitteln vereitelnd der Widerwille des Volkes gegen das Mediziriren und dessen große Gleichgültigkeit und Unwissenheit. In vielen Gemeinden wurden nach dem Verlöschen der Pest Andachten abgehalten, bei welchen die Bewohner mit inniger Zaubrunst Gott Dankgebete darbrachten,

dass er sie von dieser entsetzlichen Plage befreite; auch feierliche, fromme Gelöbnisse wurden gemacht, die noch heute von den Nachkommen getreulich erfüllt werden. Doch kehren wir nun wieder zu den Ansiedlungen zurück.

Die zweite, zugleich großartige Kolonisation wurde von einer besonderen Kolonial-Kommission geleitet, welche am 11. Jänner 1772 von Maria Theresia, der großen Kaiserin-Königin eine eigene Impopulations-Hauptinstruktion (Bevölkerungs-Hauptvorschrift) erhielt, nach welcher selbe vorzugehen hatte. Diese Instruktion enthielt folgende Hauptpunkte: 1. Das ganze Land muß genau aufgenommen werden; 2. die bei den bereits vorhandenen Ortschaften noch übrigen Gründe sind durch Zubauten an Ansiedler zu übergeben und zwar so, daß zu jedem Dorfe demselben entsprechende Ansiedler von derselben Nation und Gegend zugetheilt werden; 3. die zu bevölkern Präbien (Pfosten) sind sorgsam auszuwählen, d. h. nur diejenigen sind zu bevölkern, die den Waldbungen und dem Wasser am nächsten liegen, eine vortheilhafte Lage, nebst guter Luft und frischem, gesundem Trinkwasser haben; 4. in der Mitte der anzulegenden Dörfer werden der Platz für die Kirche, das Pfarr-, Schul- und Wirthshaus bezeichnet, ebenso in jeder Gasse einige öffentliche Brunnen; 5. die Hauptgassen müssen 18—20, die Quergassen mindestens 6—8 Alster breit sein; 6. die Gründe eines Dorfes können in ganze mit 37 Jochen (und zwar: 24 Joch Acker, 6 Joch Wiesen, 6 Joch Weide und 1 Joch Hausplatz); in halbe mit 21 Jochen (12 Joch Acker, 4 Joch Wiesen, 4 Joch Weide und 1 Joch Hausplatz) und in viertel Bauerngrinde mit 13 Jochen (als: 6 Joch Acker, 3 Joch Wiesen, 3 Joch Weide und 1 Joch Hausplatz) eingetheilt werden. Außerdem soll zu den Wiesen und der Weide je ein Stück Feld für das Vieh des Pfarrers, Lehrers, des Wirthes, Fleischers und der Handwerker hinzugefügt werden; 7. jedes Dorf hat einen Schulzen (Richter) mit einigen Geschworenen. Ersterer erhält während der drei Freijahre jährlich 24 fl. und hat die Dorfrechnungen nebst den Abgabenlisten u. s. w. zu führen, letztere aber erhalten je 12 fl., dem Kleinrichter werden jährlich 10 fl. verabreicht. In jedem Orte ist ein Schulmeister anzustellen und demselben aus der Gemeindelassa jährlich 60 fl. Besoldung zu bezahlen. Punkt 90 der Instruktion bestimmt, daß jeder Hauswirth außer den in seinem Garten zu pflanzenden Obstbäumen vor seinem

Hause auf der Gasse und im Hofe mindestens 20 Stück Pappel-, Zelk- oder Maulbeeräume setzen und für deren Wachsthum sorgen soll.

Die Kolonisten erhielten aus Anlaß ihrer Ansiedlung von der Regierung gegen Rückzahlung: 12 fl. Reisegeld, für Hausbau 155 fl., für Anschaffung von Vieh und Requisiten 170 fl., auf Be- pflegung, Anschaffung von Futter u. s. w. 40—45 fl., zusammen circa 380—420 fl. W. W. Diese Summe mußten die Ansiedler wohl rückvergütet, waren dafür aber 10 Jahre hindurch von allen Abgaben befreit. Im Sinne dieser Instruktion wurden in der Zeit von 1763—1773 durch die Civilpräsidenten Graf Perlaß-Mialp (1753—1769) und Graf Karl von Clary und Altringen (1769 bis 1774) nicht bloß die aus dem Auslande stammenden Ansiedler, sondern auch die sogenannten Nationalen Ansiedler (worunter Ungarn, Serben und Rumänen verstanden waren) hier in Südgarn untergebracht. Die Einwanderer, worunter auch Handwerker waren, stammten aus allen Theilen des deutschen Reiches, besonders aber aus Lothringen, Elsass, Trier, Breisgau, Fürstenberg, aus dem Schwarzwalde, aus der Pfalz, aus Luxemburg, Nassau, Schwaben, Tirol u. s. w.

Da die Ansiedler aus verschiedenen Theilen Deutschlands hier einwanderten und in ihrem Dialekte, in ihrer Mundart verschieden waren, wie dies ja von Deutschland allgemein bekannt ist, so ist es gewiß nur selbstverständlich, daß diese Verschiedenheit in der Mundart auch in der neuen Heimat fortbestand und heute noch fortbesteht, da man die aus einer und derselben Gegend stammenden Ansiedler als Landsleute beisammen ließ. Darum besteht auch heute noch die Verschiedenheit in Sprache und Trachten bei den Deutschen Südgarns. Laut dem Ansiedlungsplane sollten zehn Jahre hindurch jährlich 200.000 fl., also in der Gesamtsumma zwei Millionen Gulden zu Kolonisationszwecken verwendet werden, was wohl eine den damaligen Verhältnissen gemäß hohe Summe war, doch wurden für dieselbe über 100 schöne Orte angelegt und dem Lande über 50.000 fleißige Hände gewonnen, welche berufen waren, die Ge- strüpp, Waldbungen, Sumpfe und Moränen des verwahrlosten Lan- des in eine Kornkammer zu verwandeln, was auch wirklich und zwar in kurzer Zeit erreicht wurde. Den Höhepunkt der Einwan- derung erreichte man in den Jahren 1768—1771, wie die folgende Zusammenstellung ausweist.

Es wauderten ein:

Im Jahre 1768: 462 Familien mit 1888 Personen

" " 1769: 815 " " 3124 "

" " 1770: 3215 " " 10292 "

" " 1771: 387 " " 1585 "

Zusammen: 4879 Familien mit 16889 Personen

Die Ansiedler fanden sich so zahlreich ein, daß man dem An-
drange derselben Einhalt gebieten mußte und im Jahre 1771 am
13. April erfolgte die Bekanntmachung dessen, daß in Zukunft nur
solche Ansiedler aufgenommen werden, die die Reise hierher auf
eigene Kosten zu bestreiten und sich den nöthigen Fundusinstrumentus
(Ackergeräthschaften und Vieh) anzuschaffen im Stande sind. Später
jedoch wurden — 1773 — abermals 1385 Familien mit 5568
Personen auf Kameralkosten aufgenommen. Auf eigene Kosten sind
in einem Zeitraume von fünf Jahren (1772—1776) blos 67 Fa-
milien mit 264 Personen eingewandert.

Zur Übersicht seien hier nun noch jene Orte, welche in der
Zeit von 1765—1772 ganz neu erbaut wurden mit Angabe der
Häuserzahl aufgelistet; u. zwar: **1765** Billéd mit 254 Häuser;
1766 Hafsfeld mit 405 Häuser, Szakálháza mit 302
Häuser, Engelsbrunn mit 106 Häuser, Schöndorf mit
211 Häuser; **1767** Eszatád mit 204 Häuser, Gr.-Jécsa
mit 204 Häuser; **1768** Grabacs mit 203 Häuser; **1769**
Bogáros mit 201 Haus; **1770** Klein-Jécsa mit 101
Haus, Heufeld mit 80 Häuser, Mastort mit 80 Häuser, Ma-
rienfeld mit 125 Häuser, Albrechtsflur mit 80 Häuser,
Blumenthal mit 95 Häuser, Segenthau mit 77 Häuser.
In den bisher angeführten Orten wurden Deutsche aus dem Reihe
angesiedelt. — **1771** Szt. Hubert mit 78 Häuser, Solteur
(Secultura) mit 64 Häuser, Charleville mit 64 Häuser. Diese
drei Orte erhielten Lothringer Ansiedler. Ferner: Wiesenheid
mit 100 Häuser, Kreuzstätten mit 65 Häuser, Lichten-
wald mit 42 Häuser, Buchberg mit 30 Häuser, Neuhof
mit 30 Häuser, Klein-Altringen mit 32 Häuser. Diese 6
Ortschaften wurden mit Deutschen besetzt. Charlottenburg
mit 32 Häuser erhielt Ansiedler aus Trent in Tirol. — Kö-
nighof mit 30 Häuser und Greifenthal mit 30 Häuser,
beide wurden mit Deutschen aus dem Reihe bevölkert; **1772**,



Dr. Dellimanics Lajos,
alispán.

Trübswetter mit 203 Häuser, Gottlob mit 203 Häuser, Oster mit 52 Häuser, auch diese Orte erhielten deutsche Ansiedler. **Zusammen 31 Orte mit 3738 Häuser.**

Orte, welche durch Zubauten vergrößert wurden, waren: **1762** Neu-Arad mit 82 Häuser, Gutenbrunn mit 148 Häuser; **1763** Bessenova mit 104 Häuser, Mercydorf mit 143 Häuser, Szt.-Péter mit 34 Häuser, Gyarmathá mit 235 Häuser, Bruckenau mit 92 Häuser, Rékas mit 42 Häuser, Ujpest mit 9 Häuser, Werischetz mit 30 Häuser, Andris mit 5 Häuser, Weißkirchen mit 4 Häuser, Lugos mit 9 Häuser, Temesvárer Kalköfen mit 20 Häuser; **1764** Szt.-András mit 31 Häuser, Zádorlak mit 5 Häuser, Freidorf mit 19 Häuser, Zippa mit 71 Häuser, Dettla mit 21 Häuser, Mehádia mit 4 Häuser, Gr.-Beckerek mit 4 Häuser, Perjamos mit 74 Häuser; **1765** Neudorf mit 148 Häuser, Gr.-Szt.-Mittlós mit 152 Häuser, Esanád mit 139 Häuser; **1766** Csákovár mit 5 Häuser; **1767** Fácsat mit 35 Häuser, Lovrin mit 25 Häuser und **1784** Gyertyámos mit 66 Häuser, zusammen **29 erweiterte Ortschaften mit 1711 Häuser.**

Zur Vergleichung von „Einst und „Zeit“ sei bezüglich des Preises der Geräthschaften, dann des Vieches wie auch der Lebensmittel hier noch Einiges hervorgehoben. Es kostete ein Holzpfahl 2 fl. 30 kr., ein Pferd 20 fl., eine Kuh 15 fl., ein zweijähriges Mutterschwein 3 fl., ein beschlagener Wagen 30 fl., ein Paar Pferdegeschirr 3 fl. 45 kr.; — ein Ola (2½ Pfund) Fische war 14 Kreuzer, ein Pfund Rindfleisch 3 Kreuzer, ein Pfund Kalbfleisch im Sommer 3, im Winter 4 Kreuzer, ein Pfund Kerzen 9 Kreuzer, eine Maß (zwei Halbe) Bier 4 Kreuzer, ein Mezen Weizen 1 fl. 48 kr.; — ein Laib Brod zu 3 Pfund und 28 Roth 3 Kreuzer, zu 8 Pfund 6 Kreuzer, ein Bentner Semmelmehl 2 fl. 7½ Kreuzer, ein Bentner Mundmehl 3 fl. 45 kr. W. W. — Hieraus ist ersichtlich, daß die Preise der Lebensmittel, des Vieches u. s. w. damals sehr niedrig waren, so niedrig, daß wir heute mit Sehnsucht nach jener Zeit blicken, in welcher der damalige Kreuzer den unfrigen im Werthe um mehr als das Zehnfache übertrug.

Die vor und nach der im Jahre 1784 abgeschlossenen allgemeinen Kolonisation noch übrigen unbewohnten Theile Südgarns

wurden als Prädien (Pachten) theils verkauft, theils in Pacht gegeben. Solche in der Nähe von der heutigen Gemeinde Lázár-földje bestandenen Prädien waren: Szt.-Mihály, Kélek, Török, Renderes, Despotovacz und Martincze. Auf Theilen von den zwei zuletzt genannten Prädien wurde Lázár-földje angefiedelt. Zur Pachtung solcher Prädien konnten sich mehrere Personen oder Gemeinden vereinigen, die man „Prädien-Societäten“ (Prädiengesellschaften) nannte, jedoch mußte einer aus der Gesellschaft und wenn dies eine Gemeinde war, der Richter die Gutsstzung übernehmen. Von den hier namhaft gemachten Kamerál-Prädien hatte die Stadt Gr.-Beckerek die Prädien Szt.-Mihály, Martincze, Renderes und Despotovacz in Pacht, diese aber kaufte der einfache, aus Siebenbürgen stammende armänische Viehhändler József Kiss, Pächter des Bélyeर Kamerál-Prädiums im Jahre 1781 — und zwar: Szt.-Mihály und Renderes ganz, von Martincze und Despotovacz aber nur einzelne Theile. Daraus entstanden die Herrschaften Elemer und Zitebe. Für Erstere bezahlte Kiss 171.750 fl., für Letztere aber 472.000 fl. W. W. (Szentkláray: Száz év Délén.) Die Zitebe Herrschaft zählte 37.000 Joch; es kostete demnach ein Katastraljoch circa 12%, fl. W. W., also nach unserem heutigen Geldwerthe 10 Kronen und 20 Heller. — Die Herrschaft Écska, zu welcher die Gemeinden Écska, Kélek und Janakahid, dann die Prädientheile Martincze und Despotovacz gehörten, erstand im Kaufwege Lukas Lázár im Jahre 1782 um den Kaufpreis von 217.000 fl. W. W., und nachdem diese Herrschaft circa 30.000 Joch umfaßt, entfällt vom Kaufpreis auf ein Joch 7 fl. 24 kr. W. W. oder nach unserem Gelde: 5 Kronen und 88 Heller. — Beide Grundherren, Kiss sowohl, als auch Lázár nebst anderen Prädienbesitzern Südburgarns haben diese Prädien später durch Kolonisten bevölkert, da sie ja zur Bearbeitung ihrer sehr umfangreichen Besitze fleißige Hände nicht entbehren konnten. Kiss siegelte Katalinfalva, Lázár aber Lázár-földje an. Die Ansiedler kamen größtentheils aus den früher angefiedelten Urbarialansiedlungen, wurden jedoch blos auf eine gewisse Zeitdauer — gewöhnlich auf eine dreißigjährige Dauer — angefiedelt mit der Bedingung, daß sie die Felder nach Ablauf des Vertrages der Grundherrschaft wieder zur freien Verfügung übergeben müssen. Sie

waren demnach Pächter oder sogenannte „Kontraktualisten“. Zwischen den Kamerál- oder Urbarialansiedlungen und jenen der einzelnen Grundherrschaften, die blos Allodialansiedlungen, Pächter oder Kontraktualansiedlungen waren, bestand demnach ein gewaltiger Unterschied. Die Urbarialansiedler mußten zwar den mit dem Urbarialfelderbesitz verbundenen Abgaben, Gehent- und Robotleistung u. s. w. den Prädienbesitzern gegenüber entsprechen, das Eigentums- und Nutznutzungsrecht war ihnen jedoch für alle Zeiten gesichert; sie konnten nicht abgestiftet werden wie die Kontraktualisten. — Die Kontraktualisten, angefiedelt von Privatherrschaften, fühlten sich anfänglich recht wohl, ihr Wohlstand nahm erfreulich zu und sie hatten fast gleiche Rechte mit den Urbarialisten, ja ihre materiellen Verhältnisse waren bezüglich der zu tragenden Lasten bedeutend besser. Das Gefährliche ihrer Lage ward ihnen erst dann klar, als ihre Verträge zur Erneuerung gelangten. Auf Grund der Gesetz-Artikel VIII., IX., XII. und XIII. vom Jahre 1847/8 wurden die Urbarialisten zu eigentlichen Herren und Eigentümern ihres Grundes und Bodens und ihr Reichthum wuchs von Jahr zu Jahr. Dagegen gestaltete sich das Verhältniß zwischen den Kontraktualisten und deren Grundherrschaft von dieser Zeit an von Jahr zu Jahr schlimmer. Die Privatherrschaften steigerten nach jedem Ablaufe des Kontraktes ihre Pachtforderungen und schlossen neue Verträge stets nur auf kurze Zeitdauer ab. In Südburgarn gab es eine ziemliche Anzahl von Kontraktualistengemeinden und zu denselben gehörte auch die Gemeinde Lázár-földje, deren hundertjähriger Bestand jämmt der Geschichte derselben in dieser bescheidenen Monographie zum Nutzen und Frommen der Nachkommen verewigt werden soll.

30000 x 7 =
210 700
6 000 000
1 200 000
21.720.000
176 712
30000 x 7 = 210 700
176 712
176 712

II. Kapitel.

Geschichte der Gemeinde Lázárföldje.

»Nemo enim patriam, quia magna es^t, amat, sed quia sua.«

„Niemand liebt sein Vaterland weil es groß, sondern weil es das einzige ist.“ Seneca.

Die Gemeinde Lázárföldje gehört zum Gr.-Beeskereker Stuhlbezirk des Tokontáler Komitates und deren Gestalt bildet ein Rechteck mit drei Längen- und drei Quergassen. Die Nachbargemeinden von Lázárföldje sind: nördlich Katalinsalva, östlich Szárcsa und Erneszháza, südlich Bézsmontsalva und westlich Gr.-Beeskerek.

Die Ansiedlung oder Gründung der Gemeinde Lázárföldje geschah im Jahre 1800. Es dürften wohl die Felder bereits im Jahre 1799 im Herbst übernommen und auch bebaut worden sein, doch die Wohnungen wurden erst in dem erwähnten Jahre aufgebaut. — Wir konnten zwar diesbezüglich — trotz der eifrigsten Forschungen — keine authentischen Dokumente eruieren oder aufzufinden, doch der Umstand, daß Lázárföldje nach seiner Gründung in fühllicher Hinsicht drei Jahre hindurch zur Pfarre in Écska gehörte und alldort der Pfarrer József Nagy im Februar 1800 in den Matrikeln den Unterschied zwischen „hiesig“ einzutragen begann, bestätigt unsere Behauptung. Auch die ersten Matrikel-Eintragungen zeugen dafür. Am 11. Oktober 1800 wurde das erste Kind aus Lázárföldje in Écska getauft. Die diesbezügliche Immatrikulierung (Einschreibung) ist folgende:

„Anno 1800 mense Octobris 11-a Infantem Mathiam ex Lázárfeld, Parentum Jacobi Véger et Elisabethae conjungis.

Levantibus Mathia Koller et Margaretha Ipach. Baptisavit Josephus Nagy, Parochus Locus Écsca.“

Deutsch: Am 11. des Monats Oktober im Jahre 1800 taufte Pfarrer József Nagy im Orte Écska das neugeborene Kind Mathias aus Lázárfeld der Eltern Jakob Véger und dessen Gattin Elisabeth, indem als Paten beistanden Mathias Koller und Margaretha Ipach.

Der erste Todesfall von Lázárföldje aber ist wörtlich folgendermaßen immatrikulirt:

„Anno 1800 mense Julio 2-do Danielem Hartmann ex Lázárfalva Aquae submersum Aetatis 19 annorum. Sepelivit Josephus Nagy Parochus.“

Deutsch: Am 2. Juli des Jahres 1800 beerdigte Pfarrer József Nagy den Daniel Hartmann aus Lázárfalva, der im 19. Jahre seines Alters im Wasser untergegangen ist.

Daniel Hartmann ist demnach in seinem 19. Lebensjahre verunglückt, im Wasser ertrunken, jedoch wie und wo? Vielleicht geschah dies beim Graben eines Brunnens oder aber beim Baden der Pferde in der Bega. Dass die Wohnhäuser erst im Jahre 1800 erbaut wurden, deutet auch der Umstand an, dass im Jahre 1801 die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, sehr bedeutend war, denn in dem genannten Jahre kamen von 93 Sterbefällen in der Pfarre in Écska 48 auf Lázárföldje, was in innigem Zusammenhange mit den im Spätsommer erbauten Häusern — deren frisch gestampfte Wände mit ihren Ausdünnungen jedenfalls gesundheitsschädlich wirkten — erklärlich erscheint. Im darauffolgenden Jahre (1802) kamen nur 27 Sterbefälle vor, was zwar von 74 Todesfällen in der ganzen Pfarre auch noch viel sagen will, immerhin aber anzeigen, dass durch das Austrocknen der Häuser der Gesundheitszustand sich gebessert hat.

Die Ansiedler, unsere Vorfahren, kamen zum größten Theile aus Szt. Hubert, Charleville und Soulour, wie auch aus anderen Gemeinden Ober-Tokontáls. Ihren Namen erhielt die Gemeinde von der grundherrlichen Familie Lázár, „Lázárföldje“, d. i.: Feld des Lázár. Der Gründer der Gemeinde war Johann Lázár, derselbe starb, 52 Jahre alt, am 20. Juni 1809. Ursprünglich gab es 105 ganze und 32 halbe Sessionen. Zu einer ganzen Session gehörten 32 Joch, und zwar: 24 Joch Äder (8 Joch im Win-

terslur, 8 Joch im Sommerlur und 8 Joch Brache), 3 Joch Wiesen, 3 Joch Hütweide, 1 Joch Weingarten und 1 Joch Hausplatz; eine halbe Session aber bestand aus 12 Joch Äcker (4 Joch im Winterlur, 4 Joch im Sommerlur und 4 Joch in der Brache), $1\frac{1}{2}$ Joch Wiesen, $1\frac{1}{2}$ Joch Hütweide, $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten und 1 Joch Hausplatz. Später wurden die drei Längengassen an beiden Enden mit je 2 Kleinhäuslern verlängert, so daß nun auch 12 Kleinhäusler angestiegt waren. Noch später erhielt jedes Haus auch $\frac{1}{2}$ Joch Kleegarten.

Da wir den ursprünglichen Ansiedlungsvertrag nicht aufzufinden konnten, mußten wir uns bezüglich der Verpflichtungen, welche die Ansiedler der Grundherrschaft gegenüber hatten, mit den von alten Leuten erhaltenen Angaben begnügen. Diese Angaben gemäß zahlte eine ganze Session jährlich 32 fl. Bargeld, 16 Mezen Weizen, 16 Mezen Hafer oder Kukuruß und hatte nebstdem auch 2 Joch für die Herrschaft frei zu bearbeiten. Die Halbbauern dagegen zahlten jährlich 13 fl. 30 kr., lieferten 6 Mezen Weizen, 3 Mezen Gerste, 3 Mezen Hafer und 9 Mezen Kukuruß; außerdem hatten sie ebenfalls 2 Joch zu bearbeiten und jährlich 12 Tage Robot zu leisten. Die Häusler waren mit jährlich 6 Tagen Robot belastet; die ganzen Sessions waren anfänglich von der Robot befreit. Diese Abgaben und Gebühren wurden jedoch bei jeder Erneuerung des Vertrages besonders durch Hand- und Zugstrafe erhöht. Nach einigen aufgefundenen, aus den Jahren 1840—1855 stammenden „Frohbücheln“ war die Schuldigkeit in Getreide noch immer 16 Mezen Weizen, dazu kamen aber 8 Mezen Gerste, 8 Mezen Hafer und 12 Mezen Kukuruß; ferner 16 Tage Robot, 2 Tagshühren, ein Tag Treten mit 8 Pferden und 2 Theißhühren nach einer ganzen Session. Die Halbbauern aber zahlten in der letzten Zeit schon 16 fl. Die Naturalienabgabe blieb dieselbe, ebenso die Robot; doch hatten auch sie ebenfalls eine Tag- und eine Theißjuhr nebst einem Tag Treten mit 4 Pferden zu leisten.

Auf wie viele Jahre der Ansiedlungsvertrag zwischen den Ansiedlern und der Grundherrschaft seinerzeit geschlossen, und wie oft derselbe später erneuert wurde, konnte — wie schon erwähnt — nicht ermittelt werden; laut einem in dem Kapitel über „Volks- und Landwirthschaft“ angeführten Kauf- und Verkaufsvertrag vom Jahre 1822 finden wir seitens des herrschaftlichen Plenipotentiären Lapády,

der den erwähnten Vertrag mit der Genehmigungsklausel versah, die Berufung auf den am 29. September 1813 abgeschlossenen herrschaftlichen Kontakt. Demnach wurde der ursprüngliche Vertrag schon im Jahre 1813 erneuert, erweitert oder ergänzt.

Nachdem die Bewohner der Gemeinde Lazárföldje von 1800 bis 1803 in kirchlicher Hinsicht zur Ecskaer Pfarre gehörten, hatten dieselben blos ein Bethaus allhier, in welchem sie zu gemeinschaftlichem Gebete zusammenkamen. Als Bethaus wurde zuerst das Haus der heutigen Hausnummer 78, später jenes von Nr. 68 benutzt, bis die Gemeinde das Schulhaus erbaut hatte, was noch im Jahre 1800 geschah, also dann bis zum Bau der Kirche der Gottesdienst abgehalten wurde. In der Historia Domus (Hausgeschichte) des Pfarramtes erwähnt Pfarre Hilarius Felix, daß der Ecskaer Pfarrer Josef Nagy in einem an das Schulhaus angebauten Lokale $2\frac{1}{2}$ Jahr hindurch die Sakramente ausspendete.

Im Jahre 1803 erhielt die Gemeinde, durch die Grundherrschaft als Patronatsherrshaft errichtet und dotirt, ein selbständiges Pfarramt und dieses hat von dieser Zeit auch eigene Matrikeln. Der erste Pfarrer war Pater Hilarius Felix aus dem Orden der Misericordianer (Barmherzigen), derselbe kam von Beodra hierher und wirkte hier von 1803—1805. Die erste Taufe fand, den hiesigen Matrikeln zufolge, am 1. Jänner 1803 statt. Getauft wurde die Tochter Barbara der Eltern Adalbert Potie und seiner Gattin Margarethe; als Paten standen bei: Anton Kräuter und Barbara Morel. Als erstes Todesfall ist vom 3. Jänner 1803 die zweijährige Margarethe Schener verzeichnet und am 8. Februar wurden zwei Paare allhier getraut und zwar: Jakob Vorwitz mit Katharina Weiß und Johann Weiß mit Ursula Vorwitz; bei beiden Paaren waren Adalbert Potie und Lorenz Reich Trauzeugen oder Beistände.

Da es uns nicht möglich war, den Ansiedlungsvertrag samt seinen Namensverzeichnisse der ursprünglichen Ansiedler zu erhalten, wollen wir hier nur den Geburts- und Sterbmatrikeln der ersten drei Jahre jene Namen, die heute noch hier vorkommen, anführen, wie auch jene, die nicht mehr vorkommen. Heute noch hier vor kommende Familiennamen sind folgende: Bohn, Fent (Pfendt), Gillipp, Friedrich, Gajó, Harisch, Hartmann, Ipach, Kajer, Kipper, Koch, Kristof, Lartie (Várdy), Lung, Mayer, Mie (Mihá), Neu, Pent (Pfendt), Prém, Szer, Szimon, Schaf, Snaider (Schneider), Smidt

(Schmidt), Taics (Deutsch), Stajbel, Wagner, Welter, Wolf. Derzeit nicht mehr vorkommende Familiennamen sind folgende: Bell, Busbacher, Eberhardt, Hinabi, Grindler, Heck, Hein, Holz, Hunermann (Heinermann), Jung, Kollath, Kappel, Kuwie, Lambing, Melinger, Morel, Potie, Rab, Rath, Rayer, Rettinger, Szutrel (Sotrel?), Spiegel, Spindler, Steinmeß, Stockbauer, Tiel, Thibol, Thomas (Thomas?), Vanberbi, Béger, Vorwith, Wambach, Wieszt, Weiß.

Nach dem Pfarrer Hilarius Felix wirkte von 1805 bis 1806 Johann Gerstli als Pfarrer allhier; derselbe ging nach Lovrin, allwo er segensreich bis zu seinem erfolgten Tode (1820) gewirkt hat. Während der Wirksamkeit des Pfarrers Johann Gerstli wurde das Kreuz an der Straße gegen Katalinsalva errichtet, wie dies nachfolgende Urkunde bestätigt; dieselbe lautet:

„Contract.“

Welchen ich Endesgesetzter heute, als an dem untangesetzten Datum und Jahre Von mir gegeben, unter folgenden Bedingniße: daß ich

Adrian Marschall hierortiger Innjäß das zum Andenken des für uns gefreizügten Heilandes Von mir auf der Katharinafelder Straße errichtete Kreuz, zu erhalten, und zwar im gehörigen und christlichen auferbaulichen Stande; mich Verbinde; Aus diesem Gedacht habe ich ein Stiftgeld von 30 fl. als ein immerwährendes Kapital angelegt, Von dessen alljährlichen Zinsen auch nach meinem Ableben zu erhalten seyn wird obgedachtes Kreuz; folglich Verbinde ich mich kraß dessen, die alljährlichen Zinsen, in die hierortige Kirchen Kassa abzulegen.“

Lázárfeld, d. 9. Junius 1804.

(L. S.)

Johann Schneider, Schulz.
Adalbert Pottie, geschworer.
† Blasius Dibol, geschworer.
Adrian Marschal,
als Stifter des Kreuzes.
Johannes Meier, Kirchenvater.
Dominicus Harisch.

Nach Johann Gerstli kam als Pfarrer Pater Emmanuel Degen aus dem Orden der Cap. Franziskaner und wirkte hier

bis 1808. Unter seiner Wirksamkeit wurden die Kreuze an der Straße gegen Szárcsa und Gr. Beeskeret, wie auch jenes vor dem Friedhöfe aufgestellt. Auch diese Kreuze wurden von einzelnen Familien errichtet und deren Erhaltung durch Fundationen (Stiftungsgelder) gesichert, wie dies aus der hier folgenden Urkunde ersichtlich ist.

„Pro Memoria“.

„Da der Geist Gottes und Regierer der Menschlichen Herzen zween ehrwürdige Männer von Lázárfeld Hr. Albert Pottje, Handelsmann, und Hr. Peter Forwith Mühlen Inhaber allhier, welche beyde als Eiserer und Beförderer der Religion und des ächten Christenthums rühmlichst bekannt sind, dahin bewogen hat, daß Sie, um das Andenken des Leidens und Sterbens unsers Heylandes Jesu Christi in den Herzen der Gläubigen zu erneuern, und das große Geheimniß unserer Erlösung zu verherrlichen, zwey erhabene Kreuze sammt daran gehesten Crucifixen auf eigene Kosten versertigen ließen:

Dennach ist die Errichtung und feierliche Einweihung gebachter Kreuze ex Gratiosissimo Indultu Illustratissimi Suae Eppalis die 9-a Decembris 1806 per R. D. Parochum Szaresensem Joannem Ludov. Bellner geschehen; und zwar das von obge sagten Albert Pottje gestiftete Kreuz kam außer dem Ort am Wege gegen Stephanfeld zu stehen; das andere aber, nämlich des Peter Forwith ward vor seinem Hause mitten in der Gasse versus Coemeterium errichtet und eingeweiht.

Damit aber beyde Kreuze auch von den Nachkommen der edelstenen Güthäler bis auf die spätesten Zeiten erhalten werden möchten, so machen Beyde eine Stiftung, jeder in 30 fl. Sage: Dreißig Gulden, welches Geld wirklich richtig und paar erlegt und laut beyliegenden Obligationen sub Littera A. et B. des ersten, nämlich des Adalbert Pottje 30 fl. bei Johann Meier Kirchen Batter; des zweyten aber nämlich des Peter Forwith 30 fl. Stiftungsgeld bey Heinrich Bartl, Wirth allhier gegen Erstattung jährlicher Interesse 6 fl. angelegt worden.

Zur Beglaubigung und Sicherheit alles dessen ist gegenwärtiger Stiftungs Brief von beyden Güthätern und Errichtern der

Kreuz eigenhändig unterfertigt und von dem Orts Gerichte mit Namens Unterschrift und Gemeinde Sigill bestätigt worden.“

Sig. Lázárfeld d. 14. December 1806.

Abalbert Pottie	Johann Schneider, Schulz
Petter Vorwith	L. S. Andon grüter, ge Johan Heck, ge Schwörner

Sie est. Emanuel Degen Paroch. Admr.

In derselben Zeit wurde auch das Kreuz an der Straße gegen Gr.-Becskerek von Georg Morel errichtet und für dessen Erhaltung hat derselbe 28 fl. als Kreuzstiftungskapital ebenfalls hinterlegt.

Im Jahre 1807 wurde der Bau der heute noch stehenden Kirche begonnen und 1809 vollendet. Diese nun schon 91 Jahre hindurch stehende Kirche wurde am 12. November 1809 durch den Pfarrer und Dechant Adam Magdics aus Gr.-Becskerek feierlich eingeweiht. Zum Kirchenpatron wurde der Namenspatron des die Kirche erbauenden Grundherrn August Lázár, also der heilige Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer gewählt. Der die Kirche erbauende Grundherr August Lázár starb am 7. August 1833.

Der heilige Augustinus, Bischof von Hippo in Afrika war einer der vorzüglichsten Gelehrten, welche je auf dieser Erde lebten und die heilige Kirche als ihre Mutter verehrten. Er wurde am 13. November 354 zu Tagaste, einer kleinen Stadt Numidiens in Afrika geboren. Sein Vater hieß Patritius, war ein Heide und ein Mann von heftiger Gemüthsart, welch' leichter nur durch die Sanftmuth und die schönen Tugenden seiner christlichen Gemahlin, der heiligen Monika, der frommen Mutter des heiligen Augustinus, gebeffert wurde und schließlich dessen Bekehrung zum Christenthum kurz vor seinem Tode herbeiführte. Trotz der frommen Erziehung, deren Augustinus seitens seiner gottesfürchtigen Mutter als Kind theilhaftig ward, geriet er später, durch böse und schlechte Gesellschaft und Beispiele verleitet, auf die Bahn des Lästers, dem er bis zu seinem 32. Lebensjahr anhiing. Seine fromme Mutter, die heilige Monika, beweinte Tag und Nacht die schlimmen Verirrungen ihres mit ausgezeichneten Geistesgaben begabten Sohnes und betete ohne Unterlaß für dessen Bekehrung. Augustinus lehrte in Karthago (Afrika), später in Rom und Mailand in Italien in der Schule



Pfarrkirche in Lázárföldje.

der Berebsamkeit mit solchem Erfolge, daß die vornehmsten und ausgezeichnetesten Jünglinge ihm als Schüler anvertraut wurden. Seiner seltenen Fähigkeiten und Kenntnisse zu folge erwarb er sich großen Ruhm. In Mailand wurde er mit dem heiligen Ambrosius bekannt und durch diesen mit Gott. Die unaufhörlichen Bitten seiner frommen Mutter führten schließlich auch die Bekehrung des arg verirrten Sohnes herbei. In Mailand empfing er durch den heiligen Ambrosius die Taufe und von dieser Zeit an wurde er ein eifriger Christ, bis ihn der fromme Valerius, Bischof von Hippo, wohin er wegen Familienverhältnissen reisen mußte, im Jahre 390 zum Priester weihte und ihm, weil er eine besondere Rednergabe besaß, das Predigeramt übergab. Seine Predigten bewirkten wunderbare Bekehrungen, so daß er, 395 von Valerius zum Bischof geweiht, dessen Nachfolger wurde. Alle Thaten dieses großen Bischofs und vorzüglichsten Kirchenlehrers hier aufzuzählen, gestattet uns der Raum nicht, weshalb wir nur noch kurz jener Legende gedenken, welcher — unseren Kirchenpatron auf unserem Altarbilde darstellend — folgende Begebenheit zu Grunde liegt:

Der heilige Augustinus studierte Tag für Tag, trotzdem er bereits ein großer Gelehrter war, verfaßte viele und vorzügliche Bücher für die Verbreitung des Christenthums. Während seiner verschiedenen Studien grübelte er unter Anderem viel nach über das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Als er nach einem solchen Grübeln (Nachdenken) einst am Ufer des Meeres spazieren ging, sah er plötzlich vor sich einen lieblichen Knaben am Ufer des Meeres sitzen, der mit einem Gefäße aus dem Meere Wasser in eine kleine Grube schöpfte. Lächelnd sah der heilige Augustinus dem Gebahren des Knaben zu und fragte schließlich, was er hier thue. Der Knabe sprach: „Ich werde das große Meer in diese Grube schöpfen“. Augustinus sagte lächelnd: „Das ist aber nicht möglich“. „Nun“, sprach hierauf der Knabe: „so wenig ich das große Meer in diese Grube schöpfen kann, ebensowenig wirst du je das Geheimniß, daß drei Personen nur ein Gott sind, ergründen können“, und damit verschwand der Knabe aus dem Gesichte des Bischofs. Von dieser Zeit an forschte der heilige Augustinus nie mehr darnach, um das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu ergründen.

Der heilige Augustinus starb am 28. August im Jahre 430 in seinem 76. Lebensjahre. Seine sterblichen Überreste, die Gott

durch viele Wunder verherrlichte, brachte im Jahre 508 der heilige Fulgentius nach Sardinien, und im Jahre 722 wurden sie in der Kirche zum heiligen Petrus in Pavia beigesetzt.

Die Bewohner der Gemeinde Lázárföldje hatten nun wohl ihr eigenes, schönes Gotteshaus, doch fehlte demselben die innere Einrichtung, für welche zu sorgen die Gemeinde berufen war. Um die nothwendigste Einrichtung für das durch die Patronatsherrschaft erbaute Gotteshaus anzuschaffen zu können, entlehnte die Gemeinde als Korporation die obangesührten Kreuzstiftungen und stellte der Kirche gegenüber die hierauf bezügliche Obligation wie folgt wörtlich aus:

Obligation.

Wir unterstiegen als Vorsteher machen hiemit bekannt in Namen, und auf einwilligung der Ganzen Gemeinde, daß wir das Stiftungs Geld zur erhaltenung der auf unseren Tieren errichteten Kreuze, und zwar von Adalbertus Potie 30 Rh. H. von Peter Forwith dem älteren 30 Rh. H. von Adrian Marischal 30 Rh. H. und von Georg Morel 28 Rh. H. in Summa 118 Rh. H. übernommen haben um dieses Geld zur einrichtung der neu aufbauten Kirche zu verwenden und an der statt des Interesen obligirt sich die Lázárfelder Gemeinde die obgenannten Kreuze, immer, und ewig zu repariren und zu erhalten.

Sig. Lázárfeld den 3. Dezember 1809.

(L. S.)

Ezen összeget Lázárföldje község az 1807. évi november hó 3-án minden hiány nélkül visszafizette és a keresztek további fentartása alól felmentetett.

Lázárföldje, 1807. évi nov. hó 3-án.

(L. S.)

Olajos József,
plébános.

Die Gemeinde hatte demnach volle 88 Jahre hindurch für die Erhaltung der Kreuze gesorgt und laut Bestätigung des Pfarrers József Olajos das seinerzeit entlehnte Stiftungskapital in dem

heute gangbaren Gelde zurückgezahlt, somit auch sich der von ihren Vorfahren ihr auferlegten Verpflichtung entledigt.

Das Jahr 1810 bildet den Glanzpunkt in der Geschichte von Lázárföldje. Im genannten Jahre fand nämlich ein Ereignis statt, das — unserem Wissen gemäß — keine Gemeinde Ungarns in ähnlichem Beispiele aufweisen kann und das von dem schönsten, innigsten Verhältnisse zwischen Herrschaft und Unterthan beredtes Zeugniß abgibt. Die Grundherrschaft wählte nämlich die ganze Gemeinde zum Pathen ihrer neu geborenen Tochter und der Ortsrichter trug dieselbe in Vertretung der Gemeinde zur Taufe. Diese Thatache ist im Taufprotokoll zu Ecska wie folgt eingeschrieben:

„Anno 1810 mense Augusto die 30-a Infantem Emiliam, Ludovicam, Vilhelminam Parentum Illustrissimi Domini Augustini Lázár de Étska Insurrectionalis Militiae Collonelli et Illust. Dominae Elisabethae leg. Conj. Levantibus Nomine totius Communitatis Lázárfeld: Adalberto Potie Judge. Baptisavit Josephus Nagy Parochus loci“.

Deutsch: Am 30. des Monats August 1810 hat Josef Nagy, Ortspfarrer, das Kind Emilie, Ludovika, Vilhelmine der hochgeborenen Eltern August Lázár de Ecska, Insurrections-Oberst und dessen hochgeborenen gesetzlichen Gattin Elisabeth getauft. Taufpathe war im Namen der ganzen Gemeinde Lázárfeld Adalbert Potie, Richter.

Jeder der geehrten Leser wird beim Lesen dieser Thatache anerkennen, daß die Grundherrschaft in diesem Akte ihren Untergebenen gegenüber ein nie dagewesenes Beispiel von Herablassung bekundete. Daß hochgestellte Personen, Grafen und Fürsten, selbst gekrönte Häupter bei niedrigen, armen Leuten als Pathen fungiren, ist längst keine Seltenheit; daß aber hochgestellte Personen — wie in diesem Falle eine Herrschaft — ihre armen Unterthanen zum Pathen wählen, ist gewiß ein Unikum und ward dadurch die ganze Gemeinde in vorzülicher Weise geehrt und ausgezeichnet. Die Gemeindebewohner waren aber auch nicht wenig stolz auf diese Herrschaft, denn so oft und bei welcher Gelegenheit immer von der ob-

Adalbert Potie, Ortsrichter.
Heinrich Dell, Geschworenen.
Johan Heck, geschworener.
† Johan Steinmey
† Joseph Wolter
† Adam Wagner
† Lorenz Wolf
† Frantz Schira
† gregor Mie
† Heinrich Ney
† Conrath Gemel

genannten Herrschaftstochter die Rede war, hieß es stets: „das ist ja unsre Godl“. Die Godl war an einen holländischen Edelmann Namens Benzon verehelicht und starb kinderlos im Jahre 1871 am 15. Oktober zu Écska.

Die im Jahre 1811 stattgefundenen Devaluation (Herabsetzung) des Geldes in seinem Werthe war für Österreich-Ungarn, also auch für unsere Gemeinde, von großem Nachtheile. Die Schuldenlast des Landes war 1060 Millionen Gulden, eine damals unerhört hohe Summe und man fand — da das Silber und Gold fast gänzlich aus dem Verkehre verschwunden war — kein Mittel, dem allgemein entstandenen Wirrwarr, dem endlosen Stocken in jeder Hinsicht abzuhelfen. Es konnte nur durch die Devaluation (Herabsetzung) des Geldwertes dem trostlos traurigen Zustande ein Ende bereitet werden. Der Werth des Geldes wurde auf ein Fünftel seines Wertes herabgesetzt; die große Summe der Staatschuld sank demnach von 1060 Millionen Gulden auf 212 Millionen herab; aus 5 fl. wurde 1 fl. Auch das Kupfergeld wurde herabgesetzt; so wurden 15 Kreuzer (damals $\frac{1}{4}$ Gulden) 3 Kreuzer, 30 Kreuzer (damals $\frac{1}{2}$ Gulden) 6 Kreuzer; beide Kupfermünzen waren später als Groschen- und zwei Groschenstücke bekannt. Diese Herabsetzung des Geldwertes brachte im ganzen Lande, wie dies leicht begreiflich ist, große Verwirrung hervor, denn dadurch verlor jeder Staatsbürger über Nacht vier Fünftel seines Vermögens.

So freudenvoll wir das Ereigniß vom 30. August 1810 in dieser Monographie veröffentlichten, ebenso schmerzlich berührte es uns, hier ein tragisches Ereigniß, das wir gerne verschwiegen hätten, anführen zu müssen. Eingedenk jedoch dessen, daß Cicero dem Geschichtsschreiber als erstes Geetz auferlegt, indem er sagt: „Ne quid falsi dicere audeat, ne quid veri non audeat“. — „Er wage nicht, etwas Falsches zu sagen und schneue sich nie, das Wahre zu sagen“, wollen wir die sogenannte und fast allbekannte Tragödie von Lázárföldje kurz gesäßt hier mittheilen:

Zum Herbst des Jahres 1815 gerieten die Brüder August und Michael Lázár wegen der Vertheilung von einem Kindvieh in einen Streit, welcher auch auf deren Unterthanen überging. Michael Lázár, in Ujpéc wohnend, kam nach Écska, und ließ ohne Wissen seines Bruders August Lázár einige Ochsen wegtreiben. Letzterer befahl seinen Leuten, die Ochsen wieder zurückzubringen,

doch wurden sie durch die Leute des Michael Lázár verhindert, dies zu thun, ja die Unterthanen der beiden Brüder theilten sich in zwei Lager und es entspann sich ein förmlicher Krieg zwischen den Bewohnern von Lázárföldje (Anhänger des Michael Lázár) und jenen von Zsigmond falva und Écska (Anhänger des August Lázár). Verfolgt von den Leuten seines Bruders, flüchtete sich Michael Lázár in das Herrschaftshaus (heute Gemeindehaus) allhier. Einer von den Verfolgern schoss durch die Zimmerthür und traf denselben; jedoch war die Verwundung nicht sofort tödtlich. Der Verwundete wurde im Pfarrhause allhier gepflegt, starb aber an der erhaltenen Wunde am 11. Dezember 1815 im 43. Jahre seines Lebens und wurde in der Familiengruft in Écska begraben. Die ganze Begegnheit war auch im Druck erschienen, doch hat die Grundherrschaft sämmliche Exemplare eingesammelt und vernichtet lassen.

Pfarrer Pater Illuminatus Gálhy, der von 1808—1825 hier wirkte, erwähnt in der „Historie Domus“, daß sowohl im Jahre 1814, wie auch im Jahre 1816 außergewöhnlich große Regengüsse die Felder der Gemeinde überschwemmten; auch die Straßen waren überschwemmt, so daß der Verkehr — besonders zwischen hier, Écska und Gr.-Bocskeref — unmöglich war. Am 2. Feber 1816 aber war eine außergewöhnliche Kälte, so daß die Leute es nicht wagten, aus den Stuben zu kommen. Noch lange nachher erwähnten die Leute diesen überaus kalten Tag, den sie nur den „kalten Montag“ nannten.

Die erste Orgel kaufte die Gemeinde im Jahre 1815 am 9. Oktober um 1150 fl. W. W. Zum Kaufpreis spendete die Grundherrschaft 500 fl. Diese Orgel war vordem der Gemeinde Marienfeld, wurde von dem seinerzeit rühmlichsten bekannten Orgelbauer Wälde erbaut und kam von hier im Jahre 1883 nach Neuzina. In vielen Kirchen Südburgunds trifft man Wälde'sche Orgeln an, die trotz ihres Alters noch heute ihren Meister loben.

Im Jahre 1815 mit Ende Mai wurde der bis zum Jahre 1884 im Gebrauche gewesene Baldachin (Himmel) angeschafft. Zur Anschaffung desselben haben gespendet: József Kräuter 50 fl., Andreas Fazekas 10 fl., Heinrich Kappel 5 fl., Peter Vorwith der ältere 20 fl. und Simon Franges (nachmals Boldy de Bold) 5 fl. zusammen 90 fl. Die Kirchenkassa gab hiezu noch 53 fl., somit kostete der Baldachin 143 Gulden W. W. Den jetzt

im Gebrauche befindlichen Baldachin aber spendeten: **Josef Massong** Nr. 95, dessen Bruder **Peter Massong**, dann: **Johann Welter** und **Franz Welsch**. Dieser neue Baldachin kostete 160 fl. ö. W. und trug somit jeder der Genannten 40 fl. zur Aufschaffung derselben bei.

Die jetzige kleine Glocke hat die Gemeinde im Jahre 1804 angekauft und dieselbe wurde in Gr.-Becskerek auf den Namen des heiligen Florian geweiht. Im Jahre 1817, am 4. Juni fand hier die erste Feierung statt, bei welcher Gelegenheit der Bischof **La-dislaus Közeghy de Nemete** die damals angeschafften zwei größeren Glocken allhier feierlich einweihete. Die größere, fünf Zentner schwere Glocke wurde der seligsten Jungfrau und Muttergottes Maria, die kleinere, drei Zentner wiegende Glocke aber dem heiligen Augustinus zu Ehren geweiht. Diese beiden Glocken zersprangen gegen Ende des Jahres 1888 und wurden dann durch den Glockengießer Anton Novotnyi in Temesvár für den Betrag von 500 fl. umgegossen. Unter Beibehaltung derselben Namen wurden dieselben in Temesvár geweiht und wieder ihrer Bestimmung übergeben. Das nötige Geld hiezu entlehnte die Gemeinde aus der Kirchengelderstiftungs-Kassa und hat den Betrag später nach und nach aus der Kultuskassa wieder zurückgezahlt.

In demselben Jahre, nämlich im Jahre 1817 spendeten **Simon Frangos** (nachmals Zoldy de Zold) und **Peter Borwitzh** der ältere der Kirche für 200 fl. W. W. eine Altarlampe, welche bis zum Jahre 1893 im Gebrauche war; im letzten genannten Jahre aber spendete **Franz und Anna Klögl** für 100 fl. ö. W. die jetzige Altarlampe.

Im Jahre 1825 am 17. November starb allhier der allgemein beliebte Pfarrer Pater **Illuminatus Gályi** aus dem Franziskaner-Orden, nachdem derselbe hier 17 Jahre hindurch segensreich gewirkt hatte. Dieser war demnach der erste Pfarrer, welcher hier begraben wurde. Nach ihm war **Sylvester Fabiony** vom 17. Nov. 1825 bis 26. März 1826 Pfarradministrator hier, war später Pfarrer in Tabuca und starb als Jubilarpriester in Starcsova. Auch **Johann Léner**, der nach dem Pater Illuminatus Gályi die hiesige Pfarre erhielt, starb allhier am 8. Mai 1828 nach zweijähriger Wirksamkeit und ist ebenfalls hier begraben.

Die „Historie Domus“ des Pfarrarchives erzählt uns ferner, daß im Jahre 1826, am 24. September (am Tage des h. Gerhardus) und am 15. Oktober (am Tage der h. Theresia) allhier der Erzieher bei der Herrschaft, Pater Scheffcsik jedesmal ein feierliches Hochamt hielt, während welchem auf dem Chore unter der Leitung des Kapellmeisters Kratochwill von dem berühmten Musikkomponistur Bayer in Anwesenheit der herrschaftlichen Familie musikalische Messen aufgeführt wurden, wobei Sigmund Lázár, der Grundherrsjohn die Orgel spielte. Aus welchem Anlaß die beiden Festmessen stattfanden, ist nicht angegeben, und wir vermuten demnach blos, daß diese musikalischen Aufführungen vielleicht von den musikalischen Kenntnissen resp. der musikalischen Fertigkeit des Grundherrnohnes Zeugniß geben sollten. Ob der benannte Kapellmeister Kratochwill mit dem damaligen berühmten Regens-Chori der Domkirche, der auch Kratochwill hieß, identisch ist, ist ebenfalls unauflklärbar.

Das Jahr 1831 war für die Bewohner unserer Gemeinde ein recht trauriges, denn in demselben brach auch allhier die damals ganz Südburgarien in Schrecken versetzende, furchterlich wütende Cholera-Krankheit aus. Der erste Cholerafall ereignete sich am 1. April und diese furchterliche und schreckliche Krankheit muß hier außergewöhnlich arg geherrscht haben. Wenn wir bedenken, daß in dem genannten Jahre 311 Todesfälle hier vorkamen, von welchen über 250 der Cholera zum Opfer fielen, können wir uns ein beiläufiges Bild von dem großen Unglücke, das unsere Gemeinde traf, vorstellen. Besonders viele Ehegatten wurden durch diese schauerliche Krankheit von einander getrennt, welcher Umstand dadurch bewiesen erscheint, daß noch in demselben Jahre 42, im Jahre 1832 aber 46 Ehen geschlossen wurden, also eine Zahl, wie solche während der verschloßenen hundert Jahre in keinem mehr erreicht wurde. Es war dies die erste Cholera hier, welche bis zum 10. Okt. des genannten Jahres hier geherrscht hat. Diese furchterliche Krankheit herrschte später auch im Jahre 1836, dann 1849 und zuletzt im Jahre 1873, jedoch stets im geringerem Grade.

Nach dem verstorbene Pfarrer Johann Léner kam Adam Schwerthöfer am 1. Juni 1828 als Pfarrer nach Lázárföldje und derselbe hat bis zum 20. März 1842 hier gewirkt. Von diesem Pfarrer, den seine Gläubigen wegen seines dichten, aufwärts stehen-

den Haares „Stachelpfarrer“ nannten, erzählen heute noch alte Leute, daß er ein äußerst strenger, in seinem Dienste aber überaus eifriger Priester gewesen sei, so daß in dieser Hinsicht Niemand, selbst sein ärgerster Feind ihm nicht nahtreten konnte. Brautleute mußten z. B. wochenlang auf ihre Traumung warten, wenn sie die vorge schriebene Religionslehre samt den üblichen Gebeten nicht inne hatten. Auch soll er ein besonders großer Feind des Tabakrauchens gewesen sein. Wer ihm begegnete und seine Pfeife nicht rechtzeitig verbarg, mußte selbe vor ihm vertreten; auch die auf dem Wagen fahrenden Raucher ließ er — besonders zur „Beiführzeit“ — stillen halten, nahm ihnen die Pfeife ab, legte sie unter das Wagenrad und hieß sie dann fortfahren. Dieses Vorgehen war zwar sehr drastisch, doch wäre es auch heute noch manchmal nötig, besonders der lieben, kaum der Schule entwachsene Jugend gegenüber, der leider in dieser Hinsicht Niemand Schranken setzt.

Im Jahre 1836 am 3. Mai war zum zweitenmal Firmung hier und zwar durch Bischof Josef Bonovics de Krivina, der bei dieser Gelegenheit auch kanonische Visitation hielt. Laut diesem kanonischen Visitations-Protokolle war der dritte Tag der drei höchsten Feiertage (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) schon seit dem Bestande der Pfarre als Gemeindefeiertag gehalten worden, an welchem stets um 7 Uhr früh das Allerheiligste zur Anbetung ausgezeigt und um 9 Uhr ein Hochamt, nachmittags aber Litaney abgehalten wurde. Auch der 1. Mai und der 2. Juli galt als Gemeindefeiertag und zwischen diesen beiden Tagen wurde jeden Donnerstag ein Hochamt gegen Hagelschaden gelesen. Es waren dies die sogenannten „Hagelämter“, welche halten zu lassen die Gemeinde gelobt hatte und von welchen wir weiter unten mehr berichten.

Im Jahre 1841 im Frühjahr war der ganze Horizont der Gemeinde abermals zufolge der vielen Regengüsse arg überschwemmt. Der Sommer dieses Jahres war zwar trocken, doch die Deckung desselben war verloren. Zu diesem Jahre wurde auch durch die Unterthanen als Robotleistung der heute noch vorhandene tiefe Graben zwischen der Herrschaft Leska und Ittebe ge graben, welcher von der Sozov bis in die Bega mündet und durch welchen das Regen- und Schneewasser ab geleitet werden sollte. Andere, in dem Zeitraume von 1830—1850 vorgekommene Elementarereignisse

nisse und Elementarschäden waren: der überaus kalte und lange Winter von 1830, auf welchem ein unsrichtbarer Sommer folgte; die vielen, anhaltenden kalten Niederschläge von 1831, deren Ausdünstungen die Cholera verursachten; der am Christihimmelfahrts Tage 1836 am 12. Mai bedeutende Schneefall in Begleitung von großem Frost; die in diesem Jahre alle Saat zerstörenden Feldmäuse; die überaus große Trockenheit, welcher zufolge das Getreide, Obst und Trauben zu Grunde ging, die Haustiere fast verhungerten; die ähnliche Trockenheit im Jahre 1846 und die im Jahre 1849 sehr zahlreich erschienenen Heuschrecken.

Pfarrer Adam Scherthöfer kam von hier im Jahre 1842 nach Glogovács und seine Stelle erhielt Pfarrer Karl Christ. Zu diesem Jahre wurde der Kirchturm althier abgetragen, weil sein Dach schadhaft geworden war und ausgebessert werden mußte. Bei dieser Gelegenheit hat man die schlanke, spitzige Gestalt des selben in die jetzige, kuppfel förmige Gestalt umgewandelt. Im Jahre 1849 aber ließ die Gemeinde das Santuarium der Kirche recht geschmackvoll ausmalen, welche Malerei die Kirche bis zu dem später zu erwähnenden Kirchenbrande nicht unerheblich zierte.

Der an historischen Ereignissen so reiche und ewig denkwürdige Freiheitskampf unseres geliebten Vaterlandes ging zwar an unserer Gemeinde ohne besondere Ereignisse vorüber, doch hatten die Bewohner derselben — wie dies damals fast in allen Gemeinden des ganzen Landes der Fall war — nicht unbedeutende Sorgen zu tragen, zumal in unserer Nähe schreckliche Verwüstungen durch die der ungarischen Freiheit eben nicht freundlich gesinnten Serben von Neuzina, Tomassevács u. s. w. angerichtet wurden. So z. B. wurde unsere Nachbargemeinde Eneházá a Raub der Flammen. Deshalb waren die Bewohner von Lázárjókéje in steter Aufregung und Furcht, daß auch ihre Wohnstätten über Nacht eingeschert werden könnten. Die Wagen waren, mit den nothwendigsten Habseligkeiten beladen, zur Beispaltung immer in Bereitschaft und damit man rechtzeitig von der drohenden Gefahr verständigt sei, wurden an der Südseite des Ortes, von woher man den Feind zu erwarten hatte, strenge und verlässliche Wachen ausge stellt. Ein großes Glück für unsere Gemeinde war der unvergleichliche Held und Freiheitsmärtyrer, General Ernest Kiss, dessen wir auch weiter unten noch gedachten werden, daß er die

zahlreichen Angriffe der Serben in unserer nächsten Nähe, in Neu-zina, Járkovácz und Tomassevácz so erfolgreich und tapfer bestellt hat, dem zu folge dann unsere Gemeinde von jeder Unbill verschont blieb. Auch der berüchtigte, gefürchtete Mäuerhauptmann Rózsa Sándor gab dadurch, daß derselbe sich mit seiner 200 Köpfe zählenden Freischaar in unserer Gemeinde mehrere Wochen hindurch einquatiert hat, Anlaß zur Verhigung der Bewohner, indem sie durch ihn und seine streng disziplinierte Mannschaft vor einem feindlichen Überfall sich beschützt fühlten. Rózsa Sándor hoffte durch seine, dem Vaterlande in dem schweren Freiheitskampfe aufzuopfernde Tapferkeit für seine argen Vergehen begnadigt zu werden. Er wohnte allhier in dem Hause Nr. 103, alwo er oft in der leuteligsten, freundlichsten Weise mit mehreren Insassen von hier verkehrte. Unter seine von ihm oft bewirtheten Gäste zählte auch der seiner flinken Bewegungen wegen bekannte Bauer Johann Lárdy (Stef's Hanf), dessen lebhafster Gang und heiteres Temperament ihm besonders gefiel, so daß er einmal mit demselben ein Fechtspatzen einging, wobei ihn Lárdy entwaffnete. Bei seinem Abzug von hier wollte Rózsa Sándor den ihm lieb gewordenen Lárdy allen Ernstes dazu überreden, daß er mit ihm ziehen möge. Lárdy aber dankte für die Ehre und blieb zuhause.

Es gehört nicht in das Bereich dieser bescheidenen Monographie, den ewig denkwürdigen Freiheitskampf der ungarischen Nation zu beschreiben, darum wollen wir mir noch kurz in einigen Worten der Aufhebung des Urbarialsystems und der Befreiung des Bauernstandes gedenken, deren Geschichte in den Gesetzen des von der Freiheit durchglühten Landtages vom Jahre 1848 mit goldenen Lettern verzeichnet ist.

Sowohl die Urbarialisten, wie auch die Kontraktualisten, deren Verschiedenheit wir bereits im 1. Kapitel angeführt haben, waren Lehensmänner oder Untertanen, die ihrer vorgelegten Grundherrschaft gegenüber verschiedene Pflichten zu erfüllen hatten. Sie mußten Hansstener und Kommingeld (küstpénz) zahlen, Zehent geben und Robot leisten nebst verschiedenen kleinen Abgaben, als: Hühner, Eier, Butter u. s. w. entrichten. Nach dem unglücklichen Bauernkriege unter Georg Dózsa's Anführung im Jahre 1514 wurden sie sogar ihres freien Zugrechtes verlustig, d. h. der Bauer durfte ohne Erlaubniß seitens seiner Grundherrschaft deren Grund

und Boden nicht verlassen, er war demnach sogar seiner Selbstständigkeit beraubt. Wer seiner Verpflichtung nicht pünktlich nachkam, bei der Robotleistung sich etwas zu Schulden kommen ließ oder bei Entgegennahme der herrschaftlichen Befehle vor den despotischen Wirtschaftsbeamten der Herrschaft seinen Rücken nicht in die gehörige Krümmung versetzte, mußte mit dem allzeit bereitstehenden Dereich (Prügelbank) und dem Haselnussstock der herrschaftlichen Banduren Bekanntheit machen, und es gab kein Gericht, bei welchem der oft in brutaler, eines Vieches unwürdigen Behandlungsweise geplagte Bauer Schutz oder Recht suchen konnte. Selbst auf dem Felde oder auf dem Trettplatz bei der Arbeit wurde der arme Bauer oft wegen der geringsten Kleinigkeit sofort niedergezogen und geprügelt.) Unter Kaiser Josef II. wurde das freie Zugrecht wieder hergestellt, durch das Urbarialgesetz vom Jahre 1836 aber wurden all' die kleineren Dienstleistungen abgeschafft, nur Robot und Zehent hielt man noch aufrecht. Der Landtag vom Jahre 1848 hat endlich in seinem IX. Gesetzartikel das Frondienstwesen, Robot und Zehent mit allen anderen Abgaben der Bauern an ihre Grundherren für ewige Zeiten aufgehoben. Dies galt jedoch nur für die Urbarialisten. Die hervorragendsten Männer, welche für diese freiheitliche Reform, welcher gemäß der seit Jahrhunderten unter einem unerhörten Druck schmachtende Bauer endlich befreit wurde, mit feuriger und überzeugender Vereidamkeit mutig kämpften, waren: Franz Deák, Ludwig Kossuth, Paul Magy, Gabriel Klauzál, Baron Jos. Götvös und Graf Stefan Széchenyi. Der nächste Landtag sollte die Urbarialangelegenheiten endgültig regeln, doch der inzwischen entstandene Freiheitskampf verhinderte die Legislative (Gesetzgebung) an der Durchführung dieser Aufgabe und erst im Jahre 1873 befaßte sich der Landtag mit der Lage der armen Kontraktualisten, deren trauriges Los auch unserer Gemeinde nicht erspart blieb und deren fernere Geschichte wir nun wieder weiter erzählen wollen.

*
Die denkbar traurigste Vergangenheit hatte die Gemeinde Lászlóldje in der Zeit von 1855 bis 1879. Als nämlich der Vertrag zwischen der Grundherrschaft und der Gemeinde im erstgenannten Jahre ablief, sollte derselbe erneuert werden. Den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend, hätten die Bewohner der Gemeinde als

1848
aufgetragen

Kontraktualisten auch größere Lasten übernehmen sollen. Der Grundherr Sigmund Lázár de Ecsta, f. t. Generalmajor außer Dienst, hielt sich damals in Bukarest auf und überließ die Abschließung eines neuen Vertrages seinem Plenipotentiären Józef Lávády, der sich alle Mühe gab, eine neue Vereinbarung mit den Untertanen seines Herrn zustande zu bringen. Er versprach, einen Vertrag auf 20 bis 30, ja auf 50 und noch mehr Jahre abzuschließen und machte dabei die projettische Bemerkung, es werde eine Zeit kommen, in welcher man seine wohlgemeinten Absichten zu spät erkennen werde. Leider hatte er Recht! Die armen Kontraktualisten, einerseits durch die, die Urbarialansiedler befreidenden 1847/8er Gesetze, andererseits durch die Schlagworte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, wie auch durch gewissenlose Agitatoren verbündet und irregeleitet, waren zur Abschließung eines nur unwesentlich schwereren Vertrages, als sie bisher hatten, nicht zu bewegen. „Nicht 20 bis 30 Jahre dauern den Vertrag brauchen wir, auf ein Jahr laufender Kontrakt ist zu lang, daß Feld gehört unser“, sprachen einige Wort- und Aufführer, und dadurch kam es zum gänzlichen Bruch. Einige von den Besonnerteren sahen wohl ein, daß diese Weigerung, einen neuen Vertrag zu schließen, zu keinem guten Ende führen könne; da sie jedoch in der Minderheit waren, trauten sie sich nicht, ihrem Bedenken Ausdruck zu verleihen. Der herrschaftliche Bevollmächtigte, ein sehend die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, zog sich zurück und gab später wohl den sich meldenden gegen Vertrag 19 Joch Feld in vier Fluren getheilt, nämlich 4 Joch für Wintersaat, 4 Joch für Hafer, 4 Joch für Kulturs, 4 Joch in der Brache und 3 Joch Hütweide, doch waren seine Bedingungen nun bedeutend schwerer, denn sie mußten per Joch 4 Mezen Weizen, 7 Mezen Hafer und 12 Mezen Kulturs in Kolben oder 6 Mezen in Kern in das herrschaftliche Magazin liefern, überdies aber auch noch 2 Joch Weizen und 2 Joch Mischling für die Benützung der Hütweide bearbeiten. Jeder, der solchen Vertrag einging, erhielt auch zugleich noch so viel Halbscheidfeld, als er bearbeiten konnte; wer jedoch keinen Vertrag einging, erhielt auch kein Halbscheidfeld. Anfänglich meldeten sich 60, weil jedoch diese Bedingungen sehr schwer waren, blieben zuletzt nur mehr 42 solche Bauern, alle übrigen waren ohne Vertrag und somit auch ohne Feld. Einige, die bei der Herrschaft als



Daniel Ferencz,
föszolgabiró.

sogenannte Anführer gegen die Herrschaft bekannt waren, wurden zum abschreckenden Beispiel für die übrigen sammt ihren Habseligkeiten aus ihren Wohnungen auf die Gasse gesetzt. Es waren dies die folgenden: Peter Steibel, Jakob Heindl, Bernhard Kern, Johann Valery, Josef Bering und Philipp Schwemlein. An deren Wohnungen waren wohl Siegel angelegt worden, doch sobald die Gerichtskommission sich entfernt hatte, kehrten sie mit ihren Habseligkeiten ganz einfach wieder in ihre Wohnungen zurück. Bezuglich der Weingärten wurde bestimmt: Wer Vertrag genommen hatte, gab von der Weinrechnung Zehent (den 10. Theil) und durfte ungestört lesen; wer keinen Vertrag nahm, durfte auch nicht lesen, die Rechnung nahm die Herrschaft. Später wurden die Weingärten per Joch und Jahr für 16 fl. verpachtet.

Bezuglich der Intravillangründe (Hausplätze) wurde vereinbart: Wer vom Hausplatz Vertrag nahm, zahlte jährlich 8 fl.; wer ohne Vertrag blieb, mußte jährlich 16 fl. zahlen. Diejenigen, welche vom Hausplatz keinen Vertrag annahmen und demnach jährlich 16 fl. zahlen sollten, blieben aber in der Regel mit dieser Schuld im Rückstande, was in einigen Jahren eine bedeutende Summe ergab. Da ließ die Herrschaft mehreren solcher Schuldner in gerichtlichem Wege deren Haus verlizitiren und wurden in Er manglung von Lizitanten einige Häuser für 40—100 fl. versteigert. Auf manchem Hause lasteten 250—300 fl. Einige Hausbesitzer lösten ihren Intravillan für 20 fr. per Quadratlauster, also ein Joch mit 320 fl. ab, kamen in's Grundbuch, doch durften dieselben in ihrem Hausratke keine Reben zur Weinbereitung pflanzen und laut erhaltenem Gewährschein kein Gewölbe eröffnen oder Brantweinbrennerei errichten ohne Genehmigung seitens der Herrschaft. Solche, schon im Jahre 1856 abgelösten Hausplätze waren die Häuser auf Nr. 56, 57, 70, 71, 72, 73, 74, 94, 97, 216 (jetzt 68), 217 (jetzt 104), 122 und 136.

Die Lage der Bewohner gestaltete sich unter solchen Umständen immer tristischer. Ein Glück für dieselben war es noch, daß sie schon einige Jahre vor Ablauf des Vertrages auf der Pušta Ken deres, welche in der damaligen Zeit als Eigenthum des ewig unvergesslichen Freiheitshelden, des am 6. Oktober 1849 in Arad erschossenen Generals Ernest Kiss de Clemér und Ziteber,

konfisziert war — einige hundert Joch in Pacht genommen hatten.^{*)} Von diesem Pachtelbe, welches theils die Gemeinde, theils einzelne Bewohner im Lizitationswege um den Preis von 10—12 fl. erstanden, hätten sie zwar ihren Unterhalt finden können, doch die Anzahl der Jochen, welche auf einen im Einzelnen entfiel, war zu gering und so geschah es denn, daß die Fehlungen verlebt wurden, der Pachtzins aber im Rückstande blieb. Die böse Folge hiervon blieb aber auch nicht aus. Im Jahre 1865 wurde wegen dem rückständigen Pachtshilling die ganze Weizenfehlung gepfändet und im Wirthshaus circa 770 Mezen Weizen eingelagert, die dann verkauft wurden um mit dem dafür eingeflossenen Gelde die Schuld abzutragen. Das konfisierte Gut wurde nach dem Ausgleiche und der Krönung unseres glorreich regierenden Königs der Familie Rákóczi zurückgegeben und bei dieser Gelegenheit hat die Zitebeer Kameralkherrschaft mit Rücksicht auf die traurigen und materiellen Verhältnisse der Pächter von Lázárföldje einen noch sehr bedeutenden Pachtrückstand derselben im Gnadenwege abgeschrieben.

Nun war auch diese Erhaltungsquelle versiegte. In der benachbarten Grenzgemeinde Botos war wohl billiges Feld von Jahr zu Jahr zu pachten, doch war dies den Provinzbewohnern strengstens verboten. Wahrscheinlich wollten die Militärbehörden die Grenzbewohner zur Bearbeitung ihrer Felder zwingen. Wer es wagte, dort im Schleichwege Feld zu pachten, verlor, wenn dies entdeckt wurde, die ganze Fehlung. Wer von einem ehrlichen Serben Feld pachtete, konnte wohl unter der Hand seine Fehlung einheimsen; war dies nicht der Fall, so führte der Pachtgeber selbst die Fehlung nachhause und der arme Pächter konnte und durfte nicht einmal Klage führen gegen den unehrlichen Pachtgeber, weil er in diesem Falle noch bestraft worden wäre. Zu diesem Übel gesellte sich noch ein zweites.

Die Gemeinde Lázárföldje ist nämlich durch keine öffentliche Straße mit der Gemeinde Botos verbunden. Man kann nur über

^{*)} Ernő Kiss von Elembé und Tiebe war ungemein reich; sein Silberzeng allein soll 20 Rentner gewogen, seine Güter aber einen Wert von mehreren Millionen betragen haben. Er war einer der tapfersten Heerführer des ungarischen Freiheitskampfes, der sich überaus große Verdienste um Ungarn, besonders um das Tokontaler Komitat erwarb, indem er — wie wir schon erwähnt — dasselbe gegen die zahlreichen Angriffe der Serben tapfer verteidigte.

Zsigmondalva fahrend, auf öffentlicher Straße nach Botos[†] gelangen. Seit dem Bestande der Gemeinde aber verband ein beiläufig durch zwei und eine halbe Ackerlänge über herrschaftliche Felder führender Weg die nach Zsigmondalva führende Straße mit dem Botoser Hotar, wodurch ein über zwei Stunden dauernder Weg erspart wird. Diesen Weg nun ließ die Herrschaft im Jahre 1866 plötzlich absperren und dadurch war — trotzdem das Verbot bezüglich der Felderpachtung durch Provinzbauern in Botos bereits aufgehoben war — die Pachtung von Botoser Feldern abermals erschwert, ja fast zur Unmöglichkeit geworden. Nachdem jedoch viele Bewohner von Lázárföldje in Botos theils von Privaten, theils von der Gemeinde deren Kirchen-, Schul- und Gemeindeseldner in Pacht genommen hatten, wandten sie sich bezüglich des abgesperrten Weges klugbar, mit Berufung auf den langjährigen Uhus an die Behörde und der damalige Oberstuhlrichter Demeter Szávits entschied zu Gunsten der Beschwerdeführer, da der fragliche Weg seit mehr als 30 Jahren stets und ohne Einsprache seitens der Herrschaft gleichsam als Straße zwischen Botos und Lázárföldje benutzt wurde. Von dieser Zeit an fristete ein großer Theil der Bewohner von Lázárföldje sein trauriges Dasein durch Feldpachtungen auf dem Botoser Hotar. Später tauschten sich dieselben allerdings für ewige Zeiten nach und nach jochweise Feld, besonders als der Preis der Felder dort in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre ein sehr niedriger war. Es kostete ein Joch damals nur 50—60 fl. Heute besitzen die Insassen von Lázárföldje im Botoser Hotar eine ziemliche Anzahl von Jochen, wie dies in dem summarischen Ausweise über den Besitzstand der Bewohner von Lázárföldje ersichtlich ist.

Während der Zeit, in welcher die Bewohner von Lázárföldje ohne Feld und Vertrag in der größten Armut lebten, tauchten wiederholt verschiedene Ansiedlungsprojekte auf. Bald wurde um Ansiedlung auf der Puhja Kenderes oder in den Donaubuchtungen (Kulpin), bald im großbeckereiter Niede (Debela Hunka) u. s. w. angefucht und dabei nicht unbedeutende Geldopfer zur Errichtung des Zweckes dargebracht. So wie der Errinnende sich an einen Strohhalm flammert, um sein Leben zu retten, ebenso opferten die fast heimathslos gewordenen, einstens wohlhabenden Kontraktualisten unter den größten Entbehrungen oft den letzten Heller, wenn von

irgend einer neuen Ansiedlung die Rebe war, wenn es galt, eine neue Heimath zu erhalten; außerdem aber haben gewissenlose Agitatoren durch Ermunterung zur Prozeßführung gegen die Herrschaft die entstandene Kluft zwischen Herrschaft und Unterthan immer mehr und mehr erweitert, so daß deren Überbrückung zur Unmöglichkeit wurde. Das Notstands Jahr von 1863, das den in besseren Verhältnissen lebenden Bewohnern Sübungarns viel Noth und Elend brachte, trug die Lázárföldje doppelt schwer. Die Wohnhäuser wurden — wegen der Unsicherheit des ferneren Fortbestehens der Gemeinde vernachlässigt. Dazu kam der unaufzuhaltbare Schulbau 1869 (siehe Schulwesen) nebst der jurchibaren Cholera im Jahre 1873. Diese Verhältnisse erwägnd, bietet sich unserem geistigen Auge ein jammervolles Bild, ein Bild, das die fast hoffnungslos gewordenen Bewohner zur Verzweiflung zu treiben geeignet war, dar.

Doch, so wenig die beispiellosen Verwüstungen der wilden Tartarenhorden (1241) und die fast 200jährige Dauer der unheilvollen Türkeneherrschaft unser geliebtes Vaterland und die ungarische Nation gänzlich zu vernichten nicht vermochten, ebenso wenig waren die verschiedenen Schichalschläge, welche über diese arme Kontraktualistengemeinde und deren Bewohner kamen nicht im Stande, dieselbe zu Grunde zu richten. Mit außergewöhnlichem Fleiße und äußerster Sparsamkeit kämpften die Bewohner von Lázárföldje für ihren ferneren Bestand. Eine Wendung zum Bessern trat ein, als im Jahre 1872 die Grundherrschaft ihre sämtlichen Felder theils an Großpächter, theils aber auch an einzelne Injassen von Lázárföldje in Parzellen zu 200—400 Jochen in Pacht gab. Der k. k. General Sigmund Lázár, den die Weigerung bezüglich der Annahme des Kontrastes im Jahre 1855 seitens seiner Unterthanen sehr gereizt hatte und der ihnen diese ihre Renitenz nicht vergessen konnte, starb am 17. Mai 1870 und die Verwaltung der ganzen Herrschaft überging an seine Witwe, als der natürlichen und gesetzlichen Vormünderin ihrer Tochter, der Erbin Marianna Lázár de Écska. Die außergewöhnlichen Regengüsse vom Jahre 1870 und 1871 verursachten eine solche Überschwemmung des ganzen Hotars, so daß derselbe durch Rohr, Schilf und selbst Weidenruthen ganz verwildert ward. Se. Durchlaucht, Fürst Egon von Thun und Taxis als Gatte der Witwe des verstorbenen Generals Sigmund

in 1870 ging die Verwaltung an Fürst Egon Thurn und Taxis in seine Hände des

Lázár de Écska beantragte, daß man die herrschaftlichen Felder in Pacht geben und dabei auch die ehemaligen Unterthanen, die Kontraktualisten von Zsigmondhalva und Lázárföldje berücksichtigen möge. Sein Antrag ward kompetenten Ortes angenommen und durchgeführt, wodurch auch der erste Schritt zur Besserung der Verhältnisse allhier gethan wurde. Die besser gestellten Bewohner von Lázárföldje und Zsigmondhalva beteiligten sich an der Pachtung, indem sich mehrere zur Übernahme einer Parzelle vereinigten; die übrigen aber erhielten bei den Großpächtern Junga, Popovits, Ormody und Winter wenigstens Halbscheidbau.

Das Jahr 1873 aber brachte endlich das längst ersehnte Gesetz über die Kontraktualisten. Der XXII. Gesetzesartikel vom Jahre 1873, sanczionirt am 2. Juni des genannten Jahres, ward nicht blos von der Gemeinde Lázárföldje, sondern von noch vielen anderen Kontraktualgemeinden Sübungarns als ein in dunkler Nach hell leuchtender Stern freudig begrüßt. Die längst erwartete Erlösung, die man von dem zu schaffenden Kontraktualistengesetz erwartete, sollte bewerkstelligt werden. Bald nach der Schaffung dieses Gesetzes erschien der für die Gemeinde Lázárföldje stets reges Interesse hegende gewesene Oberstuhlrichter Demeter Szávits, der die Verhältnisse unserer Gemeinde genau kannte und der mittlerweile die Advokatie betrieb in der Gemeinde und erbot sich, im Sinne des Kontraktualistengesetzes deren Angelegenheit zu vertreten und bei dem Gerichte zu betreiben. Als die Gemeinde diesbezüglich versammelt war, ersuchte Ortsrichter Franz Klöpl auch den Oberlehrer Michael Eisler, er möge ebenfalls zur Verhandlung dieser wichtigen Angelegenheit erscheinen, weil er wußte, daß derselbe das Kontraktualistengesetz bereits eifrigst studirt hatte. Advokat Szávits entwickelte nun seine Meinung dahin, daß er im Prozeßwege Ablösfelder auf Grundlage des Gesetzes von der Grundherrschaft beanspruchen werde. Oberlehrer Michael Eisler dagegen fragte den Advokaten, ob er das ganze Gesetz genau kenne und erinnerte an den vorlegten, d. ist den 28. § desselben, welcher sagt: „Die Verfügungen dieses Gesetzes beziehen sich auf alle jene Kontraktualisten, deren Vertrag zwar schon zu Ende ist, die jedoch noch im Besitz der Felder sind, ohne Rücksicht darauf, ob der Grundherr wegen Rückgabe derselben die Klage eingereicht hat oder nicht. Sollte jedoch in einem solchen Prozeß bereits ein rechtskräftiges Urteil

bestehen, aber die Kontraktualisten nur mehr im Besitz der Intravillagründe sein, können dieselben blos die letzteren ablösen". Eisler betonte gleichzeitig, daß seinem Wissen gemäß die Bewohner von Lázárföldje bereits im Jahre 1856 durch gerichtliches Urtheil aus dem Besitz der Felder gehoben wurden und in Wirklichkeit dermalen blos im Besitz der Hausplätze sind. Advokat Szávits anerkannte die Richtigkeit dieser Ansicht, bemerkte jedoch, daß er es dennoch im Prozeßwege versuchen wolle. Auf Anrathen Eisler's erhielt Advokat Szávits als Vorshuß blos 50 fl. und, im Falle sein Vorgehen von Erfolg sein wird, nach jedem Joch des zu erhaltenden Extravillans je einen Gulden, aber erst nach gänzlicher Durchführung dieser Angelegenheit. Szávits war damit einverstanden, strengte sofort im Sinne des Gesetzes die Klage gegen die Grundherrschaft an, verlangte Ablösfelder, ließ die Superädificata (Wohnhäuser) gerichtlich abschätzen und brachte es wirklich dahin, daß die Bewohner der Gemeinde Ablösfelder erhielten. Sein Gegner, der herrschaftliche Advokat Bésey hat entweder den von Mr. Eisler überwähnten 28. § des oftgenannten Gesetzes nicht gelesen, oder wollte von demselben, der Herrschaft in diesem Falle ein großes Recht sicheren Paragraphen keinen Gebrauch machen; ersteres ist wahrscheinlicher, weil ja die Herrschaft zur Ablösung der auf 191.700 fl. geschätzten Superädificata, oder zur Ausfolgung von Extravillagründen verhalten wurde (siehe Beilage III. Erste Ablöf.). Bezüglich der Ablösfelder haben die Bewohner dem verstorbenen Fürsten Egon von Thurn und Taxis sehr viel zu verdanken, denn er war es, der dahin gewirkt hat, daß nicht blos die hiezu berechtigten Original-Hausbesitzer, sondern überhaupt jeder Hausbesitzer, der sich meldete, Ablösfelder erhielt. Die Ablösungssumme wurde mit 250 Gulden per Joch bestimmt und ist in 33 Jahren, d. i. bis zum Jahre 1911 zu tilgen. Es entfällt demnach mit Zinsen und Kapitalstilgung per Joch 17 fl. 50 kr. jährlich und diese Summe ist in halbjährigen Raten am 1. Mai und 1. November jeden Jahres zu entrichten. Im Ganzen haben im Jahre 1879 von 217 Hausbesitzern 168 Partheien à 4 Joch Baufeld und 1 Joch Gutweide zur Ablösung übernommen. Von den übrigen 49 Hausbesitzern sei erwähnt, daß selbe theils nicht in der Lage waren Ablösfeld anzunehmen, theils aber auch solches nicht annehmen wollten. Das auf diese Ablösfelder bezügliche Gerichts-

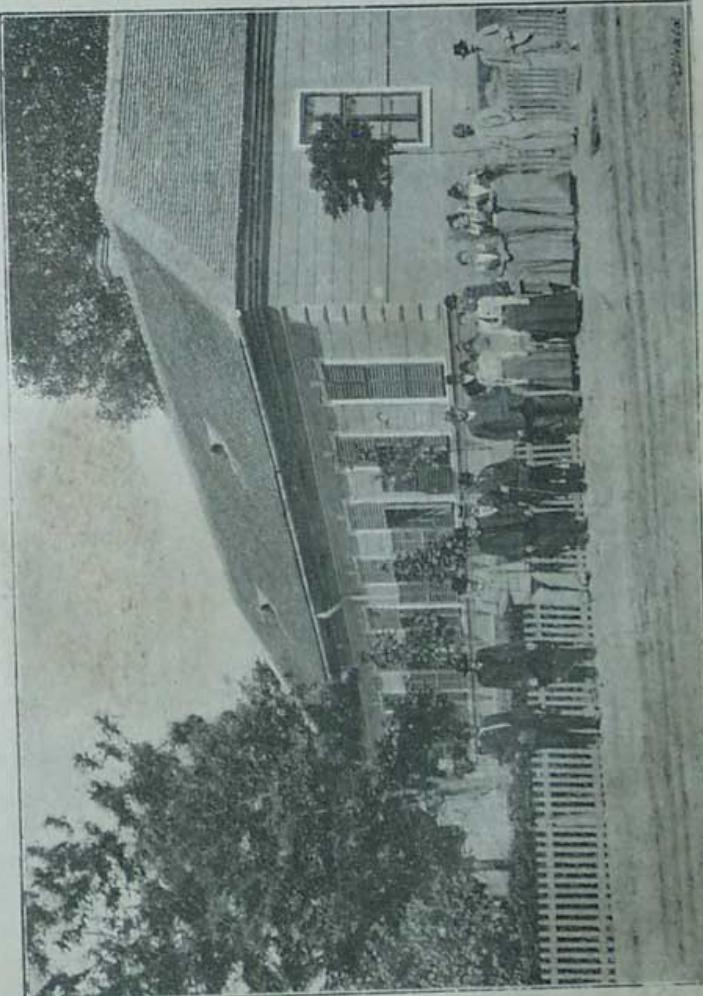
protokoll sammt dem Namensverzeichnisse der Ablöser bringt die Beilage III.

Von dieser Zeit an ward wieder neues Leben in der Gemeinde erstanden, was am entsprechendsten die Thatjache beweist, daß im Jahre 1880 über 40 Wohnhäuser theils ganz neu, theils umgebaut wurden. Die Anzahl der Wohnhäuser nahm von Jahr zu Jahr zu, ebenso wurden die vorhandenen entsprechend umgestaltet und verschönert; denn durch die, wenn auch nur geringe Anzahl von Jochen der Ablösfelder ward der fernere Bestand der Gemeinde gesichert umso mehr, da die Herrschaft seit dieser Zeit ihre übrigen Felder vorzugsweise im Pachtwege und Halbscheidebau wieder den Bewohnern von Lázárföldje zukommen ließ. Im Jahre 1897 suchten Diejenigen, welche im Jahre 1879 keine Ablösfelder übernehmen konnten oder nicht übernehmen wollten, somit mit ihrem Intravillangrunde noch immer nur Pächter waren, abermals im gerichtlichen Wege um Ablösfelder durch den Advokaten Nagy an. Es wurden auch deren Superädificata gerichtlich abgeschätzt und die Herrschaft erklärte sich bereit, auch diesen, außer dem Hausplatze, je 5 Joch Extravillangrund um den Preis von 300 Gulden gegen 40-jährige Abzahlung zu überlassen. Auch diesmal erhielten nicht nur die ehemaligen, zur Ablösung berechtigten Original-Hausbesitzer, sondern überhaupt jeder Hausbesitzer, sogar auch Diejenigen, die mittlerweile auf den an die Gemeinde unmittelbar angrenzenden Extravillangründen der ersten Ablöser sich Häuser erbaut hatten, je 5 Joch Ackerfeld, und diese gewiß edle Zuwendung, diese vom besten Wohlwollen zeigende That haben die betreffenden Ablöser in erster Reihe dem herrschaftlichen Güterinspектор Ignaz Winkler und dem Kreisnotär Peter Lafleur zu verdanken, indem beide an maßgebender Stelle so lange für die Nichtberechtigten batzen, bis ihre Bitte erhört ward. Wie sehr die Gemeinde Lázárföldje an Wohnhäusern zugewonnen hat, beweist die Thatjache, daß die bei der ersten Ablösung übrig gebliebene Häuseranzahl von 49 bei dieser zweiten Ablösung auf 113 angewachsen war. Das auf diese zweite Ablösung bezügliche Protokoll sammt den Namen der Ablöser enthält die Beilage IV.

Nun nehmen wir den Faden der geschichtlichen Ereignisse wieder auf, um denselben weiter und zum Ende zu spinnen. Im Jahre

1863, am 8. Mai wurden die Firmlinge von Lázárföldje durch Bischof Bonnaz in Katalinfalva gesämt. Dieses Jahr war zugleich nicht blos für die Bewohner von Lázárföldje, sondern auch für ganz Ungarn ein sehr schlimmes Jahr, weshalb es allgemein das „Nothstands Jahr“ benannt wurde. Zufolge der Trockenheit war der Weizen größtentheils, der Mais dagegen gänzlich misstragen. So wie in vielen anderen Gemeinden, mußten auch hier die armen Leute durch sogenannte „Volkstüchen“ von 1863 auf 1864 ernährt, die Bauern aber mit Anbausamen versorgt werden. Während der Winterkälte hätten die Leute erfrieren müssen, wenn zum Glücke in diesem Jahre die sogenannte „Windhexe“ nicht in außerordentlicher Menge gewachsen wäre, welche dann als Brennmaterial verwendet wurde. Auch die Schule wurde mit „Windhexen“ geheizt, denn das wenige Stroh war ungemein theuer und nur kostweise zu kaufen. Eine Klafter Mohar war eine Seltenheit und wurde mit 50—60 fl. bezahlt. Eine Klafter Stroh war 20—30 Gulden, ein Bund Kuhurzlaub 10 kr. Zufolge der lärglichen Ernährung entstand bei vielen Leuten die Storbut-Krankheit, und das arme Vieh wurde wegen Mangels an Futter so kraftlos, daß es nicht stehen konnte. Lagerte es, konnte es ohne menschliche Hilfe nicht aufstehen. Die erhaltenen „Nothstandsdarlehen“ waren für die Bewohner Jahre hindurch eine drückende, schwere Last.

Zufolge der oben schon geschilderten traurigen materiellen Verhältnisse beschloß die Gemeinde, das von den Ahnen stammende Gelöbnis bezüglich der Hagelämter — deren wir schon kurz gedachten — theilweise aufzulassen. Bis dahin war es laut einem Gelöbnisse der Gemeinde, das auch durch die kanonische Visitatior des Bischofs im Jahre 1836 bestätigt wurde, üblich, am dritten Tage der drei höchsten Feiertage (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) je ein Hochamt, ferner am 1. Mai und 2. Juli und an den zwischen diesen Tagen vorkommenden Donnerstagen je ein Hochamt unter dem Titel „Hagelamt“ aus der Gemeinde-Kassa lesen zu lassen. Es sollten also fernerhin nur die drei obenannten Feiertage und der 1. Mai und 2. Juli — letztere als Hagelfeiertage — gehalten werden mit der Bedingung, daß für den Betrag der Festmessen nachmittags auch Litanei zu halten sei. Als der Ortsrichter Johann Bohn dem Pfarrer Julius Weitersheim hievon Mitteilung mache, erklärte derselbe, daß für den nachmittägigen



Gemeindehaus in Lázárföldje.

Gottesdienst, sowie für die Hochämter separat 2 fl. zu zahlen sind. Bohn berief sich darauf, daß die Gemeinde unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht im Stande sei, das Gelöbniß der Vorfahren zu erfüllen, trotzdem aber dennoch bereit sei, demselben theilweise zu entsprechen, und da Pfarrer Weitersheim den Nachmittags-Gottesdienst unentgeltlich nicht halten wollte, hat die Gemeinde im Jahre 1864 sämtlichen bis dahin üblichen Gemeindegottesdienst gänzlich aufzulassen beschlossen.

Im Jahre 1869 wurde das Schulhaus Nr. 100 erbaut. (Siehe Schulwesen.) 1870 und 1871 regnete es sehr viel, so daß der ganze Hoyer einem Meere gleich. In den Gräben, auch in den Grundlöchern der Gemeinde konnten Fische gefangen werden. Die Folge hiervon war, daß im Jahre 1873 die Felddistel in außergewöhnlicher Menge die Getreidefelder bedeckte und deren Vertilgung — trotz dem größten Fleiße — unmöglich war. Die Disteln unterdrückten den Weizen und zur Schnittzeit glichen die Weizenfelder dem blauen Meere. Vielenorts war blos hier und da ein von Disteln frei gebliebenes Weizenfeld sichtbar. In diesem Jahre kam der gefürchtete, unheimliche Gast „Cholera“ bereits schon zum vierten Male in die Gemeinde. Der erste Fall ereignete sich am 20. August. In diesem Falle finden wir ein merkwürdiges Zusammentreffen der Zahl 20. Es starb nämlich Theresa Marschall, 20 Jahre alt, am 20. August und dies war zugleich die 20. Leiche in diesem Jahre. Diese furchterliche Krankheit raffte abermals viele kräftige Leute hinweg, erreichte am 2. September ihren Höhepunkt (14 Tote) und erlosch gegen Mitte November.

Im Jahre 1874 kaufte die Gemeinde um 2000 fl. von Franz Klözl das heutige Gemeindehaus. Klözl hatte sowohl dieses, wie auch das andere dazu gehörige ehemalige Herrschaftshaus, an dessen Stelle heute die Schule Nr. 72a steht, kurz vorher von Michael Boldy gekauft und da ihn dieser Kauf später reute, verkaufte er das eine Haus als Gemeindehaus der Gemeinde, das andere aber der Regierung zu Schulzwecken. Beide Häuser nannte man die „Boldy'schen Häuser“; dieselben waren ehemalig Herrschaftshäuser, fest gebaut, mit Magazin und Stallungen nebst geräumigen Kellern versehen. Das zu Schulzwecken gekaufte Haus wurde abgetragen und an seine Stelle mittelst Staatshilfe das Schulhaus Nr. 72a erbaut. (Siehe Schulwesen). Das als Gemeindehaus ges-

laufte Haus aber wurde im Millenniumsjahre durch entsprechende Umgestaltung des Magazins und der Stallungen in die Ovoda verwandelt und durch einen Zubau gegen den Kirchenplatz zu mit den nördlichen Amtslocalitäten erweitert. Bei Gründung der Gemeinde dürfte das Haus des jeweiligen Ortsrichters als Gemeindehaus gegolten haben, wie dies ja vielenorts üblich war und auch heute noch in kleineren Gemeinden der Fall ist. Das erste Gemeindehaus war das Haus Nr. 99, von wann an und bis wann, ist nicht bekannt, nur soviel ist gewiß, daß in den vierziger Jahren das Haus Nr. 102 das Gemeindehaus war bis zum Jahre 1874. Das heutige Gemeindehaus ist in jeder Hinsicht als solches entsprechend und bildet zugleich mit dem vor demselben angelegten Park eine Zierde der Gemeinde; überhaupt trägt der seit 8 Jahren mit Bäumen bepflanzte Hunyadiplatz zur Verschönerung der Gemeinde sehr viel bei.

Im Jahre 1874 am 18. Feber stand ein grauenerregendes, blutiges Ereigniß, ein schreckliches Verbrechen in unserer Gemeinde statt. Der von Szt.-Hubert zwei Jahre vorher hier eingewanderte 28 Jahre alte Bauer Jakob Schaaß ermordete mit dem von Soulour stammenden Fleischhauer Johann Kofron seine Gattin Katharina, geb. Harry auf bestialische Weise. Beide schlichen zwischen 11 und 12 Uhr in der Nacht des 18. Feber zu dem Bettel der ahnungslos schlafenden Gattin des Jakob Schaaß, bewaffnet mit einem scharf geschliffenen Fleischermesser und Jakob Schaaß selbst führte die Hand des Fleischhauers Kofron zur Kehle des armen, unschuldigen Opfers, der dann mit einem sachgemäßen Schnitt die Kehle des unschuldigen Weibes durchschlitt. Jakob Schaaß war wohlhabend, weshalb die Unholde den vorher besprochenen und wohl durchdachten Mord dadurch zu vertuschen hofften, indem sie glauben machen wollten, daß Raubmörder die That verübt haben; doch nur zubald ward deren böse That als von ihnen selbst begangen erkannt. Sie wurden eingezogen, ebenso die Gattin des Fleischhauers Klara Phillipis nebst der Geliebten des Jakob Schaaß, der ledigen Maria Schaaß, die von der zu vollziehenden Mordthat ebenfalls Kenntniß hatten. Schaaß und Kofron wurden zu 20jährigem Kerker, das Mädchen zu $2\frac{1}{2}$ Jahren, die Gattin des Fleischhauers zu einem halben Jahre verurtheilt. Schaaß und Kofron sind später theilweise begnadigt worden und

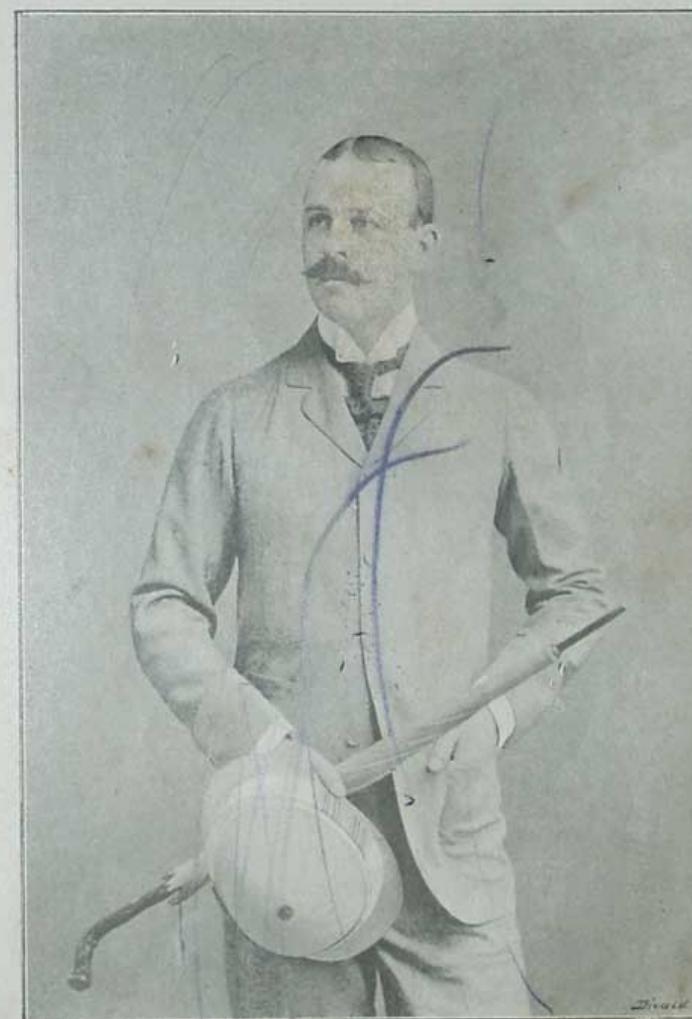
dermalen bereits auf freiem Fuße. Als Schaaß mit seinem jungen, kaum 22jährigen schönen und kräftigen Weibe in die Gemeinde kam, war derselbe ein sehr nüchterner, arbeitsamer und braver Mensch. In seinem Hause (Nr. 70 und 71) wohnten mehrere Inwohner, darunter auch der Fleischhauer Kofron, der ein Schlemmer von der schlimmsten Sorte war. Bald hatte er den fast täglich zur Kirche gehenden Schaaß, seinen nüchternen Hausherrn — der eben als vermöglicher Mensch auf Feld- oder andere Arbeit nicht angewiesen war — derart umstrickt, daß derselbe eben auch ein Schlemmer und Verschwender, ein auf Gott vergessender Mensch wurde. Die Frau des Schaaß, die Umwandlung ihres Mannes wahrnehmend und auch wissend, daß nur die Gesellschaft des Fleischhauers an derselben Schuld sei, wollte ihren Mann von der Gesellschaft des Fleischhauers dadurch frei machen, daß sie letzterem die Wohnung kündete. Dadurch aber, wie auch dadurch, daß sie diesbezüglich mit ihrem Manne öfter in Streit geriet, zog sie sich die Feindschaft beider in dem Maße zu, daß selbe über Anrathen des Fleischhauers beschlossen, die Arme aus dem Wege zu räumen und sie führten — wie oben geschildert — ihr teuflisches Verbrecherwerk in bestialischer Weise aus. Diese Mordgeschichte aber lehrt und beweist deutlich und klar die Wahrheit des Sprichwortes: „Böse Beispiele verderben gute Sitten“, oder: „Hat Dich der Teufel nur mal an einem Haar, hat er Dich bald ganz“. Auch das Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“, kann hier angewendet werden, denn: hätte Schaaß bestimmte Beschäftigung gehabt, oder eine solche — wie er es anfänglich that, indem er in seinem Hause eigenhändig Fußboden legte, Kästen und Thüren anfertigte — gesucht, wäre er kaum zum Schlemmer und Verschwender und zuletzt sogar zum Mörder zu verführen gewesen.

Im Jahre 1880 am 9. Juni traf die Gemeinde ein harter Schlag. An dem genannten Tage zwischen 10 und 12 Uhr ging ein gewaltiger Hagelschlag über den ersten Anbau der übernommenen Ablösfelder, wie auch der Pachtfelder der Gemeinde nieder und verwüstete die zu der schönsten Hoffnung berechtigende Ernte. Dieses Unglück traf die Bewohner, besonders die Ablöser sehr hart, denn einerseits erwartete man mit Sehnucht die erste Ernte der Ablösfelder, andererseits war die zu so schönen Hoffnungen berechtigende

Saat nicht versichert. Wir können es hier nicht unterlassen, unserer individuellen Ansicht bezüglich dieses Hagelschlag's Ausdruck zu verleihen. Wie schon früher erwähnt wurde, haben die Bewohner im Jahre 1864 das Gelöbnis der Ahnen bezüglich der Hagelfeiertage zufolge ihrer Armut als nicht mehr bestehend betrachtet und selbe, zwar nicht ganz aus eigener Schuld, aufgelassen. Nun sie aber wieder in den Besitz von Feldern kamen, vernichtet ein furchtbares Hagelwetter deren erste Saat, gleichsam als ein Fingerzeig Gottes, die Nachkommen an das Gelöbnis der Ahnen erinnernd. So mancher der geehrten Leser dürfte vielleicht diesbezüglich lächelnd blos Zufall in diesem Zusammentreffen erblicken und dabei denken oder sagen: um sich gegen Hagelschlag zu sichern, bedarf es der Hagelfeiertage, d. h. Hagelmessen heutzutage nicht mehr, dafür sind die Versicherungsgesellschaften nebst dem Wetterschießen der Neuzeit viel verlässlicher. Dies macht uns jedoch nicht irre an unserem Glauben, der da sagt: „An Gottes Segen ist Alles gelegen“, umso mehr nicht, weil seit jener Zeit unsere Gemeinde wiederholt von Hagelwettern, bald größeren, bald geringeren Schaden verursachend, heimgesucht wurde.

Das Jahr 1882 war unter den Jahren der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nicht blos für Lázárföldje, sondern für unser geliebtes Vaterland überhaupt umstreichig das gesegnetste, denn die Ernteerträge waren ausgezeichnet in Qualität und Quantität.

Im Jahre 1883, am Kirchweihsonntag, wurde die neue, durch József Hromadka und Sohn aus Temesvár angefertigte Orgel der hiesigen Kirche feierlich eingeweiht, deren Anschaffung in nachfolgend beschriebener Weise stattfand: der hiesige Gesangverein (siehe Vereinswesen) wurde zufolge seines guten Rufes zur Einweihungsfeierlichkeit der Csőszteleker Kirche (16. Mai 1882) eingeladen. Derselbe führte alldort bei dieser Gelegenheit unter der Leitung seines Chormeisters Michael Eislér dessen „Bass-Solo-Messe“ auf und der präzise Gesang gefiel der Grundfrau Gräfin Leona v. Eszkonics derart, daß sie dem Chormeister einige Tage nachher 50 Gulden Ehrenhonorar übersenden ließ. Bischof Józ. Németh aber dankte ebenfalls für den schönen Gesang und als er erfuhr, daß Schuldirektor Eislér's Wunsch eine neue Orgel wäre, versprach er eine diesbezügliche Unterstützung beim Bischof Bonnaz zu befürworten. Die erhaltenen 50 Gulden bestimmte Eislér zur Anschaf-



Reichsgraf Felix Harnoncourt.

fung einer neuen Orgel, bat den damaligen Landtagsdeputirten Grafen Guido v. Karácsónyi, wie auch die eigene Grundherrschaft um Unterstützung und erhielt von beiden je 50 Gulden zu diesem Zwecke. Eine durch Lehrer Wenzel Marzahl bewerkstelligte Sammlung bei den Gemeindegewohnern ergab die Summe von 399 Gulden. Eisler dagegen sammelte bei groß-becskereker Kaufleuten zu demselben Zwecke über 150 Gulden. Als auf diese Weise über 700 Gulden zur Anschaffung einer neuen Orgel zusammen waren, wurde ein Bittgesuch an Bischof Bonnaz um gnädige Unterstützung eingesendet, welches aber ohne Erfolg war. Die Ursache dessen dürfte wahrscheinlich die Schulbaugeschichte vom Jahre 1869 gewesen sein. (Siehe Schulwesen.) Die zur Anschaffung der neuen Orgel noch fehlenden 300 Gulden aber übernahm noch die Gemeinde.

Das Jahr 1884 war in wirthschaftlicher Hinsicht für die Bewohner von Lázár földje abermals von besonderer Bedeutung. Der groß-becskereker Grundbesitzer Nikolaus Kupušarovits (unter dem Namen „Kranya“ bekannt) war arg verschuldet. Auf seinem kommassirten, bei 700 Zoch großen Besitzthum waren an erster Stelle budapester Banken, an letzter Stelle aber die groß-becskereker Geldinstitute: „Torontaler Kreditbank“ und der „Groß-Becskereker Spar- und Vorzuhüfverein als Aktiengesellschaft“ intabulirt. Die Direktionen dieser beiden Geldinstitute, den Werth der Felder genau kennend, erwarben für sich den ganzen Besitzstand und verkauften denselben nachher gegen 10-jährige Abzahlung in kleinen Parzellen für 280 Gulden das Zoch an Kleingrundbesitzer. Die Bewohner von Lázár földje übernahmen bei dieser Gelegenheit circa 300 Zoch, wodurch sich die Wirthschaftsverhältnisse abermals günstiger gestalteten.

Ahnliches erfolgte im Jahre 1887. Der groß-becskereker Grundbesitzer Philipp Ecke in verkaufte seine mit Amortisation belasteten Felder an mehrere Insassen von Lázár földje mit 25 Gulden und dem darauf haftenden Darlehen, so daß ein Zoch auf 275 Gulden zu stehen kam. Selbstverständlich wurde das Besitzthum parzellirt den Käufern übergeben. Den ganzen Besitzstand der Bewohner von Lázár földje auf dem groß-becskereker Hotar weist der angefügte summarische Ausweis auf.

Die Universalerbin der Herrschaft Écska, Marianna

heute zu den bestgepflegten Friedhöfen der Umgebung gezählt werden kann. Das Wirken des Pfarrers Olajos war in und außer der Kirche ein segensreiches. Während des Millenniumsjahres (1896) ließen 14 Familien über Auforderung des Schuldirektors Eisler auf dem Friedhofe die Stationen erbauen, die meisten Gemeindebewohner führten das Baumaterial unentgeltlich bei und viele Mitglieder der I. Spar- u. Vorschuß-Genossenschaft hinterlegten von ihrem Guthaben die Summe von 117 fl. als Fonds zur Erhaltung dieses Kreuzweges. Die Namen der Spender dieses Fonds sind im Pfarrarchiv hinterlegt. Die Namen der die Stationen mit 24 fl. Baukosten errichteten Familien aber sind folgende: 1. Johann u. Franziska Bohn. 2. Witwe Suj. Fatschits und Josef u. Katharina Szauer. 3. Georg u. Franziska Zwirner. 4. Familie des verstorbenen Thomas Bohn. 5. Josef u. Barbara Schwemlein. 6. Peter u. Elisabetha Lásleur. 7. Adam, Peter u. Josef Fatschits. 8. Nikolaus u. Anna Schneider. 131. 9. Josef u. Peter Marschall. 10. Witwe M. Anna Rikert u. Witwe Anna Klögl. 11. Pfarrer Josef Olajos. 12. Johann u. Anna Rauch. 13. Michael u. Magdalena Eisler. 14. Franz u. Anna Klögl. Dieser Kreuzweg wurde als Millenniumandenken errichtet, wie dies die an demselben angebrachte Gedenktafel verkündet. Die Gemeinde als Korporation errichtete aber auch ein Millenniumandenken.

Durch Sparsamkeit im Gemeindehaushalte — was dem pflichtreifigen Kreisnotär Peter Lásleur und der Gemeinderepräsentanz zu danken ist — erübrigte dieselbe einen bedeutenden Beitrag, womit das Gemeindehaus — da die Lokalitäten desselben als unzureichend besunden und die Erweiterung derselben nötig war — durch einen Zubau vergrößert wurde, so daß die jetzigen Räumlichkeiten jeder Gemeinde als Muster gelten können, der Gemeinde aber als Millenniumandenken zur Ehre gereichen. Ein drittes Millenniumandenken ist ferner noch der artesische Brunnen. Schon 10 Jahre vorher war es versucht worden, weil Lázárföldje sehr schlechtes, viel Salpeter enthaltendes Trinkwasser besitzt, artesisches Wasser zu erhalten. Eine dreimalige, an verschiedenen Stellen versuchte Bohrung blieb stets erfolglos; trotzdem aber wurde im Millenniumsjahr, laut

Beschluß vom 30. März abermals und diesmal mit Erfolg gebohrt. Das Wasser stob zwar nicht bis an die Oberfläche der Erde empor, weshalb eine Zisterne erbaut werden mußte, doch war es sehr gut. Drei Jahre nachher — also 1899 — blieb der Brunnen stehen. Die Bewohner geriethen fast in Verzweiflung darüber, daß sie nun abermals das ungeheure, schlechte Brunnenwasser trinken sollten. Sofort wurde in einer Entfernung von kaum 8—9 Schuh abermals gebohrt und wir erhielten abermals in derselben Tiefe artesisches Wasser, welches ebenfalls bei drei Meter tief unter der Erdoberfläche fließt.

Am 12. März 1898 ereigte ein sensationelles Ereignis nicht blos bei den Bewohnern von Lázárföldje, sondern in der ganzen Umgebung allgemeine Bestürzung. Die in ziemlich guten materiellen Verhältnissen stehende Bäuerin Margarethe, Gattin des Jakob Kern, geb. Rauch, machte ihrem noch jungen Leben (sie war kaum 24 Jahre alt) durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Bevor sie aber ihre schreckliche That an sich selbst verübte, beging sie eine noch schrecklichere That dadurch, daß sie ihre sämlichen Kinder, vier an der Zahl, durch Erwürgen getötet hatte. Was die Veranlassung zu dieser schrecklichen und zugleich räthselhaften That gewesen sein mag, konnte nicht eruiert werden. Mutter und Kinder wurden in einem gemeinsamen Grabe unter großer Beteiligung der Bewohner von Lázárföldje und der Umgebung zur ewigen Ruhe bestattet.

In diesem Jahre am 28. November hatten die Bewohner von Lázárföldje das Glück, Se. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, den präsumtiven Thronfolger von Österreich-Ungarn feierlichst zu empfangen. Se. k. k. Hoheit war mehrere Tage hindurch Guest des Reichsgrafen Félix Harnoncourt und fuhr, von der Fuchsjagd aus der Sozov kommend, durch unsere Gemeinde nach Ecsfa.

Und hiemit schließen wir die Aufzählung der geschichtlichen Ereignisse der Gemeinde Lázárföldje mit dem Bemerkern, daß wir bestrebt waren, die Geschichte der Gemeinde in leicht verständlicher Weise und so vollkommen zu schildern, als es uns möglich war.

Es dürfte vielleicht so manches Ereigniß, das der Erwähnung werth gewesen wäre, in dieser Geschichte fehlen und nicht aufgezählt sein; doch bei den mangelhaften Daten, die uns zur Verfügung standen, konnten wir kein vollkommeneres Bild bieten. Mögen die Nachkommen aus den mitgetheilten geistlichen Ereignissen zu ihrem Besten Lehren schöpfen, welche ihnen im Kampf um's Dasein als Leitsterne dienen.

Zum Schlüsse führen wir noch die dermaligen Oberbehörden in geistlicher und weltlicher Beziehung, wie auch die Namen der in der Gemeinde wirkenden Amtspersonen an.

a) Geistliche Oberbehörde.

Lázárföldje ist eine fast rein röm.-kath. Gemeinde, gehört in kirchlicher Beziehung zum esanáder Bisithum und dem mittlerontaler Dekanats-Distrikte. Der gegenwärtige Diözesan-Bischof ist Se. Hochgeboren der hochwürdigste Herr **Alexander Desevesshy de Esenek et Tarkeö**, Geheim-Rath des Königs; Distrikts-Dechant aber ist der hochwürdige Abt und Dechant-Pfarrer **Franz Szabó** in Becketerek.

b) Weltliche Oberbehörde.

In politischer Hinsicht gehört Lázárföldje zum torontaler Komitate und ist dem groß-becskereker oder Zentral-Stuhlrichterante einverleibt. Obergespan des Komitates ist Se. Hochgeboren Herr **Eugen Rónay de Bombor**, königl. Rath und Mitglied des Oberhauzes; Vizegespan ist Dr. **Ludwig Dellimánics**, Oberstuhlrichter **Franz Daniel**, Stuhlrichter **Dr. Franz Sal** und **Georg Tullics**. Komitatschuleninspektor ist Dr. **Michael Szabó**, Hilfs-Schuleninspektoren sind die Herren **P. J. Sziklai** und **Géza Máté**.

c) Amtspersonen der Gemeinde.

Se. Hochwürden **Desiderius Hegedűs**, Pfarrer. Herr **Peter Lasleur**, Kreisnotär und Matrizenführer; **Johann Schaub**, Bizenotär, und **Franz Magos**, Kanzlist. **Lehrkörper**: **Marshall Wenzel**, **Marshall Michael** und **Rohringer Frén**.

Gemeindevorstehung: **Mathias Bering**, Richter; **Johann**

1883
1915

Klögl, Vizerichter; **Georg Michel**, Kassier; **Peter Jakobitz** und **Mathias Koch**, Geishworene. **Gemeinderepräsentanz**, n. zw. **Birillisten**: Die Herrschaft Écska, Michael Eisler, Johann Bohn, Franz Ripper, Georg Zwirner, Nikolaus Schneider 131, Jakob Schwemlein, Franz Bohn, Johann Rauch und Albert Bergenthal. **Gewähle**: **Peter Marshall**, **Peter Massong**, **Wenzel Marshall**, **Adam Welter**, **Josef Mihy**, **Franz Kapitän**, **Christof Schaf**, **Franz Schneider**, **Nik. Stadtfelder**, **Josef Ferch**. **Kleinrichter** ist: **Joh. Rauch sen.** und **Brieträger**: **Franz Dösel**.

Schulkommission: **Peter Lasleur**, Präses; **Wenzel Marshall**, Schriftführer; **Desiderius Hegedűs**, **Jakob Menches**, **Adam Welter**, **Peter Massong**, **Johann Rauch**, **Peter Marshall**, **Franz Kapitän**, **Mathias Bering**, **Wilhelm Mayer** und **Georg Zwirner**.

Ovoda-Kommission: **Peter Lasleur**, Präses; **Mich. Eisler**, **Albert Bergenthal**, **Wenzel Marshall**, **Johann Rauch jun.**, **Adam Welter**, **Elisabetha Lasleur**, **Magdalena Eisler**, **Julianna Marshall**, **Gisela Bergenthal** und **Maria Schneider**.

Ovónő: **Frl. Sidonia Schallek**; **ovó-dajka**: **Theresa Simon**. **Schul- und Ovoda-Diener**: **Josef Wolf**.

Kreisarzt für Lázárföldje, **Klet**, **Jankahidja** und **Szt. Mihály** ist derzeit provisorisch: **Dr. Moriz Hirshl**.

Hebamme: **Rosalia Christof**. **Kirchendienner**: **Waldrich Christian**.

Stationsvorstand: **Paul Szende**.

Beilage I.

Namensverzeichniß

jener Pfarrer, Lehrer, Notäre und Ortsrichter, welche während der verflossenen 100 Jahre allhier thätig waren.

a) Pfarrer.

1. Pater Hilarius Felix, Missionar 1803—1805. Derjelbe war vordem Pfarrer in Beodra.
2. Gerstl Johann, 1805—1806. Dieser ging von hier als Pfarrer nach Lovrin, allwo er 1820 starb.
3. Pater Degen Emanuel, francis. Cap. 1806 bis Ost. 1808.
4. Pater Illuminatus Gályi, francis. Salv. 1808—1825, starb allhier am 17. November.
5. Jabloncsky Sylvester, Administrator vom 17. Nov. 1825 bis 26. März 1826. Derjelbe war später Pfarrer in Jabuka und starb als Jubilarpriester in Starcsova.
6. Léner Johann vom 26. März 1826 bis 8. Mai 1828. Ist hier am 8. Mai gestorben.
7. Schwerthöfer Adam vom 1. Juni 1828 bis 20. März 1842. War nachher Pfarrer in Glogovay und starb in Maria-Radna.
8. Christ Karl vom 20. März 1842 bis 4. Sept. 1851. War nachher Pfarrer und Dechant in Écska, allwo er auch starb.
9. Kohl Anton vom 4. Sept. 1851 bis 20. März 1854. Ist hier gestorben.
10. Vincze Emerich, Kaplan während Kohl's Krankheit.
11. Weitersheim Julius vom 4. April 1854 bis 17. Sept. 1874. Geboren 1826, zum Priester geweiht 1849, wirkte als Kaplan in Karlsdorf und Elemér, dann als Pfarrer in Álek, in ob-

benannter Zeit hier, nachher aber in Écska, allwo er auch 1883 starb.

12. Szabó Franz vom 17. Sept. 1874 bis 20. März 1878. Geboren in Gr.-Becskerek, zum Priester geweiht 1866, wirkte als Kaplan in Zichysalva, Neu-Moldova, Gr.-Becskerek und Mató, war Administrator in Buziás, dann Pfarrer hier und in Elemér und ist derzeit Abt und Dechant-Pfarrer in Groß-Becskerek.
13. Holz Franz vom 20. März 1878 bis 8. Ost. 1887. Geboren 1847 in Bogáros, zum Priester geweiht 1870, war er Kaplan in Gr.-Kilinda, Draviža, Török-Becse und Ecska, dann Pfarrer allhier und wirkt als solcher derzeit in Ratalinsalva.
14. Juchs Károly vom 8. Ost. 1887 bis 10. Juni 1891. Geboren 1859 in Nálojsalva, zum Priester geweiht 1882, wirkte er als Kaplan in Elemér und Écska, dann als Pfarrer hier, hernach in Jánosföld und ist derzeit Pfarrer in Ruszkabánya.
15. Olajos Józef vom 10. Juni 1891 bis 15. Nov. 1898. Geboren in O.-Béba 1857, zum Priester geweiht 1880. War Kaplan in M.-Szt.-Márton, N.-Szt.-Péter, Cs.-Palota, Gyertyámos, Uj-Szent-Anna, Szeged-Nótus, Csóla, Temesvár-Josefstadt, Écska, Gr.-Becskerek und abermals in Écska; wirkte in obenannter Zeit als Pfarrer hier und derzeit als solcher in Máslak.
16. Hegedüs Dézsiderius vom 15. Nov. 1898 bis heute. Geboren in Tápé 1861, zum Priester geweiht 1883, wirkte er als Kaplan in Gyarmatha, Elek, Mező-Kovácsbáza, Károlysalva, Berzsheg, Szeged-Belváros und Szöreg, war Administrator in Csávos und Máslak und ist derzeit hier Pfarrer.

b) Lehrer.

1. Speichert János 1802—1807. — 2. Nödl Ferdinand. —
3. Bodó Johann starb hier 1831. — 4. Bogel Józef 1831—1836. —
5. Leonard Józef. — 6. Schwanzfelder Christof 1836—1862, ist hier gestorben. — 7. Remillong Józef. — 8. Kirchner Józef. —
9. Kusch János. — 10. Cserwincky Johann. — 11. Schubert Samuel. — 12. Kunß Johann. — 13. Böß Stefan 1858—1860. —
14. Schwanzfelder Adam 1860—1864. — 15. Eisler Michael 1862

bis 1890. — 16. Mathias Johann 1864—1869. — 17. Greßl Johann 1869—1870. — 18. Gödler Franz 1870. — 19. Mathias Nikolaus 1870—1872. — 20. Weißmann Mathias 1872—1873. — 21. Marschall Wenzel 1873—1884. — 22. Straßer Eugenia 1875—1882. — 23. Eisler Julius 1882—1887. — 24. Schwemlein Nikolaus 1884—1888. — 25. Bernát Andreas 1887—1889. 26. Krause Magdalena 1889—1890. — 27. Kern Franz 1889 bis 1891. — 28. Michels Julius 1891—1893. — 29. Moriz Ilka 1891—1893. — 30. Weber Josef 1891—1895. — 31. Sziránka Gabriella 1893—1894. — 32. Marschall Wenzel 1893 bis heute. 33. Neßler Barbara 1894—1895. — 34. Roth Barbara 1895 bis 1896. — 35. Welsh Johann 1895—1896. — 36. Novák Janý 1896. — 37. Wagenbauer Alois 1896—1897. — 38. Bogácsér Maria 1897—1899. — 39. Marschall Michael 1897 bis heute. — 40 Rohringer Frén 1899 bis heute.

c) Notäre.

1. Brettschneider Johann 1831. — 2. Rakovits Johann. — 3. Vogel Josef 1851—1852. — 4. Pilly Michael 1853. — 5. Sziluga Mathias 1859—1879, ist hier gestorben und war als Notär sehr beliebt in der Gemeinde. — 6. Hadzics Achill 1880—1882. — 7. László Peter 1882 bis heute. — Vicenotäre: Steyer Peter 1886—1894. — Pártai Zoltán 1894—1895. — Steyer Peter abermals. — Öhl Anton 1896—1898. — Schaub Johann 1898 bis heute.

d) Ortsrichter.

1. Schneider Johann. — 2. Pottie Adalbert. — 3. Wolf Lorenz. — 4. Weiß Mathias. — 5. Schneider Franz. — 6. Welsh Peter. — 7. Klögl Wilhelm (zweimal). — 8. Schwemlein Josef. — 9. Valery Johann. — 10. Bering Josef 1848. — 11. Steibel Peter 1850. — 12. Bering Heinrich 1851. — 13. Schneider Joh. 1852—1861. — 14. Jakobitsch Franz 1861—1864. — 15. Bohn Joh. 1864—1868. — 16. Bering Josef 1868—1870. — 17. Koch Josef 1870—1872. — 18. Klögl Franz 1872—1874. — 19. Bohn Joh. 1874—1876. — 20. Bering Math. 1876—1879. — 21. Klögl Franz 1879—1880. — 22. Bohn Thomas 1881. — 23. Wagner

Peter 1882—1884. — 24. Bering Math. 1884—1887. — 25. Majstrosong Peter 1887—1890. — 26. Prém Josef 1890—1893. — 27. Boßler Johann 1893—1898. — 28. Bering Mathias 1898 bis heute.

e) Postmeister.

1. Varga Michael vom 15. März bis 1. April 1866. — 2. Eisler Michael 1866—1892. — 3. Klemente Aranka 1892 bis heute.

Beilage IIa.

5	88	78
7	82	
6	74	
70	89	
75		
81	76	
73	77	
82		

Summarijshes-Verzeichniß

der seit einem Jahrhundert, das ist: seit 1800 bis 1. Juli 1900
in der Gemeinde Lázár földje Geborenen, Getrauten und Verstorbenen.

Jahr	Geboren		Zusam- men	Ge- traute Paare	Gestorben		Zusam- men
	männ- lich	weib- lich			männ- lich	weib- lich	
1800	2	3	5	—	2	5	7
1801	25	15	40	—	25	23	48
1802	18	21	39	2	19	8	27
1803	39	26	65	3	27	38	65
1804	39	38	77	14	27	15	42
1805	23	30	53	20	36	39	75
1806	37	51	88	8	16	25	41
1807	38	30	68	14	29	21	50
1808	30	40	70	16	16	19	35
1809	37	38	75	26	20	13	33
1810	43	38	81	8	29	28	57
1811	35	38	73	20	27	27	54
1812	40	42	82	17	20	23	43
1813	37	37	74	18	29	29	58
1814	56	33	89	10	16	15	31
1815	39	37	76	6	23	15	38
1816	41	36	77	4	8	12	20
Übertrag	579	553	1132	189	369	355	724

Jahr	Geboren		Zusam- men	Ge- traute Paare	Gestorben		Zusam- men
	männ- lich	weib- lich			männ- lich	weib- lich	
Fürtrag	579	553	1132	189	369	355	724
1817	24	36	60	9	15	14	29
1818	55	41	96	9	20	19	39
1819	34	32	66	10	9	4	13
1820	39	37	76	13	17	10	27
1821	48	38	86	25	19	13	32
1822	46	47	93	21	16	23	39
1823	39	38	77	13	34	26	60
1824	38	43	81	11	22	17	39
1825	51	47	98	10	16	5	21
1826	46	44	90	16	11	17	28
1827	51	34	85	17	12	17	29
1828	35	38	73	13	16	21	37
1829	43	44	87	9	20	15	35
1830	55	31	86	21	37	23	60
1831	46	41	87	42	173	138	311
1832	42	40	82	46	15	25	40
1833	42	36	78	22	16	11	27
1834	45	42	87	15	36	31	67
1835	46	45	91	23	37	20	57
1836	40	48	88	9	59	53	112
1837	44	48	92	25	24	25	49
1838	42	45	87	15	18	15	33
1839	51	43	94	18	13	19	32
1840	45	47	92	17	19	12	31
1841	47	48	95	13	29	22	51
1842	44	40	84	9	45	35	80
1843	50	42	92	22	12	31	43
1844	36	45	81	17	17	21	38
1845	45	43	88	16	28	29	57
1846	41	47	88	20	28	29	57
Übertrag	1889	1803	3092	715	1202	1095	2297

Jahr	Geboren		Zusam- men	Ge- traute Paare	Gestorben		Zusam- men
	männ- lich	weib- lich			männ- lich	weib- lich	
Fürtrag	1889	1803	3692	715	1202	1095	2297
1847	49	49	98	25	17	25	42
1848	46	48	94	17	30	29	59
1849	45	41	86	43	165	125	290
1850	46	61	107	22	22	21	43
1851	44	46	90	11	29	36	65
1852	61	43	104	23	30	24	54
1853	65	46	111	23	28	24	52
1854	55	51	106	10	15	15	30
1855	46	52	98	17	37	38	75
1856	55	48	103	14	34	20	54
1857	52	44	96	11	29	26	55
1858	50	43	93	17	33	34	67
1859	57	46	103	16	28	23	51
1860	59	40	99	9	63	41	104
1861	39	36	75	21	31	32	63
1862	56	36	92	10	37	19	56
1863	57	37	94	14	26	30	56
1864	38	32	70	5	31	19	50
1865	50	30	80	10	25	18	43
1866	48	31	79	12	21	23	44
1867	41	36	77	18	21	33	54
1868	45	38	83	27	59	38	97
1869	32	46	78	18	27	24	51
1870	41	61	102	7	32	22	54
1871	35	47	82	20	31	27	58
1872	32	37	69	17	23	32	55
1873	33	26	59	17	50	57	107
1874	38	38	76	17	25	29	54
1875	38	32	70	25	33	27	60
1876	42	48	90	7	37	40	77

Jahr	Geboren		Zusam- men	Ge- traute Paare	Gestorben		Zusam- men
	männ- lich	weib- lich			männ- lich	weib- lich	
Fürtrag	3284	3072	6356	1218	2271	2046	4317
1877	36	46	82	17	25	25	50
1878	46	43	89	33	33	34	67
1879	55	38	93	12	30	20	50
1880	48	50	98	19	27	27	54
1881	48	44	92	14	25	25	50
1882	44	47	91	14	23	22	45
1883	47	50	97	20	50	35	85
1884	59	44	103	15	33	18	51
1885	52	56	108	18	29	26	55
1886	62	43	105	26	26	27	53
1887	64	41	105	13	23	22	45
1888	50	60	110	15	22	30	52
1889	52	59	102	15	30	35	65
1890	52	46	98	14	51	37	88
1891	59	48	107	14	40	34	74
1892	39	47	86	10	74	67	141
1893	59	57	116	15	30	39	69
1894	47	49	96	19	24	23	47
1895	47	52	99	7	29	26	55
1896	55	36	91	13	22	20	42
1897	36	36	72	7	18	16	34
1898	49	37	86	22	28	33	61
1899	38	36	74	17	22	22	44
1900	29	23	52	11	8	6	14
Zusammen	4457	4151	8608	1568	2993	2715	5708

Beilage IIb.

Summarischer-Ausweis

bezüglich der gefirmten Gläubigen während der verflossenen 100 Jahre der Gemeinde Lázárföldje. Gefirmt wurde:

Wo?	Jahr und Monat	Durch wen?	Wie viele?
Lázárföldje	1817, am 4. Juni	Bischof Ladislaus Kószeghy de Remete	461
Lázárföldje	1836, am 3. Mai	Josef Lonovics de Krivina	429
Gr.-Becskerek*)	1846, am 6. Mai	Josef Lonovics de Krivina	325
Lázárföldje	1853	Csajághy Alexander	297
Katalinfalva	1863, am 8. Mai	Bonnaz Alexander	399
Lázárföldje	1877, am 13. Mai	Németh Josef	447
Lázárföldje	1894, am 30. Mai	Dessewffy Alexander	657
		Zusammen	3015

Erwähnt sei hier noch, daß die hiesige Kirche bisher 63 ge- stiftete Messen hat, und zwar: 37 Hochämter und 26 stille Messen.

*) Von dieser Firmung erzählen heute noch ältere Leute, dass — nachdem ausser den Firmlingen von Lázárföldje und Gr.-Becskerek, auch jene von Elemér, Katalinfalva, Klek und Béga-Szt.-György gefirmt wurden — bei derselben grosses Gedränge vorkam. Domherr Gabriel hielt jeden sich Vordringenden für einen Lázárföldje und rief deshalb stets: „Drängt Ihr Euch schon wieder vor, Ihr groben Lázárfölder!“ Warum Domherr Gabriel gerade nur immer in jedem Vordringenden einen Lázárföldje vermutete, blieb un- aufgeklärt.

Beilage III. Erste (alte) Ablösung.

§. 281 — 1882 Urk.

Protokoll, *)

aufgenommen im Gemeindehause zu Lázárföld am 14. Jänner 1882 in Angelegenheit des durch Heinrich Schneider und Kon- sorten als Kläger gegen die fröhre Witwe des Sigmund Lázár de Écsfa, gegenwärtig verehelichte Fürstin Vittorina v. Thurn und Taxis als natürliche und gesetzliche Vor- münsterin der minderjährigen Marianna Lázár als Geplagte betreffs Ablösung und Gebühren der kontraktual-Superäiditate obwalstenden Prozesses.

Beschluss.

Der eingereichte, folgende richterliche Vergleich:

Nachdem die Kläger als Lázárfölder Kontraktualisten ihre schon im Jahre 1878 am 11. September in der Gemeinde Lázárföld aufgenommenen und durch sie einzeln eigenhändig unterschriebenen Protokolle zum Ausdruck gebrachten Aussage, daß, wenn sie von der geflagten Écsfaer Herrschaft außer ihrem in der Gemeinde Lázárföld befindlichen Intravillagrunde nach einem jeden Original-Haus-Mro — also nicht nach jedem bereits getheilten Intravillagrunde — gegen Ablösungsbedingungen 5, wörtlich fünf Zofe Extravillagründe erhalten, werden sie in diesem Falle von ihrer durch sie auf Grund des Kolonistengesetzes vom Jahre 1873, Ges. Art. XXII. am 21. Dez. 1874 unter Zahl 7781 gegen die Écsfaer Herrschaft, resp. Fürstin Vittorina v. Thurn und Taxis, fröhre Witwe des Sigmund Lázár de Écsfa, als natürliche und gesetzliche

*) Aus dem Ungarischen übersetzt von M. Eisler.

Bormünderin ihrer minderjährigen Tochter Marianna Lázár de Écska, die zugleich gesetzliche und testamentarische Erbin des verstorbenen Sigmund Lázár de Écska und als solche Eigentümerin der Herrschaft Écska ist, angestrengten Prozeßsache, resp. von der Ausbezahlung der als Schätzungspreis für sämtliche in der Gemeinde befindlichen Superädificare im Betrage von 191.700 Gulden und Gebühren festgestellten Forderung abzutreten und gleichzeitig jeder, welch' immer Namen habender, diesbezüglich anzustrengender Rechte rechtskräftig und unwiderruflich entzagen; nachdem ferner die Herrschaft Écska, resp. die obewähnte Fürstin, die laut dem Testamente des verstorbenen Sigmund Lázár de Écska die derzeitige Besitzerin und Nutznießerin der Écskaer Herrschaft, wie nicht minder die natürliche und gesetzliche Bormünderin der Erbin erwähnter Herrschaft ist, behufs Einstellung der von den Klägern gegen die Herrschaft angestrengten Prozeßsache, und um zu einem endgültigen Abschluß mit den Klägern gelangen zu können aus dem Grunde, weil die Écskaer Herrschaft eine Substanz der Verlassenschaft bildet, zur Erlangung der Bormundschaftseinwilligung die nötigen Schritte zu thun hatte, welche Einwilligung seitens des Torontaler Waisengerichtes am 29. Sept. 1878 unter Zahl 10.330 ertheilt wurde, und nachdem schließlich infolge dessen die lokale Ausscheidung, Ausmessung und Austheilung des von den Klägern beanspruchten Extravillans durchgeführt, die Ablösungsmodalitäten auf gegenseitig angenommenem Übereinkommen zustande gekommen, die Kläger sogar die fraglichen Extravillangsätze für das Ökonomiejahr 1879/80 tatsächlich übernommen haben, halten dieselben ihre obewähnte Aussage auch diesmal und für die Zukunft endgültig aufrecht und erklären zugleich vor dem Gerichte, daß sie von der erwähnten und durch sie gegen die geflagte Herrschaft wegen Ausbezahlung der geschätzten Superädificare angestrengten Klage unbedingt abzutreten; ebenso erklären sie diese ihre Prozeßsache für endgültig erledigt und wünschen auch von dem Gerichte, dieselbe als solche zu betrachten; dagegen läßt die gesetzliche Vertreterin der Eigentümerin der geflagten Herrschaft Écska durch ihren unterfertigten ordentlichen Bevollmächtigten erklären, daß auch sie ihrerseits die Einstellung dieser Prozeßsache durch gegenwärtigen richterlichen Vergleich annehme und wünscht nach dieser Einleitung, daß betreffs Ablösung der in Rede stehenden Extravillangsätze folgende spezielle Bestimmungen als Gegezeskraft

1600 X 10
3200.00

habende Bedingungen dieses richterlichen Ausgleiches protokollarisch angenommen werden:

1. Laut dem Ausgleiche erhält jeder Eigentümer einer jeden Original-Hausnummer außer dem Extravillan 5, sage fünf Joch Extravillan, welcher zu zwei und zwei Jochen in zwei Fluren, 1 Joch aber ist als Abzug der 5, sage fünf Joche Extravillankompetenz jedes Ablößers als Hutweide vereint, ausgetheilt. Die festgesetzte Ablösungssumme der Extravillankompetenz beträgt nach gegenseitigem Übereinkommen per Joch 250 fl., sage Zweihundert fünfzig Gulden. Die Ablösungssumme des Extravillangrundes wird mittelst eines besonderen Vergleiches nach dem bisher üblichen Ablösungspreise von 20 fr., sage Zwanzig Kreuzer per □-Klafter festgesetzt und berechnet.

2. Zur Ablösung von Extravillangsätzen haben sich Nachfolgende gezeichnet:

Post-Nro	Haus-Nro	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-Kl.
1	125	Anastasia Schneider	4	—
2	77	Barbara Riesz	4	—
3	152	Johann Boszler	4	—
4	176	Josef Szauer	4	—
5	69	Franz Klötzl	4	—
6	162	Peter Wagner	4	—
7	70	Michael Eisler	4	—
8	184	Christof Lung	4	—
9	104	Adam Rauch	4	—
10	107	Johann Pfeiffer	4	—
11	79	Adam Jost	4	—
12	50	Franz Klötzl	4	—
13	149	Josef Wolf	4	—
14	223	Johann Rikerl	4	—
15	19	Peter Jakschitz	4	—
16	187	Georg Birkenheuer	4	—
17	71	Michael Eisler	4	—
18	53	Jakob Dempich	4	—

Post-Nr.	Haus-Nr.	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-Kl.
19	129	Michael Schmidt	4	—
20	56	Thomas Mihy	4	—
21	6	Mathias Mayer	4	—
22	214	Johann Szauer	4	—
23	178	Nikolaus Schwarz	4	—
24	118	Peter Schneider	4	—
25	173	Sebastian Fichtler	4	—
26	120	Thomas Bohn	4	—
27	48	Filipp Schwemlein	4	—
28	144	Peter Beil	4	—
29	8	Kaspar Schneider	4	—
30	11	Peter Dimesz	4	—
31	109	Johann Steibel	4	—
32	189	Josef Prém	4	—
	133			
33	90	Wilhelm Mayer	4	—
34	52	Johann Bering	4	—
35	36	Blasius Pfendt	4	—
36	203	Anna Achim	3	1182
37	38	Franz Hartmann	4	—
38	29	Franz Knapp	4	—
39	108	Johann Schmidt	4	—
40	17	Maria Theszling	4	—
41	45	Josef Welter	4	—
42	103	Georg Michel	4	—
43	211	Bernhard Lux	4	—
44	37	Peter Bohn	4	—
45	216	Georg Eisea	4	—
46	93	Adam Bartl	4	—
47	197	Maria Krimmer	4	—
48	96	Michael Jerch	4	—
49	135	Ludwig Schmidt	4	—
50	64	Michael Bauer	4	—
51	4	Wenzel Marschall	4	—

Post-Nro.	Haus-Nro	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-Kl.
52	215	Nikolaus Schneider	4	—
53	47	Josef Jerhoff	4	512
54	116	Josef Massong	4	—
55	91	Josef Ott	4	—
56	166	Michael Schneider	4	—
57	141	Bernhard Kern	4	—
58	155	Peter Bohn	4	—
59	30	Anton Lárdy	4	—
60	213	Peter Welsch	4	—
61	20	Heinrich Schneider	4	—
62	5	Mathias Bering	4	—
63	158	Josef Knapp	4	—
64	181	Johann Schmidt	4	—
65	190	Josef Wagner	4	—
66	188	Josef Schwemlein	4	—
67	110	Adam Welter	4	—
68	115	Anna Schillinger	4	—
69	75	Josef Jerch	4	—
70	68	Anna Bülösch	4	—
71	33	Franz Welsch	4	—
72	59	Wenzel Schneider	3	827
73	105	Peter Schneider	4	—
74	134	Josef Prém	4	—
75	49	Lorenz Neu	4	—
76	39	Nikolaus Bartl	4	64
77	204	Christian Waltrich	4	—
78	40	Nikolaus Bartl	4	—
79	193	Johann Mergler	4	—
80	61	Franz Pfendt	4	—
81	130	Johann Neu	4	—
82	130	Peter Kipper	4	—
83	131	Nikolaus Schneider	4	—
84	161	Georg Zvirner	4	—

Post-Nro	Haus-Nro	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-KL
85	140	Johann Jost	4	120
86	46	Peter Jerhoff	4	864
87	60	Jakob Jüger	4	—
88	209	Nikolaus Wölf	4	—
89	15	Josef Massong	4	—
90	112	Jakob Ipach	4	—
91	89	Jakob Dekold	4	—
92	1	Johann Krieger	4	—
93	31	Georg Mayer	4	—
94	169	Adam Schaaß	4	—
95	99	Johann Kipper	4	—
96	122	Josef Schneider	4	—
97	206	Nikolaus Korang	4	—
98	121	Wendelin Schmidt	4	—
99	153	Kaspar Sturm	4	—
100	138	Jakob Kern	4	—
101	165	Franz Kern	4	—
102	208	Andreas Schneider	4	—
103	124	Peter Massong	4	—
104	198	Johann Berge	4	—
105	72	Franz Klötzl	4	—
106	217	Anna Pilisch	4	—
107	157	Josef Zwirner	4	—
108	78	Josef Schwemlein	4	—
109	22	Josef Marschall	4	—
110	54	Auna Weinmann	4	—
111	41	Josef Koch	4	1280
112	73	Johann Bohn	4	160
113	27	Nikolaus Schneider	4	—
114	57	Josef Krieger	4	—
115	170	Johann Ott	4	—
116	186	Johann Jost	4	—
117	66	Bernhard Tinesz	4	—

Post-Nro	Haus-Nro	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-KL
118	199	Anton Blesz	4	—
119	135	Johann Harsch	4	—
120	185	Josef Dekreon	4	—
121	201	Achill Hadzsy	4	—
122	137	Johann Bering	4	—
123	172	Johann Neu	4	—
124	18	Josef Sehr	4	—
125	102	Adam Rauch	4	—
126	139	Josef Christof	4	—
127	179	Anton Christof	4	—
128	16	Franz Jakschitz	4	—
129	106	Johann Valery	4	—
130	80	Johann Fillips	4	—
131	13	Johann Hoppenthal	4	—
132	9	Nikolaus Schneider	4	—
133	81	Peter Bartl	4	—
134	58	Johann Welter	4	—
135	143	Nikolaus Stadtfelder	4	—
136	113	Peter Fichtler	4	—
137	202	Nikolaus Schneider	4	—
138	32	Friedrich Mayer	4	—
139	42	Mathias Schneider	3	1440
140	97	Peter Zwirner	4	—
141	132	Nikolaus Schneider	4	—
142	114	Georg Junga	3	1440
143	67	Adam Rath	4	—
144	3	Josef Mihy	4	—
145	7	Anton Steibel	4	—
146	83	Franz Bohn	4	—
147	74	Josef Bohn	4	—
148	43	Wenzel Marschall	4	—
149	94	Thomas Bohn	4	—
150	63	Josef Jost	4	—

Post-Nro	Haus-Nro	Name des Käufers	Flächenraum	
			Joch	□-KL
151	95	Josef Massong	4	R
152	10	Josef Schwemlein	4	
153	183	Franz Klötzl	4	
154	191	Josef Kern	4	
155	55	Georg Elmer	4	
156	65	Peter Schmidt	4	
157	133	Josef Prém	4	
158	159	Christof Wolf	4	
159	2	Mathias Koch	4	
160	119	Thomas Bohn	4	
161	26	Nikolaus Schneider	4	
162	14	Jakob Menches	4	
163	82	Nikolaus Ott	4	
164	4	Wilhelm Jost	4	
165	35	Josef Koch	4	
166	126	Anastasia Schneider	4	
167	171	Josef Szauer	4	
168	195	Georg Junga	4	
169	100	Schulfeld	2	
170	—	Die Ablöser gemeinsam mit der Hutweide	3	

3. Die Zahlung geschieht in 32 Jahren, d. i. in 64 halbjährigen Raten mit den nach dem Ablösungskapital zu entrichtenden 7% Interessen derart, daß hiervon 6% von Jahr zu Jahr die Interessen des Kapitals, 1% aber die Löschung des Kapitals bilden.

4. Zahlungstermine sind alljährlich der 1. Mai und 1. Nov. Da die Ablöser schon im Jahre 1879 zwei Raten im Vorhinein abzahlten, was ihnen hiemit vergleichsmäßig quittiert wird, so verbleiben 31 jährige, d. i. 62 halbjährige Raten, deren regelmäßige Abzahlung am 1. Mai und 1. November des Jahres 1880 begonnen hat; die Ablöser sind bei sonstigen aus diesem richterlichen Ausgleiche fließenden juridischen Konsequenzen zur pünktlichen Zahlung verpflichtet.

5. Die Zahlung geschieht in Ecsfa und alle Ablöser haben an dem bestimmten Termintage ihre Raten beim Rentamte der Escauer Herrschaft in jener Geldart zu entrichten, in welcher die königliche oder Staatssteuer gezahlt wird.

6. Es wird den Ablösern freigestellt, auch vor Ablauf der 31 Jahre wann immer das Ablösungskapital entweder im Ganzen oder mehreren Raten auf einmal zu entrichten, jedoch werden bei derartiger Abzahlung immer ganze Raten bedungen; wird durch eine solche Zahlung nicht das ganze Ablösungskapital getilgt, so hat die Zahlung ununterbrochen und so lange zu geschehen, bis nicht das ganze Ablösungskapital getilgt ist, welches nach Abzug derartiger Zahlungen verbleibt.

7. Die Quittirung der Zahlungen geschieht in einem für jeden Ablöser auszustellenden Büchel derart, daß die Zahlung durch den jeweiligen herrschaftlichen Rentmeister in dasselbe eigenhändig eingetragen wird; gleichzeitig wird die Zahlung auf jenem Blatte eines zu diesem Zwecke von der Herrschaft zum eigenen Gebrauche anzulegenden Hauptbüches, welches von den übrigen Rechnungsbüchern der Herrschaft abgesondert sein muß, eingetrieben, und welches Blatt für Denjenigen angelegt ist, der die Zahlung leistet; zu diesem Zwecke wird jedem Ablöser in dem erwähnten Hauptbuche ein Blatt eröffnet.

8. Die im 2. Punkt benannten Ablöser können sowohl hinsichtlich der Intravillan- als auch der Extravillan Gründe vor gänzlicher Abtragung der Ablösungssumme die grundbürgerliche Übertragung des Eigenthumrechtes nur mit Einwilligung der im faktischen Besitz stehenden Herrschaft und auf eigene Kosten vollziehen lassen.

9. Hält der Ablöser die Zahlung der bedungenen Raten nicht pünktlich und zur bestimmten Zeit ein, so hat er nach der pflichtschulbigen halbjährigen Rate 8% Verzugszinsen zu entrichten.

10. Bleibt aber der Ablöser mit zwei Raten im Rückstande, so wird es der im faktischen Besitz stehenden Herrschaft gezwängt richterlichen Ausgleiches anheimgestellt, vom zahlungsähnlichen Ablöser entweder außer den rückständigen Gebühren die Zahlung des noch nicht getilgten Kapitals zu fordern, oder von dem Betreffenden die abzulösenden Grundstücke exekutorisch wegzunehmen.

Und in diesem Falle ist der Zahlungssäumige zu keiner Schadensersatzforderung von der Herrschaft zu beanspruchen berechtigt, verliert an dieselbe sogar die Summe der bisher eingehaltenen Ablösungsraten, entsgt infolge dessen unbedingt und im Vorhinein allen diesbezüglich anzustrengenden Ansprüchen auf Schadenerg.

11. Da Intrav. und Extravillan gemeinsam ein untheilbares Ganzes bilden, so wird vor Tilgung des Ablösungskapitals gegen jede ohne Wissen, Willen und schriftliche Einwilligung der Herrschaft vorzunehmende Entäußerung derselben, sei es im Ganzen, sei es im Detail oder per Zoch und gestückelt an einen Dritten oder durch Tausch, entschieden Verwahrung eingelegt.

12. Bezuglich der in der Gemeinde befindlichen und abzulösenden Intravillangründe wird ein besonderer Vertrag geschlossen sowohl mit denen, die sich auf dem Vergleichswege zur Ablösung des angetragenen Extravillans gezeichnet, als auch mit den übrigen Bewohnern, die kein Extravillan übernommen haben. Es wird betreffs Ablösung des Intravillans den Ablösern freigestellt, sich mit der Herrschaft so abzufinden, daß die auf den Intravillan entfallende Ablösungssumme entweder in 32 Jahren, oder auch in kürzerer Zeit getilgt werden könne.

13. Jedwede Steuer, Schuldigkeit und Lasten, seien dieselben Staats-, Komitats- oder Gemeinde-Schuldigkeiten, welche nach dem abzulösenden Extravillan jetzt oder wann immer zu entrichten sein werden, haben vom 1. Jänner 1880 angefangen ohne Ausnahme die Ablöser zu entrichten, und in wieferne seitens der Herrschaft nach diesen Grundstücken auch über diese Zeit hinaus eine Abgabenleistung stattgefunden hätte, sind die Ablöser verpflichtet, im Verhältnisse zu ihrem Ablösungsfelde dieselben der Herrschaft rückzuvergütten.

14. Zur Deckung der für die Ausmessung, Vertheilung und des hierüber fertigten Planes und Lagerbuches der Ablösfelder erforderlichen Auslagen tragen die Herrschaft per Zoch 70 kr., die Ablöser aber ebenfalls per Zoch 30 kr. bei; in die von den Ablösern beizutragenden 30 kr. per Zoch werden die von denselben geleisteten Taglöhne und Fuhren eingerechnet.

15. Die bezüglich der grundbücherlichen Umschreibung der Ablösungsfelder etwa entfallenden Stempel- und Prozentual-Gebühren haben die Ablöser allein zu tragen.

16. Bezuglich des von Lázárföld nach Katalinhalva über die Ablöshutweide führenden Buzinalweges wird, inwieferne derselbe in die Ablöshutweide eingemessen sein sollte, die Zahlung hiefür abgerechnet, d. h. die Ablöser haben für den Flächeninhalt desselben nichts zu zahlen; die Größe dieses Flächeninhaltes hat der ausmessende Ingenieur Herr Julius Knüs nachzuweisen.

17. Die Stempelgebühren bei Quittirung der geleisteten Zahlungen verpflichtet sich die Herrschaft zu tragen,

wurde zur Kenntniß genommen und zur Aufbewahrung im Archive des kön. Gerichtshofes beigelegt; der unter Zahl 7781 vom Jahre 1874 angestrebte Prozeß wird eingestellt.

Gegenwärtiger Beschlüß wird zu Handen des Eczaer herrschaftlichen Vertreters, des Herrn Stefan v. Bécsy, und durch die Lázárfölder Gemeindevorstehung zu Handen der Kontraktualbewohner alldort ausgefolgt, resp. dessen Ausfolgung hiemit angeordnet; gleichzeitig wird im Sinne des Kolonistengesetzes vom Jahre 1873, Ges.-Art XXII. § 20, wegen grundbücherlicher Einverleibung behufs Vornahme der Lokalisation, die Grundbuchsabtheilung dieses Gremial-kön. Gerichtshofes durch Ausfolgung eines Exemplars dieses Beschlusses verständigt; ebenso wird auch das groß-becskerek kön. ungar. Gebührenbemessungs-Amt und das torontaler Waisengericht durch je ein Exemplar des Beschlusses hievon verständigt.

Gr.-Becskerek, aus der am 4. März 1882 stattgefundenen Sitzung des k. u. Gerichtshofes.

Michael Várady m. p., Gerichtspräses.

Johann Christ m. p., k. Gerichtsnotär.

Beilage IV. Zweite (neue) Ablösung.

Häufte ablös wurde in den Jahren
1893 hundert auf die Jahre abzahlung an das
Lazárföldje eingeschlossene Kolonialvertrag und
mit einer fiktiven Raten sovielst.

Protokoll,*)

aufgenommen am 20. Juni und den daraus folgenden Tagen im
Jahre 1898 in der Gemeinde Lazárföldje durch den Ermittlerten des
königl. ung. Gerichtshofes zu Gr. Beckerei in Angelegenheit der
durch Heinrich Schneider und Consorten gegen die frühere Witwe
des Sigmund Lázár de Écska, nachher verehelichte Fürstin Viktorine
v. Thurn und Taxis als natürliche und gesetzliche Vormünderin der
minderjährigen Marianna Lázár de Écska, resp. der Gräfin Félix
Harnoncourt, geb. Marianna Lázár de Écska, minderjährige gräf-
liche Kinder Maria-Louise, Félix und Alice Harnoncourt betreffs der
Ablösung und Gebühren der Kontraktualisten-Superädificate obwal-
tenden Prozeßsache.

Zufolge des am 8. Jänner 1897 unter Zahl 16653 erbrachten
Bescheides des königl. ung. Gerichtshofes als Urbarialgericht wurde
zwischen den Betreffenden der folgende

Richterliche Vergleich

geschlossen, und zwar:

1. Der Besitzer der Écskaer Herrschaft Graf Harnoncourt
Félix als natürlicher und gesetzlicher Vormund der minderjährigen
Eigentümer Graf Harnoncourt Maria-Louise, Félix und Alice über-
läßt den unten angeführten Kontraktualisten den durch sie bisher
besitzenden Extravillan mit 20 fr. = 40 Heller per Quadratflaster,
also per Katastraljoch mit 320 fl. sage: Dreihundertzwanzig Gul-
den = 640 Kronen, sage: Sechshundertzwanzig Kronen und nach

* Aus dem Ungarischen übersetzt von M. Eisler.

jedem Extravillangrund 5 (fünf) Joch Extravillan mit 300 fl. sage:
Dreihundert Gulden = 600 Kronen, sage: Sechshundert Kronen
per Katastraljoch im Ablöswege.

2. Diese Ablössumme ist durch die Kolonisten in 40, sage:
Vierzig Jahren in 80, wörtlich: Achtzig gleichen halbjährigen Raten
mit 6, sage: Sechsperzent Zinsen nebst 1, wörtlich: Einperzent
Kapitalstilzung vom Jahre 1898, wörtlich: Eintausendachtshundert-
achtundneunzig an am 1. November und 1. Mai bei Vermeidung
der gerichtlichen Exekution in die herrschaftliche Rentamtskassa pünktlich
einzuzahlen, da nach den nicht eingezahlten fälligen Raten der
jähmige Zahler 6, sage: Sechsperzent Verzugszinsen zu zahlen ver-
pflichtet ist. Es steht jedoch jedem Ablöser frei, vor Ablauf der 40,
wörtlich: Vierzig Jahre sowohl die ganze Ablösungssumme oder
mehrere Raten derselben zu entrichten; jedoch werden bei derartiger
Abzahlung immer ganze Raten bedungen; wird durch eine solche
Zahlung nicht das ganze Ablösungskapital getilgt, so hat die Zahlung
ununterbrochen und so lange zu geschehen, bis nicht das ganze Ab-
lösungskapital getilgt ist, welches nach Abzug derartiger Zahlungen
verbleibt.

3. Die Herrschaft verpflichtet sich die im 1. Punkte bezeichneten
Extravillangründe auch fernerhin den gegenwärtigen Besitzern als
Eigenthum zu überlassen, die Extravillangründe aber am 1. November
1898 in deren fiktiven Besitz zu übergeben und williget zugleich
ein, daß sowohl die Extravillangründe als auch die 5 Joch Extra-
villangründe im Grundbuche für Lazárföldje ihr ab-, und jedem
einzelnen Kolonisten, resp. da diese Unbeweglichkeiten im Ablöswege
durch sie und ihre Ehegenossen erworben werden, auf deren Namen
ohne jedwede Einvernehmen zugeschrieben, resp. übertragen werden;
dagegen

4. Willigen die einzelnen Kolonisten, resp. deren Ehegenossen,
welche diesem Vergleich ausdrücklich beitreten, auch für sich als
bindend anerkennen und mit ihren Ehegatten bezüglich der zu
leistenden Zahlungen sich solidarisch fühlen, ein, daß das Pfandrecht
auf ihr im 3. Punkte auf sie gemeinsam einzuverleibendes unbe-
wegliches Besitzthum bezüglich der im 1. Punkte bestimmten Summe
in 40 Jahren, 80 halbjährigen Raten zu 6% Zinsen und 1%
Kapitalstilzung, resp. die unten einzeln ausgewiesene Ablösungs-
summe sammt 6% Zinsen und einzeln je 100 fl. Kautionskosten,

ebenso die nach den fälligen, nicht pünktlich bezahlten Raten entfallenden 6% Verzugszinsen zu Gunsten der Eskaer Herrschaft, resp. zu Gunsten des Grafen Harnoncourt Felix als natürlichen und gesetzlichen Vormund und Vertreter der minderjährigen Harnoncourt Maria-Louise, Felix und Alice, ohne jede fernere Einvernehmung sichergestellt, resp. intabulirt werde.

5. Die Kolonisten, resp. die mit denselben gemeinsame Verpflichtung eingegangenen Ehegenossen sind verpflichtet, nach den ihnen überlassenen Intra- und Extravillangründen vom 1. Jänner 1899 angefangen Steuer und Kommunallasten zu tragen und falls die Herrschaft für diese Zeit schon Zahlungen geleistet hat, diese derselben rückzuvergütten.

6. Zur Deckung der mit der Auftheilung, Ausmessung d s anzufertigenden Planes und des Lagerbuches nöthigen Auslagen trägt die Herrschaft 70%, die Kolonisten 30% bei. Die von den Kolonisten beizustellenden Führer und Taglöhner werden in die 30% derselben eingerechnet.

7. Die nöthigen Feldwege überläßt die Herrschaft gratis.

8. Nachdem Intra- und Extravillan des Kolonisten ein unzertrennliches Ganzes bildet, kann dasselbe vor Abtragung der Ablösungsumme ohne Einwilligung der Herrschaft weder getrennt oder zerstüdelt, noch als Ganzes verkauft werden.

Post-Nro	Haus-Nro		Name der Kolonisten	Intra-villan	Extra-villan	Ablös-Summe	
	frühere	jetzige				Joch	□-Kl.
						fl.	kr.
1 192	2a		Massong Friedrich mit Gattin Fillipsz Maria	—	95 5 — 19 — 1500		
2 12	12		Marschall Peter mit Gattin Menches Katharina	—	1591 5 — 318 20 1500		
3 218	13a		Lux Peter mit Gattin Dormuth Margarethe	—	641 5 — 128 20 1500		
4 21	21		Gräbldinger Franz mit Gattin Dekorsy Katharina	1	18 5 — 323 60 1500		
5 180	22a		Pfeiffer Thomas mit Gattin Pfendt Apollonia	—	479 5 — 95 80 1500		
6 246	23a		Knapp Anton mit Gattin Dekorsy Magdalena	—	677 5 — 135 40 1500		

Post-Nro	Haus-Nro		Name der Kolonisten	Intra-villan		Extra-villan		Ablös-Summe	
	frühere	jetzige		Joch	□-Kl.	Joch	□-Kl.	Intra-villan	Extra-villan
				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
7 23	23		Engel Mathias mit Gattin Mayer Barbara	—	921 5 — 184 20 1500				
8 24	24		Massong Katharina Witwe	1	24 5 — 324 80 1500				
9 25	25		Schmidt Margarethe	—	813 5 — 162 60 1500				
10 245	25a		Massong Lorenz mit Gattin Mayer Anna	—	789 5 — 157 80 1500				
11 28	28		Gájó Michael mit Gattin Mayer Elisabetha	—	728 5 — 145 60 1500				
12 34	34a		Schneider Thomas mit Gattin Pfeiffer Anna	—	1117 5 — 223 40 1500				
13 285	34		Stumpf Andreas mit Gattin Beil Maria	—	409 5 — 81 80 1500				
14 51	51		Grill Mathias mit Gattin Lár Katharina	1	47 5 — 329 40 1500				
15 62	62		Christof Franz mit Gattin Steibel Susanna	—	951 5 — 190 20 1500				
16 247	62a		Rindschenk Hyer mit Gattin Bohn Margarethe	—	630 5 — 126 — 1500				
17 212	64a		Kották Michael mit Gattin Korang Theresia	—	282 5 — 56 40 1500				
18 182	64b		Koch Adam mit Gattin Mihá Katharina	—	252 5 — 50 40 1500				
19 76	76		Lang Lorenz mit Gattin Meszmann Katharina	—	808 5 — 161 60 1500				
20 84	84		Welsch Friedrich	1	13 5 — 329 60 1500				
21 85	85		Jost Heinrich mit Gattin Truppai Maria Anna	—	831 5 — 160 20 1500				
22 87	87		Gájó Johann's Witwe	—	385 ¹ /4 5 — 77 10 1500				
23 231	87a		Klein Andreas mit Gattin Christof Magdalena	—	385 ¹ /2 5 — 77 10 1500				
24 88	88		Witwe Neusatz geb. Welsch Maria	—	953 5 — 190 60 1500				
25 284	88a		Steibel Anton mit Gattin Schmidt Margarethe	—	657 5 — 131 40 1500				
26 92	92		Metz Peter mit Gattin Telfel Katharina	—	802 5 — 160 40 1500				
27 287	92a		Christof Anton mit Gattin Metz Maria	—	801 5 — 160 20 1500				
28 111	111		Fingerhut Nikolaus mit Gattin Schaaf Magdalena	—	782 5 — 156 40 1500				
29 194	113a		Neu Wenzel mit Gattin Ott Maria	—	151 5 — 30 20 1500				

Post-Nro	Haus-Nro		Name der Kolonisten		Intra-villan		Extra-villan		Ablös-Summe	
	frühere	jetzige			Joch	□-Kl.	Joch	□-Kl.	Intra-villan	Extra-villan
									fl.	kr.
30 117	117	Schneider Johann mit Gattin Wenczel Marianna	—	1082	5 —	216	40	1500		
31 123	123	Harsch Michael mit Gattin Dembich Maria	—	703	5 —	140	60	1500		
32 238	123a	Menches Nikolaus mit Gattin Schneider Otilie	—	696	5 —	139	20	1500		
33 128	128	Szattler Georg mit Gattin Welsch Anna	—	829	5 —	165	80	1500		
34 127	127	Steibel Josef mit Gattin Kern Anastasia	—	796	5 —	159	20	1500		
35 128a	128a	Schneider Franz mit Gattin Gajó Barbara	—	833	5 —	166	60	1500		
36 205	140a	Korang Jakob mit Gattin Waldrich Margarethe	—	533	5 —	106	60	1500		
37 142	142	Mayer Thomas mit Gattin Szimon Elisabetha	1	35	5 —	327	—	1500		
38 145	145	Dekorsy Kaspar mit Gattin Koch Anna	—	992	5 —	198	40	1500		
39 269	145a	Gajó Johann mit Gattin Schneider Maria	—	669	5 —	133	80	1500		
40 146	146	Schneider Jakob mit Gattin Massong Barbara	—	411	5 —	82	20	1500		
41 254	146a	Fingerhut August mit Gattin Wersching Magdalena	—	251	5 —	50	20	1500		
42 147	147	Dekreon Josef mit Gattin Schneider Apollonia	—	859	5 —	171	80	1500		
43 148	148	Szimon Thomas mit Gattin Michel Barbara	1	14	5 —	322	80	1500		
44 207	149a	Jost Jakob mit Gattin Koszki Magdalena	—	528	5 —	105	60	1500		
45 150	150	Szauer Johann mit Gattin Wolf Marianna	1	45	5 —	329	—	1500		
46 151	151	Kern Wenzel mit Gattin Bohn Barbara	1	29	5 —	325	80	1500		
47 156	156	Koch Michael mit Gattin Deutsch Susanna	—	1374	5 —	274	80	1500		
48 163	163	Pfendt Franz	—	640	5 —	128	—	1500		
49 164	164	Pfendt Blasius mit Gattin Knapp Barbara	—	641	5 —	128	20	1500		
50 270	164a	Schneider Michael mit Gattin Pfendt Katharina	—	130	5 —	26	—	1500		
51 237	164b	Steinbach Johann mit Gattin Beil Elisabetha	—	129	5 —	25	80	1500		
52 167	167	Szattler Nikolaus	—	1551	5 —	310	20	1500		

Post-Nro	Haus-Nro		Name der Kolonisten		Haus-Nro		Extra-villan		Ablös-Summe	
	frühere	jetzige			Joch	□-Kl.	Joch	□-Kl.	Intra-villan	Extra-villan
									fl.	kr.
53 168	168	Kaploniek Georg mit Gattin Schaaf Susanna	—	1320	5 —	264	—	1500		
54 210	168a	Schneider Johann mit Gattin Palnek Maria	—	310	5 —	62	—	1500		
55 225	169a	Merkler Johann mit Gattin Hari Barbara	—	480	5 —	96	—	1500		
56 196	173a	Ott Christof mit Gattin Mayer Elisabetha	—	540	5 —	108	—	1500		
57 174	174	Koch Josef mit Gattin Mihi Anna	—	763	5 —	152	60	1500		
58 251	174a	Mihi Josef mit Gattin Welsch Katharina	—	763	5 —	152	60	1500		
59 175	175	Schneider Josef mit Gattin Welsch Barbara	—	1555	5 —	311	—	1500		
60 256	6a	Mayer Mathias mit Gattin Kugler Margarethe	—	—	5 —	—	—	—	1500	
61 226	8a	Eckert Franz mit Gattin Schneider Theresia	—	—	5 —	—	—	—	1500	
62 205	20a	Menchesz Wenzel mit Gattin Linnebach Anna	—	—	5 —	—	—	—	1500	
63 264	31a	Mayer Friedrich mit Gattin Hartmann Katharina	—	—	5 —	—	—	—	1500	
64 255	38a	Mayer Johann mit Gattin Hartmann Marianna	—	—	5 —	—	—	—	1500	
65 257	42a	Kathrein Johann mit Gattin Bibel Anna	—	—	5 —	—	—	—	1500	
66 219	47a	Büchlner Heinrich	—	—	5 —	—	—	—	1500	
67 220	49a	Schlitter Georg mit Gattin Krieger Margarethe	—	—	5 —	—	—	—	1500	
68 50a	50a	Schneider Wenzel mit Gattin Szauer Barbara	—	—	5 —	—	—	—	1500	
69 268	55a	Massong Dominik mit Gattin Kern Eva	—	—	5 —	—	—	—	1500	
70 57	57	Gemeinde Lázárföldje	—	—	10	—	—	—	3000	
71 77a	77a	Christof Nikolaus mit Gattin Gári Rosalia	—	—	5	—	—	—	1500	
72 252	86a	Altmayer Josef mit Gattin Welsch Margarethe	—	—	5	—	—	—	1500	
73 230	86a	Fillipsz Johann mit Gattin Bartl Julianna	—	—	5	—	—	—	1500	
74 229	86c	Neu Bernhard mit Gattin Welsch Barbara	—	—	5	—	—	—	1500	
75 228	86d	Jäger Franz mit Gattin Rech Anna	—	—	5	—	—	—	1500	

Post-Nro	Haus-Nro frühere jetzige	Name der Kolonisten	Intra-villan		Extra-villan		Ablös-Summe			
			Joch		Joch		Intra-villan		Extra-villan	
			□	Kl.	□	Kl.	fl.	kr.	fl.	kr.
76 253	89a	Schlemlein Josef mit Gattin Gájó Maria			—	5	—	—	1500	—
77 249	91a	Ott Jakob mit Gattin Schmidt Anna			—	5	—	—	1500	—
78 263	95a	Massong Josef mit Gattin Lenhardt Katharina			—	5	—	—	1500	—
79 101	101	Kipper Franz mit Gattin Roosz Anna			—	5	—	—	1500	—
80 239	106a	Pfeiffer Michael mit Gattin Welsch Apollonia			—	5	—	—	1500	—
81 275	121a	Háry Georg mit Gattin Schneider Barbara			—	5	—	—	1500	—
82 288	129a	Metz Kaspar mit Gattin Haasz Magdalena			—	5	—	—	1500	—
83 224	135a	Dippong Dominik mit Gattin Bohn Maria			—	5	—	—	1500	—
84 250	153a	Bartl Johann mit Gattin Sturm Margarethe			—	5	—	—	1500	—
85 250	154b	Wolf Josef			—	5	—	—	1500	—
86 236	160a	Klecker Mathias mit Gattin Metz Elisabetha			—	5	—	—	1500	—
87 233	160b	Massong Stefan mit Gattin Kern Eva			—	5	—	—	1500	—
88 234	160c	Witwe Sziller Andr. geb. Lárdy M.			—	5	—	—	1500	—
89 235	160d	Schlemlein Jakob mit Gattin Pumpfle Á Anna			—	5	—	—	1500	—
90 200	162a	Achim Johann mit Gattin Gály Katharina			—	5	—	—	1500	—
91 283	177	Massong Josef mit Gattin Debre Regina			—	5	—	—	1500	—
92 282	170a	Koch Peter			—	5	—	—	1500	—
93 285	178	Blaumüller Katharina			—	5	—	—	1500	—
94 276	179	Marschall Josef mit Gattin Gály Elisabetha			—	5	—	—	1500	—
95 277	180	Gály Peter mit Gattin Haberkorn Margarethe			—	5	—	—	1500	—
96 258	183	Menches Johann mit Gattin Lenhardt Katharina			—	5	—	—	1500	—
97 280	186	Gájó Michael mit Gattin Wolla Susanna			—	5	—	—	1500	—
98 274	187	Rauch Adam jun. mit Gattin Rath Anna			—	5	—	—	1500	—

Post-Nro	Haus-Nro frühere jetzige	Name der Kolonisten	Intra-villan		Extra-villan		Ablös-Summe			
			Joch		Joch		Intra-villan		Extra-villan	
			□	Kl.	□	Kl.	fl.	kr.	fl.	kr.
99 281	188	Christof Wendel	—	—	—	—	—	—	—	1500
100 97	97	Lafleur Peter mit Gattin Röhling Elisabetha	—	—	—	—	—	—	—	3000
101 266	8b	Witwe Mayer Elisabetha	—	—	—	—	—	—	—	1500
102 279	9a	Riesz Johann mit Gattin Schneider Apollonia	—	—	—	—	—	—	—	1500
103 50b	50b	Ebner Johann mit Gattin Pfendt Eva	—	—	—	—	—	—	—	1500
104 248	59a	Schneider Bernh. mit Gattin Marschall Katharina	—	—	—	—	—	—	—	1500
105 259	149b	Wolf Johann mit Gattin Meszmann Maria	—	—	—	—	—	—	—	1500
106 278	170b	Pfeiffer Georg mit Gattin Krümmer Anna	—	—	—	—	—	—	—	1500
107 266	181	Christof Mathias mit Gattin Ott Anna	—	—	—	—	—	—	—	1500
108 267	182	Sturm Kaspar mit Gattin Schneider Elisabetha	—	—	—	—	—	—	—	1500
109 262	184	Lenhardt Johann mit Gattin Pfeiffer Theresia	—	—	—	—	—	—	—	1500
110 261	185	Jäger Josef mit Gattin Merkler Theresia	—	—	—	—	—	—	—	1500
111 273	189	Foch Stefan mit Gattin Balcer Katharina	—	—	—	—	—	—	—	1500
112 272	190	Kapolnek Josef	—	—	—	—	—	—	—	1500
113 271	191	Keller Nikolaus mit Gattin Eisen Margaretha	—	—	—	—	—	—	—	1500

folgen die Unterschriften der Parteien.

9845/1899 urbéri.

Zur Beglaubigung der Auszugsabschrift:
Lázárjöldje, am 11. April 1900.

Der Ermittlerte des königl. Gerichtshofes als Urbarialgericht
in Groß-Becskerec.

Alexander Riss m. p.,
königl. Gerichtshof-Richter.

III. Kapitel.

Schulwesen.

Wissen ist Macht und
Bildung macht frei.

Wie wir schon in dem Kapitel über die Ansiedlungen in Südburgarn im Allgemeinen erwähnt haben, war dieser Theil unseres geliebten Vaterlandes in trostlos-traurigem Zustande, daher von einem Schulwesen auch gar keine Spur vorhanden war. Zufolge der traurigen Zustände mußte eben Alles vom Grunde aus neu geschaffen werden. Die große Kaiserin-Königin Maria Theresia hat daher mit allerhöchster Entschließung vom 22. Juli 1766 angeordnet, daß jedes Dorf mit Kirche und Schule zu versehen sei und von diesem Zeitpunkte an nahm auch das Schulwesen auf stufenweiser Ausdehnung zu. Leider war die Schule — besonders die Volkschule — von jeher bis in die neueste Zeit stets nur das „Aschenbrödl“ sowohl bei den Landesregierungen wie auch bei den Gemeindeverwaltungen. Das Schul- und Bildungswesen ward allorts zu den geringsten Faktoren für das Wohlgebeihen des Staates und seiner Bürger gerechnet und ihm daher stets nur der letzte Platz in der Reihe der übrigen Faktoren zugewiesen, resp. darauf die wenigste Sorgfalt verwendet. Erst in neuester Zeit gelangte man endlich zur Überzeugung dessen, daß nur jene Völker frei und glücklich sein können, für deren Bildung und Aufklärung die nothwendigen Opfer gebracht werden.

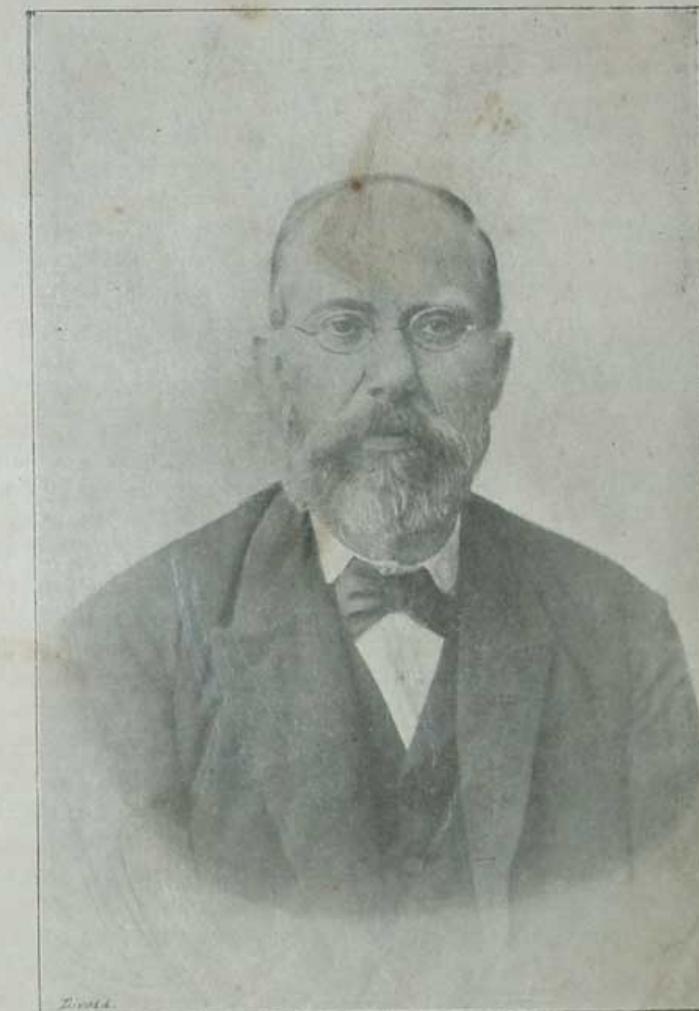
In den neu angefiedelten Ortschaften wurden also nach der obenwähnten Verordnung der Kaiserin-Königin Maria Theresia Volkschulen errichtet, in welchen Religion, Lesen, Schreiben und

hie und da auch etwas Rechnen von ausgedienten Soldaten oder verkommenen Handwerkern auf ganz mechanische Weise gelehrt wurde. Die Lehrer selbst konnten nur nothdürftig lesen und schreiben, daher deren Unterricht, jede pädagogische Grundlage entbehrend, in seinen Endresultaten sehr mangelhaft war. Um diesem Übel abzuhelfen, war mit der in Temesvár heiläufig im Jahre 1776 errichteten „Normalschule“ auch zugleich die Heranbildung von Lehrern für die Volkschule verbunden. In dieser bis zum Jahre 1844 bestandenen Lehrerbildungsanstalt wurden also für Südburgarn die nöthigen Lehrer herangebildet. Nach S. H e z e l's Schulstatistik ist aus den Protokollen dieser Lehrerpräparandie ersichtlich, daß über 600 Volkschullehrer in Temesvár zu ihrem Berufe vorbereitet oder ausgebildet und daß die Anforderungen, welche man von den Präparanden beanspruchte, von Jahr zu Jahr gesteigert wurden. Anfänglich dauerte nämlich der Präparandenkurs für die Lehramtskandidaten bloß einige Tage, später einige und zuletzt schon regelmäßig zehn Monate hindurch. Heute dauert der Präparandenkurs vier Jahre hindurch ohne die zur Aufnahme in die Präparandie nöthigen Vorstudien von ebenfalls vierjähriger Dauer. Der werdende Lehrer von damals kam aus der Dorfschule in die Präparandie, welche er in einigen, längstens in zehn Monaten absolvierte und hernach als Lehrer angestellt wurde. Der Lehrer der Neuzeit dagegen muß acht Jahre hindurch fleißig studiren bis er nach überstandener Besichtigungsprüfung als diplomirter Lehrer angestellt wird. Dies liefert uns den Beweis dafür, daß das Schulwesen von „einst“ und „jetzt“ bedeutend verschieden ist. Die auch heute noch färgliche Entlohnung, welche dem Lehrer für seine unsägliche Mühe in der Schule verabreicht wird, war damals noch bedeutend färglicher, weshalb man froh war, wenn sich überhaupt noch junge Leute fanden, die sich diesem schönen aber dorrenvollen Berufe widmeten. Die Erhabenheit des Lehrerberufes kennzeichnet der Dichter Fr. Rückert am Tresslichsten in den Worten, die er den Lehrern wie folgt zusagt:

„Die Zukunft habt Ihr, Ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand;
Was Ihr dem lockern Grund einspflanzt, wird Wurzeln schlagen;
Was Ihr dem zarten Zweig einimpft, wird Früchte tragen;
Bedenkt, daß sie zum Heil der Welt das werden sollen,
Was wir geworden nicht, und haben werden wollen.“

Die ersten Lehrer der in der großen Ansiedlungsperiode neu erbauten Dörfer dürften mit den Ansiedlern selbst eingewandert sein, denn in den Protokollen der Präparandie zu Temesvár vom Jahre 1786—1799 finden wir 40 Lehramtskandidaten im Alter von 23—49 Jahren verzeichnet und als deren Geburtsort sind eben jene Theile des deutschen Reiches angegeben, aus welchen die Ansiedler kamen. Der erste Lehrer von Lázárföldje hieß Jakob Speichert, geboren in Nassau, hat er die Präparandie in Temesvár im Jahre 1799 als 21jähriger Jüngling vom 20. Juni bis 30. August besucht und ward hernach Lehrer in Bachovár. Derselbe dürfte später auch in Albrechtsflor (Kis-Teremia) als Lehrer gewirkt haben, weil ein Sohn desselben, der ebenfalls Jakob hieß, im Jahre 1818 als 18jähriger Jüngling, geboren in Albrechtsflor, die Präparandie vom 1. April bis 26. Juni besucht hat. Laut den Matrikelauszügen der Pfarrkirche in Écska (vom Jahre 1800—1803) ist dem Lehrer Jakob Speichert im Jahre 1802 am 8. November eine Tochter Namens Maria Anna getauft worden, somit dürfte also Jakob Speichert der erste Lehrer hier gewesen sein. Damals wechselten die Lehrer sehr häufig ihre Stellen und deshalb war im Jahre 1807 Jakob Speichert nicht mehr hier. Laut den hiesigen Matrikeln wurde am 1. April 1807 Adalbert Rödl, Sohn des Lehrers Ferdinand Rödl getauft und am 1. Feber 1809 starben denselben eine Tochter Namens Maria (3 Jahre alt) und der obewähnte Sohn Adalbert. Ferdinand Rödl war gebürtig aus Böhmen, hat die Präparandie im Jahre 1803/4 im Alter von 24 Jahren vom 1. August bis 8. September absolviert und ward zuerst in Heusfeld, später allhier als Lehrer angestellt. Wie lange Rödl als Lehrer hier thätig war, ist unbekannt, wir wissen blos, daß derselbe im Jahre 1814 noch hier war, denn in diesem Jahre spendete die Lehrersgattin Karoline Rödl der hiesigen Kirche ein mit sehr feinen Spitzen besetztes Chorhemd, was in der Hausgeschichte des Pfarramtes verzeichnet ist.

Wie lange die hiesige Volksschule nur einen Lehrer hatte und wer nach Rödl Lehrer hier war, wissen wir nicht bestimmt. Im Jahre 1831, als die erste Cholera hier herrschte, starb am 7. September auch der Lehrer Johann Bedö und sein Nachfolger war Josef Vogel. Laut den Protokollen der Präparandie war Josef Leonhard, geb. in Katalinfalva, 15 Jahre alt, im



Michael Eisler,
Schuldirektor in Pension.

Jahre 1833 in der Präparandie und wurde nach Absolvierung derselben hier angestellt, somit war die hiesige Volkschule in dem genannten Jahre schon eine zweiflüßige. Im Jahre 1836 vertrat der Oberlehrer Josef Vogel seine Stelle allhier mit dem Oberlehrer Christof Schwanfelder aus Szt.-Hubert, welcher in Marienfeld geboren, im Jahre 1811 als 17jähriger Jüngling die Präparandie absolvierte und in verschiedenen Gemeinden Sübungarns, so z. B. in Billed u. s. w. dann allhier zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde und der vorgesetzten Schulbehörde bis zu seinem am 22. Mai 1862 erfolgten Tode segensreich gewirkt hat. Bei seinen gewesenen Schülern lebt derselbe bis auf den heutigen Tag in dankbarer Erinnerung.

Im Jahre 1862 am 1. August trat Michael Eisler die durch den Tod Schwanfelder's vakant gewordene Oberlehrerstelle allhier an. Eisler's Geburtsort ist Albrechtsflor (Kis-Teremja); seine Studien (Realschule und Präparandie) beendete er in Szegedin (1856—1860) und wirkte nachher als „Unterlehrer“ in B.-Komlös. Eisler war bestrebt, den guten Ruf der hiesigen Volkschule nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erhöhen. Wohl wissend, daß der Unterricht in der Schule allein nicht genügt, um der heranwachsenden Generation jene Fertigkeiten und jene Bildung zu bieten, deren sie im Leben so dringend bedarf, gründete er bereits im Jahre 1863 die hiesige Schulbibliothek, von welcher wir später sprechen werden. Leider war das in dieser Zeit bestandene, äußerst baufällige Schulgebäude ein großes Hindernis eines gedeihlichen Unterrichtes. Die Lehrzäle der beiden Klassen waren sehr unzweckmäßig. In der Oberklasse hatten kaum 50—60 Schüler genügend Raum, dagegen war der Lehrzaal der ersten Klasse 7—8 Klafter lang, beide sehr niedrig und mit Fenstern versehen, von welchen keines mit einem andern von gleicher Größe war. Die erste Klasse — deren ein End abgesperrt, dem Unterlehrer als Wohnung diente — war demnach stets überfüllt und deren Schüler mußten somit auch nur höchst mangelhaft vorbereitet in die zweite Klasse übernommen werden. Wenn es regnete, regnete es auch auf Schüler und Lehrer. Die Gemeinde aber in ihrer damaligen traurigen Lage (siehe Geschichte der Gemeinde) konnte keine Abhilfe schaffen. Als jedoch im Jahre 1869 der desparate Zustand des Schulhauses nicht länger mehr erträglich war, wandte sich die Gemeindevorstehung (Richter Josef

Bering, Vater des heutigen Richters) mit einem wohlmotivirten Bittgesuche an den Diözesan-Bischof Alexander Bonnaz und bat um Unterstützung zu einem neu aufzubauenden Schulhause. Das Bittgesuch war günstig erledigt, indem Bischof Bonnaz zum Schulbau 1000 Gulden bewilligte. Nun wurde anfangs Mai das alte Gebäude niedergeissen; jedes Haus hatte 800 Kothsteine zu liefern und die Grundherrschaft spendete 20.000 Stück Brennsteine zum Neubau. Für fernere 30.000 Stück Brennziegel verpflichtete sich die Gemeinde Schuldigkeit zu leisten. Wegen des Charakters der Schule entbrannte aber damals im ganzen Lande ein erbitterter Kampf. Das sanktionirte Schulgesetz vom Jahre 1868 (XXXVIII. Gesetzartikel) schuf die Kommunal- oder Gemeindeschule im Gegensätze zur Konfessionsschule. Nachdem bis dahin den Gemeinden bezüglich der Schule außer dem Erhaltungsrecht derselben fast gar kein Einfluß auf die Schule gewährt war, das neue Schulgesetz aber eben durch die seitens der Gemeinde zu entsendende Schulkommission in dieser Hinsicht den Gemeinden gewisse Rechte auf die Schule einräumte, ist es wohl selbstverständlich, daß der Kampf bezüglich des Charakters der Schule so erbittert geführt wurde. Die vom Bischof Bonnaz bewilligten 1000 Gulden sollten nur gegen einen von der Gemeinde auszustellenden Revers, daß die Schule allhier für ewige Zeiten eine konfessionelle Schule bleibe, ausgefügt werden. Richter Josef Bering ließ die Gemeindegewohner wiederholt in dieser Angelegenheit zusammenkommen und befragte dieselben um ihre diesbezügliche Meinung. Die Majorität sprach sich aber stets gegen die Ausstellung des verlangten Reverses aus, trotzdem die nötigen Geldmittel zur Aufbauung des neuen Schulhauses fehlten. Es wurden von den besser situierten Bewohnern, als: von Franz Klögl, Johann Schmidt, Eva Rath, Josef Zwirner u. A. Darlehen aufgenommen, jedes Haus hatte 5 Gulden Schulbaubeitrag zu leisten und so wurde in schwerem Kampfe das begonnene Werk vollendet. Das neue Schulhaus wurde 1869 am 15. November feierlich eingeweiht. Im Jahre 1870 am 7. März erklärte die Gemeinde sich auf Grundlage des Gesetzes für die Gemeindeschule, reichte später mit Berufung auf § 43 des XXXVIII. Gesetzartikels vom Jahre 1868 beim hohen Kultus- und Unterrichtsministerium ein Bittgesuch um Staatsunterstützung zur Tilgung der Schulbauschuld ein, welches insoferne von Erfolg gekrönt war, daß zur Tilgung der Schulbau-

schuld und des rückständigen Lehrergehaltes 1000 Gulden bewilligt wurden.

Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder wuchs aber von Jahr zu Jahr derart, daß die beiden geräumigen Lehrräume unzureichend waren und somit die Schule im Jahre 1874 mit einer ferneren, nämlich der dritten Klasse erweitert werden mußte. Weil aber die Gemeinde aufs folge ihrer materiellen Verhältnisse hiezu unfähig war, ließ die hohe Regierung allhier ein zweites Schulhaus mit einer Klasse und einer entsprechenden Lehrerwohnung aufführen, die Gemeinde hatte blos die beim Baue nötige Hand- und Zugkraft beizustellen. Im Jahre 1875, am 15. Mai, ward das neue Schulhaus feierlich eingeweiht und seit damals wirken an der hiesigen Volkschule drei Lehrkräfte, zwei männliche und eine weibliche. Von dieser Zeit an gehörte die hiesige Volkschule zu den Besten in der ganzen Umgebung. Der königl. ung. Schulinspektor Anton Steinbach, der Oberstuhldirektor August von Bata洛ovich wie auch der herrschaftliche Güterdirektor Brosch beeindruckten wiederholt mit ihrer Gegenwart unsere Schule und sprachen zu jederzeit bezüglich der Leistungen und Resultate ihre volle Zufriedenheit aus. Schuldirektor Eisler war stets bestrebt, den gesetzlichen Verfugungen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Die Schule wurde zufolge seines unermüdlichen Eifers theils durch freiwillige Spenden, theils durch Staatshilfe mit allen nötigen, den Unterricht unterstützenden und belebenden geographischen, physikalischen, naturgeschichtlichen und geometrischen Lehjemitteln ausgestattet, so daß dieselbe auch in dieser Einsicht als Musterschule gelten konnte. Betrachten wir nun auch noch die Schulbibliothek, die Schulstiftungen nebst den Schulhäusern.

1. Die Schulbibliothek.

Wie wir schon kurz erwähnten, hat Oberlehrer Eisler bereits im Jahre 1863 eine Schulbibliothek errichtet und wollen wir nun anführen, mit welchen Mitteln dies möglich war. Die materiellen Verhältnisse der Gemeindegewohner waren — wie dies der geschichtliche Theil dieser Monographie darthut — gerade in dieser Zeit die deutbar schlechtesten, somit konnte zur Gründung einer Schulbibliothek weder seitens der Gemeinde, noch seitens der Bewohner auf materielle Unterstützung gerechnet werden. Woher also nahm

Gisler die Mittel zur Errichtung der Schulbibliothek? Als Organist hatte er auch die Pflicht, für Ministranten zu sorgen, welche zu beaufsichtigen und für ihre Dienstleistungen bei Begräbnissen zu entlohnen. Dabei machte er die Erfahrung, daß, sobald die Ministranten ihre Gebühren von Fall zu Fall erhielten, sie selbe sofort verzerkerten. Da kam ihm der Gedanke, daß diese Kreuzer auch besser verwertet werden könnten und gab in der Folge den Ministranten nur mehr die Hälfte (à 1 Kreuzer) der vorgeschriebenen Taxe, bestimmt die andere Hälfte (auch à 1 Kreuzer) für Anschaffung von Jugendbüchern, erklärte den Grund seines diesbezüglichen Vorgehens und ließ durch sie selbst aus ihrer Mitte einen Kassier wählen, der über die zurückbehaltenen Kreuzer Rechnung führen mußte. Als ein Jahr verflossen war, waren 11 fl. 20 kr. beisammen, für welche 30 Stück Jugendbücher für die Schulbibliothek angeschafft und dann an die Schüler der Oberklasse gegen einen Kreuzer während der Wintermonate zum Lesen ausgetheilt wurden. Auf diese Weise ward also die hiesige Schulbibliothek errichtet und dieselbe wurde recht fleißig nicht blos von den Schülern, sondern auch von den Erwachsenen benutzt. Das Schulgesetz vom Jahre 1868 ordnete die Errichtung von Schulbibliotheken gesetzlich an, für deren Erhaltung jeder Schüler 25 Kreuzer beitragen muß. Der allgemeinen Armut wegen hat jedoch die Schulkommission blos 10 Kreuzer per Schüler zur Erhaltung der Schulbibliothek bestimmt und so wurde die Schulbibliothek dementsprechend von Jahr zu Jahr erweitert. Dieselbe zählt dermalen 369 Bände, die während der Wintermonate von Jung und Alt recht fleißig benutzt werden. Und das ist so Recht. Die Schulbibliothek ist ein sehr gutes Bildungsmittel und dieses sollte bei keiner Schule fehlen.

2. Die Schulstiftungen.

Die hiesige Schule ist auch im Besitze einiger — wenn auch nur geringer — Schulstiftungen, von welchen wir hier kurz berichten.

a) Die Deák-Stiftung.

Der hiesige Lese- und Gesangverein (siehe Vereinswesen) hat aus Anlaß des Ablebens von Franz Deák (gestorben 1876 am 28. Jänner), dem weisen Führer und großen Patrioten der ung.

Nation zur Verewigung seines Namens im Betrage von 15 Gulden der hiesigen Schule mittelst Stiftungsbrief eine Stiftung gemacht mit der Bedingung, daß von den jährlichen Zinsen dieses Kapitals gelegentlich der jährlichen Schlüßprüfungen Jugendbüchern anzuschaffen sind und an jene Schüler, die in der ungarischen Sprache die besten Fortschritte bekunden, als „Prämienbücher“ zur Vertheilung gelangen sollen. Das Zuverkennungsrecht übt der Klassenlehrer im Einverständnisse mit dem Pfarrer und dem Schulkommissionspräses aus.

b) Die Götvös-Stiftung.

In demselben Zwecke hat der Lese- und Gesangverein allhier im Jahre 1877 abermals im Betrage von 15 Gulden zu Gunsten der Schule die Br. Josef Götvös-Stiftung errichtet, um den Namen dieses hervorragenden großen Dichters und Schriftstellers, wie des ersten Kultus- und Unterrichtsministers Ungarns, der noch kurz vor seinem am 2. Feber 1871 erfolgten Tode unserer Schule als Staatsunterstützung 1000 Gulden (siehe oben) bewilligte, ebenfalls zu verewigen. Bedingnisse und Zuverkennungsrecht ist dasselbe wie bei der Deák-Stiftung.

c) Die Arany-Stiftung.

Johann Arany war ein besonders berühmter Dichter und Schriftsteller Ungarns und starb am 22. Oktober 1882. Aus Anlaß seines Todes wurden im ganzen Lande in sämtlichen Schulen zu seinem Andenken Festlichkeiten veranstaltet und bei dieser Gelegenheit Geldsammlungen eingeleitet, um demselben ein seiner würdiges Monument zu errichten. Der Lehrkörper der hiesigen Schule veranstaltete unter Mitwirkung des Gesangvereines auch eine „Arany-Feier“, welcher sogar der königl. ung. Schulinspектор Anton Steinbach, Oberstuhrichter August v. Bakalovich, mehrere Lehrer aus der Umgebung u. a. Herren beiwohnten. Von dem bei dieser Gelegenheit eingesloffenen Betrage behielt der Lehrkörper allhier mit Genehmigung des Herrn Schulinspektors 15 Gulden zur Errichtung der „Arany-Stiftung“ zu Gunsten der hiesigen Schule zurück, der Rest von 7 Gulden aber wurde zur Anschaffung des in Budapest aufzustellenden „Arany-Monumentes“ dem kön. ung. Schulinspktorale einge-

sendet. Die Arany-Stiftung wurde demnach vom hiesigen Lehrkörper errichtet und dient demselben Zwecke, welchem die bereits erwähnten Schulstiftungen dienen.

d) Die Bonnaz-Stiftung.

Alexander Bonnaz, der für Kirche und Schule in Südmagarn unvergessliche Wohlthäter, war Bischof von Esanád. Er stammte aus Châllex in Frankreich, alwo er am 11. August 1812 geboren, jedoch hier in Südmagarn erzogen wurde. Im Jahre 1836 zum Priester geweiht, stieg er von Stufe zu Stufe, bis er 1860 am 7. Juni zum Bischof von Esanád ernannt, als solcher zahlreiche Kirchen theils erbauen, theils restauriren und innerlich ausschmücken ließ, überdies auch viele Schulen, besonders die sogenannten „Nunenschulen“ in den größeren Ortschaften seines großen Bisthumes mit unendlicher Freigebigkeit errichtete und unterstützte. Um den Namen dieses wohltätigen Kirchenfürsten zu verewigen, haben mehrere Schulfreunde von hier der Schule unter dem Namen „Bonnaz-Stiftung“ im Betrage von 22 fl. eine Stiftung im Jahre 1888 gemacht mit der Bedingung, daß die jährlichen Zinsen dieses Kapitals zur Anschaffung von Gebetbüchern oder heiligen Bildern zu verwenden und gelegentlich der Religionsprüfung an jene Schüler zu vertheilen sind, die aus der Religionslehre die besten Fortschritte bekunden oder durch ihr sittlich-moralisches Benehmen ihren Mitschülern als Beispiel voranleuchten. Das Stiftungskapital hat später Pfarrer József Olajos mit 3 Gulden vermehrt. Der seiner Freigebigkeit wegen unvergessliche Kirchenfürst aber starb am 9. August 1889 und wurde zu Temesvár in der Domkirchengruft beerdigt.

e) Die Eislér-Stiftung.

Der seit 1863 bestehende Gesangverein allhier feierte am 1. Oktober 1893 seinen 30jährigen Bestand und errichtete aus Anlaß dessen zum Andenken seines Gründers und langjährigen, unermüdlichen Chormeisters Mich. Eislér zu Gunsten der hiesigen Schule unter dem Namen „Eislér-Stiftung“ im Betrage von 25 fl. ebenfalls eine Stiftung mit der Bedingung, daß die jährlichen Zinsen dieses Kapitals ebenfalls zur Anschaffung von Jugendschriften ver-

wendet, die dann als „Prämienschriften“ gelegentlich der Jahresprüfung an die in der ungarischen Sprache die besten Fortschritte aufweisenden Schüler vertheilt werden sollen. Einen gleich hohen Betrag (25 fl.) vermachte der Gesangverein als Stiftung unter denselben Namen auch der Kirche mit der Bedingung, daß die jährlichen Zinsen zur Anschaffung von Kirchenliedern verwendet werden sollen.

Ist auch das Kapital all dieser Stiftungen nur gering, so läßt sich doch deren wohltätiger Einfluß auf das Schulleben nicht verkennen, denn nicht blos die mit „Prämienschriften“ betheiligten Schüler, sondern auch deren erwachsene Geschwister, Eltern, Verwandte und Nachbarsleute lesen dieselben recht gerne und so manche Mutter, so mancher Vater zeigt heute schon ihrem die Schule besuchenden Knaben oder Mädchen in angenehmer Rückerinnerung ihr in ihrer Schulzeit als Zeichen des Fleißes erhaltenes „Prämienschrift“ und eisert damit zum Fleiß und guter Sitte an. Wie sehr solche Prämienschriften bei der Schuljugend beliebt sind, beweist die Thatache, daß sie, wenn sie zwischen einem Silbergulden und einem Prämienschriften wählen sollen, stets das Buch vorziehen. In jedes Prämienschrift wird eine kurze Biographie des Namenträgers der entsprechenden Stiftung eingeschrieben und dadurch das Wirken derselben unvergesslich gemacht. Die Gründer dieser Stiftungen aber erhielten seitens des kön. ung. Unterrichtsministers für ihre — wenn auch nur geringe — patriotische That Dank und Anerkennung ausgesprochen. Schließlich sei noch hier erwähnt, wie viele „Prämienschriften“ von den jährlichen Zinsen dieser kleinen, aber nützlichen Stiftungen bisher angekauft und vertheilt wurden, und zwar:

Aus der „Deák-Stiftung“ wurden bisher 142 Jugendschriften

" "	" Eötvös-Stiftung "	" "	123	"
" "	" Arany-Stiftung "	" "	84	"
" "	" Bonnaz-Stiftung "	" "	65	Gebetbücher
" "	" Eislér-Stiftung "	" "	36	Jugendschriften

zusammen also 450 Prämienschriften vertheilt. So manche Familie erhält auf diese Weise mit der Zeit eine kleine Bibliothek.

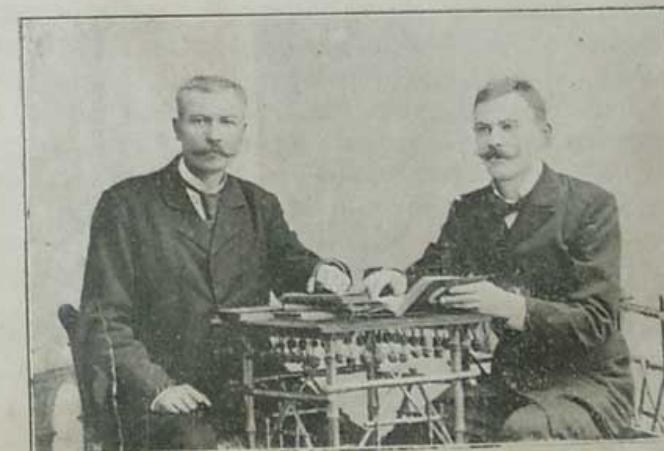
3. Die Schulfahnen.

Die hiesige Schule hat auch ihre eigenen Fahnen, eine für die Knaben und eine für die Mädchen, deren Geschichte hier ebenfalls kurz erwähnt sei.

Im Jahre 1884 wurde für die Schüler der hiesigen Schule ein kleines Schulfest abgehalten. Die Schüler sangen und declamirten, trugen das vom Schuldirektor Michael Eisler verfaßte Gesellschaftsspiel „Der Kreislauf der Erde“ wie auch dessen „Reise durch Ungarn“ vor und auch ein Tänzchen wurde ihnen gestattet. Während die Unterhaltung stattfand, kam auch der Bauer Johann Becker aus Erneßtháza hinzu, dem dieses Schulfest derart gefiel, daß er dem Schuldirektor sofort 5 Gulden zur beliebigen Verwendung einhändigte. Den erhaltenen Betrag bestimmte der Schuldirektor im Einverständnisse mit dem ebenfalls anwesenden Pfarrer und Schulpräses Franz Holz als Fond zur Anschaffung einer Fahne für die Schuljugend. Der Kreisnotär Peter Lafleur und andere Schulfreunde nebst den anwesenden Eltern spendeten zu demselben Zwecke ebenfalls einige Gulden; auch die Schüler thaten ein Kleines und so wurden für das zu diesem Zwecke eingeschlossene Geld (48 fl.) die beiden Schulfahnen angeschafft und am 25. März 1885 feierlich eingeweiht. Fahnenpathen waren bei der Knabefahne Prinz Max von Thurn und Taxis, bei der Mädchenfahne aber Fräul. Marianna Lázár de Écska, die Erbin der Herrschaft Écska. Beide Pathen schmückten die aus Seidendamast (rot und blau) allhier durch Philipp Dippong angefertigten Fahnen mit sehr kostbaren Fahnenbändern. Die Bilder der Knabefahne sind: König Stefan I. und Alouisius; jene der Mädchenfahne aber sind: Maria und Schuhengel. Zur selben Zeit schaffte auch der Gesangverein sich eine Fahne an (rot) mit den Bildern: gute Hirt und Sanct Cäcilie, deren Pathin die Fürstin Viktoria von Thurn und Taxis war. Diese Fahne, nebst noch einer Fahne für die Kirche versehigte — ebenfalls unentgeltlich — Dominik Massong. Die Einweihung dieser Fahnen gestaltete sich für die ganze Gemeinde zu einem besonderen Feste, denn Ortsrichter Mathias Bering sorgte für prächtig geschmückte Vorreiter, mehrere Biererzüge und zweispännige Wagen, auf welchen die Ortsvorstehung, Gemeinderepräsentanz und andere Gemeinde-



Rohringer Irén, Schallek Szidónia,
Staatslehrerin. Staatslehrerin.



Marshall Wenzel, Marschall Michael,
Staatslehrer, Organist. Staatslehrer.

bewohner den Fahnenpathen entgegenführen und nach dem Feste das Geleite geben. Schulinspектор Steinbach und Oberstuhrlrichter Bakalovich waren ebenfalls bei der schönen Feierlichkeit anwesend.

Die Schulsahnen haben den Zweck, daß sie bei feierlichen Prozessionen der Schuljugend, ebenso bei Sterbefällen derselben vorangetragen werden. In letzterem Falle ist für jede Fahne 25 fr. an Abnutzungsgebühr zu entrichten, von welcher Gebühr der „Schulsahnensond“ zur Anschaffung von neuen Fahnen errichtet wurde. Dieser Fonds zählt dermalen 80 Kronen und 90 Heller. Zu diesem Kapitel gehört ferner noch:

4. die Ovoda (Bewahranstalt),

von welcher wir Folgendes berichten: Um die allgemeine Volksbildung zu heben, besonders aber um die so schön klingende Sprache des Landes schon dem zarten Kinderherzen einzufangen zu können, wie auch den um das tägliche Brod ringenden Arbeitern in der Aussicht und Bewahrung ihrer lieben Kinder behilflich zu sein, ordnete der hohe Landtag Ungarns im XV. Gesetzartikel vom Jahre 1891 an, daß in den Gemeinden ständige Bewahranstalten (Ovodák), oder wenigstens Schuhanstalten (menedékházak) während der Sommermonate errichtet werden müssen.

Lázárföldje zählt zu jenen Gemeinden, die im Sinne des benannten Gesetzes eine ständige Ovoda zu errichten verpflichtet sind. Die gesetzliche, dreiperzentige Ovoda-Steuern wäre wohl zur Erhaltung der Ovoda hinreichend gewesen, doch zur Herstellung des nötigen Ovodagebäudes und der Wohnung für die Ovónö war die Gemeinde unvermögend. Die Gemeinderepräsentanz hat daher nach wiederholter, eindringlicher Berathung am 25. Jänner 1896 den Beschluß gefaßt und das hohe königl. ung. Unterrichtsministerium gebeten, es möge gestatten, daß die Gemeinde mittelst eines Darlehens die Herstellung des Ovodagebäudes durchführe, zur Tilgung des aufgenommenen Darlehens aber die gesetzliche dreiperzentige Ovodasteuern bis zur gänzlichen Abzahlung des Darlehens zu beanspruchen hat, für die Erhaltung der fertiggestellten Ovoda (Gehalt der Ovónö und der Dajka) aber möge vorläufig der Staat sorgen. Der diesbezügliche Beschluß der Gemeinde wurde seitens des königl. ung. Unterrichtsministeriums genehmigt, das Ovodagebäude

mittelst des aufgenommenen Darlehens am Gemeindehause theils umgestaltet (Magazin zur Ovoda), theils neu erbaut (Wohnung) und am 14. November 1898 im Beisein des königl. Rathes und Schulinspektors Steinbach und der ganzen Gemeinde durch Josef Olajos, Pfarrer allhier, feierlich eingeweiht. Das Ovodagebäude wurde dem Staat zu Ovodazwecken zur Verfügung gestellt, ebenso übergeht die dreiperzentige Ovoda-Steuer nach Tilgung des Darlehens in den Besitz des Staates und die Ovoda selbst ist eine Staats-Ovoda. Die Ovoda ist, wie das Gesetz ausdrücklich sagt, keine eigentliche Lehranstalt, sondern es sollen die Kinder an verständliche Sprache gewöhnt und die Entwicklung ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Kräfte spielend gefördert werden. Überdies aber sollen die Kleinen, während deren Eltern ihre Arbeiten besorgen, vor jeder Gefahr, welcher sie ohne Aufsicht nur zu häufig ausgeetzt sind, bewahrt werden, weshalb auch die Ovoda vom frühen Morgen bis zum späten Abend — die Zeit bestimmt die Ovoda-Kommission — laut Gesetz zur Aufnahme der Kinder in der Person der Dajka (Wärterin) stets bereit sein muß. Als Ovónö wirkt hier Fr. Sidonie Schallé zur größten Zufriedenheit der Gemeindebewohner. Die Eltern aber freuen sich dessen, daß ihre unmündigen Kleinen in der Ovoda schöne Lieder und Gedichte gleich den munteren Vöglein zwitschern und nebstbei an Reinlichkeit, Artigkeit u. s. w. spielend gewöhnt werden.

* * *

Bezüglich unseres Schulwesens haben wir noch Folgendes nachzufragen. Nachdem die Gemeinde zufolge der materiellen Verhältnisse nicht im Stande ist, die kärgliche Besoldung der Lehrer an den beiden unteren (1. u. 2.) Klassen zu erhöhen, waren in der Neuzeit bald die eine, bald die andere Klasse ohne Lehrer, was für die Schuljugend von unberechenbarem Nachtheil ist und nachdem die Schule schon seit Errichtung der 3. Klasse (1875) nur mittelst Staatsunterstützung erhalten werden konnte, endlich: nachdem die Schülerzahl abermals derart zugenommen hat, so daß in nicht ferner Zeit die Errichtung der 4. Klasse zur Notwendigkeit wird, beschloß die Gemeinderepräsentanz im Jahre 1899, die Schule allhier verstaatlichen zu lassen. Die Schulgebäude, nebst der fünfpercentigen Schulsteuer und 200 fl. jährlichen Schulbeitrag über-

gehen an den Staat. Die Gemeinde hat überdies die Gebäude im Stande zu halten und bei Klassenerweiterung für den Lehrsaal zu sorgen. Dagegen sorgt der Staat für Schule und Lehrer, berücksichtigt den Wunsch der Gemeinde, dahin lautend, daß nur Lehrer mit röm.-kath. Religion angestellt werden und daß der Lehrer der Oberklasse zugleich den Organistendienst versehen muß. Nach diesem gegenseitigen Übereinkommen wurde somit die Schule allhier verstaatlicht, die Lehrer der bisherigen Gemeindeschule als Staatslehrer ernannt und beeidet. Das jährliche Gehalt der beiden unteren Klassen ist bereits auf 800 Kronen erhöht und so ist zu hoffen, daß die Staatschule, an der Schwelle des 2. Jahrhunderts dieser Gemeinde errichtet, segensreich zum Wohle derselben wie auch des geliebten Vaterlandes wirken werde. Das walte Gott!

* * *

Bevor wir dieses Kapitel schließen, wollen wir nun noch die Namen Derjenigen hier anführen, die sich unserem Wissen gemäß im Verlaufe des 100jährigen Bestandes der Gemeinde dem Studium gewidmet haben:

1. Speichert Johann hat im Jahre 1814 die Präparandie in Temesvár absolviert und wurde Lehrer in Oravicza.
2. Gemmel Anton war 1818 in der Präparandie und dann Oberlehrer in Deutsch-Czernya.
3. Franges Josef hat 1827 die Präparandie besucht und war Lehrer in Glogon.
4. Schwansfelder Josef, Sohn des Oberlehrers Christof Schwansfelder, absolvierte die Präparandie in Szegedin und war Lehrer in Széchényfalva.
5. Schwansfelder Adam, ebenfalls ein Sohn des Oberlehrers Christof Schwansfelder, absolvierte die Realschule in Węschez, dann das Pädagogium in Budapest, war von 1860—1864 allhier und zuletzt in Brestovácz Lehrer. Ist derzeit in Pension.
6. Zalichiz Adam absolvierte den Erzählehrkurs im Jahre 1871—1872, wurde Lehrer in Klef, alwo er derzeit als Schuldirektor und k. u. k. Postmeister thätig ist.
7. Marischall Wenzel absolvierte ebenfalls den Erzählehrkurs, wurde Lehrer in Offeniczca und hier, machte 1882 die Bejahi-

gungsprüfung in Szegedin, wirkte von 1884—1893 in Jánosföld und seither wieder hier als Lehrer und Organist.

8. Szluga József, Sohn des verstorbenen Notärs Mathias Szluga, absolvierte das Untergymnasium, dann die Kadettenschule und ist derzeit I. f. Hauptmann im 69. Infanterie-Regiment in Budapest.

9. Kipper Christof, durch Mich. Eisler für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er selbe in der Zeit von 1873—1876, wirkte mehrere Jahre hindurch als Lehrer in Saágh und derzeit in Gilád.

10. Eisler Julius, Sohn des Schuldirektors Mich. Eisler, für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er selbe in Fölegyháza 1878—1882, wirkte dann als Lehrer hier, in Oppova und derzeit in Perlaß.

11. Jakschits József, für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er selbe ebenfalls in Fölegyháza 1878—1882, wirkte als Lehrer in Soltmár, derzeit aber in Béga-Szt.-György.

12. Schneider Peter, für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er jedoch blos den 1. Jahrgang, ging zum Notärsfach über und war Notär in Fölyha, alwo er im April dieses Jahres starb.

13. Schwemlein Nikolaus, für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er selbe theils in Fölegyháza, theils in Szegedin, wirkte hier und in Torontál-Sziget und seit 1893 als Lehrer in Klef.

14. Kern Franz, für die Präparandie vorbereitet, absolvierte er jedoch nur den 1. Jahrgang in Fölegyháza, ging nach entsprechener Militärflicht zur Post und hat später als Privat-Lehrer-Kandidat die Prüfung von sämtlichen Jahrgängen der Präparandie wie auch die Bezeichnungsprüfung abgelegt; war hier und in Gr.-Zsám Lehrer und wirkt als solcher derzeit in Zsigmondosalva.

15. Massong Wenzel absolvierte das Untergymnasium, dann die Präparandie theils in Fölegyháza, theils in Temesvár, wurde Lehrer in Bachovár und ist derzeit als solcher in Szécsénysalva thätig.

16. Eisler Michael jun., Sohn des Schuldirektors Michael Eisler, absolvierte das Obergymnasium in Fölegyháza, als Jurist die Universität in Budapest und macht als Advokaturskandidat in diesem Jahre sein letztes Rigorosum in Klausenburg.

17. Marshall Michael, Sohn des Lehrers Wenzel Marshall,

absolvirte die Bürgerschule in Zsombolya, dann die Präparandie in Temesvár und wirkt hier als Lehrer seit 1898.

18. Welsh Johann absolvierte die Bürgerschule in Pancsova, dann die Präparandie in Budapest, wirkte als provisorischer Lehrer hier und ist derzeit Lehrer an der Staatschule in Partos.

19. Steibel Michael hat das Obergymnasium in Fölegyháza absolviert, ist Jurist und dient dermalen sein Freiwilligenjahr ab.

20. Tempich Jakob absolvierte das Obergymnasium in Fölegyháza, ist ebenfalls Jurist und zugleich Erzieher in Szatmár.

21. Bering Peter hat das Obergymnasium mit Matura hinter sich und dient derzeit sein Freiwilligenjahr ab; dessen Berufsbahn ist noch unentschieden.

22. Steibel Franz absolvierte das Untergymnasium in Fölegyháza und im Laufe dieses Jahres die Lehrerpräparandie in Szegedin.

23. Eisler Emil, Sohn des Schuldirektors M. Eisler, absolvierte in diesem Jahre das Obergymnasium in Fölegyháza mit Matura.

24. Prém Peter absolvierte ebenfalls in diesem Jahre das Obergymnasium in Fölegyháza mit Matura.

25. Bohn Georg absolvierte die Bürgerschule und ist dermalen im 3. Jahrgange der Lehrerpräparandie.

26. Bergenthal May absolvierte die Bürgerschule und ist dermal Schüler der höheren Handelsschule in Pancsova.

Ferner sind noch Studirende: Massong Franz und Marshall Wenzel, Schüler der 4. Klasse der Bürgerschule; Klögl Franz und Bergenthal Zsiga, Schüler der 4. Klasse des Gymnasiums; Eisler Nikolaus, Schüler der 3. Klasse des Gymnasiums und Schneider Peter, Schüler der 2. Klasse der Bürgerschule.

In dem eben verflossenen Schuljahr waren:

a) in der O v o d a : 70 Knaben und 70 Mädchen, zusammen 140 Kinder;

b) in der Alltagsschule, und zwar, in der

1. Klasse: 35 Knaben und 53 Mädchen, zusammen 88 Schüler.

2. Klasse: 49 Knaben und 28 Mädchen, zusammen 77 Schüler.

3. Klasse: 42 Knaben und 43 Mädchen, zusammen 85 Schüler.

Zusammen: 126 Knaben und 124 Mädchen, zusammen 250 Schüler.

c) in der Wiederholungsschule: 53 Knaben und 45 Mädchen, zusammen 98 Schüler.

hen, „Süßpath und Süßgodl“ zu werden, d. h. den Kindern Zucker streuen, den Erwachsenen aber beim Taufschmaus den Wein versüßen. Path und Godl verfehen abwechselnd (je drei Tage lang) die Wöchnerin mit den nötigen Speisen und das Pathenkind bekommt in der Regel gelegentlich der ersten Weihnachts- oder Oster-
tage einen Rock von Path und Godl zum Geschenk, welchen das-
selbe schon während der Taufe durch sein heftiges Weinen stürmisch
verlangt hat. Später bringt das „Christkindl“ und der „Osterhas“
von Path und Godl jährlich bis zur Verheirathung Geschenke.

b) Die Sonntagsmusit und Letztfasching. Sobald die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts das Alter von 17—20 Jahren erreicht hat, heißen sie die „großen Buben“ und „großen Mädl“. Für sie spielt die Musik im großen Wirthshause an Sonntagen und am Letztfasching. Diese sogenannten „freien Tanzunterhaltungen“ mögen wohl in früheren Zeiten für die Jugend nicht so verhängnisvoll gewesen sein als heute, wo dieselben oft bis tief in die Nacht hinein (11 bis 12 Uhr) ohne jede Aufsicht seitens der Eltern und sogar im Beisein der kaum den Kinderschuhen entwachsenen Jugend stattfinden. Die Behörde hat zwar bisher schon wiederholt strenge Maßregeln, Verordnungen u. s. w. an die Gemeindevorsteherungen ergehen lassen, um dieser nur bei den Deutschen vorkommenden Unsitte Einhalt zu gebieten; allein das Übel ist — aufsoweit der Gleichgültigkeit der Eltern — nicht zu heilen. Wir sind kein Feind der fröhlichen Unterhaltung für die Jugend, doch soll dieselbe in fittlich-moralischen Schranken sich bewegen und dabei die schönen Worte des Dichters beherzigt werden, der über den Tanz wie folgt sich äußert:

Ich liebe jeden Tanz, in dem sich malt der Freude Spur;
Doch einen Tanz, den lieb' ich nicht, den Tanz der Unnatur.

Die drei letzten Faschingstage, d. h. die drei Tage vor Aschermittwoch werden von Jung und Alt gleich den größten Feiertagen des Jahres in Fröhlichkeit und Lustbarkeit gefeiert, bis am Faschings-Dienstag in der Nacht um 11 Uhr durch das Läuten mit der großen Glocke den Unterhaltenden das Herannahen des Aschermittwochs verkündet wird, worauf noch der Ortsrichter oder eine sonstige „Gerechtsperson“ dem tollen Treiben mit dem Rufe „Feierabend“ ein Ende bereitet. Am Aschermittwoch empfängt Jung und Alt in der

IV. Kapitel.

Sitten, Gebräuche und Trachten.

Deutsche wohnten in Ungarn, unserem geliebten Vaterlande, seit den frühesten Zeiten. Als Stefan der Heilige den Grund zu einem gebildeten Staate durch die Verbreitung des Christenthums gelegt, wanderten schon angesehene und reichere Deutsche nach Ungarn und wurden die Gründer ungarischer Stammesgeschlechter. Die bedeutendsten Einwanderungen von Deutschen geschahen jedoch erst nach der Vertreibung der Türken unter Maria Theresia, wie wir dies in dem Kapitel über die Ansiedlungen im Allgemeinen dargethan. Die eingewanderten Deutschen nahmen wohl die malerische Tracht der Ungarn in der Folge nach und nach an, behielten aber ihre von Deutschland vererbten Sitten und Gebräuche bis auf den heutigen Tag. Die gewöhnlichsten Gebräuche, welche von jenen der in unserem geliebten Vaterlande lebenden übrigen Nationalitäten besonders verschieden sind, finden bei den Hochzeiten und der Kirchweih statt. Wir wollen selbe kurz, wie sie von der Wiege bis zum Grabe in unserer Gemeinde vorkommen, schildern:

a) Die Taufe. Das neugeborne Kind wird in der Regel am nächsten Tage nach seiner Geburt durch die hiezu erbetenen „Gvaitern“, Path und Godl genannt, zur Taufe getragen und nach der Taufe — oder aber auch einige Tage später — wird die sogenannte „Kindschent“ (Kindstaufessen) abgehalten. Sowohl beim Taufschmaus, wie auch auf dem Wege in und aus der Kirche werden „Path und Godl“ so lange von Kindern und Erwachsenen mit dem Rufe: „Sauerpauth, Sauergodl“ verfolgt, bis sie sich entschlie-

Kirche das Aschenkreuz, wobei der Priester spricht: „Gedenke o Menich, daß du Staub und Asche bist, und wieder zu Staub und Asche wirst“.

c) Die Hochzeit. Sobald die Eltern mit der Brautwahl ihres Sohnes einverstanden sind, lassen dieselben bei den Eltern des erwählten Mädchens Anfrage halten, ob auch sie und deren Tochter übereinstimmen, wobei freilich meistens die Vermögensverhältnisse in erster Reihe berücksichtigt werden. Wenn die gegenseitige Zustimmung zu Stande gebracht ist, findet die Verlobung statt. Der Bräutigam begibt sich mit seinem Beistande — gewöhnlich sein Tauf- oder Firmmpathe — in Begleitung seines Vaters in das Haus seiner Gewählten, allwo man bereits genau vom Zwecke des Erscheinens Kenntniß hat; doch spricht man nach der gegenseitigen Begrüßung anfänglich vom Wetter und allen möglichen, fernliegenden Dingen, und erst nach längerem Diskurse tritt der Beistand des Bräutigams oder dessen Vater als Brautwerber auf. Nun wird bezüglich des Erbtheiles der jungen Leute verhandelt und sobald man einig ist, sofort die Verlobung gehalten, bei welcher Gelegenheit die Brauteltern das Verlobungsmahl, der Bräutigam aber den dazu nöthigen Wein beistellen.

Das Hochzeitsfest wird in der Regel im Hause der Braut abgehalten. Von hier aus bewegt sich der Zug — die Braut mit den „Brauführern“ voran — zur Kirche. Nach der Braut folgt der Bräutigam mit den „Kranzmadchen“, dann die Beistände und die übrigen Gäste, wobei die „Weibslente“ das Vorrecht haben; im Rückwege aber müssen die Weibslente nach den „Mannsleuten“ den Hochzeitzug schließen.

In das Hochzeithaus zurückgelangt, beginnt der „Ehrentanz“ oder „Brautanz“. Jeder Gast muß mit der Braut tanzen und in den Teller auf einem in der Mitte des Tanzzimmers stehenden Stuhle eine entsprechende „Ehrentanzsteuer“ hinterlegen. Beim Hochzeitsmahl nimmt die Braut mit den Brauführern, oder mit den Beiständen den Ehrenplatz ein; der Bräutigam aber bindet eine Schürze um, denn er muß die Braut bedienen, dabei aber sich recht ungeschickt benutzen. Die Suppe auftragend, stolpert er gewöhnlich und fällt unter der Thür mit derselben zur Erde. Dem folgt natürlich allgemeines Gelächter. Nach der Suppe folgt Mindfleisch mit



Klötzl Johann, Bering Mathias, Jakschitz Peter,
Vizerichter. Ortsrichter. Geschworer.



Michel Georg, Schaub Johann,
Kassier. Vizenolär.

als Mann maskirte ist demnach eine Weibsperson und das Weib dazu ist eine Mannsperson. Unter verschiedenen, zum Lachen anregenden komischen Geberden tanzen selbe bald mit einander, bald aber tanzt das Weib, Tabak rauhend und fortwährend Wein trinkend mit dem Bräutigam, den es zu verführen sucht; der Mann aber mit der Braut, in die er sich verliebt, selbe umarmt und abschüttet. Vor Mitternacht erscheint dann noch der Räuber mit seinen Gehilfen, die eine Stallschaukel und den Schiebkarren mitbringen, um den vielen Schmug, welchen ihr Meister vom Gesichte des Bräutigams abrasiert, fortzuhassen zu können. Um Mitternacht aber, nachdem der Bräutigam durch des Raubers Kunst zum eigentlichen Manne gemacht wurde, wird die Braut durch Abbindung des Kranzes und Aufbindung des Kopftüchels in die Reihe der Weiber aufgenommen. Die Braut sitzt auf einem in der Mitte des Zimmers stehenden Stuhle, während die weiblichen Gäste (Weiber und Mädchen), sich an den Händen fassend, einen Kreis bilden und einer fortwährender Bewegung im Kreise herum und unter Musikbegleitung folgendes Lied singen:

Kommt her, Ihr Jungfrauen insgemein,
Mit Euch darf ich nimmermehr lustig sein;
Kommt her, Ihr Weiber insgemein,
Mit Euch muß ich schon traurig sein.
Treter ab, Ihr Jungfrauen insgemein,
Mit Euch darf ich nimmer lustig sein. (Mädchen treten ab).
Schwör' Du's, schwör' Du's den Knaben ab,
Mit denen Du jo manche Freud' hast gehabt.
Ach Gott, ach Gott, das kann ich nicht,
Das gibt meinem Herz viel taujend Stich.
Schwör' Du's, schwör' Du's Deinen Eltern ab,
Deinen Mann mußt Du lieben bis in das Grab.
Bindet ab, bindet ab den Jungfernkranz,
Er ist zerbrochen, wird nimmermehr ganz.
Bindet mir, bindet mir mein Tuchlein auf,
Spielst mir ein lustiges Stücklein dran.

Während die Abbindung des Kranzes und die Aufbindung des Kopftüchels vollzogen wird, vergießt die Braut reichlich Thränen, wenn auch nicht vom Herzen kommend, um den Verlust der Mädchenschaft und der Freiheit; sobald jedoch die Zeremonie vorüber ist, muß abermals jeder Gast mit dem nun jungen Weibe tanzen und dafür einen Beitrag leisten. Das auf so verschiedene Weise einge-

flossene Geld gehört der Braut, resp. den jungen Eheleuten, damit selbe, weil sie in der Regel noch bei den Eltern des Bräutigams oder der Braut verbleiben, ihre etwaigen Bedürfnisse aus Eigenem zu decken im Stande seien.

d) Die Kirchweih. In allen deutschen Gemeinden Südwärts ist die Kirchweih als ein Fest des Volkes ein jährlicher Gast; sogar in solchen Gemeinden, wo nur vereinzelt Deutsche wohnen, wird dieselben gedacht. Die Kirchweih findet in der Regel in den Herbstmonaten, im Oktober und November statt. In den meisten Gemeinden fällt dieselbe auf den Sonntag nach Allerheiligen; in einigen Gemeinden auch vor und nach diesem Sonntag. Bekannte und Verwandte, die von einander in entfernten Gemeinden wohnen und sich Jahre hindurch nicht besuchten, pflegen gelegentlich der Kirchweih zusammenzukommen, um sich ihre Erlebnisse einander mitzuteilen. Kaiser Josef II. wollte dieses bei dem Volke so beliebte „Volksfest“, das neben seinen Lichtheiten freilich auch Schattenseiten hat, gänzlich verbieten, hat jedoch später für die Abhaltung derselben den 20. Oktober bestimmt, weshalb noch heute der Sonntag vor oder nach dem 20. Oktober als „Kirchweihsonntag“ im Kalender verzeichnet vorkommt. Auch Bischof Alexander Csajághy hat in der Zeit von 1851—1860 die Abhaltung der Kirchweih durch die politische Behörde verbieten lassen. Das deutsche Volk aber hält mit zäher Ausdauer an der althergebrachten Volksunterhaltung fest.

Die Hauptrolle bei der Kirchweih spielen die großen Buben, wenn sie zusammenhalten, d. h. wenn sich selbe freiwillig vereinigen, um die Kirchweih abzuhalten. Die Kosten zur Kirchweihunterhaltung sind keineswegs gering, denn der mithaltende „Kirchweihbursch“ muß sich gewöhnlich ein neues Gewand anschaffen; dann haben die Teilnehmer die Musik, das Tanzlokal und den nötigen Wein u. s. w. beizuschaffen, weshalb sie schon einige Wochen vor der Kirchweih die „Rechnungsführer“ oder „Geldherren“ wählen und gemeinschaftliche Berathungen abhalten. Die ausgewählten Mädchen aber haben für den Aufzug des Hutes ihres Tänzers zu sorgen, was denselben eben auch keine geringe Ausgabe verursacht.

Die Kirchweih beginnt Samstag Abends mit der Einsetzung des „Kirchweih- oder Maibaumes“, wobei die seit der letzten Kirchweih begrabene „Kirchweih“ in der Gestalt einer Weinsflasche ausgegraben und in dieselbe Grube der „Mai- oder Kirchweihbaum“

unter fortwährenden „Kirchweihstückchen“ seitens der Musikanten und dem Jubel der Kirchweihbuben eingesezt wird. Am Kirchweihsonntag herrscht reges Leben und Bewegung im ganzen Orte; in den glänzend geweihten Häusern und Stuben erwartet man die aus Nah' und Fern' herbeieilenden „Kirchweihgäste“, die überall gastfreundlich aufgenommen sind. Das Mittagmahl ist fast im ganzen Jahre nicht so reichlich, als an der Kirchweih. Nachmittags eilt Jung und Alt zum „Maibaum“, allwo die Verlitzitung des Kirchweihstrauses (ein mit Bändern gezieter Rosmarinstrauch) an den Meistbietenden stattfindet, der dann mit seinem Mädchen als „Vortänzer“ den Tanz um den Maibaum eröffnet. Erstellt ein „mithaltender Kirchweihbursch“ den Vortanzstrauß, so hat er vom Gulden 10 kr. zu zahlen, während jeder Andere denselben zum vollen Lizitationspreise bezahlen muß. Während der Tanz um den Maibaum dauert, wird der an denselben befindliche Hut mit dem seidenen Tüchel verlost, indem der Kleinrichter verschiedene Zahlen zieht und ausruft. Dabei gewinnt jene Zahl, welche er bei dem Fall eines dazu bestimmten Gewehr- oder Pöllerschusses ausgerufen hat.

Abends müssen die Eltern des Mädchens, das den „Vortanzstrauß“ erhielt, das Nachtmahl für die Musikanten und einen Theil der Kirchweihbuben hergeben. Allgemeine Lust und Fröhlichkeit herrscht bei dem Volke während der drei Tage hindurch dauernden Kirchweih, bis diese am Mittwoch in der Frühe wieder in Gestalt einer mit Wein gefüllten Flasche unter den Klängen eines Trauermarsches begraben wird. Wir gönnen recht gerne dem Volke die Freuden der Kirchweih, nur sollten die Eltern dafür sorgen, daß die liebe Jugend davon des Guten nicht zu viel genieße, denn die Erfahrung hat es schon wiederholt bestätigt, daß so mancher kräftige Jüngling und so manche blühende Jungfrau als Opfer des Übergenusses von der Kirchweih in ein frühes Grab hinabsank.

Zu den Gebräuchen wäre auch noch die Zusammenkunft der erwachsenen Jugend beiderlei Geschlechts während der langen Winterabende zu zählen; leider sind diese Zusammenkünfte — denen die Eltern in unverzeihlicher Weise aus dem Wege gehen, damit die Jugend ungeniert sei — eher zu den Unstatten zu zählen. Wie nützlich könnten die langen Winterabende dadurch werden, wenn die versammelte Jugend ein schönes Lied singen, oder jemand aus der Gesellschaft aus einem nützlichen, lehrreichen Buche vorlesen würde.

Der Hausvater und die Haushutter sollten unter keiner Bedingung diesen Zusammenkünften aus dem Wege gehen.

e) Die Gebräuche bei Sterbefällen. Bei Sterbefällen wird der Todte gewaschen und reinlich gekleidet aufgebahrt. An der Bahre brennt man Kerzen und stellt dazu eine mit Weihwasser gefüllte Schale, worin auch ein Buchsbaumzweiglein sich befindet. Jeder Besucher kniet an der Bahre nieder, verrichtet ein kurzes Gebet und besprengt die Leiche mit Weihwasser. Während der Nacht halten die Verwandten, Nachbarn und Gevattersleute die Totenwache und beten um Mitternacht gemeinschaftlich einen Rosenkranz für das Seelenheil des Verstorbenen. Nach dem Leichenbegängnisse aber findet das „Todenims“ statt, das merkwürdiger Weise fast immer in demselben Zimmer, in welchem der Verstorbene aufgebahrt lag, von den nächsten Verwandten und den „Leichenträgern“ eingenommen wird. Gewährt sei ferner noch, daß die erwachsenen Todten fast ausschließlich gelegentlich der Beerdigung zur Kirche getragen werden, allwo für deren Seelenheil je nach der Beerdigungszeit ein Requiem oder eine Todtenvesper stattfindet. In früheren Zeiten geschah dasselbe auch mit den Kinderleichen, für welche „Engelämter“ oder „Engelvespern“ gehalten wurden. Die Gräber der verstorbenen Lieben werden jährlich öfter, besonders aber vor dem Allerseelentage gereinigt, aufgeräumt und mit Blumen bepflanzt.

f) Trachten. Die Bewohner von Lazarfeldje kleiden sich einfach und nett. Die Männer trugen früher an Sonn- und Feiertagen das bei den Deutschen Südgarns allgemein bekannte „Bloegwand“ aus dunkelblauem Tuche. Die engen, verschürten Stiefelhosen, die an der gleichfarbigen Weste (Leibel) befindlichen Metall- oder Silberknöpfe und der ebenfalls verschürte kurze Rock (Zankel), der auch mitunter mit Astrachan verbrämmt ist, bilden die malerische Kleidung der Ungarn, ebenso die hohen, vielgerippten Stiefel als Fußbekleidung und die Astrachankappe. In neuester Zeit wird jedoch diese ungarische Volkstracht immer seltener, besonders bei der jüngeren Generation, die derzeit fast ausschließlich und mit Vorliebe die bequemere und auch billigere französisch-deutsche Tracht bevorzugt. Auch das Zopstragen der älteren Männer kommt nicht mehr vor wie früher. Noch in den sechziger Jahren waren bezopft: Stefan Dama (klein Stefan), Johann Schneider (alt Hansl) und Peter Dipoldt.

Das Festkleid der Weibsleute besteht in folgendem: die Mädelchen tragen weiße Hemden mit kurzen Ärmeln, ein Zitz- oder Seidenleibl, ein seides Halstuch und mehrere Röcke, von welchen der obere von Zitz, Perkail oder auch aus Seide ist. Früher war weinroth, heute ist dunkelblau die herrschende Farbe. Weiße Strümpfe und eine breite Schürze in schwarz, blau oder weiß nebst ledernen ausgeschnittenen Schuhen bilden den Schlüß. Am Halse tragen sie an silberner Kette ein Kreuzlein als Zierde. Das Kopshaar ist in einen Zopf geflochten, welcher mit einem Steckkamm festgehalten wird. Die Tracht der Weiber, besonders der jungen, ist fast dieselbe, nur haben sie als Zeichen des Verheirathetseins ein seides Kopftuch ausgebunden. Die jungen Männer lassen in neuester Zeit auch den Schnurbart wachsen und bedauern dabei nur, daß sie der so schön klingenden ungarischen Sprache nicht mächtig sind.

—
H + 81

13.10.1870

Jeder stark allein

Stärker im Verein

Einem ist alles schwer

Vielen ist nichts unmöglich

Freundschaften

V. Kapitel.

Bereinswesen.

„Jeder stark allein,
Stärker im Verein“.

„Einem ist Alles schwer
Vielen ist nichts unmöglich“.

Graf Stef. Széchenyi.

Außer dem „Schützenvereine“ gab es in früheren Zeiten allhier keinen anderen Verein. Der Werth der Vereinigung wurde überhaupt im Allgemeinen in unserem Vaterlande erst durch den Wahlspruch unseres glorreich regierenden Königs Franz Joseph I. „Viribus unitis“ — Mit vereinter Kraft — vollkommen erfaßt und demzufolge sind die verschiedenen „Vereine“ zumeist Schöpfungen der legten Degenneien unseres jetzigen Jahrhunderts.

Im Jahre 1854 wurde der „Marienvrein“ gegründet, der ebenso wie die vordem bestandenen „Schützenvereine“ zur Verherrlichung des Gottesdienstes dienen und der den sittlich-religiösen Lebenswandel, besonders bei der weiblichen Jugend, fördern sollte. Derjelbe besteht auch heute noch in der Anzahl von 20 kleinen Mädelchen, die von einigen Weibern überwacht und geleitet werden. So manche Mutter, die früher selbst diesem Vereine angehörend, als „Marienmädelchen“ im Kleide der Unschuld besonders an hohen Festtagen vor dem Altare des Herrn zur Freude ihrer Eltern mit gesalzenen Händen stand, kleidet mit inniger, beseligender Freude heute ihr Töchterchen zu demselben Zwecke in das Kleid der Unschuld und bindet ihm den zarten Kranz der Tugend um den goldhaarigen Lockenkopf.

Im Jahre 1863, am 8. September, gründete Lehrer Michael Eisler den Gesangverein, als dessen Aufgabe und Zweck die Verbesserung und Hebung des Kirchengesanges einerseits und die Verdienstung von Herz und Gemüth andererseits bezeichnet wurden. Der Gesang ist, wie allgemein bekannt, ein vorzügliches Bildungsmittel; überdies sagt der Dichter: „Gesang verschönert das Leben, Gesang erfreut das Herz; ihn hat uns Gott gegeben, zu lindern Sorg und Schmerz“. Ein anderer Dichter wieder sagt: „Wo man singt, da läßt Dich fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Der gegründete Gesangverein zählte 20 wirkende und einige unterstützende Mitglieder. Am 2. Oktober des genannten Jahres sang der Gesangverein zum erstenmale vierstimmig in der Kirche allhier und dieser Tag galt später im Leben desselben als Jahrestag. Außer den nöthigen kirchlichen Gesängen wurden auch viele weltliche Quartette einstudirt, die dann bei verschiedenen Anlässen oder Festlichkeiten vorgetragen wurden. Der gute Ruf dieses tapferen Gesangvereines ward in der ganzen Umgebung anerkannt und gewürdiggt. Bei der Kircheneinweihung in Eszételek (16. Mai 1882) erntete derselbe ungeheilten Beifall. Der Kirchengesang allhier ist durch diesen Gesangverein in der ganzen Umgebung berühmt und kann mit Recht als unerreicht bezeichnet werden. Dieser Gesangverein hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und war stets bestrebt, sowohl durch sein Wirken in der Kirche, wie auch durch die veranstalteten „Gesangvereins-Bälle“ seine Aufgabe zu lösen. Von den ersten Mitgliedern wirken heute noch in jugendlichem Sangeseifer mit: Friedrich Welsch und Nikolaus Schneider. Um seine Dankbarkeit seinem Gründer und fast 30 Jahre hindurch thätigen Chormeister gegenüber zu bekunden, hat derselbe aus Anlaß seines 30-jährigen Bestandes am 1. Oktober 1893 für die Schule allhier im Betrage von 25 Gulden unter dem Namen: „Eisler-Stiftung“ mittelst Stiftungsbrief eine Stiftung gemacht (siehe Schulstiftungen) und einen gleich hohen Betrag unter demselben Namen auch der Kirche hinterlassen.

Nebst dem rührigen Gesangverein entstand im Jahre 1869 auch ein kleiner, aber eifriger „Leseverein“. Derselbe zählte zwar nur wenige (30) Mitglieder, da die materiellen Verhältnisse der Bewohner viele davon abhielt, die, wenn auch nur geringe Mitgliedschaft zu erlegen. Trotzdem aber wirkte derselbe recht wohl-

thuend durch seine eifrigen Mitglieder, die aus den hervorragendsten Männern der Gemeinde bestanden, auf die Gesamtgemeinde ein. Der Leseverein in Verbindung mit dem Gesangvereine machte der hiesigen Schule mit seinen geringen Mitteln zwei Stiftungen, die zwar sehr gering sind, jedoch in der Wirklichkeit bereits Großes zu leisten vermochten. (Siehe Schulstiftungen.) Ein besonderes Verdienst dieses kleinen, aber segensreich in seinem Wirken bestandenen Lesevereines war die Gründung eines „Spar- und Vorschußvereines“. Nachdem nämlich im Lesevereine außer den politischen Tagesfragen vorzüglich auch Fragen über Volks- und Landwirtschaft, über Kreditverhältnisse, Fleiß und Sparsamkeit verhandelt wurden und nachdem die Bewohner von Lázárföldje ihrer traurigen, materiellen Verhältnisse zufolge nur selten für kreditfähig befunden wurden und in letzterem Falle nur durch Vermittlung gegen 30—50% Darlehen erhalten konnten, ward im Jahre 1877 eine Spar- und Vorschußgenossenschaft auf Schulze-Delitzsch'scher Grundlage in's Leben gerufen. Die Namen jener Männer, die für die Gründung der in der Folge so segensreich wirkenden Spar- und Vorschußgenossenschaft begeistert mitwirkten, waren: Franz Klögl, Matthias Bering, Joseph Knapp, Josef und Georg Zwirner, Nikolaus Schneider, Thomas Bohn, Johann Steibel und Joseph Prém.

Die Lázárfölder Spar- und Vorschußgenossenschaft war demnach ein Kind des kleinen, unbedeutenden Lesevereines, welche ihre Wertsamkeit im Feber 1877 mit 548 Antheilen zu wöchentlich à 10 fr. Einzahlung begann. Es floßen demnach wöchentlich 54 fl. 80 fr. ein, die dann anfänglich blos an die Mitglieder als Wechseldarlehen oder auch als Vorschuß gegen 12—15% abgegeben wurden. Der hier verzeichnete Zinsfuß erscheint gewiß jedem der geachten Leser als sehr hoch und dennoch waren die Leute damals froh, daß sie zu solch' niederm Zinsfuße Geld erhielten, um sich ihre mit 30—50% arbeitenden Blutsanger vom Halse schaffen zu können. Die beiden Lehrer Mich. Eisler und W. Marshall führten die Geschäftsbücher der Genossenschaft zwei Jahre hindurch unentgeltlich und auch später beanspruchten dieselben für ihre keineswegs geringe Mühe per Woche nur à 1 fl. als Ehrenhonorar. Die Genossenschaftsdauer ward auf 10 Jahre bestimmt und nach Ablauf dieser Zeit waren noch immer sämmtliche 548 Anteile voll vorhanden.

Gelegentlich der Abrechnung entfielen auf einen Anteil circa 70 fl., was als ein bedeutendes Ersparniß wie auch vorzüglicher Gewinn zu betrachten ist, wenn man erwägt, daß auf einen Anteil aus eigener Tasche blos 33 fl. 40 kr. eingezahlt wurden, die fernere Einzahlung während der letzten fünf Jahre aber fast ausschließlich von dem jährlich erzielten Reingewinne bestritten werden konnte.

Noch während diese erste Spar- und Vorschußgenossenschaft im Abrechnungsstadium sich befand, wurde im Jahre 1887 die Gründung einer ähnlichen Genossenschaft bewerkstelligt. Diese begann ihre Wirksamkeit mit 2714 Anteilen zu ebenfalls 10 fl. wöchentlicher Einzahlung und selbe konnte nicht blos die Kreditbedürfnisse der Gemeinde Lázárföldje, sondern auch jene der Umgebung decken; denn nicht blos die Bewohner von Lázárföldje waren Mitglieder derselben, sondern viele Gemeindeinwohner von Elek, Zsigmondalva und Rudolfsgraud. Diese Genossenschaft führte den Titel: „Lázárföldi új takarék- és előlegezési szövetkezet“. Auch dieses Geldinstitut hat sich bewährt und nach einer 10-jährigen Wirksamkeit mit entsprechendem Gewinne abgerechnet. Für 39 fl. erhielten die Mitglieder per Anteil 65 fl. verrechnet, was noch immerhin als ein bedeutender Gewinn zu betrachten ist. So viel Gewinn, als die erste Genossenschaft erzielte, konnte schon aus dem Grunde nicht erreicht werden, weil diese zweite Genossenschaft schon mit bedeutend geringerem Zinsfuße arbeitete.

Über allgemeines Verlangen wurde abermals eine auf 10jährige Dauer lautende Genossenschaft unter dem Titel: „Lázárföldi takarék-, hitel- és előlegezési szövetkezet“ in's Leben gerufen, jedoch mit monatlich einer Krone Einzahlung per Anteil. Diese nun wirkende Genossenschaft zählt 276 Mitglieder, die fast ausschließlich Bewohner von Lázárföldje sind und 776 Anteile zu verzeichnen hat. Die Direktion dieser Genossenschaft besteht aus folgenden Männern: Michael Eisler, Direktor; Johann Bohn, Bizedirektor; Direktionsräthe sind: Josef Massong jun., Josef Schwemlein 48, Georg Michel, Josef Jerch, Josef Bohn und Peter Jätschik. Aufsichtsräthe aber sind: Peter Lafleur, Franz Holcz, Adam Jätschik, Nikolaus Schwemlein, Elek Klein und Josef Jätschik. Die Bücher und Kassa werden geführt von Mich. Eisler und Georg Michel. Die Genossenschaft zahlt für stabile, d. h. immer-

halb eines Jahres nicht gekündigte Einlagegelder 6%, in anderen Fällen 5% und gibt Wechseldarlehen mit 8%. Der Einfluß, welchen diese „Spar- und Vorschußgenossenschaften“ seit mehr als 20 Jahren auf die Sparsamkeit wie auch auf das materielle Wohl der Gemeindebewohner im Allgemeinen übt, läßt sich nicht leugnen und war die Gründung derselben für die Gemeinde eine Wohlthat. Wie schon oben erwähnt wurde, konnten die Bewohner von Lázárföldje ihrer müßlichen, materiellen Lage wegen bei größeren Geldinstituten keinen Kredit erlangen, ja selbst gutstirnte Bauern suchten damals vergebens Hilfe bei denselben. Knechte und Mägde nahmen sich Anteile, zahlten auf dieselben die entfallenden Gebühren ein und ersparten sich auf diese Weise von ihrem Lohne eine beträchtliche Summe zu ihrer bevorstehenden Selbstständigkeit. Andere arme Leute aber ersparten sich zufolge der wöchentlichen Einzahlungen nach und nach aus Kreuzern — Gulden um dann zur Zeit der Notthilfe selber als „Vorschuß“ zu beheben und sich damit zu helfen. Wieder andere nahmen im Nothfalle Wechseldarlehen in Anspruch, um damit das tägliche Brod zu beschaffen oder aber um ein Joch Feld zu pachten und erstatteten nach größerem Verdienste oder nach dem aus dem Pachtfelde erzielten Nutzen das erhaltene Darlehen wieder zurück. Freilich kam es wohl auch vor, daß mancher Bruder Leichtfertig das erhaltene Darlehen verschwendete; solche Fälle waren jedoch selten und die Direktion wies solche Brüder des „Glückglück's“ oder solche Freunde der 32-blättrigen Bibel bei der nächsten Gelegenheit einfach ab. Hier sei noch besonders hervorgehoben, daß — einen oder zwei Fälle ausgenommen — seit dieser langen Zeit kein Wechsel von hiesigen Parteien protestiert werden mußte.

Unter dem Titel „Vereinswesen“ müssen wir auch lobend der beiden Vereine vom rothen Kreuze erwähnen. Der rothe Kreuzverein stand bekanntlich unter dem Protektorat unserer erlauchten, ewig unvergesslichen Landesmutter, Ihrer Majestät der Königin Elisabeth und ist im ganzen Lande verbreitet. Auch hier bestanden zwei Filialen des rothen Kreuzvereines und zwar: eine mit männlichen Mitgliedern vom Jahre 1888—1894 und eine mit weiblichen Mitgliedern vom Jahre 1895—1900. Die erstere hatte hier und in Zsigmondalva 21 Mitglieder und wirkte unter dem Präsidium des allgemein beliebten Kreisnotärs Peter Lafleur, die letztere

aber zählte ebenfalls hier und in Sigmondsalva 39 Mitglieder unter der Leitung der patriotisch gesinnten Frau Elise Lafleur, geb. Möhling. Beide Vereine zählten zwar nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern, doch war deren begeisteretes Wirken für die Zwecke des rothen Kreuzvereines ebenso segensreich als es ehrenhaft für die Gemeinde ist, hier dasselbe zu verewigen. Das Vermögen der beiden bestandenen rothe Kreuzvereine beträgt derzeit 329 Kronen und ist unter dem Titel: „Fond des rothen Kreuzvereines“ fruchtbringend in der Spar- und Vorschüßgenossenschaft allhier hinterlegt. Wünschenswerth und ehrenhaft wäre es, wenn sich neuerdings edle Menschenfreunde zusammenfinden würden, um abermals eine Filiale des im ganzen Lande so segensreich wirkenden „rothen Kreuzvereines“ zu errichten, da der Zweck desselben ja den schönsten und edelsten Bestrebungen der Humanität ebenso, wie dem reinsten Patriotismus entspricht. Ist es doch unsere unerlässliche Pflicht, für Zene, die in der Vertheidigung des Vaterlandes, in der Beschützung unseres Eigenthums und Lebens ihr Leben auf's Spiel setzen, ihr Blut auf dem Schlachtfelde aufopfern, zu sorgen, oder deren Witwen und Waisen nach Kräften zu unterstützen, ihnen den im Kampfe für König und Vaterland, für Thron und Volk gefallenen Ernährer zu ersegen.

Ein ebenso nützlicher als nothwendiger Verein war der im Jahre 1889 mit 45 wirkenden Mitgliedern durch den Kreisnotär Peter Lafleur errichtete oder in's Leben gerufene freiwillige „Feuerwehrverein“, welcher aber leider nach 3-jährigem Bestande sich wieder auflöste. Es ist wohl wahr, daß bei vorkommenden Feuersbrünsten sämmtliche erwachsene Bewohner beiderlei Geschlechtes unverzüglich zur Brandstätte eilen und dort mit sehr lobenswerthem Eifer die Löschung oder Lokalisirung des Feuers anstreben; allein es mangelt bei solchen Gelegenheiten — die Gott sei Dank nur selten vorkommen — an einem einheitlichen, zielbewußten Zusammensetzen, wodurch oft die Bewältigung des gefährlichen Elementes sich schwieriger gestaltet. Deshalb war und ist die Errichtung eines geschulten, zielbewußten Feuerwehrkorps von besonderer Wichtigkeit, weil ein solches, nach den Regeln arbeitendes, wohldiszipliniertes Feuerwehrkorps viel schneller und mit geringerer Mühe Herr des verherenden und entfesselnden Feuers zu werden im Stande ist. Funktionäre des bestandenen freiwilligen Feuerwehrvereines



Lafleur Peter,
Kreisnotär.

waren: August v. Balkovich, Präses; Koloman Fuchs, Vizepräses; Franz Klögl, Kassier; Michael Gisler, Kontrolor. Ferner: Peter Lafleur, Oberkommandant; Peter Steyer und Nikolaus Ott Unterkommandanten; Peter Massong, Adjutant. Es wäre zu wünschen, daß diese wichtige und zugleich heilsame Institution recht bald wieder in's Leben gerufen werde, zu deren Verwirklichung bereits ein eigener Fonds vorhanden ist. Nach dem ausgelösten freiwilligen Feuerwehrvereine sind nämlich an Kapital 386 Kronen 56 Heller in der „Spar- und Vorschüßgenossenschaft“ eingelegt, die Gemeinde aber schuldet in die Feuerwehrkassa 704 Kronen 16 Heller, demnach beträgt der Feuerwehrfond 1090 Kronen und 72 Heller. Bei der Abjustirung des freiwilligen Feuerwehrvereines stredete die Gemeindeskassa die damals nötige Summe dem Vereine vor, welche aber alsbald durch die Beiträge der unterstützenden Mitglieder wieder rückgezahlt werden konnte.

Hier wollen wir noch jene größeren Feuersbrünste, die sich während der verflossenen 100 Jahre in der Gemeinde Lázársföldje ereignet haben, anführen, und zwar: 1834 brannten die Mühlen beim Friedhofe ab; 1856 brannte das Haus des Anton Sehr nieder (Nr. 18); 1877 brannte das Haus des Nikolaus Simon (Nr. 148) ab; 1878 zündete ein Blitzschlag das Haus des Philipp Schwemlein (Nr. 48) an und brannte ebenfalls ab; 1888 brannte das Haus des Joz. Schneider Nr. 25 und 1894 jenes des Thomas Massong Nr. 165 nieder. Außer diesen größeren Feuersbrünsten kamen sonst noch kleinere Feuersbrünste an Stroh oder Laubhäusen vor, die aber — Gott sei Dank — stets gelöscht oder lokalisiert werden konnten.

Zur Belebung des sittlich-religiösen Sinnes besteht seit dem Jahre 1892 auch der „Rosenkranzverein“, welcher dermalen 132 Mitglieder zählt. Der Gründer dieses religiös-sittlichen Vereines war Pfarrer Josef Olajos, der überhaupt zur Belebung des sittlich-moralischen Lebenswandels der Gläubigen wie zur Frömmigkeit derselben durch sein eifriges Wirken in der Seelsorge sehr thätig war. Am 1. Oktober 1893 wurde die „Vereinsfahne des Rosenkranzvereines“ feierlich eingeweiht. Fahnenpathin war Witwe Anna Klögl, geb. Bolovich, welche die Fahne mit einem sehr schönen Fahnenband schmückte.

Im Jahre 1894 wurde auch hier — wie in vielen Gemeinden Sübungarns — ein Ortsverein des in Temesvár seinen Sitz habenden und über ganz Sübungarn sich ausbreitenden „sübungarischen landwirtschaftlichen Bauernvereines“ gegründet. Der „Bauernverein“ sollte in erster Reihe die Vereinigung der kleinen Landwirthe Sübungarns zu dem Zwecke anstreben, damit selbe in der Vereinigung gleich den übrigen Berufsklassen eine gegenseitige Stütze finden, andererseits aber zur Hebung der landwirtschaftlichen Interessen mit vereinten Kräften zu wirken befähigt werden. Alle Schichten, alle Berufsklassen der Bewohner unseres geliebten Vaterlandes waren und sind durch das Band der Eintracht in den verschiedenen Vereinen zu gemeinschaftlichem Wirken vereinigt, blos der Bauernstand war bis dahin gleich einer aufgelösten Garbe vereinzelt; keiner kümmerte sich um des Andern Los; jeder war sich selbst überlassen, was der Landwirtschaft und deren Vertreter nur zum Nachtheile gereichte. Es bestanden wohl schon fast in jedem Komitate landwirtschaftliche Vereine, doch waren und sind deren Mitglieder fast ausschließlich Großgrundbesitzer, deren Interessen von jenen des Kleingrundbesitzers bedeutend verschieden sind. Der Kleingrundbesitzer, der sogenannte Bauer, fand in denselben nicht den seinen Verhältnissen entsprechenden Wirkungskreis. Da thaten sich schon im Jahre 1884 mehrere Kleingrundbesitzer zusammen und gründeten in Hatzfeld einen „Bauernverein“, welcher aber seitens der maßgebenden Behörde als gefährlich bezeichnet, durch das hohe Ministerium nicht genehmigt wurde. Nachdem jedoch das Rad einmal in's Rollen gebracht war und die Bestrebung nach Vereinigung des Bauernstandes immer mehr und mehr als dringendes Bedürfniß erkannt war, wurde im Jahre 1890 abermals durch die Besserer des Bauernstandes unter der kräftigen Mitwirkung des Prof. Franz Blaskovich, Reichstagsabgeordneter, Joh. Wittmann und des Lehrers Karl Kraushaar die Gründung eines „Bauernvereines“ angestrebt und nach Überwältigung verschiedener und von verschiedenen Feinden einer solchen Vereinigung bereiteten Hindernissen auch wirklich erreicht. Anfänglich zählte derselbe nur einige 100 Mitglieder; doch deren Zahl wuchs von Jahr zu Jahr und derselbe zählt derzeit über 130 Ortsvereine mit über 10.000 Mitglieder. Auch die Bauern von Lázárföldje schlossen sich diesem Vereine an und gründeten Ende 1894 einen 57 Mitglieder zählenden „Ortsverein“ auf

6 Jahre. Präses desselben wurde Michael Eisler, Vizepräses Josef Marshall, Schriftführer Wenzel Marshall und Kassier Christof Schaff. Der Ortsverein hält besonders im Winter wöchentlich dreimal Zusammentkünfte, in welchen Gespräche und Vorträge über die Landwirtschaft und deren Zweige gepflegt und gehalten werden. Für die erwachsenen Söhne der Mitglieder läßt die Oberverwaltung des Bauernvereines in allen Ortsvereinen landwirtschaftliche Abendkurse während der Wintermonate abhalten, damit die Jugend, der heranwachsende Bauer, mit mehr Kenntnisse über Landwirtschaft für den künftigen Beruf ausgerüstet werde. Der Bauernverein hat bisher schon viel Gutes im Interesse der Landwirtschaft, zum Vortheile des Bauernstandes erreicht und ist, nimmer rastend, stets bestrebt, die Landwirtschaft und den Bauernstand durch sein vielheitiges, alle Zweige der Landwirtschaft umfassendes Wirken zu fördern und zu heben. Auch unser Ortsverein hat Resultate aufzuweisen. Daß in unserer Gemeinde dermalen zwei Dreschgarnituren vorhanden sind, d. h. die Anteilhaber derselben sich so zusammenfinden, ist gewiß ein Verdienst des Bauernvereines. Die Gespräche in demselben haben das Zustandekommen der beiden Dreschgesellschaften bewerkstelligen helfen. Darum sei Einigkeit das Lösungswort und Vereinigung der Kräfte unser Streben fort und fort!

R. R. L. v. T. S. S.

Verkehrs-Ausweis,

Schluz-Bilanz,

Gewinn- und Verlust-Conto

der

Lazarsfölder Spar-, Credit- u. Vorschus-Genossenschaft

pro 1899.



Soll.

Verkehrs-

An Cassaconto	279	41
" Wechselconto	228041	—
" Vorschussconto	6259	—
" Einlegerüdzahlungsconto	59307	28
" Einlegerzinsenconto	2012	16
" Regieconto	113	40
" Stempelgebührenconto	22	—
" Capitalzinsensteuerconto	201	23
" Steuerconto	204	60
" Besoldungsconto	624	—
" Dienerlohnconto	90	—
" Bankactienconto	690	—
" Realitätenconto	872	—
" Mietzinsconto	110	—
" Reescomptwechselconto	4134	—
" Reescomptwechselzinsenconto	118	90
	303138	98

Ausweis.

Haben.

Per Theilhaberconto	17494	—
" Büchelgeldconto	—	60
" Umſchreibgebührenconto	15	—
" Verzugszinsenconto	1	06
" Mahngebührenconto	18	40
" Vorschusszinsenconto	248	29
" Wechselzinsenconto	3839	78
" Stempelgebührenconto	22	—
" Einlegerconto	92904	84
" Vorschussconto	2658	—
" Wechselconto	177074	—
" Bankactienconto	30	—
" Reescomptwechselconto	8278	—
" Reeservefondconto	555	01
	303138	98

Activa.

Schluß-

An Cassaconto	279	41
" Wechselconto 288 Wechsel	50967	—
" Vorschußconto 119 Posten	3601	—
" Bankaktienconto	660	—
" Realitätenconto	872	—
—	56379	41

Soll.

Gewinn- und

An Dienerlohnconto	90	—
" Miethzinsconto	110	—
" Regieconto	113	40
" Reescomptwechselzinsenconto	118	90
" Capitalzinsensteuerconto	201	23
" Steuerconto	204	60
" Besoldungsconto	624	—
" Einlegerzinsenconto	2012	16
" Reingewinn per Saldo	648	84
—	4123	13

Anmerkung: Die Beträge sind in Kronenwährung zu verstehen. — Der
Fondschaft zählt 278 Mitglieder mit 776 Antheilen.

Läzärjöö, am

Für die

Mich. Eisler m. p. Joh. Bohn m. p. Jos. Massong
Jos. Schwemlein m. p. Georg

Vorliegender Verkehrsausweis, Schlußbilanz Gewinn- und Verlustconto
Werthpapieren verglichen

Läzärjöö, am

Nikolaus Schwemlein m. p., Peter Lassleur m. p.
Schriftführer.

Bilanz.

Passiva.

Per Theilhaberconto 278 Mitglieder mit 776		
Antheilen	17494	—
" Einlegerconto	33597	56
" Reescomptwechselconto	4084	—
" Reservefondconto	555	01
" Reingewinn per Saldo	648	84
—	56379	41

Verlust-Conto.

Haben.

Per Büchelgeldconto	—	60
" Verzugszinsenconto	1	06
" Umschreibgebührenconto	15	—
" Mahngebührenconto	18	40
" Vorschußzinsenconto	248	29
" Wechselzinsenconto	3839	78
—	4123	13

Reingewinn fällt laut Statuten ganz dem Reservefonde zu. — Die Genos.
15 Anteile wurden umgeschrieben.

31. Dezember 1899.

Direction:

jun. m. p. Jos. Berg m. p. Jos. Bohn m. p.
Michel m. p. Peter Zafschig m. p.

wurde durch den Aussichtsrath eingehend überprüft, mit den Büchern und
und für richtig befunden.

18. Januar 1900.

Adam Zafschig m. p., Alexius Klein m. p.
Präsident.

VI. Kapitel.

Volks- und Landwirthschaft.

Zu diesem Abschnitte unserer bescheidenen Monographie wollen wir nun noch kurz über jenes Gewerbe berichten, das in unserem geliebten Vaterlande den sogenannten Rückgrat der ungarischen Nation bildet und das von den Bewohnern der Gemeinde Lázárjölvje fast ausschließlich und mit besonderem Fleiß betrieben wird. Es ist dies die Landwirthschaft.

Die häusliche Einrichtung bestand vor hundert Jahren aus meistens selbst angefertigten, einfachen Bettstellen, einem Tische, einer Truhe und aus einigen Holzstühlen oder aus geflochtenen Strohsesseln. Und so einfach die Einrichtungsstücke waren, ebenso einfach und unansehnlich war auch die Kleidung unserer Vorfahren. Damals war ein sogenanntes „Bloegwand“ eine Seltenheit. Die Leute waren mit den aus den ihnen zu Gebote gestandenen Rohprodukten selbst angefertigten Kleidungsstücken zufrieden. Selbstverständlich wurde auch der Ackerbau mit den einfachsten Ackergeräthen, mit dem Holzpfug und der Holzegge betrieben. Das Getreide wurde weniger mit der Sense als mit der Sichel gemäht und es dauerte der Weizenschnitt oft 3—4 Wochen hindurch. Gegenwärtig wird eine bedeutend größere Anzahl von Jochen in 8 Tagen bewältigt und mit der Sichel Schnitt zu machen verstehen blos mehr die älteren Leute. Die Felderträgnisse waren nicht gering; da jedoch die Verkehrsmittel und die Verkaufsplätze fehlten, konnten die überflüssigen Erträge selbst für billige Preise nicht abgesetzt werden. Die Hauptverkaufsstelle für Weizen war — für das torontaler Komitat — in Török-

Becse an der Theiß, alwo der Mezen Weizen oft für 2—3 Gulden W. W., nach unserem Gelde 1 Krone 60 Heller bis 2 Kronen 40 Heller verkauft werden konnte. Oft waren die Straßen infolge anhaltenden Regenwetters wegen unfahrbar und somit konnte der Bauer seine Fehlung gar nicht verwerthen. Es gab eben keinen Handel, keine Absatzquellen und keine Verkehrsmitte. Mais wurde blos für den eigenen Bedarf gebaut und demzufolge in jeder Bauernwirtschaft mehr Schweine gemästet und geschlachtet, als dies heute der Fall ist. Der Werth der Felder war unter solchen Verhältnissen auch nur unbedeutend. Der Grundbesitz überging in der Regel an den erstgeborenen Sohn des Bauers, der in diesem Falle seinen Eltern einen entsprechenden „Vor- oder Ausbehalt“ geben mußte. Dieser, bei allen Deutschen in Süddingarn so beliebte „Vor- oder Ausbehalt“ war auch in unserer Gemeinde üblich, wie dies aus dem hier folgenden Heirathsvertrage ersichtlich ist.

Heirathss-Contract!

Welcher am heutigen unten gesetzten Tage und Jahre zwischen dem Jakob Bartl als Bräutigams-Vater dann einer, und des Bernard Schunk als Braut-Vater dann anderer Seite verabredet und fest beschlossen wurde, als:

1-tens. Giebt Jakob Bartl seinem Sohn Jakob sein in Bázarfeld sub. Nr. 81 habentes Haus sammt einer ganzen dazu gehörigen Session Feldes, wie auch 4 Pferde, 1 brauchbarer Wagen, 1 Pfug sammt dem dazu erforderlichen Gezirr, in 5 Jahren, das ist den 29-ten September 1818, wobey sich Jakob Bartl verbindet seinem Sohne bei Übergab des Hauses 8 Joch Weizen, wie auch das ganze Sommerfeld anzubauen und das nötige Futter für sein Vieh zu geben.

2-tens. Giebt Bernard Schunk seiner Tochter Angela Steier 300 fl. sage Dreihundert Gulden in Emlösungsschein, zu der Zeit, wenn ihr jüngerer Bruder Franz das Haus in Mastort übernehmen wird. Sollte aber zu dieser Zeit dieses Haus, welches Franz Steier in Mastort übernehmen wird in einem höheren Werthe seyn, so sollt Angela Steier so wie die übrigen Geschwister Theil zu ziehen.

3-tens. Durch die Zeit der 5 Jahre giebt Jakob Bartl seinen Kindern jährlich 1 Joch Feld in der Brache, 1 Joch im Sommer-

flur und das Gewand für Werkzeuge. Wenn aber sein Sohn 3 Joch Feld für sich kaufen sollte, so verbindet sich Jakob Bartl dasselbe zu bearbeiten.

4-tens. Nach Übergab des Hauses ist Jakob Bartl verbunden, seinem Vater zu geben jährlich als Ausbehalt 2 Joch Feld in der Brache, 2 Joch im Sommerfeld, 1 Joch in den Wiesen und $\frac{1}{4}$ im Hausegarten. Dann so lang er und seine Ehegattin leben wird den freien Sitz in der Kammer, so viel er nötig hatt zu mahlen und was von dem Geferten zum Verkaufe übrig bleibt entweder nach Besá oder Berlás zu führen, dann Platz im Stalle für 3 Stück Vieh wobei der Vater verbunden ist, von seinem geseyten Stroh sein Vieh selbst zu füttern.

5-tens. Bei Übergab des Hauses giebt Jakob Bartl auch seinem Sohne $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, das andere zu diesem Hause $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten behält der Vater für sich, wo dann nach seinem und seiner Ehegattin Tode, dieser Weingarten zu dem Hause zurückfällt.

6-tens. Ferner behält sich Jakob Bartl noch die Hälfte von dem Geflügel und Eiern vor.

7-tens. Sollte von den Neuvermählten entweder Jakob Bartl oder Angela Steier ohne Erben sterben, so erbt eins das andere.

8-tens. Ist Jakob Bartl verbunden, seinen übrigen Geschwistern auf dieses Haus hinauszuzahlen 1000 fl. sage Eintausend Gulden in Einlöschein und zwar jedem Kinde seinen Theil, bei ihrer Berechlichung.

9-tens. Bringt Angela Steier ihrem Bräutigam Jakob Bartl nebst den 300 fl. noch fernerhin als Mitgabe 1 Bettstatt nebst dem Bettgewand, 2 Kinder, 1 Kasten nebst anderem Küchengericht.

Zu diesem Ende sind zwey gleichlautende Exemplare fertigstellt und von den Parteien und zweyer Zeugen wie auch vom öbl. Ortsgerichte eigenhändig unterschrieben und mit bei gedrucktem Orts-Sigile bestätigt worden.

Lázárfeld, am 11. Oft. 1813.

Josef Dekoll als Zeugen. (L. S.)

Bartholomä Weiner als Zeug.

Bernard Schunk als Brautvater.

Jakob Bartl als Bräutigamsvater.

Adalbert Potie

Orts-Richter.

Joseph Thomas

geschworener.

Wie aus dem vorliegenden Heirathsvertrage ersichtlich ist, bestand der Vorbehalt hier in diesem Falle vorzüglich in der freien Bearbeitung von Feld und dies ist noch die Lichten Seite des Vorbehaltes; anderswo wurde ein bestimmtes Maß von Getreide, z. B. 16 Mezen Weizen und ebenso viel Mezen Sommerfrucht nebst freiem Sitz u. s. w. bedungen. Der Vorbehalt mit einem bestimmten Ausmaß an Getreide ist für den jungen Bauer schon schwerer, als die freie Bearbeitung einer bestimmten Joch-Anzahl, denn im ersten Falle muß er — auch bei einer Mähernte — den bedungenen Vorbehalt ausfolgen; in letzterem Falle leistet er blos die bedungene Arbeit, die ihn weniger drückt. Zu Lázárföldje war der Vorbehalt natürlich — wie dies der mitgetheilte Vertrag beweist — ebenso heimisch, wie allerorts in Südburgarn; nachdem jedoch im Jahre 1855 der Vertrag mit der Grundherrschaft zu Ende ging und nicht mehr erneuert wurde, kam für die aller Habe sich entblößten alten Leute eine bittere Zeit der Entbehrungen, da laut einem Ausspruche des damaligen herrschaftlichen Güterdirektors Feliz Michajlovits „der Vorbehalt in den Brunnern gefallen war“. Die Kinder kounten bei dem besten Willen den bedungenen „Vorbehalt“ — da ihnen die mit demselben verbundenen Fehler seitens der Grundherrschaft entzogen waren — nicht an ihre alten, arbeitsfähigen Eltern ausfolgen und mußten denn die „Vorbehalter“ für ihren Lebensunterhalt selbst sorgen; sie waren auf die Gnade oder Ungnade ihrer Kinder oder auch auf fremde Hilfe angewiesen und ihre Lage war umso beklagenswerther, wenn sie es — wie dies oft vorkommt — mit undankbaren Kindern zu thun hatten. Der „Vorbehalt“ mag einstens, als die landwirthschaftlichen Erzeugnisse keinen Absatz hatten, wohl am Platze gewesen sein; mit der Zeit aber, als die Verwertung der Produkte ermöglicht war und die Lasten des Bauers in der Gestalt von höheren Steuern und sonstigen Abgaben zunahmen, ward derselbe gewiß nur eine schwer empfundene Last für den jungen Bauermann, trotzdem er diese Last an seine unter schwerer Arbeit gebrechlich gewordenen Eltern abzutragen hatte. Der „Vorbehalt“ ist auch heute noch bei den Deutschen in Südburgarn sehr im Gebrauche und wir wagen es, fühhn zu behaupten, daß derselbe zur Verschuldung und dem Verfall der schönen Bauernwirthschaften in Süd-

ungarn in nicht geringem Maße beiträgt. Gibt es doch auf der „Had“ Bauernwirthschaften, die mit zweifachem „Vorbehalt“ belastet sind. Rechnen wir dazu noch die fast unerschwinglichen Staats- und Gemeindelaisten, so ist es leicht begreiflich, warum die einstens blühenden Bauernwirthschaften heute mit fast nicht zu bewältigenden Hindernissen zu kämpfen haben und statt vorwärts, rückwärts schreiten. Darum fort mit dem Vorbehalt in den Brunnen! Jeder Vater gebe seinen heranwachsenden Kindern bei ihrer Verheirathung so viel, oder so wenig als er vermag und diese mögen dann für sich wirthschaften so gut als sie können. Ein Vater kann leichter sechs Kinder ernähren und erziehen, als sechs Kinder einen Vater zu erhalten vermögen; darum gibt man alten Leuten den wohlgemeinten Rath: „Ziehet Euch nicht aus, ehe Ihr schlafen geht“. Es wäre sehr traurig und sehr zu bedauern, wenn es bezüglich der Altersversorgung des arbeitsunfähig gewordenen Bauers nur den Vorbehalt geben würde, wenn nur der Ausbehalt allein das einzige Mittel wäre, den in schwerer Arbeit ergrauten Bauer in seinen alten Tagen zu versorgen. Wir erwähnen hier blos die Rentenbanken, bei welchen sich jeder Mensch mit jährlicher, geringer Einzahlung nach 30—40 Jahren eine nicht unbedeutende Jahresrente (Pension) lebenslänglich zu sichern vermag, die dem besten Vorbehalt vorzuziehen ist. Die Erfahrung hat es wiederholt an vielen Beispielen gelehrt, daß das Brod des Ausbehalters weder ihm, noch seinen Angehörigen angenehm mundet, im Gegentheil, so mancher Bauer muß — so schwer ihm dies auch fällt — wegen Ausfolgung seines bedungenen Vorbehaltes gegen seine lieblosen Kinder sogar bei der Behörde flagbar werden, oder aber — um Aufsehen zu vermeiden — in stummer Ergebenheit Noth und Elend erdulden. Darum sagen wir nochmals: **fort mit Ausbehalt!** In Lázársföldje kommt dieser alte Gebrauch derzeit nur hie und da vor. Die Eltern geben ihren zu verheirathenden Kindern so viel, als es ihnen eben möglich ist und die jungen Eheleute haben demnach blos für sich zu sorgen. Die Eltern bleiben unabhängig von ihren Kindern. Die Eltern, so sie im Stande sind, kommen ihren Kindern gerne zu Hilfe, damit sie vorwärts kommen; die

Kinder dagegen theilen zur Zeit der Noth ohne schriftliche Verpflichtung, sondern aus natürlicher Liebe und Dankbarkeit gegen ihre Eltern mit denselben bereitwilligt ihren Erwerb. Und das ist so Recht!

Wie wir schon erwähnt haben, war der Werth der Felder vor 60—80 Jahren sehr gering, weil die Feldprodukte in Erzeugung von Absatzquellen, Verkehrsmittel u. s. w. eben nicht verwertet werden konnten. Wir haben auch schon bei dem Kapitel über die Ansiedlungen im Allgemeinen hervorgehoben, daß die materiellen Verhältnisse der Kontraktualisten besser waren als jene der Urbarialansiedler und führen zum Beweise dessen hier an, daß z. B. in Gyertyámos anno 1825 eine Urbarialsession mit 2510 fl. verkauft wurde, dagegen aber eine Kontraktualsession hier in Lázársföldje in derselben Zeit in höherem Werthe stand, wie dies der hier folgende Contract bestätigt.

Contract.

Welcher am untergesetzten Tag und Jahr zwischen dem Andreas Jakobisz als Käufer an einem, und dem Wilhelm Mayer als Verkäufer an anderen Theil festgesetzt und unwiderruflich geschlossen worden, und zwar:

1-tens. Verkauf der Wilhelm Mayer sein unter Nr. 43 handes Haus sammt ganzen Session, laut Herrschaftlichem Contract dem Andreas Jakobisz um den Kaufschilling von 3200 fl. sage Dreytausendzweihundert Gulden.

2-tens. Verspricht der Käufer Andreas Jakobisz dem Verkäufer Wilhelm Mayer diese besagte Dreytausendzweihundert Gulden gleich baar zu erlegen.

3-tens. Verbindet sich der Verkäufer Wilhelm Mayer dem Käufer Andreas Jakobisz das besagte Haus frei und ohne, es sei Herrschaftliche oder andere Schuld zu übergeben.

Urkund dessen sind zwey gleichlautende Exemplarien verfasset, und von beiden Theilen unterzeichnet worden.

Sig. Lázárfeld, am 22. Aprilis 822.

Lorenz Wolf (L. S.)

Orts-Richter.

Joseph Domas

Peter Dipold

Peite geschworenen.

Si et quamdiu Contractui doto 29^o
7bris Anni 1813 exakte satisficerit,
atque omnismodi Jussis Dmii semet
conformaverit, ad illud usque tempus
praesentem contractum ratum habeo

Lapády.

Die auf diesem Vertrage angeführte Genehmigungsklausel des herrschaftlichen Plenipotentiären Lapády lautet in deutscher Sprache wie folgt:

„Wenn und insolange dem am 29. September 1813 eingegangenen Vertrage genüge geleistet und allen Anordnungen der Herrschaft entsprechen wird, auf so lange Zeit ist der vorliegende Vertrag rechts gültig“.

Wir haben diesen Vertrag nicht blos deshalb in unsere Monographie aufgenommen, um dadurch nachzuweisen, daß eine Kontraktualisten-Session theurer war als eine Urbarialisten-Session, sondern auch deshalb, weil die auf diesem Vertrage befindliche Genehmigungsklausel seitens des herrschaftlichen Plenipotentiären den Beweis dafür liefert, daß der ursprüngliche Ansiedlungsvertrag — den wir leider nicht auffinden konnten — bereits im Jahre 1813 geändert, erneuert oder erweitert wurde, weil der die Genehmigungsklausel schreibende Lapády sich ausdrücklich auf den am 29. Sept. 1813 geschlossenen oder eingegangenen Vertrag beruft. Aufallend ist bei diesem Vertrage noch, daß, trotzdem es heißt, „und von beiden Theilen unterzeichnet worden“ weder der Verkäufer noch der Käufer denselben unterschrieben haben, sondern blos von dem Ortsgerichte unterschrieben vorliegt.

Wie also aus dem vorliegenden Vertrage ersichtlich ist, war die Kontraktualisten-Session in Lázárföldje um circa 700 fl. theurer als eine Urbarial-Session in Gyertyámos oder auch anderswo, welcher Umstand auch von heute noch lebenden alten Leuten bestätigt wird. Die wirtschaftlichen Verhältnisse blieben jedoch sowohl für die Urbarial- als auch die Kontraktualansiedler so ziemlich gleich; nur langsam begann die bessere Verwertung der Felderträgnisse und auch das Gewerbe stand auf sehr niedriger Stufe. Mit den Ansiedlern kamen blos Wagner und Schmiede und selbst diese fanden zu ihrem Lebensunterhalte nicht genügend Arbeit. Fleischer, Färber und Hutmacher waren selten und kamen von 14 zu 14 Tagen oder von Monat zu Monat einmal in die Gemeinden und von dem Erscheinen derselben hatte ein Nachbar den andern durch sogenanntes „Weitersagen“ zu verständigen. Erst nach dem ungarischen Freiheitskampfe (1848—1849) trat eine neue Zeit mit gewaltigen Umwälzung auf dem Gebiete der Landwirtschaft sowohl wie auch des Handels, des Gewerbes und des Verlehrtes

ein. Leider konnten die Bewohner von Lázárföldje die Wendung zum Besseren nicht lange genießen, da — wie wir in der Geschichte der Gemeinde dargethan — im Jahre 1855 der Kontrakt mit der Herrschaft ablief und nicht mehr erneuert wurde. Lázárföldje hatte demnach eben zu jener Zeit, als andere, besonders die Urbarialgemeinden einer frohen, hoffnungsvollen Zukunft entgegen sahen und dem Fortschritte auf allen Gebieten der Volks- und Staatswohlfahrt Thür und Thor geöffnet wurden, den schwierigsten Kampf um's Dasein zu bestehen, worüber wir in der Geschichte der Gemeinde ausführlich berichteten. Die für andere Gemeinden als mit goldenen Lettern zu verzeichnenden Jahre waren für die Bewohner von Lázárföldje, wie überhaupt für alle Kontraktualgemeinden Südburgarns die denkbar traurigsten. Doch kehren wir nun wieder zu unserem Thema zurück.

a) Der Getreiebau. Der zu der Gemeinde Lázárföldje gehörige Boden ist ein leichter Thonboden, welcher für sämtliche Kultur- oder Nutzpfanzen — mit Ausnahme von Reps — sehr geeignet ist und die Witterungsverhältnisse sind meistens ebenfalls günstig. Es kommen wohl auch abnormale Witterungsverhältnisse vor, die dann den Nutzpfanzen nachtheilig sind, doch gehören derlei Fälle zu den Ausnahmen. Was die verschiedenen Getreide-Gattungen anbelangt, steht der Weizen hier in erster Reihe, da jeder Feldbesitzer in der Regel die Hälfte seines Besitzthumes mit Weizen bebaut. In guten Jahren liefert ein Katastraljoch im Durchschnitte 9—10 und mehr, in schwachen dagegen 5—6 Meterzentner. Die Qualität ist gerade nicht vorzüglich, da dieselbe zwischen 73—83 Klgr. schwankt, hat aber stets die von den Produktenhändlern sehr gesuchte rothe Farbe.

Roggen oder Korn gedeiht hier — wie schon gesagt wurde — ebenfalls sehr gut, wird jedoch fast gar nicht gebaut. Daselbe gilt von der Gerste. Auch der Hafer wird nicht für den Export, sondern für den eigenen Bedarf gebaut und liefert ein sehr gutes Erträgniss. Der Mais oder Kukuruß dagegen wird mit besonderer Vorliebe gebaut. Quantität und Qualität sind stets befriedigend. Ein Katastraljoch liefert in schwachen Jahren 40—50, in guten aber 70—80 Säcke voll, was 10—12, und 16—18 Meterzentnern entspricht. Unser Boden eignet sich daher vorzüglich für den Maisbau. Reps wird hier nicht gebaut, da der Boden hiezu zu leicht, also ungeeignet

ist. Andere Felderzeugnisse, als: Hirse, Erbsen und Linsen, Futterrüben, Kartoffel, Hanf und Flachs werden blos für den Haushalt produziert. Klee und Mohar dagegen, als beliebtes Futterkraut, wird gerne gebaut. Tabak wurde in früheren Zeiten mit Erfolg gebaut; da jedoch in neuester Zeit die Lizenz zum Tabaksbau an besondere Bedingungen geknüpft ist, wurde bisher dieser einträgliche Zweig der Nutzpflanzen gänzlich aufgegeben. Der Weinstock gedeiht hier vorzüglich und der hiesige Wein ist ausgezeichnet, weshalb die Bewohner bei Übernahme der Ablösfelder Zeder je ein viertel Joch mit Reben bepflanzt (1880). Die jungen Weingärten gaben viel und guten Wein; leider hat die Phylloxera dieselben in kurzer Zeit gänzlich vernichtet.

b) Die Viehzucht. Der wichtigste Nebenzweig der Landwirtschaft ist unstreitig die Viehzucht. Beide, Landwirtschaft und Viehzucht, sind eigentlich so innig zusammengehörig, daß sie kaum denkbar sind. Der Bauer Sübungarns bearbeitet den Boden mit Pferdekraft, weshalb er auch der Pferdezucht in erster Reihe seine größte Sorgfalt zuwendet. Lázárföldje hat eine in jeder Hinsicht gehobene Pferdezucht, indem die Gemeinde schon seit über 25 Jahren (seit 1873) eine Beschälstation besitzt, wo die edelsten und besten Hengste aus Werbesch (Gestüt Nr. 2 in Nagy-Körös) in Verwendung sind. In dieser Hinsicht haben die Pferdebesitzer der Gemeinde in erster Reihe dem seligen Fürsten Egon v. Thurn und Taxis besonderen Dank zu zollen, weil dieser edle Menschenfreund seinerzeit als Grundherr von Lázárföldje, resp. als Gatte der Nachneckerin der Herrschaft im Interesse der Pferdezucht seinen bedeutenden Einfluß dahin geltend machte, daß wir stets ausgezeichnete Hengste als Vaterthiere zugetheilt erhielten. Als vortrefflicher Pferdekenner reiste er sogar selbst zur Vertheilung der Hengste, um an Ort und Stelle die für unsere Verhältnisse geeigneten Vaterthiere auszuwählen, wobei auf seine mächtige Fürbitte mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse der Bewohner die Gemeinde auch bezüglich der Belegtaße bevorzugt wurde. Sein Andenken wird daher auch in dieser Hinsicht unvergeßlich bleiben.

Die vorzüglichsten Rassenhengste, welche bisher in unserer Gemeinde als Vaterthiere in Verwendung standen, sind: Furioso,

Maestoso, Nonius, Trubadur, Gibron, Turban, Sziklavith, Östregger, Adony, Hobor, Ozora und Grethmüller. Besonders schöne Fohlen erzeugten Adon und Furioso, welche 5 Jahre hindurch hier in Verwendung standen und nach deren Fohlen die Pferdezüchter sehr viel Geld lösten. Auch die Fohlen des Hobor, welcher jetzt in Verwendung steht, vordem aber immer bei vornehmen Herrschaften in Miethe stand, sind vorzüglich. Zweijährige Fohlen verkaufen unsere Pferdezüchter mit 150 bis 200 fl. und so mancher Bauer löste jährlich 800—1000 fl. aus seiner Pferdezucht. Bei Prämierungen steht Lázárföldje — Franzfeld abgerechnet — immer im Vordergrund. Hener erhielten von hier Johann Bohm, Franz Pfendt und Josef Prém Prämien abermals zuerkannt. Die Pferdezucht ist demnach hier eine vorzügliche, nur ist zu bedauern, daß die materiellen Verhältnisse der Pferdezüchter die Wartung und Pflege der Fohlen nicht so gestatten, wie dies zum Gedeihen derselben wünschenswerth wäre, um aus derselben bedeutend höheren Gewinn erzielen zu können.

Ebenso wichtig als die Pferdezucht ist auch die Rindviehzucht für die Landwirtschaft und in dieser Hinsicht waren die Bewohner von Lázárföldje stets bestrebt, gutes Rindvieh zu züchten. Gab es doch eine Zeit in dem abgelaufenen „Centenarium“, in welcher die meisten Familien hier sozusagen von dem Einkommen nach einer Kuh ihren Lebensunterhalt fristeten. Nicht umsonst sagt das Sprichwort: „Eine Kuh, deckt alle Armut zu“. Milch, Rahm, Butter und Käse finden in der nahen Stadt Gr.-Beesterek stets reichlichen Absatz, weshalb fast jede Familie hier eine Kuh hält; viele Familien aber halten auch zwei, drei und noch mehr Kühe und der Erlös von denselben bringt fast mehr, als der Ackerbau. Dem Stande des Rindvieches entsprechend, sorgte die Gemeinde dermaßen für drei ungarische und zwei simmenthaler Stiere. Die Verbesserung der Rindviehzucht wird besonders durch die Kreuzung der ungarischen Rasse mit den simmenthaler Stieren angestrebt. Lázárföldje besitzt — wie dies aus dem tabellarischen Ausweise ersichtlich ist — eine große Hornviehherde und kann auf dieselbe stolz sein. Die Kühe sind durchwegs gut genährt und der Gesundheitszustand derselben ist ein durchaus günstiger. Milzbrand oder Kräze, die gewöhnlichsten Rindviehkrankheiten, dann Maul- und Klauenseuche kommen nur selten vor.

Die Schweinezucht, welche eben auch einen wichtigen Zweig der Landwirthschaft bildet, zeigt ebenfalls einen schönen Fortschritt auf, trotzdem in den letzten 4—5 Jahren die Schweinezucht immensen Schaden verursachte. Größere Schweinemastungen besitzt Lázárföldje nicht; doch pflegt fast jede Familie außer dem eigenen Bedarf auch noch ein bis zwei Stück für den Markt zu mästen, welche dann in Gr.-Beeskerec, den jeweiligen Verhältnissen entsprechend, verwerthet werden. Der Schweinestand ist im tabellarischen Ausweise ersichtlich gemacht.

Die Federviehzucht wird hier nicht blos für den Privatbedarf gepflegt, sondern auch für den Markt in Gr.-Beeskerec, also Hühner, Enten und Gänse stets willkommen sind.

Die Bienenzucht wird nur in geringem Maße betrieben, ist auch weniger lohnend hier, weil in neuester Zeit die Stoppelfelder, auf welchen die Bienen ihre Haupttracht finden könnten, sogleich nach der Ernte umgebrochen werden. Die Seidenraupenzucht dagegen findet immer mehr und mehr Anhänger und wäre auch lohnend genug; nur ist zu bedauern, daß zur rationellen Seidenraupenzucht zu wenig Maulbeerbäume in der Gemeinde vorhanden sind.

Eben, als wir dieses Kapitel schließen wollten, kommt uns die erfreuliche Nachricht zu, daß der Reichsgraf Felix Haroncourt, als gesetzlicher und natürlicher Vormund der Erben der Herrschaft Eszla gnädigst anzuordnen geruhte, wonach sämtliche zur Gemeinde Lázárföldje gehörigen herrschaftlichen Felder (circa 2800 Joch), die bisher an Großpächter vergeben waren, von nun an den Bewohnern von Lázárföldje in Pacht gegeben werden sollen. Die Bewohner haben sich diesbezüglich in Gruppen vereinigt und werden sämtliche Felder, die ehemals zu Lázárföldje gehörten, um den Preis von jährlich 18 fl. 50 kr. per Katastraljoch auf 12 Jahre in Pacht nehmen. Dadurch sind die Bewohner von Lázárföldje, die in der zweiten Hälfte der verflossenen hundert Jahre fast heimatlos geworden waren, nun abermals dort angelangt, wo ihre Vorfahren vor hundert Jahren begonnen haben. Der bedungene Pachtschilling ist zwar hoch, doch dürfte bei entsprechender, rationeller Wirthschaft immerhin noch ein, wenn auch geringer Nutzen zu erwarten sein und dadurch die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Gemeinde sich abermals zum Besseren



Winkler Ignatz,
herrsch. Güterinspektor.

wenden. Sparsamkeit, Fleiß und Ausdauer werden das Fortkommen der jewigen Generation gewiß nur fördern. **Das walte Gott.**

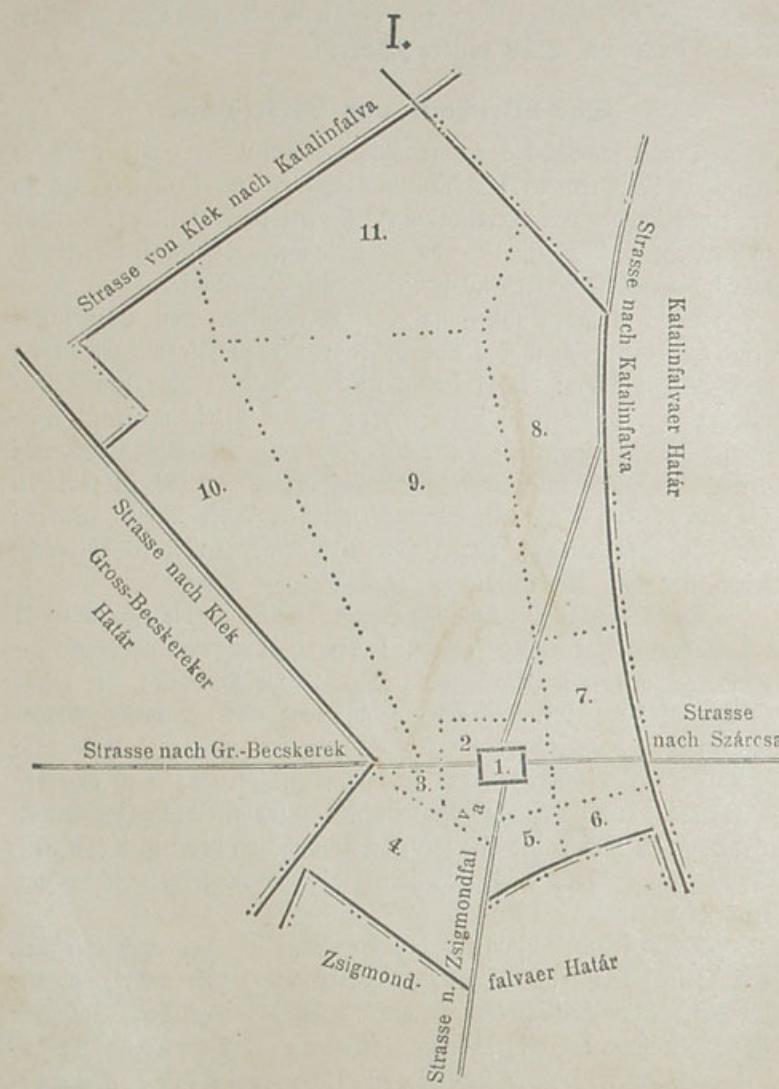
Das Weichbild von Lázárföldje.

Damit sowohl die jetzige jüngere Generation, wie auch die künftigen Nachkommen der Gemeinde Lázárföldje bezüglich des zu derselben gehörenden Territoriums orientirt seien, bringen wir hier in verkleinertem Maßstabe noch die einstige, wie auch die gegenwärtige Eintheilung des Weichbildes von Lázárföldje.

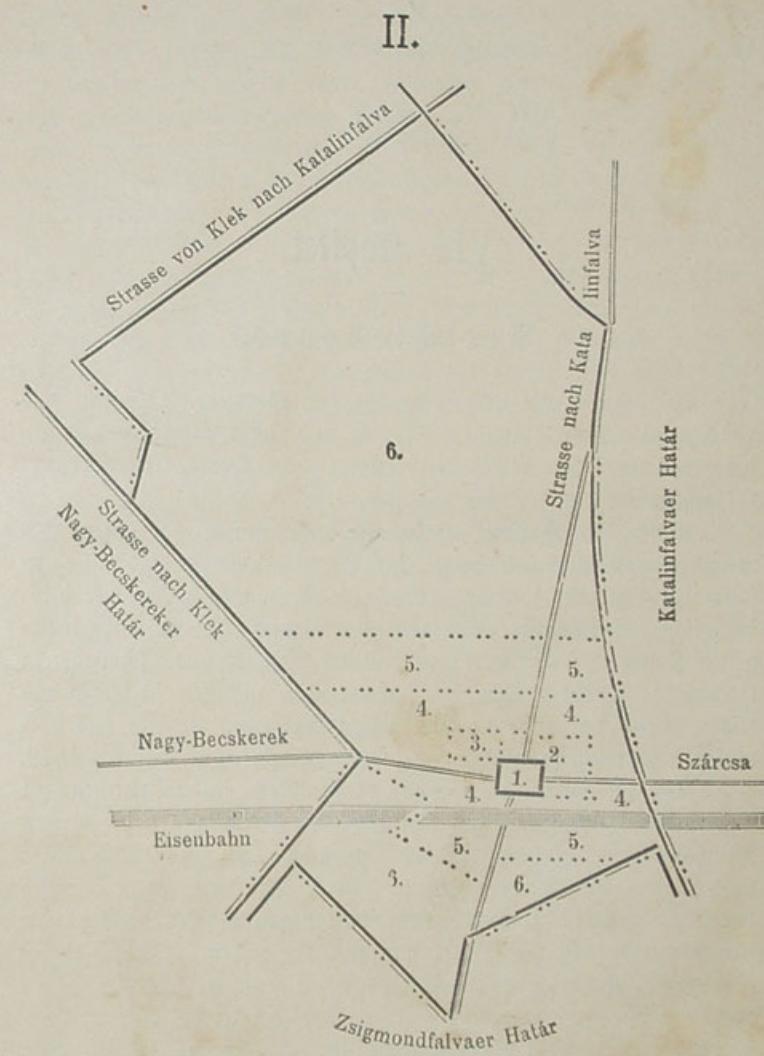
Die einstige Eintheilung des Weichbildes von Lázárföldje zeigt uns die Zeichnung I und haben wir dazu folgende Erklärung zu geben, u. zwar: Nr. 1 bezeichnet die Ortslage oder den Intravillan; Nr. 2 die einstige Hutweide; Nr. 3 bezeichnet einen Ausschnitt von der Hutweide unter dem Namen „Vika-Spit“ bekannt; Nr. 4 waren die alten und neuen Zsigmondialvaer Wiesen; Nr. 5 die Kleegärten; Nr. 6 die Weingärten; Nr. 7 die langen Wiesen; Nr. 8 die Kanaläcker; Nr. 9 die Brunnäcker; Nr. 10 die rothe Kreuzäcker und Nr. 11 die Kleter Wiesen.

Des Weichbildes dermalige Eintheilung bringt die Zeichnung II und dessen Erklärung ist folgende: Nr. 1 bezeichnet abermals die Ortslage oder den Intravillan; Nr. 2 die Hutweide der ersten (alten) Ablöser; Nr. 3 deren Weingärten; Nr. 4 deren Ablösfelder; Nr. 5 bezeichnet die Ablösfelder der zweiten (neuen) Ablöser; Nr. 6 die übrigen der Herrschaft gehörenden und von den Bewohnern nun in Pacht genommenen Allodialfelder. Im Süden trennt die Eisenbahn die alte (erste) Ablösung von der neuen (zweiten) Ablösung; im Norden dagegen sind beiderlei Ablösfelder nicht besonders abgegrenzt.

Bezüglich des Namens der Gemeinde sei hier noch erwähnt, daß sowohl das erste Siegel des Pfarramtes, wie auch jenes der Gemeinde, den heiligen Augustinus als Bischof darstellend, folgende Umschrift hatte: „Sigillum Parochia Lázárfeldgyensis“, respektive „Sigillum Communitat Lázárfeldgye“. Wir haben demnach auch stets statt: Lázárföld oder Lázárfeld, immer Lázárföldje gebraucht, da letztere Benennung die richtige ist.



Das Weichbild der Gemeinde Lázárföldje.



Das Weichbild der Gemeinde Lázárföldje.

Handel gewerbe in Tschus tri
Mühlenindustrie
1800 Aug

VII. Kapitel.

Ber schiedenes.

Wir hätten nun noch über Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr zu berichten und da all' dies in unserer Gemeinde nur unbedeutend ist, fassen wir dasselbe unter dem Titel „Ber schiedenes“ zusammen.

Außer dem Handel mit den Felderzeugnissen hat unsere Gemeinde keinen sonst nennenswerthen Handel. Das Gewerbe ist ebenfalls nur schwach vertreten, denn die Bewohner decken ihre diesbezüglichen Bedürfnisse bei den Gewerbsleuten in der nahe gelegenen Stadt Gr.-Beeskerek; daher blos Wagner und Schmiede ein eigentliches Einkommen hier finden. Die Industrie ist einzig und allein in den vorhandenen Rößmühlen vertreten. Letztere sind dermalen Eigentum der Gemeinde und zwar erst seit dem Jahre 1878.

Wer und wann die hiesigen Rößmühlen erbaut wurden, ist nicht bekannt, nur so viel wissen wir, daß damals, als die Kreuzstiftungen gemacht wurden, wahrscheinlich auch schon Rößmühlen vorhanden waren, denn einer von den Kreuzstiftern, Peter Vorwitz der ältere wird in der betreffenden Stiftungsurlunde (siehe Geschichte der Gemeinde) Mühlenbesitzer genannt. Viele Jahre hindurch waren sämtliche Rößmühlen (fünf Gänge) Eigentum des Simon Boldy de Bold (vormals Frangesch), der auch zugleich Aрендator des gesamten Schankrechtes in der Herrschaft Écska war. Frangesch (später Boldy) kam aus Steiermark als Bedienter des Grundherrn August Lázár hierher. Als Arendator des gesamten Schankrechtes der Herrschaft Écska erwarb er sich ein bedeutendes Vermögen und kaufte das Gut Bold unweit von

M. Radna, daher der Name: Boldy de Bold. Von ihm übergingen die Rößmühlen allhier auf seine Erben (1861), die selbe jedoch alsbald verkauften. Die Gemeinde strebte schon bei dieser Gelegenheit darnach, die Mühlen als Eigentum zu erwerben, doch gelang ihr dies damals nicht. Die zwei Gänge beim Friedhofe, ebenso den einen Gang gegen Szárcsa wie auch einen Gang von den zwei gegen Gr.-Beeskerek befindlichen Mühlen kauften Josef Koch, Christian Rech und Anton Rickert aus Zsigmond falva; den andern Gang der gegen Gr.-Beeskerek befindlichen Mühlen aber kaufte Johann Bohn, Josef Zwirner und Josef Schwemlein von hier. Nach einigen Jahren verkaufsten die drei hiesigen Mühlenbesitzer ihren Anteil an der Mühle gegen Gr.-Beeskerek der Gemeinde. Die Gemeinde verlangte nun die Theilung der beiden Mühlgänge derart, daß sie den bisherigen Mitbesitzern von Zsigmond falva die freie Wahl zu einem Gange überließ. Die genannten Mitbesitzer, wohl wissend, daß ihre übrigen Mühlengänge trocken gestellt werden möchten, wenn sie in eine derartige Theilung einwilligen würden und befürchtend, daß die Gemeinde bezüglich der verlangten Theilung vor Gericht Recht behalten könnte, boten nun auch ihre übrigen Mühlengänge feil und verkauften selbe ebenfalls der Gemeinde. Nun hatte die Gemeinde sämtliche Mühlen erworben, die auch anfänglich ein schönes Einkommen brachten; doch mußte dasselbe größtentheils zur Herstellung der arg vernachlässigten Mühlengebäude verwendet werden. Leider ist das Einkommen später viel geringer geworden, da die in neuester Zeit allerorts in der Umgebung erbauten Dampfmühlen das Einkommen der Rößmühlen lähm legten. Um den Ankaufspreis für die Mühlen zusammen zu bringen, wurde auf die Hausbesitzer der Gemeinde eine Zwangsanleihe ausgeworfen, welcher zufolge jeder Hausbesitzer mit einem Hausplatz von einem Zehn Gulden beitragen mußte. Diese Zwangsanleihe wurde jedoch später von dem Einkommen der Mühlen zurückgezahlt. Trotzdem das Einkommen der Mühlen in neuester Zeit zufolge der Konkurrenz seitens der Dampfmühlen in der Umgebung bedeutend geringer ist und nur halb so viel Mühlenmauth genommen wird als dies früher der Fall war, so wurde und wird dennoch so manche Ausgabe in der Gemeinde von demselben gedeckt. Die überflüssig großen Hausplätze bei den Mühlen aber, die der Gemeinde keinen

Nügen abwarzen, wurden parzellirt und als Hausplätze für Kleinhäusler verkauft, was in wirthschaftlicher Hinsicht wieder nur der Gemeinde zum Vortheile gereichte. Die einfließende Mühlenmauth dagegen wird zur Zeit der Noth an die ärmeren Bewohner der Gemeinde auch unter dem Marktpreise ausgeförgt und somit auch in dieser Hinsicht das Wohl der Gemeindegewohner nach Möglichkeit gefördert.

Der Verkehr war hier vor dem Ausbau der Eisenbahn ein bedeutender, denn durch Lázárföldje, als dem Vororte von Groß-Becskerek, zogen in langen Wagenreihen die östlich von hier gelegenen Gemeindegewohner, beladen mit ihren Feldprodukten, dem Centrum Torontals zu. Dieser Verkehr war für das Gasthaus allhier zur Goldgrube geworden, doch ist derselbe seit dem Bau der Eisenbahn gänzlich eingestellt; ebenso steht es mit dem Personenverkehr, welcher vordem zwischen Gr.-Becskerek und Módos ebenfalls sehr bedeutend war. Die im Jahre 1889 fertiggestellte Eisenbahn wurde — da selbe unsere Gemeinde mit der Welt, wie man zu sagen pflegt, verbindet — freudigst begrüßt, wenn auch unsere Bauern auf derselben selten ihre Produkte wegen der Nähe der Stadt verfrachten und demnach auch heute noch ihr Getreide wie früher verführen. Die Straßen sind — wie überall in Torontal — während der Wintermonate fast unfahrbar, weil es an dem nöthigen Straßenbaumaterial fehlt; im Sommer dagegen ist der Zustand derselben zufriedenstellend. Die vom Komitate angestellten Wegräumer werden hoffentlich zur Verbesserung der Straßen in Zukunft nicht unerheblich beitragen.

Bis zum Jahre 1866 hatte Lázárföldje kein Postamt. Es war dies für die Bewohner der Gemeinde — deren Söhne in damaliger Zeit in bedeutender Anzahl und durch 7—10 Jahre hindurch ununterbrochen in der Armee dienten — sehr unangenehm, da die letzte Post für Lázárföldje Szárcsa war, mit welch' letzterer Gemeinde der Verkehr nur gering war. Um dem Übel einigermaßen abzuhelpfen, hat der schon mehrmals erwähnte Simon Zoldy de Zold mit dem Postamte in Szárcsa das Übereinkommen getroffen, daß das Postamt die nach Lázárföldje lautenden Briefe u. s. w. dem Postillon zur Abgabe an Zoldy eingepackt übergab, der dann — durch Lázárföldje nach Groß-Becskerek fahrend — dies bewerkstelligte und während der Rückfahrt die bei Zoldy zur Aufgabe gelangten Postsachen von diesem übernahm. Somit war Zoldy —

wenn auch nicht amtlich — gewissermaßen Postmeister und nach seinem erfolgten Tode (9. Dezember 1861) übernahm Pfarrer Julius Weitersheim diesen Dienst auf sich. Die Parteien hatten außer dem Postporto nach jedem Briefe einen Kreuzer für den Postillon zu entrichten. Den eifrigen Bemühungen des herrschaftlichen Jspan Michael Varga gelang es endlich im Jahre 1866 mit schwerer Mühe, für Lázárföldje ein kön. ung. Postamt zu erwirken, das am 15. März des genannten Jahres eröffnet und als dessen Postmeister Varga ernannt wurde. Da Varga jedoch als herzhaftlicher Jspan ohnehin viel zu thun hatte, trat er schon am 1. April 1866 — also nach einem halben Monat — mit Einwilligung der vorgesetzten Postdirektion die Leitung des Postamtes an Michael Eisler, Lehrer, ab, welcher mittelst Einwilligung der vorgesetzten Schulbehörde die Agenden des Postamtes unter Varga's Namen 2 Jahre hindurch und nachdem derselbe am 2. Juni 1868 zum Postmeister ernannt wurde, bis zum Jahre 1892, also volle 26 Jahre hindurch zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde, wie auch der vorgesetzten Postdirektion versah. Letztere stellte dem scheidenen Postmeister (1892) ein besonderes Dank- und Anerkennungsschreiben aus. Dermalen ist Elemen Aranka seit 1892 Postmeisterin. Zum Bestellungsbezirke des hiesigen Postamtes gehörte ursprünglich auch die Gemeinde Klet, welche später ein eigenes Postamt erhielt. Gegenwärtig gehören zum hiesigen Postamte noch die Gemeinde Zsigmondhalva und die Bužia Martinicza. Wie sehr sich der Postverkehr allhier gehoben hat, geht wohl am Deutlichsten daraus hervor, daß bei Beginn oder dem Inslebentreten des Postanweisungsgeschäftes jährlich blos 18—20 Nummern zu verzeichnen waren, dagegen kamen später schon deren 30—50 und gegenwärtig 50—70 und noch mehr Nummern in einem Monate vor.

Seitdem die Eisenbahn eröffnet ist, besitzt Lázárföldje auch ein Telegrafenamt. Der jeweilige Stationsvorstand ist zugleich auch der Leiter des Telegraphenamtes und letzteres wird seitens der Bewohner, wenn auch nicht wie in einer Großgemeinde, dem Verkehr entsprechend in Anspruch genommen.

Wie wir schon erwähnt haben, bildet die Gestalt der Gemeinde Lázárföldje ein Rechteck und wurde der Ort an jener Stelle ange-

legt oder angesiedelt, wo ehemals auf der Bužta „Martinicze“ fünf Häuser standen, welche dann später von hier zwischen Lázár-földje und Zsigmondsalva abermals unter demselben Namen aufgebaut wurden und heute noch unter dem Namen Bužta Martinicza bekannt sind. Die älteren Bewohner der Nachbargemeinde Votos nennen deshalb Lázárföldje auch heute noch „Martinicza“ oder „pet kuty“. Seitdem die Gemeinde Ablösfelder und dadurch ein dauerndes Heim hat, verwenden die Bewohner auch auf ihre Wohnhäuser größere Sorgfalt. Im Allgemeinen ist diesbezüglich eine bedeutende Veränderung erfolgt; denn die vormals halb verfallenen Häuser mit ihren arg vernachlässigten Dächern werden in neuester Zeit nach Möglichkeit renovirt und theilweise auch neu aufgebaut. Bei den Neubauten werden fast ausschließlich Dachziegel verwendet. Ob von den vor hundert Jahren erbauten Häusern heute noch welche vorhanden sind, können wir nicht nachweisen, doch dürften die Häuser Nr. 3, Nr. 93, Nr. 104 und Nr. 168 wahrscheinlich zu den ältesten Häusern der Gemeinde gezählt werden können. Die Häuser allhier haben ihre Stirn- oder Giebelseite der Gasse zugewendet und sind schon meistens mit dem sogenannten „Feuerriegel“ versehen. An der Gassenfront sind gewöhnlich zwei Fenster, die auch meistens mit Läden oder Jalousien verschlossen werden können. Das Bauernhaus steht demnach mit der Langseite im Hofraume, in welchen man durch die Gassenthür eintritt. Das Wohnhaus hat in der Regel zwei Zimmer, zwischen welchen sich die Küche befindet. Das Zimmer an der Gassenfront, die sogenannte „Stub“, bildet den Stolz der echten Bauersfrau. Es ist dies die „Paradestub“, welche zum Empfang fremder Gäste dient. Hoch aufgerichtet, mit Bettzeug überfüllte Betten, schneeweisse, geschlungene Vorhänge an den Fenstern, spiegelblanke Stühle, eben solcher Tisch und Kasten nebst dem zwischen den beiden Fenstern mit vielen Bildern geschmückten Altar sind Zeichen der Wohlhabenheit und Reinlichkeit des Hauses. Die Küche, in welcher allerlei Küchengeräthe aufbewahrt werden, bildet ebenfalls den Stolz der Hausfrau, besonders der in der Wand befindliche „Bogen“, in welchem verschiedene Teller, Schüsseln und Schalen in geschmackvoller Weise aufgehängt sind, bildet ihre besondere Freude. Das zweite Zimmer,

die „Kammer“ genannt, ist das eigentliche Wohnzimmer der Familie. Hier werden die Mahlzeiten im Winter abgehalten — im Sommer ist man im Freien — und selbe dient auch als Schlafzimmer. Die Kammer ist daher auch viel einfacher ausgestattet. Neben der Kammer ist dann noch die „Speiz“ oder Vorrathskammer, welche zugleich als Schlafstelle für die Dienstboten benutzt wird, oder aber folgt — wenn keine Speiz vorhanden oder wenn dieselbe anderswo angebracht ist — der Pferdestall. Gewöhnlich ist der Pferdestall durch eine kleine Thür mit der Kammer verbunden, was sehr bequem ist, besonders zur Winterzeit; da der Bauer durch dieselbe sofort jede Unordnung oder Unruhe unter den Pferden erfahren und im Stalle nachsehen kann; leider aber beeinträchtigt diese Thür die Gesundheit der Bewohner sehr erheblich. Die Luft ist — weil meistens die ganze Familie in der Kammer beisammen schläft — ohnehin nicht rein und gesund, wird aber durch den im Pferdestall sich entwickelnden Ammoniaik noch unreiner und sehr schädlich für die Gesundheit. Fleißiges Lüften der Kammer sollte daher nie verabsäumt werden. Im Stalle schläft der Knecht und oft auch der erwachsene Sohn des Hauses. Neben dem Pferdestall befindet sich schließlich noch der Kuhstall, in welchem die Magd oder die große Tochter des Hauses das Rindvieh versorgen, wie dies der Knecht oder der große Sohn im Pferdestall bei den Pferden thun. Vom Gang aus ist der Eingang in den Keller und der Aufgang auf den Boden. Der Hofraum wird an der Gassenseite gewöhnlich mit einer Ziegelmauer oder einem Latten- oder Bretterzaun abgeschlossen, sonst aber mit einer gestampften Mauer abgegrenzt. Ein nettes Bauernhaus mit seinem geräumigen Hofe bietet einen freundlichen Anblick, verrathet uns aber auch, ob der Herr des Hauses und Hofes ein ordnungsliebender Mensch ist oder nicht.

I

Statistischer Ausweis über die Bewohner der Gemeinde Lázárföldje
im Jahre 1900.

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
Römis ch - kath o l i c h					
1	Witwe Krieger Marianna	1845		Lázárföldje	
	Sohn Krieger Johann	1886		"	
1a	Schaaf Paul	1870		Stefansfeld	Häusler
	Gattin Lenebach Kath.	1873		Szárcsa	
	Kinder: Franz	1895		Lázárföldje	
	" Johann	1897		"	
	" Pauline	1899		"	
2	Koch Johann	1862		Katalinfalva	Ökonom
	Gattin Dippong Anna	1868		Lazárföldje	
	Kinder: Franziska	1887		"	
	" Johann	1894		"	
	" Adam	1896		"	
	" Anna	1898		"	
	" Josef	1900		"	
2a	Schneider Adam	1856		Stefansfeld	Häusler
	Gattin Niklosz Gertraud	1858			
	Kinder: Josef	1890		"	
	" Katharina	1886			
	" Jakob	1893		Lázárföldje	
2a	Palnik Wenzel	1857		"	Schuster
	Gattin Mesmann Elisab.	1871		"	
	Kinder: Anton	1884		"	
	" Magdalena	1886		"	
	" Maria	1889		"	
	" Maria	1893		"	
	" Katharina	1895		"	
	" Johann	1897		"	
	" Adam	1900		"	
3	Witwe Michel Anna	1847			
	Kinder: Michel Heinrich	1878		Soldat	
	" Hyeron.	1880		Tischler	
	" Johann	1885			
3	Dekorsy Nikolaus	1867		Stefansfeld	Ökonom
	Gattin Weimann M. Anna	1873		Lázárföldje	
	Kinder: Katharina	1894		"	
	" Magdalena	1897		"	
	" Georg	1899		"	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
3a	Koch Mathias	1855			
	Gattin Pfeiffer Eva	1861			
	Kinder: Michael	1881			
	" Susanna	1882			
	" Barbara				
4	Koller Franz	1859			
	Gattin Staub Anna	1860			
	Kinder: Anna	1887			
	" Magdalena	1897			
	" Maria	1899			
4	Jost Nikolaus	1866			
	Gattin Krier Karolina	1868			
	Kinder: Heinrich	1891			
	" Magdalena	1892			
	" Nikolans	1898			
5	Heinermann Josef	1858			
	Gattin Waldrich Kath.	1858			
	Kinder: Zwirner Anna	1887			
	" Heinermann Anna	1894			
	Peter	1898			
5	Gerch Mathias	1830			
	Gattin Bertholt Elisab.	1833			
6	Dekreon Filipp	1855			
	Gattin Wansong Margit	1862			
	Kinder: Christina	1884			
	" Wilhelm	1886			
	" Adam	1888			
	" Peter	1891			
	" Barbara	1893			
	" Margit	1895			
	" Anton	1898			
6a	Witwe Wansong Margit	1828			
	Mayer Mathias	1827			
	Gattin Kugler Margit	1840			
	Tochter Magdalena	1880			
6b	Ensbacher Josef	1839			
	Gattin Wenzel Katharina	1839			
	Kinder: Johann	1881			
	" Eva	1884			
6c	Witwe Kern Elisabetha	1836			
	Kaiser Johann	1847			
	Gattin Welter Magdalena	1850			
	Sohn Johann	1888			
	Steuer Johann	1866			
	Gattin Thormuth Apollon.	1875			
	Kinder: Regina	1898			
	" Anna	1899			
	Mutter Steyer Katharina	1837			
	Pfeiffer Stefan	1856			
	Gattin Massong Eva	1862			
	Kinder: Elonora	1884			
	" Magdalena	1887			
Römis ch - kath o l i s c h					
7					

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburtsjahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
7	Mayer Matias jun. Gattin Schmidt Susanna Kinder: Nikolaus " Peter " Mathias	1831 1864 1887 1896 1898		Lázárföldje B.-Topolya Lázárföldje	Ökonom
7a	Jerg Peter Gattin Beierle Angela Kinder: Adam " Peter " Anton	1865 1865 1893 1896 1899		Katalinfalva Lázárföldje	Häusler
7b	Wilwe Wagner Magdalena Kinder: Christof " Anna " Margit " Eva " Peter " Dominik	1847 1879 1880 1883 1884 1886 1888		"	Knecht Magd
8	Wilwe Porcseller Anna Kinder: Johann " Anna " Christine " Franz	1859 1884 1886 1889 1892		Kis-Jécsa Ujvár	Hebamme
8	Dekorsy Nikolaus Gattin Schneider Elisab Kinder: Josef " Magdalena	1874 1873 1894 1898		Lázárföldje	Ökonom
8a	Eckert Franz Gattin Schneider Theres Kinder: Katharina " Marianna " Anton	1855 1856 1880 1886 1898		Párdány Lázárföldje	Häusler Magd
8a	Mutter Eckert Katharina Merkler Josef Gattin Dekorsy Elisabeth Kinder: Nikolaus " Julianna " Josef " Josef	1840 1861 1865 1889 1893 1896 1898		B.-Szt-György Lázárföldje	Inwohner
8b	Witwe Mayer Elisabetha Kinder: Ottile " Josef	1852 1875 1887		"	Magd
9	Schneider Nikolaus Gattin Heinermann Marg. Kinder: Peter " Nikolaus " Anton " Josef " Josef	1854 1856 1882 1884 1886 1888 1892		"	Ökonom
9	Stadfelder Wenzel Gattin Schneider Anna Kinder: Katharina " Margit	1874 1878 1895 1899		"	Inwohner

R ö m i s c h - k a t h o l i s c h

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburtsjahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
9a	Riesz Johann Gattin Schneider Apoll. Kinder: Anna " Johann " Katharina " Barbara " Jakob	1850 1859 1883 1889 1892 1896 1899		Szárcsa Lázárföldje Stefansfeld	Häusler Magd
9a	Witwe Burger Maria Tochter Anna	1834 1872		"	Inwohner
10	Lárdy Anton Gattin Altmayer Regina Kinder: Anton " Katharina " Nikolaus	1866 1873 1895 1897 1899		Elemér Lázárföldje	Ökonom
11	Birkenheuer Adam Gattin Krier Anna Kinder: Nikolaus " Josef " Adam	1849 1850 1878 1883 1886		Katalinfalva Lázárföldje	Häusler Soldat
12	Marschall Peter Gattin Menchesz Kath. Kinder: Katharina " Anton " Eva " Anna " Peter " Margit	1852 1856 1879 1882 1884 1887 1892 1898		"	Ökonom
13	Knecht: Geibel Heinrich Hopinthal Johann Gattin Friedrich Maria Kinder: Maria " Elisabetha	1878 1843 1845 1880 1883		Zsigmond falva Lázárföldje	Ökonom
13	Champier Mathias Gattin Mayer Barbara Kinder: Eva " Susanna " Ottolie " Apollonia	1858 1863 1891 1893 1895 1898		Écska Lázárföldje	Inwohner
14	Menchesz Jakob Gattin Bohn Margit Kinder: Katharina " Wenzel " Maria	1841 1846 1879 1882 1889		"	Ökonom
14	Enkel: Szauer Josef Schneider Jakob Gattin Menchesz Barb.	1900 1874 1877		"	Inwohner
14a	Schmidt Peter Gattin Menchesz Christ. Kinder: Mathias " Andreas	1873 1875 1897 1899		B.-Novoszello Lázárföldje	Ökonom
71	Koch Josef	1876		"	Inwohner

R ö m i s c h - k a t h o l i s c h

Haus-Nr.	Namen der Familienglieder	Geburts-Jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
71	Gattin Kották Anna Kinder: Andreas " Katharina	1877 1896 1898	Römisch-katholisch	Lázárföldje " Écska	
71	Kották Johann sen. Gattin Schillinger Sus.	1837 1837		Lázárföldje	
71	Kották Johann jun. Gattin Till Magdalena Kinder: Johann " Karl " Anna " Anna " Johann	1861 1864 1886 1889 1893 1898 1900		Erneszháza Lázárföldje " " " "	
132	Bekkera Peter Gattin Barjos Persida Kinder: Rickó " Magdalena	1843 1848 1882 1885	G.-k.	Lázárföldje Nagy-Torák Lázárföldje	Schweinehirt
132	Schneider Auton Gattin Pople Katharina Kinder: Martha " Katharina " Christine " Katharina	1849 1849 1882 1885 1888 1893		" " " "	
134	Eckert Josef Gattin Barti Elisabetha Kinder: Jakob " Johann " Josef Knecht: Okolicsan Gy. " Szebeschán P.	1862 1869 1889 1892 1894 1878 1885	Römisch-katholisch	Kis-Torák Jankahidja Lázárföldje	Kuhhirt
15	Klötzl Johann Gattin Schwemlein Anna Kinder: Maria " Magdalena " Anna " Anna-Amalia Knecht: Jüger Anton " Wolf Jakob	1862 1862 1883 1887 1893 1899 1880 1890	G.-k.	Ökonom, Viecerichter	
16	Jakschitz Peter Gattin Weimaun Apoll Kinder: Josef " Susanna " Franz " Maria Knecht: Pfendt Friedr Magd: Schütz Barbara Quitter Niklaus Gattin Gajó Elisabetha Kinder: Peter " Magdalena " Josef " Michael	1853 1855 1882 1884 1886 1897 1876 1882 1858 1862 1884 1886 1890 1898	Römisch-katholisch	Ökonom, Geschworn. Istina Kloster	
17				Jánosföld Katalinfalva	Rasirer
17				M.-Szt Márton Lázárföldje	
17	Theszling Johann	1867		"	Ökonom

Haus-Nr.	Namen der Familienglieder	Geburts-Jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
18	Gattin Jerhof Maria Kinder: Karoline " Mathias	1871 1895 1898	Römisch-katholisch	Erneszháza Lázárföldje	
18	Massong Josef Gattin Hartmann Maria Kinder: Nikolaus " Josef	1869 1879 1898 1900		" " "	Rasirer, Sensal
19	Schwemlein Anton Christof Thomas Lárdy Nikolaus Gattin Schwemlein Kath. Kinder: Maria " Anton	1886 1888 1869 1877 1895		" " "	Lehrling
20	Knecht: Wolf Josef Weber Dominik Gattin Mész Christine Sohn Nikolaus	1883 1872 1879 1899	Römisch-katholisch	Klek T.-Szécsány Lázárföldje	Ökonom
20	Szauer Josef Gattin Koch Katharina Menches Wenzel Gattin Linibach Anna Kinder: Margit " Josef	1843 1851 1865 1871 1893		" Szárcsa	Ökonom
20a	" Michael Gräbeldinger Franz Gattin Dekorsy Kathar Marschall Josef Gattin Bartl Angela Kinder: Maria " Adam " Angela	1896 1835 1836 1843 1849 1881 1884 1890	Römisch-katholisch	Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom
21	Knecht: Mihy Christof Pfeiffer Thomas Gattin Pfendt Apollonia Kinder: Barbara " Jakob	1878 1841 1845 1885 1879		" "	
22	Pfeiffer Johann Gattin Mohr Christine Engel Mathias Gattin Mayer Barbara Kinder: Theresia " Katharina " Friedrich	1872 1876 1865 1897 1900	Römisch-katholisch	Katalinfalva Tomasevacz Lázárföldje	Ökonom
23	Amon Peter Gattin Mayer Anna Knapp Anton Gattin Dekorsy Magdal. Kinder: Martha " Michael	1874 1878 1873 1875 1897	Römisch-katholisch	Zsigmond falva Lázárföldje Erneszháza Zsigmond falva Lázárföldje	Inwohner
23a	Witwe Knapp Elisabetha Kinder: Anna " Elisabetha	1849 1884 1886		Erneszháza Lázárföldje	Häusler
23a				"	Magd

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
24	Witwe Massong Katharina Schneider Johann Gattin Wagner Katharina Kinder: Katharina " Theresia " Nikolaus " Margit	1836 1846 1855 1878 1880 1889 1891		Lázárföldje " " " " " "	Häuslerin Inwohner
25	Schneider Josef Gattin Schmidt Margit Kinder: Anna " Georg " Michael " Maria " Johann	1856 1858 1890 1894 1896 1897 1899		" " " " " "	Ökonom
25a	Witwe Schneider Theres. Massong Lorenz Gattin Mayer Anna Kind Margit	1827 1863 1865 1894		" " " " "	Ökonom
26	Schneider Josef Gattin Schilzung Margit Kinder: Josef " Barbara	1860 1861 1884 1890		Szárca Lázárföldje	Ökonom
27	Schneider Niklaus Gattin Teschler Anna	1828 1835		Zsigmondfalva Lázárföldje	Ökonom
28	Gájó Michael Gattin Mayer Elisabetha Kinder: Martha " Barbara	1847 1851 1880 1884		" " " "	Ökonom
177	Massong Josef Gattin Debre Regina Kinder: Elisabetha " Johann	1852 1856 1884 1888		" " " "	Ökonom
178	Blaumüller Niklaus Gattin Massong Katharina Kinder: Josef " Jakob " Nikolaus	1862 1862 1884 1887 1892		Módos Lázárföldje	Häusler
179	Marschall Josef Gattin Gáli Elisabetha Kinder: Johann " Wenzel " Michael " Christof	1862 1865 1887 1889 1896 1898		" " " " " "	Häusler, Hütster
180	Gály Josef Gattin Rinschenk Kath. Kind: Margit Gály Peter Gattin Haberkorn Margit	1857 1872 1898 1837 1841		Lázárföldje Klek Lázárföldje	Inwohner Häusler

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
181	Christof Mathias Gattin Ott Anna Kinder: Elisabetha " Josef	1872 1873 1895 1897		" " " "	Schuster
29	Massong Johann Gattin Schneider M. Anna Kinder: Margit " Anna " Elisabetha " Margit " Christine	1864 1865 1884 1887 1891 1896 1898		" " " "	Ökonom
29a	Witwe Massong Margit Champier Leopold Gattin Eckert Ottolie Kind: Josef	1828 1854 1856 1895		Écska Lázárföldje	Häusler
30	Witwe Lárdy Cäcilie Sohn: Josef	1837 1879		" "	Schuster
31	Mayer Georg Gattin Szauer Margit Kinder: Katharina " Viktoria " Johann " Anton	1870 1872 1893 1895 1897 1899		" " " "	Häusler
31	Mayer Michael Gattin Jäger Susanna	1873 1880		" "	Ökonom
31a	Mayer Friedrich Gattin Hartmann Kath. Kinder: Margit " Hyeronimus " Barbara " Mathias " Marianna " Johann " Maria	1865 1866 1888 1890 1892 1894 1896 1898 1898		" " " "	Ökonom
32	Witwe Mayer Margit Sohn: Friedrich	1843 1882		" "	Zwillinge
33	Welsch Franz Gattin Dippong Christine Kinder: Christine " Anna " Katharina " Georg	1851 1853 1884 1886 1893 1898		Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom
34	Mayer Thomas Gattin Welsch Maria Schneider Thomas Gattin Pfeiffer Anna Kinder: Anna " Katharina " Maria " Nikolaus " Marianna " Adam	1875 1882 1881 1886 1885 1887 1889 1890 1893 1895		" " " "	Schwiegers.

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
34	Kinder: Thomas Christine Stumpf Andreas Gattin Beil Maria Kinder: Peter " Andreas " Magdalena " Elisabetha	1897 1900 1866 1869 1892 1894 1897 1898		Lázárföldje Szárcsa Lázárföldje	Häusler, Weber
35	Witwer Koch Josef Kinder: Anna " Ottlie " Michael Friedrich Peter Gattin Koch Margit	1849 1874 1879 1890 1873 1872		"	Ökonom
36	Pfendt Blasius Gattin Jerg Barbara Kinder: Thomas " Elisabetha " Blasius " Jakob " Lorenz	1846 1849 1879 1881 1885 1887 1889		Schwiegerns.	Ökonom
37	Neidenbach Nikolaus Gattin Bohn Maria Kinder: Josef " Joham " Anna " Dominik " Adam	1849 1853 1879 1880 1885 1889 1892		Csósztelek Lázárföldje	Ökonom
38	Hartmann Franz Gattin Schneider Franz Tochter: Margit	1841 1842 1883		"	Ökonom
38a	Mayer Johann Gattin Hartmann M. A Kinder: Lorenz	1860 1868 1890		Klek Lázárföldje	Ökonom
39	Pfeiffer Wenzel Gattin Schäfer Anna Kinder: Wenzel " Michael " Anna " Johann	1843 1846 1874 1876 1882 1887		"	Inwohner
39	Harsch Nikolaus Gattin Kaiser Elisabetha Tochter: Margit	1855 1852 1888		"	Ökonom
40	Dippong Josef Gattin Szattler Anna Kinder: Georg " Anna " Anna " Thomas	1865 1868 1884 1886 1891 1893		Katalinfalva Lázárföldje	Schneider

R ö m i s c h - k a t h o l i s c h

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
40	Kinder: Katharina Dominik Pfendt Peter Gattin Mihy Magdalena Tochter: Katharina	1896 1898 1870 1878 1898		"	Lázárföldje
40	Beil Philipp Gattin Friedrich Elisab. Kinder: Johann " Eva " Apollonia	1840 1863 1887 1889 1894		Zsigmondfalva Lázárföldje	Inwohner
41	Koch Mathias Gattin Massong Apoll. Kinder: Michael " Mathias " Dominik " Johann	1852 1855 1880 1883 1887 1893		"	Ökonom, Geschwörn.
42	Witwe Schmeider Kath. Knecht: Bering Adam Kathreim Johann Biebel Anna Kinder: Peter " Elisabetha " Johann	1830 1885 1842 1851 1882 1883 1885		T-Szécsány	Schuster
42a	Biebel Johann Lux Johann Gattin Michel Theresia Kinder: Katharina " Jakob " Mathias " Johann	1830 1852 1856 1882 1884 1889 1895		Lázárföldje Johannesfeld	48. Honvéd Schmied
43	Biebel Johann Lux Johann Gattin Michel Theresia Kinder: Katharina " Jakob " Mathias " Johann	1830 1852 1856 1882 1884 1889 1895		Écska Lázárföldje	Schmiedl.
44	Stumpf Mathias Witwe Marschall M. Anna Bering Johann Gattin Danna Rosine Kinder: Josef " Katharina " Eva	1883 1823 1844 1848 1881 1887 1889		Szárca Zsigmondfalva Lázárföldje	Sehmiedg. Inwohner
45	Welter Adam Gattin Bering Eva Kinder: Marianna " Rosine " Maria " Adam " Josef	1852 1856 1882 1884 1886 1895 1898		"	Knecht
45	Knecht: Szauer Johann Prém Peter Gattin Pfendt Elisabetha Kinder: Apollonia " Maria " Peter	1878 1870 1876 1895 1897 1899		R ö m i s c h - k a t h o l i s c h	Ökonom
46	Knecht: Korang Dominik Magd: Bering Katharina	1876 1884		Lázárföldje	

Haus-Nro.	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
47	Steibel Franz Gattin Simon Maria Tochter : Katharina Knecht : Knapp Michael	1870 1874 1898 1884		Lázárföldje	Ökonom
47a	Pichler Heinrich Gattin Welter M. Anna	1858 1841		Módos Lázárföldje	Häusler
48	Schwemlein Josef Gattin Wolf Katharina Kinder : Nikolaus	1852 1866 1879		"	Ökonom
	" Josef	1886		"	
	" Jakob	1890		"	
	" Maria	1892		"	
	" Philipp	1894		"	
	" Regina	1897		"	
49	Magd: Wagner Annastas.	1882		"	
49	Mayer Johann Gattin Pfeiffer Anna	1848 1854		"	Inwohner
49	Tochter : Maria	1894		"	
49a	Kaiser Wilhelm Gattin Schmidt Magdal.	1845 1843		"	Häusler
	Tochter : Elisabetha	1872		"	
	Enkelin : Katharina	1895		"	
49a	Witwe Wendling Maria Kinder : Franz	1871 1892		"	
	" Mathias	1893		"	
	" Anna	1896		"	
49b	Dekreon Michael Gattin Pfendt Susanna	1863 1869		"	Häusler
	Kinder : Josef	1893		"	
	" Margit	1898		"	
49c	Witwe Dekreon Theresia Kern Anton	1827 1869		Stanischitz Lázárföldje	
	Gattin Defert Margit	1871		Ernesztháza	
	Sohn : Adam	1893		Lázárföldje	
50	Kapitän Franz Gattin Steibel Margit	1856 1863		"	Ökonom
	Kinder : Peter	1884		"	
	" Johann	1886		"	
	" Eva	1890		"	
50a	Schneider Wenzel Gattin Szauer Barbara	1868 1876		"	Rasirer, Musikant
	Kinder : Elisabetha	1896		"	
	" Wenzel	1898		"	
50b	Altmayer Joesf Ebner Johann	1886 1843		Nagy-Jécsa	Lehrling
	Gattin Pfendt Eva	1856		Lázárföldje	Weber
	Kinder : Franz	1888		"	
	" Johann	1898		"	
	" Prém Bernhard	1877		"	
	" " Katharina	1979		"	
	" " Franz	1888		"	
50c	Wagner Georg	1855		"	Häusler

Haus-Nro.	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
51	Gattin Kern Maria Kinder : Maria	1832 1890		Lázárföldje	
	" Magdalena	1893		"	
	Grill Mathias	1858			
	Gattin Lai Katharina	1862		Écska	
	Kinder : Peter	1884		Lázárföldje	Ökonom
	" Anton	1886		"	
	" Barbara	1890		"	
	" Elisabetha	1892		"	
	" Katharina	1896		"	
	" Franz	1898		"	
51a	Grill Anton	1861			
	Gattin Venzel Viktoria	1866		Stefansfeld	
	Kinder : Katharina	1886		Lázárföldje	
	" Margit	1891		"	
	" Peter	1893		"	
	" Georg	1895		"	
52	Koch Peter	1859		Tor-Szécsány	
	Gattin Zwirner Margit	1862		Lázárföldje	
	Kinder : Katharina	1884		"	
	" Georg	1889		"	
	" Margit	1892		"	
	" Maria	1894		"	
	" Julianna	1897		"	
	" Anna	1899		"	
	Knecht Engelmann Martin	1880		Johannesfeld	
	Dempich Jakob	1837		Lázárföldje	Ökonom
	Gattin Schneider Anna	1845		"	
	Kinder : Jakob	1878		"	Jurist
	" Mathias	1882		"	
	" Katharina	1885			
53	Mihy Josef	1852			Ökonom
	Gattin Welsch Katharina	1858			
	Sohn : Wilhelm	1878			Soldat
	Mihy Michael	1880			Knecht
	Háry Kaspar	1881			"
	Rinschenk Elisabetha	1883		Lázárföldje	Magd
	Illi Josef	1865		B-Sz-György	
	Gattin Ludwig Elisabetha	1877		Stefansfeld	
	Kinder : Peter	1891		Lázárföldje	Inwohner
	" Elisabetha	1899		"	
	" Ludwig Magdal.	1894			
55	Elmer Georg	1828		Stefansfeld	
	Gattin Barthold Magdal.	1838		Kruschovlye	
	Sohn : Mathias	1876		Lázárföldje	Häusler
	Massong Dominik	1851			
	Gattin Kern Eva	1860			
	Kinder : Apollonia	1895			
	" Dominik	1897			
	" Magdalena	1899			
55a	Mihy Johann	1873			Ökonom
	Gattin Boszler Margit	1880			

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
56a	Witwe Mihy Barbara Sohn: Thomas Schemine Michael Gattin Birkenheuer M. A. Kinder: Eva " Johann " Anna " Jakob	1845 1882 1864 1868 1893 1895 1898 1900	Römis ch - kath o l i s c h	Lázárföldje " Széchenyfalva Lázárföldje	Mutter Taubstumme Häusler
56a	Birkenheuer Georg Gattin Heim Susanna Kinder: Anna Katharina Birkéneuer Adam Gattin Ewinger Margit	1836 1845 1878 1884 1875 1879	Römis ch - kath o l i s c h	Sándorháza Lázárföldje	Inwohner
56b	Lung Josef Gattin Ott Katharina Sohn: Anton Knecht: Christof Franz Betrigovits Anton	1869 1878 1898 1878 1885	Römis ch - kath o l i s c h	Erneszháza Lázárföldje	Häftler
56b	Lung Christof Gattin Eisler Elisabetha	1836 1843	Römis ch - kath o l i s c h	Kis-Teremia Mező-Terem	
57	Hartmann Josef	1875	G.-k.	T.-Sztrasso	Stat.-Leiter
57	Csismás Lázár	1876		Szárce	Geat.-Soldat
57a	Schmidt Mathias Gattin Biebel Apollonia Kinder: Anna " Barbara " Katharina " Michael	1855 1857 1883 1887 1888 1893	Römis ch - kath o l i s c h	Lázárföldje Rudolfsgraud	Inwohner
57a	Witwe Krieger Anastasia Sohn: Johann	1843 1885	Römis ch - kath o l i s c h	Lázárföldje	Musikant
57a	Szauer Thomas Gattin Müller Margit Kinder: Michael " Maria Anna " Maria " Peter " Anton Theresia	1865 1867 1888 1891 1893 1895 1897 1900	Römis ch - kath o l i s c h	T.-Szécsány Lázárföldje	Inwohner
58	Welter Johann Gattin Kern Magdalena Kinder: Katharina " Johann " Josef " Katharina Wenzel	1849 1853 1879 1886 1887 1890 1892	Römis ch - kath o l i s c h	"	Ökonom
58a	Welter Adam Gattin Szauer Apollonia Sohn: Adam	1873 1877 1899	Römis ch - kath o l i s c h	"	Häusler
59	Schneider Wenzel Gattin Rothenig Theresia Schneider Mathias	1829 1829 1861	Römis ch - kath o l i s c h	Stefansfeld Lázárföldje	Musikant Ökonom

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
59a	Gattin Schneider Kath. Kinder: Margarethe " Franz " Schneider Bernhard Gattin Marschall Kath. Kinder: Peter " Mathias " Maria " Katharina " Margarethe " Angela	1865 1893 1895 1859 1882 1884 1890 1893 1895 1896	Römis ch - kath o l i s c h	Lázárföldje	Ökonom
60	Jäger Josef Witwer Kinder: Johann " Elisabetha " Adam " Franziska " Katharina Witwe Jäger Barbara	1856 1879 1884 1885 1892 1892 1830	Römis ch - kath o l i s c h	"	Zwillinge
61	Pfendt Franz Gattin Neu Margit Kinder: Philipp " Johann " Margit " Hyeronimus " Bernhard " Katharina	1843 1847 1878 1881 1888 1891 1900	Römis ch - kath o l i s c h	"	Mutter Ökonom
62	Christof Franz Gattin Steibel Susanna Kinder: Anna " Barbara " Bernhard " Katharina	1867 1872 1893 1894 1896 1899	Römis ch - kath o l i s c h	"	Ökonom
62a	Rinschenk Hyeronimus Gattin Bohm Margit Kinder: Friedrich Franz	1853 1852 1886 1889	Römis ch - kath o l i s c h	Párdány Lázárföldje	Wagner
63	Jost Josef Gattin Lárdy Anna Kinder: Josef " Katharina " Anna " Nikolaus Gröszer Johann Gattin Jost Maria	1850 1848 1879 1884 1886 1888 1874 1876	Römis ch - kath o l i s c h	"	Ökonom
63a	Schneider Andreas Gattin Schneider Margit Kinder: Adam Bernhard	1842 1876 1881	Römis ch - kath o l i s c h	"	Häusler
64	Bauer Michael Witwer Kinder: Franziska " Katharina " Dominik " Elisabetha	1846 1877 1881 1891 1893	Römis ch - kath o l i s c h	Nakófalva Lázárföldje	Ökonom
64a	Kották Michael	1870	Römis ch - kath o l i s c h	N.-Becskerek	Häusler

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
	Gattin Korang Theresia	1866		Lázárföldje	
	Kinder: Beil Maria	1889		"	
	" Beil Franz	1893		"	
	" Kották Jakob	1896		"	
	" Kották Magdal.	1899		"	
64b	Welter Margit	1860		"	
	Staub Anton	1855		"	Schneiderin
	Gattin Palník Anna	1858		"	Inwohner
	Kinder: Franziska	1888		"	
	" Elisabetha	1893		"	
	" Apollonia	1899		"	
64b	Witwe Staub Elisabetha	1836		"	
	Koch Adam	1868		"	
	Gattin Mihy Katharina	1876		"	
	Kinder: Johann	1894		"	
	" Franz	1898		"	
	" Adam	1900		"	
65	Koch Andreas	1873		"	
	Gattin Welter Katharina	1875		"	
65	Telfel Franz	1865		Párdány	
	Gattin Wolf Theresia	1867		Lázárföldje	Gemeinde-dienner
	Sohn: Jakob	1898		"	
65	Witwe Jost Margarethe	1860		"	
	Sohn: Franz	1891		"	Inwohnerin
C6	Wagner Jakob	1867		Szárcsa	
	Gattin Dienes Maria	1875		Lázárföldje	Ökonom
	Kinder: Johann	1894		"	
	" Magdalena	1899		"	
	Knecht: Harsch Peter	1882		"	
66	Dienes Bernhard	1842		"	
	Gattin Schneider Maria	1833		"	
67	Kelemen Aranka	1873		N-Becskerek	
	Sohn: Gyula	1894		Post-meisterin	
	Witwe Kelemen Louise	1826		"	
68	Bergenthal Albert	1854		Écska	
	Gattin Sonnenfeld Gisela	1873		Rudolfsgrnad	
	Kinder: Max	1881		Lázárföldje	
	" Lajos	1883		"	
	" Béla	1884			
	" Zsiga	1886		"	
	" Irma	1888			
	" Flora	1891		"	
68a	Magd: Palnek Elisab.	1880		"	
	Witwe Klötzl Anna	1866		Erneszháza	
	Kinder: Amalia	1884		Lázárföldje	
	" Franz	1886		"	
	" Maria	1888			
69	Magd: Prém Anna	1882		"	
	Rombich Nikolaus	1853		Stefansfeld	
	Gattin Harsch Barbara	1847		Lázárföldje	
	Kinder: Maria	1883		"	
	" Nikolaus	1886		"	Maurer
					Musikant

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
70	Kinder: Barbara	1888		Lázárföldje	
	Eisler Michael	1840		Kis-Teremia	Schuldirek-tor I. P.
	Gattin Lászlóffy Magdal.	1846		Gertenyes	Adv.-Kand.
	Kinder: Michael	1876		Lázárföldje	Gymn.-Sch.
	" Emil	1881		"	"
	" Nikolaus	1887		"	"
	Magd: Schneider Anna	1886		"	
	Focht Anna	1883		"	
72	Laflleur Peter	1855		Stefansfeld	Kreisnotär
	Gattin Röhling Elise	1864		B-Szt-György	Schwägerin
	Röhling Berta	1881		Lázárföldje	
	Magd: Gájó Susanna	1882		Zombor	Óvónó
	Schallek Sidonia	1878		Torda	Dajka
	Szimon Theresia	1885		Lázárföldje	Staatsl.
72a	Marschall Michael	1878		Klek	
	Gattin Steuer Anna	1881		Lázárföldje	
	Sohn: Johann	1900		"	
	Magd: Welter Theresia	1886		"	
73	Bohn Johann	1847		Nákfalva	Ökonom
	Gattin Herold Franziska	1857		Lázárföldje	
	Kinder: Josef	1880		"	
	" Michael	1883		"	
	" Maria	1886		"	
	" Barbara	1891		"	
	" Anna	1893		"	
	Knecht: Tibeszu Georg	1867		"	
	Harsch Johann	1884		"	
	Magd: Birk Pauline	1882		Szárcsa	
	Hemmert Valentin	1855		N-Czernya	
	Gattin Schinkai Elisab.	1864		N-Komlós	
	Tochter: Elisabetha	1887		Grabácz	
	Jerg Josef	1853		Lázárföldje	Fleischh.
	Gattin Riesz Apollonia	1854		"	
	Kinder: Johann	1877		"	
	" Mathias	1883		"	
	" Josef	1892		"	
	Magd: Geibel Elisabetha	1880		"	
	Lang Lorenz	1861		Szárcsa	Ökonom
	Gattin Messmann Kath	1869		Lázárföldje	
	Kinder: Elisabetha	1889		"	
	" Katharina	1893		"	
	" Wenzel	1895		"	
	" Johann	1898		"	
76	Kirch Michael	1863		Écska	
	Gattin Welsch Anna	1873		Lázárföldje	Inwohner
	Kinder: Anna	1893		"	
	" Stefan	1889		"	
	" Mathias	1900		"	
77	Korang Josef	1848		"	
	Gattin Dummeldinger A.	1848		Klek	
	Dummeldinger Kathar.	1885		Zsigmondalva	Ziehtochter
	Sturm Kaspar	1826		"	Inwohner

*Bisler
frain
uegarn*

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
77a	Gattin Schneider Elisab. Christof Nikolaus Gattin Gari Rosalia Kinder: Elisabetha " Peter " Maria " Anna	1832 1859 1860 1881 1884 1886 1895		Lázárföldje Szent-Hubert N-Palánka Zsombolya Wekerlefalva Lázárföldje	Tischler Hebamme Sattlerlehrl.
78	Schwemlein Josef Gattin Neuhaus Barbara Magd: Bartl Katharina	1831 1845 1882		Erneszháza Lázárföldje	Ökonom
79	Schneider Peter Krach Margarethe Michel Georg	1816 1825 1863		Klek Lázárföldje	Nestl. d. G.
79	Gattin Jost Anna Kinder: Adam " Thomas	1867 1894 1899		" "	Schmied Kassier,
79a	Dippong Wenzel Kortye Michael Gattin Massong Elisabetha Kinder: Anna " Wenzel " Theresia	1884 1867 1874 1892 1897 1899		Szárcsa Lázárföldje	Lehrling Wagner
80	Fillipsz Johanna Gattin Tuja Eva Kinder: Elisabetha " Klara " Josef " Franz	1852 1857 1885 1891 1894 1899		Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom
81	Knecht: Neu Josef Kolling Franz Gattin Bartl Gertrud Sohn: Johann Bartl Peter Gattin Schneider Barbara Kinder: Nikolaus " Michael " Katharina " Maranna " Maria	1881 1873 1878 1900 1852 1854 1879 1881 1884 1889 1896		Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom
82	Ott Nikolaus Gattin Massong Otilie Kinder: Elisabetha " Maria " Barbara " Christof " Wenzel	1852 1853 1883 1885 1887 1892 1894		Ökonom	R ö m i s c h - k a t h o l i c h
83	Bohn Franz Gattin Tuja Elisabetha Kinder: Josef " Franz " Katharina " Johann	1845 1852 1877 1882 1884 1890		Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
84	Knecht: Schwemlein Peter Welsch Friedrich Eberhardt Elisabetha	1875 1837 1842		Lázárföldje	Häusler
85	Jost Heinrich Gattin Trupai Anna Sohn: Heinrich Enkelin: Anna	1835 1839 1879 1894		"	Häusler
85	Witwe Jost Eva Kinder: Anna " Margit " Dominik	1869 1891 1895 1898		"	
86	Schmidt Heinrich Gattin Grimmer Anna Kinder: Christof " Schönher Anna Enkel " Nikol. " Christ.	1842 1844 1878 1881 1900		Nagy-Zsám Szárcsa Erneszháza	Müller
86a	Altmayer Josef Gattin Welsch Margit Tochter: Theresia Witwe Dempich Maria	1865 1806 1897 1854		Lázárföldje Klek Lázárföldje	Inwohner
86b	Kinder: Franz " Christof Neu Bernhard Gattin Welsch Barbara Kinder: Lorenz " Bernhard " Anna	1887 1893 1863 1866 1888 1897 1899		"	Ökonom
86c	Jäger Franz Gattin Rech Anna Kinder: Josef " Franz " Johann " Michael	1869 1874 1893 1895 1897 1899		Klek	Ökonom
86d	Rebh Johann Gattin Weiter Magdalena Sohn: Nikolaus Menches Johann Gattin Lenhardt Kathar. Kinder: Johann " Bernhard Knecht: Schneider Josef Magd: Champier Angela	1871 1875 1898 1852 1856 1886 1890 1880 1881		Erneszháza Lázárföldje	
182	Lenhardt Josef Gattin Pfeiffer Theresia Kinder: Nikolaus " Anna " Michael " Barbara " Josef " Franz " Margarethe	1863 1886 1887 1889 1889 1891 1894 1897 1899		R ö m i s c h - k a t h o l i c h	Weber

Haus-Nro	Namen der Familienglieder		Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
184	Rauch Johann		1833		Lázárföldje	Kleinfrechter
	Gattin Pfeiffer Elisabetha		1840		"	
185	Jäger Josef		1857		"	Häusler
	Gattin Merkl Theresia		1856		"	
	Kinder: Martha		1885		"	
	" Josef		1894		"	
	" Anna		1896		"	
	" Barbara		1900		"	
186	Pretz Johann		1873		Katalinfalva	
	Gattin Olt Susanna		1876		Lázárföldje	Häusler
	Tochter: Maria		1898		"	
187	Bartl Johann		1854		"	Häusler
	Gattin Sturm Margit		1859		"	
	Kinder: Margit		1884		"	
	" Elisabetha		1885		"	
	" Susanna		1888		"	
	" Franz		1890		"	
	" Magdalena		1892		"	
	" Maria		1895		"	
188	Christof Wendel		1852		"	Ökonom
	Gattin Walzer Katharina		1855		Klek	
	Kinder: Katharina		1879		Lázárföldje	
	" Elisabetha		1882		"	
	" Eva		1891		"	
87	Gájó Mathias		1862		Ujvár	
	Gattin Weier Barbara		1858		Temesvár	
	Kinder: Mathias		1885		"	
	" Bernhard		1887		Ujvár	
	" Anna		1889		Écska	
	" Johann		1893		Lázárföldje	
	" Nikolaus		1895		"	
	" Michael		1899		"	
	" Maria		1900		"	
87	Witwe Gájó Maria		1851		"	
	Tochter: Maria		1888		"	Häusler
	Gájó Michael		1818		"	
	Gattin Hoffmann Anna		1835		Klek	
87a	Schmidt Michael		1854		Lázárföldje	Häusler
	Gattin Koch Anna		1857		"	
	Kinder: Josef		1887		"	
	" Franz		1889		"	
	" Franz		1894		"	
	" Margit		1896		"	
88	Metz Jakob		1859			Inwohner
	Gattin Schneider Elisab.		1860			
	Kinder: Elisabetha		1886			
	" Nikolaus		1894			
	" Peter		1897			
88a	Steibel Anton		1851			Ökonom
	Gattin Schmidt Margit		1850			
	Kinder: Maria		1881			
	" Anna		1886			

Haus-Nro	Namen der Familienglieder		Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
89	Dempich Josef		1868			
	Gattin Wolf Franziska		1872		"	
	Kinder: M. Anna		1890		"	
	" Barbara		1896		"	
	" Katharina		1898		"	
89a	Schwemlein Josef		1853			
	Gattin Gájó Maria		1854		"	
	Kinder: Anna		1884		"	
	" Anna		1892		"	
90	Mayer Wilhelm		1853			
	Gattin Steibel Katharina		1859		"	
	Kinder: Katharina		1880		"	
	" Elisabetha		1886		"	
91	Ott Josef		1822			
	Gattin Deutsch Kathar.		1834		"	
91	Ott Johann		1860			
	Gattin Jung Elisabetha		1866			
	Kinder: Margit		1888			
	" Nikolaus		1890			
	" Christian		1895			
	" Wenzel		1898			
91a	Ott Jakob		1850			
	Gattin Schmidt Anna		1854		"	
	Kinder: Kaspar		1878		"	
	" Johann		1888		"	
	" Ottlie		1891		"	
	" Elisabetha		1897		"	
92	Metz Peter		1861			
	Gattin Telfel Katharina		1861			
	Kinder: Elisabetha		1895			
	" Jakob		1897			
	" Maria		1899			
92	Metz Peter		1830			
	Gattin Kuwe Katharina		1832			
	Christof Anton		1850			
92a	Gattin Metz M. Anna		1853			
	Kinder: Johann		1878			
	" Magdalena		1882			
	" Katharina		1890			
	" Kaspar		1893			
93	Schneider Michael		1868			
	Gattin Rech Magdalena		1877			
	Kinder: Peter		1896			
	" Michael		1899			
94	Prém Josef jun.		1866			
	Gattin Bohn Apollonia		1874			
	Knecht: Pfeiffer Wenzel		1879			
	Magd: Jost Magdalena		1883			
94	Schneider Jakob		1862			
	Gattin Stefan Katharina		1865			
	Kinder: Josef		1895			
	" Johann		1898			

Haus-Nr.	Namen der Familienglieder	Geburtsjahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
95	Massong Josef Gattin Lenhardt Kathar. Kinder: Magdalena " Christine " Franz " Josef " Nikolaus	1849 1862 1881 1883 1885 1892 1895	Römisch-katholisch	Lázárföldje Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom
95a	Knecht: Bauer Michael Witwe Massong Katharina	1879 1830	Csáková	Lazárföldje	
96	Bausch Nikolaus Gattin Jerg Margit Tochter: Elisabetha	1872 1881 1898	Römisch-katholisch	Stefansfeld Lázárföldje	Ökonom
96	Jerg Jakob Gattin Schwemlein Anna Kinder: Barbara " Anton	1856 1859 1887 1893	Römisch-katholisch	"	Ökonom
97	Schneider Josef Gattin Schneider Kathar. Kinder: Johann " Anna " Maria " Magdalena " Benedikt " Michael	1856 1858 1883 1887 1889 1893 1895 1897	Römisch-katholisch	"	Wagner
97	Witwe Bartl Elisabetha Enkelin: Zwirner Kathar. Klein Elek Gattin Bergenthal Julie Kanischa Janka " Mathilde " Ilka Sohn: Andor	1832 1882 1855 1852 1881 1884 1891 1894	Römisch-katholisch	Szent-Hubert Lázárföldje Mádaras Ecska Lázárföldje	Náherin Kaufmann Stieftocht.
98	Magd: Riesz Anna Hegedüs Desiderius Neurohr Emilie	1885 1861 1870	Römisch-katholisch	Stefansfeld Tápé Párdány	Pfarrer Haushfrau
99	Magd: Mayer Barbara Kipper Johann Gattin Kaip Magdalena Kind: Magdalena Witwe Kipper Julianna	1881 1855 1872 1900 1810	Römisch-katholisch	Lázárföldje Erneszháza Lázárföldje Lázárföldje	Wagner
100	Schaub Johann Magos Franz Marschall Wenzel Gattin Kelter Julie Kinder: Wenzel " Julianna " Johann " Ilka " Elisabetha	1879 1879 1854 1860 1885 1887 1891 1893 1897	Römisch-katholisch	Odenburg Csakovár Zombor Zsigmondfalva Lázárföldje Lázárföldje Jánosiöld	Altest. Weib Vizenotür Schreiber Staatslehrer, Organist Burg.-Schül.
100	Rohringer Irén Kipper Franz Gattin Roosz Anna	1880 1857 1859	Evang. R.-k. "	Lázárföldje Kaschau Lázárföldje	Lehrerin Wirth, Fleischh.

Haus-Nr.	Namen der Familienglieder	Geburtsjahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
	Kinder: Maria " Anna " Franz " Magdalena " Adalbert " Amalia	1883 1885 1886 1891 1892 1895	Römisch-katholisch	Lázárföldje	Fleischer.
102	Knecht: Wolf Franz Magd: Krieger Magdalena Rauch Johann Gattin Heck Anna Kinder: Anna " Bernhard " Hermine " Mathias " Johann " Josef	1883 1883 1890 1894 1888 1891 1893 1895 1897 1900	Römisch-katholisch	Erneszháza Lázárföldje	Ökonom
103	Knecht: Krieger Franz Magd: Kaiser Elisabetha Zwirner Georg Gattin Bohn Franziska Kinder: Mathias " Georg Johann Knecht: Hochstrasser Nik. Schneider Nikol. Magd: Schaaf Magdalena Mihy Franz Gattin Hary Margit Kinder: Johann " Katharina " Maria " Barbara	1879 1880 1867 1875 1894 1898 1879 1884 1878 1887 1852 1855 1882 1894 1887 1887	Römisch-katholisch	Jánosföld Lázárföldje	Ökonom
104	Witwe Mihy Susanna Rauch Adam sen. Gattin Heinrich Susanna Pista Josef Ellmer Johann Rauch Adam jun. Kinder: Anna " Peter	1823 1839 1840 1874 1878 1895 1885 1896	Römisch-katholisch	Bogáros Klek Lázárföldje	Mutter Schuster
104a	Pista Josef Ellmer Johann Rauch Adam jun. Kinder: Anna " Peter	1874 1878 1895 1885 1896	Römisch-katholisch	Sietsohn, Schäfer Geselle Witwer	
105	Schneider Peter Gattin Christmann Magd. Kinder: Jakob " Peter " Margit " Theresia " Anna	1851 1851 1879 1883 1885 1888 1891	Römisch-katholisch	Szárca Lázárföldje	Ökonom
106	Magd: Rombich Susanna Valery Johann Gattin Kipper Elisabetha Valery Albert Gattin Rausch Katharina	1881 1827 1831 1860 1865	Römisch-katholisch	Stefansfeld Lázárföldje Katalinfalva	Ökonom

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge- burt- Jahr	Reli- gion	Geburtsort	An- merkung
106a	Knecht: Fingerhut Josef Grimmer Mathias Gattin Welsch Barbara Sohn: Michael	1845 1870 1878 1889	Zsigmond falva Ernesztháza Lázárföldje	Inwohner	
107	Bohn Josef Gattin Pirong Barbara Kinder: Franziska " Johann " Peter " Maria	1850 1873 1883 1886 1891 1895	" Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom	
108	Knecht: Schneider Peter Christof Josef Gattin Tuja Katharina Kinder: Franz " Wenzel " Josef " Barbara " Katharina	1870 1890 1862 1886 1891 1892 1897 1899	" Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom	
109	Knecht: Birkenheuer F. Magd: Schwemlein Kath. Steibel Johann Brunet Elisabetha Sohn: Michael	1879 1881 1881 1833 1878	" Stefansfeld Lázárföldje	Jurist Ökonom	
110	Steibel Anton Gattin Schulz Theresia Bering Mathias Gattin Loch Susanna Kinder: Adam " Peter " Anna " Johann " Mathias	1871 1881 1868 1850 1871 1879 1881 1884 1896	" Zsigmond falva Lázárföldje N.-Becskerek Lázárföldje	Ökonom, Richter	Jähr. Freiw.
111	Glaser Elisabetha Witwe Fingerhut Magdal. Kinder: Katharina " Adam " Michael " Franz " Magdalena	1886 1885 1879 1882 1884 1890 1891	Zsigmond falva Lázárföldje	Stieftochter Ökonom	
111	Paulus Peter Gattin Fingerhut M. Anna Sohn: Peter	1871 1877 1893	Ernesztháza Lázárföldje		
112	Beil Thomas Gattin Szauer Katharina Kinder: Michael " Anna " Barbara	1865 1867 1888 1894 1897	" " " " "	Ökonom	
112	Ipach Jakob Schmidt Barbara	1825 1830	Écska Lázárföldje		
113	Fiehler Johann Gattin Schuldner Kath. Tochter: Elisabetha	1871 1878 1900	" Szárcsa Lázárföldje	Ökonom	

Haus-Nr.	Namen der Familienglieder	Ge- burt- Jahr	Reli- gion	Geburtsort	An- merkung
113a	Witwe Fichtler Elisabetha Neu Wenzel Gattin Ott Maria	1837 1849 1877	Csősztelek Lázárföldje	Csősztelek Lázárföldje	Mutter Ökonom
113b	Lung Peter	1838	"	"	1/2 Häusler
113b	Gattin Beierle Magdalena Birkenheuer Franz	1840 1845	Erneszháza Katalinfalva	Erneszháza Katalinfalva	1/2 Häusler
	Gattin Ott Anna Kinder : Johann " Otilie " Nikolaus	1855 1883 1888 1896	Lázárföldje	Lázárföldje	
	Stiefsohn : Friedrich Ant. Friedrich Pet.	1881 1883	Glogon	Glogon	Knecht
113b	Birkenheuer Adam	1875	Lázárföldje	Inwohner	
114	Gattin Rech Katharina Dekreon Wilhelm	1876 1860	Erneszháza Lázárföldje	Erneszháza Lázárföldje	Hänsler
	Gattin Ott Barbara Kinder : Margit " Maria " Fillipp	1868 1892 1897 1900	" " " "	" " " "	
114	Schmidt Michael Gattin Lárdy Julianna Kinder : Michael	1852 1850 1876	" " "	" " "	Ökonom
	" Anna " Peter " Barbara	1880 1891 1894	" " "	" " "	
	Enkel : Ludwig	1900	"	"	
114a	Krieger Nikolaus	1871	Katalinfalva	Weber	
114a	Gattin Pretz Gertrud	1877	Stefansfeld	Inwohner	
	Barthold Georg	1862	Lázárföldje		
	Gattin Schmidt Maria	1865	Stefansfeld		
	Kinder : Jakob	1887	Lázárföldje		
	" Katharina " M. Anna " Margit " Nikolaus " Maria	1889 1891 1893 1895 1899	" " " " "	" " " " "	
115	Altmayer Georg	1870	Klek	Inwohner	
	Gattin Schneider Kathar.	1875	Lázárföldje		
	Tochter : Anna	1900	"		
115	Witwe Altmayer Anna	1867	"		
	Tochter : Maria	1888	"		
116	Massong Ludwig	1866	Lázárföldje	Ökonom	
	Gattin Schag Theresia	1872	Erneszháza		
	Kinder : Jakob	1894	Lázárföldje		
	" Anton " Anna	1896 1898	" "	" "	
116	Massong Josef	1837	Szent-Hubert	Witwer	
	Tochter : Anna	1879	Lázárföldje		
117	Schneider Michael	1824	"		
	Gattin Mayer Anna	1830	"		
	Schneider Johann	1851	"		
	Gattin Wenzel M. Anna	1854	Stefansfeld	Ökonom	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
	Kinder: Nikolaus	1884		Lázárföldje	
	" Josef	1886		"	
	" Anton	1888		"	
	" Katharina	1890		"	
	" Anna	1892		"	
	" Johann	1896		"	
118	Schneider Peter	1853		"	Ökonom
	Gattin Schwemlein Barb.	1857		"	
	Kinder: Michael	1878		"	
	" Josef	1881		"	
	" Peter	1883		"	
	" Nikolaus	1885		"	
	" Franz	1896		"	
	" Christof	1899		"	
118	Witwe Schneider Anna	1825			
119	Rausch Dominik	1870		Stefansfeld	Mutter
	Gattin Dippong Elisab.	1872		Lázárföldje	Ökonom
	Tochter: Maria	1892			
120	Bohn Thomas	1852		"	Ökonom
	Gattin Eck Maria	1857		Szárce	
	Kinder: Maria	1882		Lázárföldje	
	" Christine	1884			
	" Anna	1887		"	
	" Margit	1889		"	
121	Knecht: Rech Stefan	1883		Erneszháza	
	Schmidt Josef	1867		Lázárföldje	Häftler
	Gattin Lung Maria	1875			
	Kinder: Anna	1893		"	
	" Barbara	1895		"	
	" Franz	1898		"	
121a	Witwe Schmidt Margit	1836		Stefansfeld	
	Háry Georg	1858		Katalinfalva	Tischler,
	Gattin Schneider Barbara	1860			Ökonom
	Kinder: Josef	1886		Lázárföldje	
	" Josef	1894			
	" Albert	1899			
122	Schaaf Christof	1863		"	Ökonom
	Gattin Schneider Maria	1864		"	
	Kinder: Maria	1894			
	" Anna	1896			
	" Barbara	1899			
	Knecht: Schmidt Michael	1879			
	Magd: Harsch Julianna	1893			
123	Harsch Michael	1873			Ökonom
	Gattin Dempich M. Anna	1875			
	Kinder: Johann	1895			
	" Franziska	1895			
	" Christine	1897			
	" Michael	1900			
123a	Harsch Johann	1887			Knecht
	Witwe Harsch Martha	1847			Mutter
	Menchesz Nikolaus	1853		T.-Szécsány	Ökonom

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
	Gattin Schneider Otilie	1854		Lázárföldje	
	Kinder: Josef	1878		T.-Szécsány	Soldat
	" Mathias	1880		Lázárföldje	
	" Anna	1884			
	" Katharina	1886			
	" Susanna	1889			
123b	Lux Mathias	1850		"	
	Gattin Tell M. Anna	1858		Klek	Schmied
	Kinder: Elisabetha	1878		Lázárföldje	Magd
	" Katharina	1880			
	" Johann	1885			Postknecht
	" Mathias	1887			Musikant
	" Maria	1893			
	" Anna	1895			
124	Massong Peter	1852		"	Ökonom
	Gattin Schneider Magdal.	1852		"	
	Kinder: Georg	1882			
	" Katharina	1884			
	" Maria	1888			
	" Michael	1899			
	Knecht: Wolf Paul	1877		Zelgmondfalva	
	Magd: Wolf Elisabetha	1880		Lázárföldje	
125	Schneider Franz	1859		Katalinfalva	
	Gattin Gion Anna	1873		Lázárföldje	
	Kinder: Georg	1891			
	" Franz	1894			
	" Michael	1899			
	Knecht: Schmidt Michael	1876			
	Magd: Harsch Magdalena	1880			
	Schneider Georg	1886			
126	Steibel Josef	1846		Katalinfalva	Rasirer,
	Gattin Kern Anastasia	1853		Lázárföldje	Ökonom
	Kinder: Franz	1880			nürg. Schül.
	" Elisabetha	1883			
	" Katharina	1897			
	Knecht: Schmidt Michael	1876			
	Magd: Harsch Magdalena	1880			
	Schneider Georg	1886			
127	Steibel Josef	1846			Lehrling
	Gattin Kern Annastasia	1853			Ökonom
	Kinder: Franz	1880			
	" Elisabetha	1883			
	" Katharina	1897			
	Knecht: Schmidt Michael	1876			
	Magd: Harsch Magdalena	1880			
	Schneider Georg	1886			
128	Szatler Georg	1864			
	Gattin Welsch Anna	1868			
	Kinder: Katharina	1888			
	" Franz	1890			
	" Georg	1893			
	" Anna	1895			
	Schneider Franz	1853			Häusler
	Gattin Gájó Barbara	1858			
	Kinder: Georg	1884			
	" Michael	1892			
	" Apollonia	1894			
	" Elisabetha	1899			
128a	Schneider Anton	1869			Ökonom
	Gattin Bering Katharina	1873			

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
129a	Kinder: Franz " Anton " Adam Metz Kaspar Gattin Hasz Magdalena	1894 1897 1899 1856 1860	Lázárföldje Zsigmond falva Érnesztháza Lázárföldje	Häusler	
130	Szimon Michael Gattin Kipper Julianna Kinder: Katharina " Franz " Peter " Maria Witwe Kipper Susanna Kaiser Thomas Gattin Moritz Maria	1860 1860 1869 1892 1894 1897 1899	s c h	Inwohner	
131	Schneider Nikollaus Gattin Lárdy Anna Kinder: Johann " Anna Enkelin: Margit Knecht: Schneider Joh Prém Josef sen. Gattin Fillipsz Maria Kinder: Franz " Johann " Peter Magd: Harsch Barbara Christof Michael Gattin Koch Theresia Kinder: Thomas " Josef " Andreas " Michael " Katharina " Franz Knecht: Birkenheuer Jak. Dippong Dominik Gattin Bohn Maria Kinder: Anna " Josef	1836 1836 1874 1879 1892 1885 1841 1844 1876 1876 1880 1880 1880 1862 1805 1887 1889 1892 1894 1897 1899 1879 1841 1848 1881 1887 1873 1878 1900 1856 1854 1889 1891 1892 1876 1878 1850 1883 1875	N-Becskerek Lázárföldje	Ökonom	
133	Dippong Peter Gattin Schneider Elisab. Tochter: Anna Wolf Josef Gattin Stark Julianna Kinder: Harsch Franz " Gertrud " Wolf Jakob Keller Christian Gattin Harsch Maria Witwe Schwemlein Anna Sohn: Peter Galy Johann	1844 1862 1887 1889 1892 1873 1878 1900 1856 1854 1889 1891 1892 1876 1878 1850 1883 1875	R ö m i s c h k a t h o l i c h	Ökonom	
135	T-Szécsány Lázárföldje	Häusler			
135a	Zsigmond falva Lázárföldje	Ökonom			
136	Zsigmond falva Lázárföldje	Ökonom			
137	Zsigmond falva Lázárföldje	Schneider			

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
138	Gattin Schwemlein Maria Kern Jakob Gattin Roth Margit Tochter: Katharina Knecht: Michel Josef Witwe Kern Martha Christof Josef	1880 1868 1878 1899 1884 1822 1836	Lázárföldje Katalinfalva Lázárföldje	Ökonom	
139	Gattin Bohn Apollonia Sohn: Josef	1838 1879	"	Mutter	
140	Jost Johann Gattin Debre Barbara Sohn: Peter	1843 1843 1883	"	Ökonom	
140	Jost Johann Gattin Dippong Maria Kinder: Maria Elisabetha,	1874 1876 1898 1200	"	Inwohner	
140a	Korang Jakob Gattin Waldrich Margit Kinder: Jakob " Anna " Magdalena	1847 1851 1883 1894 1897	"	Häusler	
140a	Descho Michael Gattin Wolf Katharina Kinder: Maria " Anna " Johann " Veronika	1865 1867 1889 1891 1893 1896	Tor-Szécsány Lázárföldje	Inwohner, Korbmacher	
141	Kern Bernhard Gattin Schneider Annast. Kinder: Eva " Martha " Bernhard Knecht: Herf Ludwig Szehr Johann	1845 1849 1882 1886 1892 1879 1885	"	Ökonom	
142	Mayer Thomas Gattin Szimon Elisabetha Kinder: Barbara " Margit	1846 1853 1883 1893	Zsigmond falva Lázárföldje	Ökonom	
142	Jost Franz Gattin Mayer Magdalena Sohn: Josef	1873 1879 1899	"	Schwiegern.	
143	Stadifelder Nikolaus Gattin Schneider Theres. Kinder: Josef " Johann Knecht: Grimmer Mich. Focht Georg	1846 1858 1880 1888 1879 1885	"	Ökonom	
144	Magd: Messmann Ang. Beil Peter Gattin Bohn Katharina Kinder: Jakob " Magdalena	1877 1839 1842 1879 1881	Stefansfeld Lázárföldje	Ökonom	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
145	Dekorsy Kaspar Gattin Koch Anna Kinder: Elisabetha " Maria " Mathias " Thomas	1854 1860 1885 1889 1896 1899		Lázárföldje " " " "	Ökonom
145a	Witwe Dekorsy Anna Gájó Johann Gattin Schneider Maria Kinder: Barbara " Theresia " Anna " Jakob " Katharina	1830 1856 1863 1885 1888 1890 1896 1900		Zsombolya Lázárföldje	Mutter Ökonom
146	Schneider Jakob Gattin Massong Barbara Kinder: Christof " Massong Ludw.	1863 1871 1889 1893		"	Ökonom
146a	Fingerhut August Gattin Wersching Magd. Kinder: Elisabetha " Niklaus " Magdalena " M. Anna	1860 1865 1889 1891 1894 1896		Sz.-Neuzina Klek Lázárföldje	Rasirer
146b	Brenner Johann Gattin Schneider Magd. Sohn: Franz	1845 1845 1879		Katalinfalva Lázárföldje	Häusler
146b	Witwe Christof Elisabetha Tochter: Elisabetha	1829 1848		Klek Lázárföldje	Musikant
147	Dekreou Josef Gattin Schneider Apoll. Kinder: Julianna " Michael " Niklaus " Theresia " Apollonia	1853 1857 1882 1886 1890 1894 1896		"	Ökonom
148	Szimon Thomas Gattin Michel Barbara Kinder: Franz " Maria " Georg " Anna Magd: Michel Margit	1871 1875 1895 1896 1897 1899 1885		"	Ökonom
148	Szimon Nikolaus Gattin Schäfer Anna	1840 1842		Vater Mutter	
149	Jost Jakob Gattin Ott Margit Kinder: Wilhelm " Josef " Michael	1856 1863 1884 1893 1900		Häusler	
149a	Jost Jakob Gattin Dekorsy Magdal.	1838 1844		Häusler, Feldhüter	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
	Kinder: Franz " Johann " Stefan	1879 1881 1883		Lázárföldje	Knecht Schuster Knecht Inwohner
149a	Jost Johann Gattin Dummeldinger A. Kinder: Maria " Magdalena " Johann	1869 1878 1894 1896 1900		"	
149b	Wolf Johann Gattin Messmann Maria Sohn: Lorenz Eck Stefan Wolf Josef	1870 1879 1898 1891 1838		Szárcsa Lázárföldje	Häusler Pflegekind Vater Mutter
150	Gattin Jäger Katharina Tochter: Magdalena Szauer Johann Gattin Wolf M. Anna Kinder: Elisabetha " Apollonia " Maria " Anna	1841 1877 1840 1847 1881 1883 1885 1889		"	Ökonom
151	Kern Wenzel Gattin Bohn Barbara Kinder: Maria " Theresia " Katharina " Josef " Jakob " Thomas " Niklaus Eukel: Jakob	1857 1857 1880 1884 1886 1888 1889 1891 1895 1900		"	Ökonom
152	Boszler Johann Gattin Gelte Margit Sohn: Peter	1843 1843 1875		Katalinfalva Lázárföldje	Maschinenschl Inwohner
152	Boszler Domonkos Gattin Dekreou Barbara Tochter: Margit	1873 1880 1899		"	
153	Massong Anton sen. Gattin Lárdy Anna Kinder: Michael " Margit	1842 1844 1876 1881		Szent-Hubert Lázárföldje	Ökonom Rasirer
	Witwe Leitermann Kath. Sohn: Paul	1867 1893		"	Tochter Inwohner
153	Massong Anton jun. Gattin Hopthal Eva	1872 1878		"	
153a	Wolf Franz Gattin Geisler Anna Tochter: Anna	1875 1878 1899		Erneszháza Lázárföldje	Ökonom
153b	Massong Johann Gattin Petschner Elisab. Kinder: Michael " Anton	1870 1874 1896 1899		Klek Lázárföldje	Häusler

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-Jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
154	Neu Lorenz Gattin Mihi Anna Kinder: Bernhard " Katharina " Peter	1866 1870 1890 1894 1899		Lázárföldje " " " "	Ökonom, Musikant
154	Knecht: Kaiser Wilhelm Neu Johann Gattin Mayer Margit	1882 1819 1832		" " "	Vater
154a	Sehr Josef Gattin Biebel Elisabetha Kinder: Maria " Peter	1850 1855 1883 1896		" " "	Häusler
154b	Witwe Budell Margit Dekoldt Josef Gattin -Gájó Katharina	1828 1847 1849	Klek Lázárföldje	Inwohner	
154c	Gájó Katharina Götz Nikolaus Gattin Waldrich Anna Kinder: Dominik " Anna	1876 1864 1869 1897		Pflegetocht. Häusler	
155	Waldrich Christian Gattin Wester Magdal. Bohn Adam Gattin Deffert Franziska Kinder: Anna " Franziska " Katharina	1829 1829 1861 1867 1886 1899		Kirchend.	
155a	Knecht: Hipfel Josef Magd: Kaiser Magdal. Witwe Weisz Kathar.	1879 1878 1886		Szárca Opava Lázárföldje	Ökonom
155b	Kipper Peter Gattin Hermann Anna Sohn: Josef	1870 1879 1898		Lázárföldje Zsigmondalva Lázárföldje	Häusler
155c	Friedrich Anton Gattin Ott Christine Kinder: Peter " Josef	1871 1876 1897 1900		" " " "	Häusler
156	Achim Josef Gattin Friedrich Maria Kinder: Elisabetha " Maria " Eva " Margit Witwe Achim Anna	1855 1859 1883 1885 1888 1896 1827		Zsigmondalva Lázárföldje	Häusler
157	Koch Michael Gattin Deutsch Susanna Kinder: Franziska " Josef " Margit " Michael	1855 1857 1882 1891 1896 1899		Szárca Lázárföldje	Mutter Ökonom
157	Zwirner Josef Gattin Rath Anna	1824 1835		" "	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-Jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
158	Tochter: Margit Knecht: Schmidt Math. Knapp Josef Gattin Wolf Anna Kinder: Susanna " Nikolaus	1869 1884 1891 1838 1867 1870		Lázárföldje " " " "	
158	Pfendt Blasius Gattin Knapp Barbara Kinder: Franziska " Anna	1898 1874 1899 1900		Lázárföldje	Häusler
159	Wolf Christof Gattin Schultz Margit Kinder: Bernhard " Georg " Franz " Thomas " Maria " Julianna	1855 1859 1879 1880 1886 1888 1891 1896		Zsigmondalva Lázárföldje	Ökonom
160	Bartl Nikolaus Gattin Gájó M. Anna Kinder: Mathias " Adam " Johann " Peter " M. Anna " Barbara	1856 1859 1881 1883 1888 1890 1893 1895		Rudolfsquad Lázárföldje	Müller
160a	Klekker Mathias Gattin Metz Elisabetha Keszler Filipp	1809 1869 1862		Elemér Lázárföldje Gyertyámos	Häusler
160a	Gattin Kopf Katharina Kinder: Frischak Martin " Anton " Kath. " Johann " Keszler Theres. " Filipp " Franz " Kath. " Elisab. " Elisab.	1857 1882 1885 1887 1890 1884 1887 1889 1891 1893 1898			Inwohner
160b	Massong Stefan Witwer Tochter: Elisabetha	1827 1875		Temes-Rékás	Stiefsohn
160c	Kipper Nikolaus Gattin Schreiner Justine Kinder: Elisabetha " Michael " Katharina " Julianne " Albert	1863 1867 1888 1893 1895 1897 1899		Tomasevacz Lazarfeldje	Inwohner
160c	Sziller M. Anna Witwe Kinder: Josef " Mathias	1856 1875 1878		Szárca Dobricza	Häusler

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge- burts- jahr	Reli- gion	Geburtsort	An- merkung
	Kinder : Katharina " Jakob " Maria	1887 1889 1892		Dobricza Lázárföldje	
160d	Schwemlein Jakob Gattin Bumple Anna Stieftochter : Bumple B. Sohn : Schwemlein Jak.	1845 1856 1881 1891		Zsigmondalva	Häusler, Wirth
189	Focht Stefan Gattin Balzer Anna Kinder : Maria " Margit	1860 1859 1894 1898		T.-Szécsány Lázárföldje	
189	Bentz Kaspar Gattin Jost Elisabetha Kinder : Susanna " Johann	1868 1878 1895 1898		Katalinfalva	Inwohner
190	Kapolnek Josef Gattin Kern Katharina Kinder : Maria " Margit " Susanna	1863 1861 1892 1897 1899		"	Häusler
191	Keller Nikolaus Gattin Eisen Margit Kinder : Friedrich " Johann Witwe Keller Martha	1852 1851 1878 1891 1827		"	Häusler
161	Zwirner Georg sen. Gattin Boszler Maria Enkelin : Koch Barbara	1829 1835 1886		Schwiegerm. Schmied	
161	Zwirner Georg jun. Gattin Lárdy Anna Sohn : Matthias	1866 1873 1894		Schmied, Greisler	
162	Pfendt Nikolaus Schwemlein Bernhard Gattin Gerch Anna Kinder : Johann " Franz " Christof " Peter " Mathias	1883 1857 1858 1878 1882 1887 1896 1896		Lehrling Ökonom	
162a	Achim Johann Gattin Gáli Katharina Kinder : Katharina " Lorenz " Michael	1859 1864 1891 1893 1897		"	Häusler
162a	Folmer Jakob Gattin Eckert Anna Sohn : Franz	1860 1862 1896		Szaján Lázárföldje	Inwohner
162b	Gájó Philipp Gattin Kern Anna Kinder : Josef " Margit	1870 1872 1895 1897		Katalinfalva Lázárföldje	Häusler

R ö m i s c h - k a t h o l i s c h

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge- burts- jahr	Reli- gion	Geburtsort	An- merkung
162b	Friedrich Johann Gattin Jerhof Barbara Kinder : Apollonia " Magdalena	1846 1845 1876 1891		Lázárföldje	Inwohner
162c	Szauer Georg Gattin Wolf Elisabetha Kinder : Marianna " Josef " Anastasia " Apollonia " Niklaus " Johann " Susanna	1856 1857 1883 1883 1885 1891 1895 1897 1900		"	Häusler
162c	Szauer Andreas Gattin Bremsz. Margit Kinder : Magdalena " Heinrich " Johann " Martin " Christine " Diwó Katharina " Eva " Michael	1855 1869 1880 1887 1884 1895 1898 1886 1888 1890		Csósztelek Écska Rudolfsnad Rudolfsnad Lázárföldje Csósztelek	Zwillinge
163	Pfendt Franz Witwer Kinder : Anastasia " Franz Witwe Marschall Magd. Ott Franz	1842 1879 1885 1828 1872		Lázárföldje	Inwohner
164	Gattin Pfendt Magdalena Kinder : Michael " Susanna Schneider Michael Gattin Pfendt Katharina Kinder : Georg " Josef	1873 1897 1899 1857 1858 1884 1896		B.-Szt.-György Lázárföldje	Schwiegerm. Inwohner
164a	"	1857			Ökonom
164b	Steinbach Johann Gattin Descho Katharina Kinder : Regina " Josef " Maria " Apollonia " Eva " Fai Anna " Katharina " Maria	1854 1898 1881 1885 1889 1895 1896 1890 1895 1896		Szárcsa Tor.-Szécsány Lázárföldje	Seiler
165	Massong Thomas Gattin Kern Anna Kinder : Katharina " Eva Knecht : Draguescu G. Witwer Kern Franz Witwe Schneider Anna	1863 1869 1894 1896 1883 1830 1853		"	Stieftocht. " Ökonom
165a	"			N.-Beeskerek Lázárföldje Tor.-Szécsány	Schwieger. Häusler

R ö m i s c h - k a t h o l i s c h

13*

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburts-Jahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
165a	Kinder: Josef Anna Betrigovits Philipp Gattin Merkler Magdal.	1879 1881 1856 1857		Lázárföldje	schneiderg. Inwohner
166	Kinder: Johann Barbara Witwe Schneider Elisab. Kinder: Franz Michael Maria	1882 1898 1843 1877 1880 1883		" " " " " "	Ökonom Soldat Rasirgehr.
166	Schneider Georg Gattin Beresz Barbara	1874 1881		Stefansfeld	Inwohner
166a	Grimmer Maria Witwe	1844		Lázárföldje	Häusler
166a	Palnik Johann Gattin Schieber Elisab. Kinder: Wenzel Thomas " Jakob	1855 1857 1883 1887 1893		„ Elemér Lázárföldje	Inwohner
167	Witwer Szattler Nikolaus Kinder: Franz	1840 1880		"	Ökonom
168	" Anastasia Schaaf Christof Gattin Eck Katharina Kinder: Thomas Franz " Anna " Anna " Maria	1885 1845 1850 1880 1882 1886 1893 1896		" " " " " " " "	Hälfpter Wagnergeh.
168	Witwer Eck Franz Meckl Peter Gattin Schaaf Barbara Kinder: Karl " Elisabetha " Katharina	1824 1873 1874 1896 1898 1900		B-Szt-György Lázárföldje Ernesztháza Lázárföldje	Schwiegerv. ½ Häusler
168	Kaplonnek Georg Gattin Schaaf Susanna Sohn: Dominik	1867 1870 1895		Zalmondfalva Lázárföldje	Inwohner
168a	Schneider Johann Gattin Palnik M. Anna Kinder: Eva Nikolaus " Michael	1847 1850 1885 1886 1889		"	Häusler
168a	Dörner Franz Gattin Schneider Anna Kinder: Peter Barbara	1871 1879 1896 1899		Königsgnad Lázárföldje	Musikant Schwiegars.
169	Dienes Peter Gattin Eckert Martha Kinder: Katharina " Anna " Georg " Adam	1852 1861 1888 1884 1887 1900	R ö m i s c h - k a t h o l i c u s	" " " " " "	Ökonom

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Geburtsjahr	Religion	Geburtsort	Anmerkung
169a	Witwe Dienes Maria	1826	Römisches katholisch	Lázárföldje	Mutter Ökonom
	Merkler Johann	1853		Katalinfalva	
	Gattin Háry Barbara	1858		Lázárföldje	
	Kinder: Franz	1879			
	" Philipp	1882		"	
	" Dominik	1884		"	
	" Josef	1886		"	
	" Nikolaus	1888		"	
	" Mathias	1898		"	
	Wolf Nikolaus	1857		"	
169b	Gattin Heinermann Ther.	1860	Römisches katholisch	"	
	Kinder: Elisabetha	1886		"	
	" Nikolaus	1889		"	
	" Anna	1893		"	
	" Maria	1895		"	
	Wolf Nikolaus	1830		Erneszháza	Feldhüter
	Gattin Tischer Thekla	1830		Széchenyfalva	Ökonom
	Prungel Johann	1859		Lázárföldje	
	Gattin Schaafer Anna	1858		Szárcsa	Stieftocht.
	Kinder: Birk Anna	1885		Lázárföldje	
170a	Prungel Christof	1894	Römisches katholisch		
	" Maria	1895		"	
	" Magd.	1899		"	
	Koch Peter	1860		Szárcsa	Ökonom
	Gattin Neusatzer Kath.	1876		Écska	
	Sohn: Josef	1899		Lázárföldje	
	Neusatzer Mathias	1886		"	
	Pfeiffer Georg	1895		Erneszháza	
	Gattin Grimmer Anna	1893		Lázárföldje	
	Kinder: Josef	1891		"	
170b	" Johann	1894	Römisches katholisch		
	Szauer Dominik	1867		"	
	Gattin Tell Anna	1873		Klek	
	Kinder: Susanna	1893		Lázárföldje	
	" M. Anna	1896			
	" Georg	1898		"	
	Szauer Josef	1838		"	
	Gattin Mihy M. Anna	1842		"	
	Neu Johann	1844		"	
	Gattin Schneider Christ	1847		"	
171	Sohn: Franz	1886	Römisches katholisch		
	Fichtler Sebastian	1854		"	
	Gattin Wild Maria	1857		Katalinfalva	
	Kinder: Anna	1880		Lázárföldje	
	" Georg	1882			
	" Margit	1884		"	
	" Sebastian	1893		"	
	" Franz	1896		"	
	Olt Christof	1858		"	
	Gattin Mayer Elisabetha	1863		"	
173a	Kinder: Nikolaus	1886	Römisches katholisch		
	" Katharina	1888		"	
173b			Römisches katholisch		
				"	

Haus-Nro	Namen der Familienglieder	Ge-burts-jahr	Reli-gion	Geburtsort	An-merkung
173a	Kinder: Elisabetha Ottolie Betrigovits Johann Gattin Gajó M. Anna	1893 1895 1858 1859		Lázárföldje	
	Kinder: Maria Franz Johann	1887 1891 1896		"	Inwohner
174	Koch Josef Gattin Mihy Anna Kinder: Barbara Susanna Anna Josef Wilhelm	1861 1850 1886 1888 1892 1895 1899		"	Ökonom
174a	Witwe Mihy Elisabetha Moritz Franz Gattin Pretz Theresia Kinder: Mathias Barbara Maria	1832 1809 1898 1893 1897 1899		Nákófalva Lázárföldje Katalinfalva Lázárföldje	Mutter Ökonom
174a	Moritz Josef Gattin Mohr Elisab.	1826 1832		Katalinfalva	Vater
175	Schneider Josef Gattin Welsch Barbara	1869 1875		Lázárföldje	Ökonom
175	Sohn: Georg Welsch Thomas	1896 1833		"	Schwiegerv.
176	Gattin Plesz Margit Dekorsy Georg Gattin Dummeldinger M. Kinder: Anna Magdalena Mathias	1835 1863 1863 1887 1895 1898		"	1/2 Häusler
176	Biwó Mathias Gattin Lux Anna Ziehochter: Lux A M. Knecht: Harsch Nikolaus	1866 1868 1891 1887		Szárcsa Lázárföldje	Hülfster
192	Szende Pál Gattin Tóth Louise	1862	Ev. ref	Bokod	Schwiegerv. Schwiegerm. Stationsvorstand
193	Gruber Ludwig Gattin Orszó Anna Tochter: Katharina	1870 1882 1900	R.k.	Uj-Szt.-Anna Bobda Tor.-Szécsány	Bahnwächter Lázárföldje

Laut vorliegendem Ausweise zählte die Gemeinde Lázárföldje mit Ende Juni 1900 an männlichen Bewohnern 933, an weiblichen aber 976. Zusammen: 1909 Seelen.

Helle

2 3/4
2 3/4
5 1/4
1 1/4
6 3/4

II

Summarischer Ausweis über den Besitzstand der Bewohner der Gemeinde Lázárföldje im Jahre 1900.

Haus-Nro	Familie	Besitz Ackerfeld-Joche in						Viehstand	
		Weingarten in □-Klatter		Hutweide in □-Klatter		Lázárföldje			
		N.Becskerek	Bótos	Ziegelplatztheile	Pachtfeld	Pferde	Rindvieh	Schweine	
162a	Achim Johann	1	—	—	1	—	1	4	1
155c	Achim Josef	1	—	—	1	1	1	1	1
115	Altmayer Anna	1	400	1200	—	—	16	1	2
115	Altmayer Georg	—	—	—	5	6	26	2	3
86a	Altmayer Josef	1	—	—	11	—	12	3	3
187	Bartl Johann	1	—	—	5	6	1	6	6
81	Bartl Peter	1	400	1200	12	8	43	1	3
160	Bartl Nikolaus	—	—	—	2	—	—	—	—
114a	Barthold Georg	—	—	—	—	—	—	—	—
40	Beil Philipp	—	—	—	—	—	—	—	—
144	Beil Peter	1	400	1200	—	1	1	32	5
112	Beil Thomas	1	—	—	—	—	18	2	3
132	Bekkera Peter	—	—	—	—	—	4	2	3
68	Bergenthal Albert	1	—	—	—	—	—	—	—
110	Bering Mathias	1	1200	3600	11	14	7	35	4
165a	Betrigovits Philipp	1	—	—	—	—	—	—	—
173a	Betrigovits Johann	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Birkenheuer Adam	1	—	—	—	—	—	20	3
113b	Birkenheuer Adam	—	—	—	—	—	—	—	—
113b	Birkenheuer Franz	1/2	200	600	—	—	—	—	—
56a	Birkenheuer Georg	—	—	—	—	—	—	—	—
176	Biwó Mathias	1	—	—	—	—	—	3	4
155	Bohn Adam	1	800	2400	19	9	21	51	8
83	Bohn Franz	1	800	2400	23	32	12	69	6
73	Bohn Johann	1/2	1200	2400	32	48	34	116	7
107	Bohn Josef	1	800	2400	12	13	7	34	11
120	Bohn Thomas	1	800	1200	8	4	13	1	6
152	Boszler Dominik	—	—	—	—	—	—	18	2
152	Boszler Johann	1	400	1200	4	—	5	1	2

Haus-Nr.	Familie	Haus	Weingarten in □-Klafter		Hutweide in □-Klafter		Besitzt Ackerfeld- Jöche in			Zusammen	Ziegelplatzantheile			Vieh- stand
			Lázár földje	N.Bécskerek	Bóta	Bóta	Pachtfeld	Pferde	Rindvieh		Ziegel-	Platz	Antheile	
64	Bauer Michael	1	400	1200	4	—	—	5	1	20	4	3	6	
178	Blaumüller Nikolaus	1	—	—	—	—	—	—	—	14	1	1	2	
146b	Brenner Johann	1	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	2	
29a	Champier Leopold	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	
13	Champier Mathias	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
92a	Christof Anton	1	—	—	—	—	—	5	1	12	2	1	4	
146b	Christof Elisabetha	—	400	1200	14	1	1	17	1	24	6	2	8	
62	Christof Franz	1	400	1200	4	4	2	11	1	44	6	2	4	
108	Christof Josef jun.	1	400	1200	14	—	7	22	1	—	3	5	2	
130	Christof Josef sen.	1	400	1200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
181	Christof Mathias	1	—	—	—	—	—	1	—	6	—	1	3	
135	Christof Michael	1	—	—	—	—	—	12	—	32	5	2	5	
77a	Christof Nikolaus	1	—	—	—	—	—	5	—	12	2	1	3	
188	Christof Wendel	1	—	—	—	—	—	—	—	40	5	4	5	
6	Dekreon Filipp	—	—	—	—	—	—	2	11	1	54	5	2	4
147	Dekreon Josef	1	—	—	—	—	—	—	—	10	1	1	2	
49b	Dekreon Michael	1	400	1200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
114	Dekreon Wilhelm	1	—	1200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	Delfel Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	
53	Dempich Jakob	1	400	1200	4	—	—	5	1	36	5	4	7	
89	Dempich Josef	1	—	—	—	—	—	—	—	18	3	1	3	
154b	Dekoldt Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	2	
176	Dekorsy Georg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
145	Dekorsy Kaspar	—	—	—	5	—	—	—	5	—	12	2	1	2
3	Dekorsy Nikolaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	1	
8	Dekorsy Nikolaus	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2	1	2	
140a	Descho Michael	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
66	Dienes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	
—	Dienes Joh. Erben	1	400	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	
169	Dienes Peter	1	400	1200	5	—	1	7	1	12	6	3	1	
135a	Dippong Dominik	1	—	—	—	—	—	—	—	36	4	1	2	
135a	Dippong Peter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
50b	Ebner Johann	1	—	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—	
8a	Eckert Franz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
55	Elmer Georg	1	400	1200	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
23	Engel Mathias	1	—	—	5	5	10	—	—	12	2	1	2	
70	Eisler Michael	2	1600	4800	20	94	50	168	4	—	—	8	21	
—	Eisenbahn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	Erste Ablösere	—	—	3600	3	—	—	5	3	—	—	—	—	
113	Fichtler Elisabetha	—	400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
113	Fichtler Johanna	1	—	1200	4	3	2	9	1	24	5	2	4	
173	Fichtler Sebastian	1	400	1200	4	3	12	20	1	12	5	5	5	
80	Fillipsz Johann	1	400	1200	15	6	—	—	—	—	—	—	—	
86b	Fillipsz Johann	1	—	—	5	—	—	5	—	12	3	1	1	
111	Fingerhut Magdal.	1	—	—	5	—	—	5	—	14	1	3	4	
146a	Fingerhut August	1	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—	—	

Haus-Nr.	Familie	Haus	Weingarten in □-Klafter		Hutweide in □-Klafter		Besitzt Ackerfeld- Jöche in			Zusammen	Ziegelplatzantheile			Vieh- stand
			Lázár földje	N.Bécskerek	Bóta	Bóta	Pachtfeld	Pferde	Rindvieh		Ziegel-	Platz	Antheile	
189	Focht Stefan	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
155b	Friedrich Anton	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	Friedrich Peter	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	
162b	Gájó Filiipp	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
145a	Gájó Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	
87	Gájó Maria	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
87	Gájó Mathias	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	
28	Gájó Michael	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
137	Gály Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
180	Gály Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
180	Gály Peter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
72	Gemeinde	8	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	
5	Gerch Mathias	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	2
154c	Götz Nikolaus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	1
21	Gräbligner Franz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
51a	Grill Anton	1	400	—	—	—	—	—	—	—	—	16	3	3
51	Grill Mathias	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
166a	Grimmer Maria	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
106a	Grimmer Mathias	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
193	Gruber Ludwig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—
—	Gröszer Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
123	Harsch Martha	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	4	2
123	Harsch Michael	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	1
39	Harsch Nikolaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
38	Hartmann Franz	1	400	1200	9	—	—	—	—	—	—	10	1	1
121a	Háry Georg	1	—	—	600	5	—	—	—	—	—	10	2	1
98	Hegedüs Desiderius	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10
74	Hemmert Bálint	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13	Hopinthal Johann	1	400	1200	4	—	—	—	—	—	5	1	1	2
5	Heinemann Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—
55	Illi Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
112	Ipach Jakob	—	400	1200	—	—	—	—	—	—	1	2	12	8
16	Jakschitz Peter	1	800	2400	13	6	27	48	—	—	—	—	5	16
—	Jakschitz Fr. Erben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
96	Jerg Jakob	1	400	1200	6	6	9	22	1	46	6	4	3	
75	Jerg Josef	1	400	1200	4	—	—	—	5	1	44	7	2	5
7a	Jerg Peter	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—
142	Jost Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
85	Jost Heinrich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	1	1
149	Jost Jakob	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
149a	Jost Jakob	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	51	4
140	Jost Johann sen.	1	200	600	—	—	—	—	—	—	—	6	1	—
140	Jost Johann jun.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	1	1
149a	Jost Johann	1	400	1200	—	—	—	—	—	—	—	11	1	1
63	Jost Josef	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61	8	5
4	Jost Nikolaus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	1	1

Haus-Nr.	Familie	Besitzt Ackerfeld-Joche in												
		Haus			Weingarten in □-Klafter			Hutweide in □-Klafter			Lázárföldje			
					N.Becskerek			Bótos						
Zusammen														
86d	Jäger Franz	1	—	—	—	—	—	5	6	2	12	1	5	2
60	Jäger Josef	1	1	400	1200	—	—	6	2	1	44	2	1	8
185	Jäger Josef	1	1	800	2400	—	—	6	2	1	32	1	7	11
50	Kapitän Franz	—	—	—	—	—	—	7	—	—	14	1	2	3
168	Kapolnek Georg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	4
190	Kapolnek Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3
6c	Kaiser Johann	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
130	Kaiser Thomas	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
49	Kaiser Wilhelm	1	1	400	—	—	—	15	—	—	8	2	1	4
42a	Kathrein Johann	1	1	—	—	—	—	2	—	—	1	1	1	1
136	Keller Christian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
191	Keller Nikolaus	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	6
67	Kelemen Aranka	—	—	—	—	—	—	9	4	1	14	1	1	6
49c	Kern Anton	1	—	—	—	—	—	3	—	—	16	—	1	6
141	Kern Bernhard	2	400	1200	8	26	10	45	1	40	8	6	8	8
165	Kern Franz	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	1
138	Kern Jakob	1	400	1200	4	1	—	6	1	20	5	2	3	3
151	Kern Wenzel	1	—	—	—	—	—	9	4	1	1	1	1	3
—	Kern Wenzel jun.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	1	1	3
101	Kipper Franz	1	—	—	—	5	—	—	—	—	12	3	2	14
99	Kipper Johann	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	2
160c	Kipper Nikolaus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
155a	Kipper Peter	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
64b	Koch Adam	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
65	Koch Andreas	1	—	—	—	5	—	—	—	—	10	1	1	4
2	Koch Johann	1	200	600	5	—	—	—	—	—	19	3	2	3
174	Koch Josef	1	—	—	6	—	—	11	1	26	6	2	6	6
35	Koch Josef sen.	1	400	1200	6	—	—	7	1	26	6	4	—	—
—	Koch Josef jun.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—
3a	Koch Mathias jun.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	1	3
41	Koch Mathias sen	1	400	1200	9	—	4	14	1	40	7	4	5	5
156	Koch Michael	1	200	600	5	—	—	5	1/2	16	5	3	7	7
52	Koch Peter	1	400	1200	10	4	9	24	1	24	6	5	7	7
170a	Koch Peter	1	400	1200	5	—	—	6	—	24	4	2	2	2
81	Koilingen Franz	1	—	—	—	—	—	—	—	16	1	2	1	—
140a	Korang Jakob	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—
77	Korang Josef	—	—	—	—	—	—	6	—	2	1	1	1	1
79a	Kortye Michael	1	—	—	—	—	—	5	—	1	2	1	2	2
71	Kottak Johann	1	—	—	—	—	—	8	1	2	3	—	—	—
64a	Kottak Johann jun.	—	—	—	—	—	—	4	1	1	1	1	1	1
23a	Kaufmann Franz	1	—	—	—	6	—	6	—	1	1	1	2	2
158	Knapp Anton	1	400	1200	4	—	—	1	1	1	1	1	1	1
160a	Knapp Josef	—	—	—	5	—	—	6	—	1	1	1	2	2
97a	Klekker Mathias	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
	Klein Elek	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—

Haus-Nr.	Familie	Besitzt Ackerfeld-Joche in												
		Haus			Weingarten in □-Klafter			Hutweide in □-Klafter			Lázárföldje			
					N.Becskerek			Bótos						
Zusammen														
57a	Krieger Anastasia	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
1	Krieger M. Anna	1	400	1200	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2
114a	Krieger Nikolaus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2
68a	Klötzl Anna	1	800	2400	10	44	14	—	—	—	70	2	2	11
69	Klötzl Franz	1	800	2400	10	20	—	—	—	—	32	2	7	5
15	Klötzl Johann	1	400	1200	5	24	9	39	1	27	1	16	3	8
97	Lafleur Peter	1	800	1200	10	15	1	—	—	—	9	4	3	4
76	Lang Lorenz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	12	44	4	3
10	Lárdy Anton	1	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	2
30	Lárdy Cäcilie	1	400	1200	2	—	—	2	—	—	3	1	20	5
19	Lárdy Nikolaus	1	—	—	—	—	—	2	24	—	—	—	—	3
184	Lenhardt Josef	1	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—	—	6
56b	Lung Josef	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1
113b	Lung Peter	1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	2
43	Lux Johann	1	400	—	—	3	4	—	—	—	4	—	—	9
123b	Lux Mathias	1	400	—	—	—	—	—	—	—	1/4	1	40	8
22	Marschall Josef sen.	1	400	1200	9	4	5	19	1	12	4	1	2	14
179	Marschall Josef jun.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
44	Marschall M. Anna	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3
72a	Marschall Michael	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	13
12	Marschall Peter	1	400	1200	9	4	11	25	1	34	5	1	4	4
100	Marschall Wenzel	1	400	1200	4	—	4	9	1	16	4	6	2	2
153	Massong Anton sen.	1	200	600	—	—	—	—	—	—	5	1/2	16	4
—	Massong Anton jun.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1
55a	Massong Dominik	1	—	—	—	—	—	5	—	—	8	2	2	1
13b	Massong Friedrich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3
153b	Massong Johann	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	16	1	2
29	Massong Johann	1	400	1200	—	—	—	6	16	23	1	2	6	10
18	Massong Josef	1	400	1200	—	—	—	4	4	30	3	50	9	5
95	Massong Josef	2	1200	3600	19	4	4	5	—	18	2	1	4	4
177	Massong Josef	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	1	1
24	Massong Katharina	1	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	1	1
95a	Massong Katharina	1	—	—	—	—	—	5	—	—	5	16	2	1
25a	Massong Lorenz	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	4	9
116	Massong Ludwig	1	800	1200	—	—	—	—	—	—	19	1	45	7
124	Massong Peter	1	600	1800	11	6	—	—	—	3	—	—	3	8
160b	Massong Stefan	1	—	—	—	—	—	9	—	—	1	31	3	2
165	Massong Thomas	1	400	1200	—	—	—	—	—	1	1	40	5	2
31a	Mayer Friedrich	2	—	—	—	—	—	9	—	—	1	10	2	1
31	Mayer Georg	1	400	1200	—	—	—	9	16	26	1	20	4	7
38a	Mayer Johann	1	400	1200	4	—	—	—	—	5	1	—	1	1
49	Mayer Johann	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
32	Mayer Margit	1	400	1200	7	—	—	—	—	8	1	24	4	6
6a	Mayer Mathias sen.	1	400	1200	—	—	—	—	—	2	—	22	2	7
7	Mayer Mathias jun.	1	—	—	—	—	—	—	—	10	1	—	1	1
31	Mayer Michael	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1

Haus-Nr.	Familie	Haus	Weingatten in □ Klafter				Hutweide in □ Klafter				Besitzt Ackerfeld- Joche in				Vieh- stand			
			Lázárholje	N. Beckserek	Bótos	Zusammen	Ziege/platiantheile	Pachtfeld	Pferde	Rindvieh	Schweine							
142	Mayer Thomas	1	400	1200	5	6	1	16	4	3	5							
90	Mayer Wilhelm	1	400	1200	8	11	1	16	5	3	7							
168	Mekl Peter	—	—	—	—	—	—	—	4	4	7							
14	Menchesz Jakob	1	400	1200	4	6	1	12	5	4	5							
183	Menchesz Johann	2	400	1200	34	41	1	35	2	2	2							
123a	Menchesz Nikolaus	1	—	—	5	5	—	18	2	2	2							
20a	Menchesz Wenzel	1	—	—	—	—	—	26	2	2	2							
88	Metz Jakob	—	—	—	—	—	—	6	1	1	2							
129a	Metz Kaspar	1	—	—	—	—	—	12	2	2	2							
92	Metz Peter	—	—	—	—	—	—	6	1	1	1							
163a	Merkler Johann	1	400	1200	9	10	1	50	2	2	2							
3	Michel Anna	—	400	1200	—	—	1	1	—	—	—							
79	Michel Georg	1	400	1200	8	—	9	12	5	5	3							
104	Mihy Franz	1	400	1200	—	—	1	40	2	2	2							
56	Mihy Johann	1	400	1200	—	—	1	16	9	5	7							
54	Mihy Josef	1	400	1200	10	6	17	52	9	5	7							
174a	Moritz Franz	1	—	—	—	—	—	16	2	2	2							
86c	Neu Bernhard	1	—	—	7	—	7	24	2	2	2							
154	Neu Johann	—	400	1200	—	—	1	—	—	—	1							
172	Neu Johann	1	—	—	—	—	—	6	4	2	2							
154	Neu Loreuz	1	—	—	—	—	—	16	2	2	2							
113a	Neu Wenzel	1	—	—	—	—	—	12	3	4	7							
37	Neudenbach Nikol.	1	600	1800	5	—	—	30	—	—	—							
88	Neusatz J. Erben	1	400	1200	8	2	1	—	—	—	—							
173a	Ott Christof	1	—	—	—	—	—	8	1	2	1							
163	Ott Franz	—	—	—	—	—	—	12	1	1	1							
91a	Ott Jakob	1	—	—	—	—	—	5	1	1	1							
91	Ott Johann	1	400	1200	4	—	—	41	3	3	3							
82	Ott Nikolaus	1	400	1200	—	—	—	8	1	1	1							
411	Paulus Peter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
189	Pentz Kaspar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
36	Pfendt Blasius	1	400	1200	4	8	—	13	1	6	2							
158	Pfendt Blasius	1	—	—	—	—	—	37	1	8	7							
61	Pfendt Franz	1	400	1200	8	26	2	—	—	—	—							
163	Pfendt Franz	2	—	—	3	—	—	3	10	1	1							
40	Pfendt Peter	1	400	1200	5	—	—	6	1	10	10							
—	Pfeiffer Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
170b	Pfeiffer Georg	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
106a	Pfeiffer Michael	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—							
7	Pfeiffer Stefan	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—							
22a	Pfeiffer Thomas	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—							
39	Pfeiffer Wenzel	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—							
47a	Pichler Heinrich	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—							
94	Prém Josef jun.	1	400	1200	11	7	17	36	1	30	8							
133	Prém Josef sen.	1	1200	3600	16	32	28	79	3	30	5							
46	Prém Peter	1	—	—	4	8	16	28	1	26	6							

Haus-Nr.	Familie	Haus	Besitzt Ackerfeld- Jochs in				Vieh- stand
			Weingarten in □-Klafter	Hutweide in □-Klafter	Lázár földje	N.Bercske tek	
186	Pretz Johann	1	—	—	—	—	4
170	Prungl Johann	1	—	1200	—	—	3
104a	Rauch Adam jun.	1	—	1200	—	—	3
104a	Rauch Adam sen.	1	1000	3600	20	16	2
102	Rauch Johann jun.	1	—	—	—	—	5
184	Rauch Johann sen.	1	—	—	4	—	1
119	Rausch Dominik	1	400	1200	6	—	2
96	Rausch Nikolaus	1	—	—	—	—	3
182	Rébh Johann	1	—	—	5	—	3
9a	Riesz Johann	1	—	—	1	11	3
62a	Riuschenk Hyeron.	1	600	1800	9	—	2
77	Rombich Nikolaus	1	—	—	5	7	3
128	Szattler Georg	1	—	—	—	5	6
167	Szattler Nikolaus	1	—	1200	5	—	3
154a	Szehr Josef	1	—	—	5	—	4
100c	Sziller M. Anna	1	—	—	—	5	1
130	Szimon Michael	1	—	—	4	—	2
148	Szimon Nikolaus	1	—	—	5	5	2
148	Szimon Thomas	1	—	1200	—	—	2
171	Szauer Dominik	1	—	—	—	—	4
162c	Szauer Georg	1	—	—	—	—	3
150	Szauer Johann	1	400	1200	5	10	5
20	Szauer Josef	1	800	2400	4	2	5
171	Szauer Josef	1	400	—	—	8	1
143	Stadtfeider Nikolaus	1	400	1200	4	32	3
9	Stadtfeider Wenzel	1	—	—	—	37	4
34a	Stumpt Andreas	1	—	—	2	1	8
77	Sturm Kaspar	1	—	—	5	—	2
64b	Staub Anton	1	—	—	—	—	2
88a	Steibel Anton	1	—	—	5	—	1
109	Steibel Anton	1	400	1200	4	2	3
47	Steibel Franz	1	400	1200	—	9	3
109	Steibel Johann	1	400	1200	—	7	2
127	Steibel Josef	1	400	1200	9	5	1
164b	Steimbach Johann	1	—	—	—	15	4
122	Schaaf Christof jun.	1	400	1200	10	2	3
168	Schaaf Christof	1	—	—	—	13	2
1a	Schaaf Paul	1	—	—	—	1	1
56	Schemine Michael	1	—	—	—	25	3
86	Schmidt Heinrich	1	—	—	—	6	2
121	Schmidt Josef	1	—	—	—	16	1
57	Schmidt Mathias	1	—	—	—	12	1
87a	Schmidt Michael	1	—	—	—	4	3
114	Schmidt Michael	1	—	—	—	—	1
14a	Schmidt Peter	1	—	—	—	12	2
2a	Schneider Adam	1	—	—	—	—	2

Haus-Nr.	Familie	Haus	Weingarten in □-Klafter		Hutweide in □-Klafter		Besitzt Ackerfeld- Jochen in		Lázárföldje		N.Becskek		Bótos		Zusammen		Ziegelplatzantheile		Pachtfield		Vieh- stand		
118	Schneider Anna	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
165a	Schneider Anna	1	400	1200	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	3	1	1	24	4	1	1
63a	Schneider Andreas	1	200	600	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1	1	32	4	6	1
129	Schneider Anton															5	1	1	1	1	1	1	1
132	Schneider Anton															2	1	1	1	1	1	1	1
59a	Schneider Bernhard	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	37	1	1	1	1	1	1	1
166	Schneider Elisab	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	1	1	1	1	1	1	1
125	Schneider Franz															10	3	1	1	1	1	1	1
128a	Schneider Franz	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1	1	1	1	1	1
166	Schneider Georg															2	1	1	1	1	1	1	1
14	Schneider Jakob															1	1	1	1	1	1	1	1
94	Schneider Jakob	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
140	Schneider Jakob	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
24	Schneider Johann	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
117	Schneider Johann	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
168a	Schneider Johann	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
25	Schneider Josef	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12	1	1	1	1	1	1	1
26	Schneider Josef	1	400	1200	21	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	28	1	20	5	2	5	2	5
175	Schneider Josef	1	400	1200	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	1	12	4	1	1	2	2
8	Schneider Kaspar	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
42	Schneider Katharina	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
59	Schneider Mathias	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	1	1	1	1	1	1
93	Schneider Michael	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
117	Schneider Michael	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
164a	Schneider Michael	1	400	1200	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
9	Schneider Nikolaus	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
27	Schneider Nikolaus	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
126	Schneider Nikolaus	2	2000	5400	53	15	37	-	-	-	-	-	-	-	-	110	5	220	5	2	2	14	13
131	Schneider Nikolaus	1	1600	4800	20	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	34	4	20	7	7	7	7	7
105	Schneider Peter	1	400	1200	12	15	6	-	-	-	-	-	-	-	-	34	1	49	1	1	1	1	1
118	Schneider Peter	1	1600	4800	8	28	3	-	-	-	-	-	-	-	-	43	4	1	1	1	1	1	1
34	Schneider Thomas	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
50a	Schneider Wenzel	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
59	Schneider Wenzel	1	400	1200	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	1	1	1	1	1	1	1
137	Schwemlein Anna	1	400	1200	8	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	27	1	25	3	1	1	1	5
162	Schwemlein Bernh.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22	1	2	1	1	1	1	1
160d	Schwemlein Jakob	1	1000	3000	9	11	18	-	-	-	-	-	-	-	-	40	2	30	1	6	4	13	13
48	Schwemlein Josef	1	400	1200	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	8	1	1	1	1	1
78	Schwemlein Josef	1	400	1200	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	20	2	1	1	1	1
89a	Schwemlein Josef	1	400	1200	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	16	2	2	3	1	1
17	Theszling Johanna	1	400	1200	4	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17	1	36	7	2	1	2	2
50c	Wagner Georg	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
66	Wagner Jakob	1	400	1200	4	12	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
7b	Wagner Magdalena	1	400	1200	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	28	4	2	2	4	4
106	Waleri Albert	1	400	1200	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	23	2	1	1	1	1
20	Weber Dominik	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	23	2	1	1	1	1

Haus-Nr.	Familie	Haus	Weingarten in □-Klafter		Hutweide in □-Klafter		Besitzt Ackerfeld- Jochen in		Lázárföldje		N.Becskek		Bótos		Zusammen		Ziegelplatzantheile		Pachtfield		Vieh- stand	
33	Welsch Franz	1*	400	1200	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	19	1	1	1	44	7	3	11
84	Welsch Friedrich	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	1	1	1	1	1	1	1
175	Welsch Thomas	1	800	2400	13	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	6	1	1	1	1	1	1
45	Welter Adam	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12	2	1	1	1	1	1	1
58a	Welter Adam	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	1	1	1	1	1	1
58	Welter Johann	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	1	1	1	1	1	1
49a	Wendling Maria	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1	1	1	1	1	1	1
159	Wolf Christof	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	1	1	1	1	1	1
8b	Wolf Elisabetha	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
153a	Wolf Franz	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12	2	1	1	1	1	1	1
149b	Wolf Johann	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	1	1	1	1	1	1	1
136	Wolf Josef	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	1	1	1	1	1	1	1
149b	Wolf Josef	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
169b	Wolf Nikolaus	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
169b	Wolf Nikolaus	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1
103	Zwirner Georg	1	800	2400	16	12	72	-	-	-	-	-	-	-	102	1	1	1	9	11	10	10
161	Zwirner Georg jun.	1	800	2400	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	1	1	1	3	1	1	1
161	Zwirner Georg sen.	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	1	1	1	4	1	1	1
157	Zwirner Josef	1	400	1200	12	16	25	-	-	-	-	-	-	-	54	1	1	1	5	1	1	

Festprogramm

bezüglich des am 28. August 1900 aus Anlaß des 100-jährigen Bestandes der Gemeinde Lázárföldje zu veranstaltenden Jubelfestes.

a) Kirchliche Feierlichkeit.

- Am 27. August wird Se. Hochwürden Pfarrer Desiderius Hegedüs für alle Verstorbenen dieser Gemeinde ein feierliches Requiem mit Libera abhalten.
 - Denselben Tag Abends hält Herr Pfarrer Hegedüs die Festvesper; nachher aber führt Se. Hochwürden Pfarrer Josef Olajos die Gläubigen in feierlicher Prozession auf den Friedhof, allwo die Kreuzwegandacht, dann in der Friedhofskapelle die Todtenvesper, Predigt und Libera stattfinden; die Gräber sind zu schmücken und zu beleuchten.
 - Am 28. ist feierliche Festpredigt und Festgottesdienst mit „Te Deum“. Die Festpredigt hält Se. Hochwürden Pfarrer Franz Holcz, das Hochamt aber celebriert Se. Hochwürden Abt- und Dekant-Pfarrer Franz Szabó mit Assistenz der nach ihm einst als Pfarrer hier thätig gewesenen Hochwürd. Herren Franz Holcz, Koloman Fuchs, Josef Olajos und des gegenwärtigen Herrn Pfarrers Desiderius Hegedüs.
 - Nachmittags ist Festvesper, gehalten von Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Koloman Fuchs.

b) Weltliche Feierlichkeit.

5. Am 28. August um 5 Uhr Früh Tagreueille, welcher durch drei Pöllerschüsse signalisiert wird. Hernach durchzieht das Musikkorps mit Klingendem Spiele die Gemeinde, deren Häuser mit Nationalfahnen zu schmücken sind.

6. Nach dem Festgottesdienste wird vor dem Gemeindehause eine Festrede gehalten. Vor und nach derselben singt der Gesangverein „Hazádnak“ (Szózat) und „Isten áld meg a magyart“ (Hymnus).

7. Festbanket im großen Gasthause.

8. Nachmittags, nach der Festvesper, ist freie Tanzunterhaltung für die Jugend.

9. Abends findet ein „Kränzchen“ statt.

c) Sonstige Bestimmungen.

10. Zu dem bereits vorhandenen Betrage von 139 Kronen, welche als Opfergeld gelegentlich der durch Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Józef Olajos állhier abgehaltenen „Erntefeste“ eingeslossen sind und zur Anschaffung eines „Centenariumgeschenkes“ für die Kirche bestimmt wurden, bewilligte die Gemeindevorstellung aus der Kultuskassa noch 60 Kronen zur Anschaffung einer neuen „Monstranz“ für die Kirche mit der Widmung: „Lázárföldje 100 éves fennállásának emlékeül — a hitközség“. „Zum Andenken des 100-jährigen Bestandes der Gemeinde Lázárföldje — die Kultusgemeinde“.

11. Die politische Gemeinde aber lässt die Geschichte der verflossenen 100 Jahre, insoweit selbe eruirbar ist, durch den Druck als „Monographie der Gemeinde Lázárföldje“ veröffentlichen und im Anhange derselben sind sämmtliche lebende Bewohner der Gemeinde namentlich anzuführen; ebenso ist ein statistischer Ausweis über die Besitzverhältnisse der Bewohner der Monographie beizufügen.*)

12. Für das Gemeinde-, Schul- und Pfarrarchiv wird je ein entsprechendes „Gedenkbuch“ aus der Gemeindekassa angekauft, in welches in Zukunft die wichtigsten Ereignisse in der Gemeinde nebst sonstigen denkwürdigen Ernte- und Witterungsverhältnissen einzuschreiben und für die Nachwelt aufzubewahren sind.

Lázárföldje 1900, am 1. August.

Das Festcomité

*.) Punkt 10, 11 und 12 dieses Programmes sind bereits durchgeführt.

U. T. B. M.

AOV

